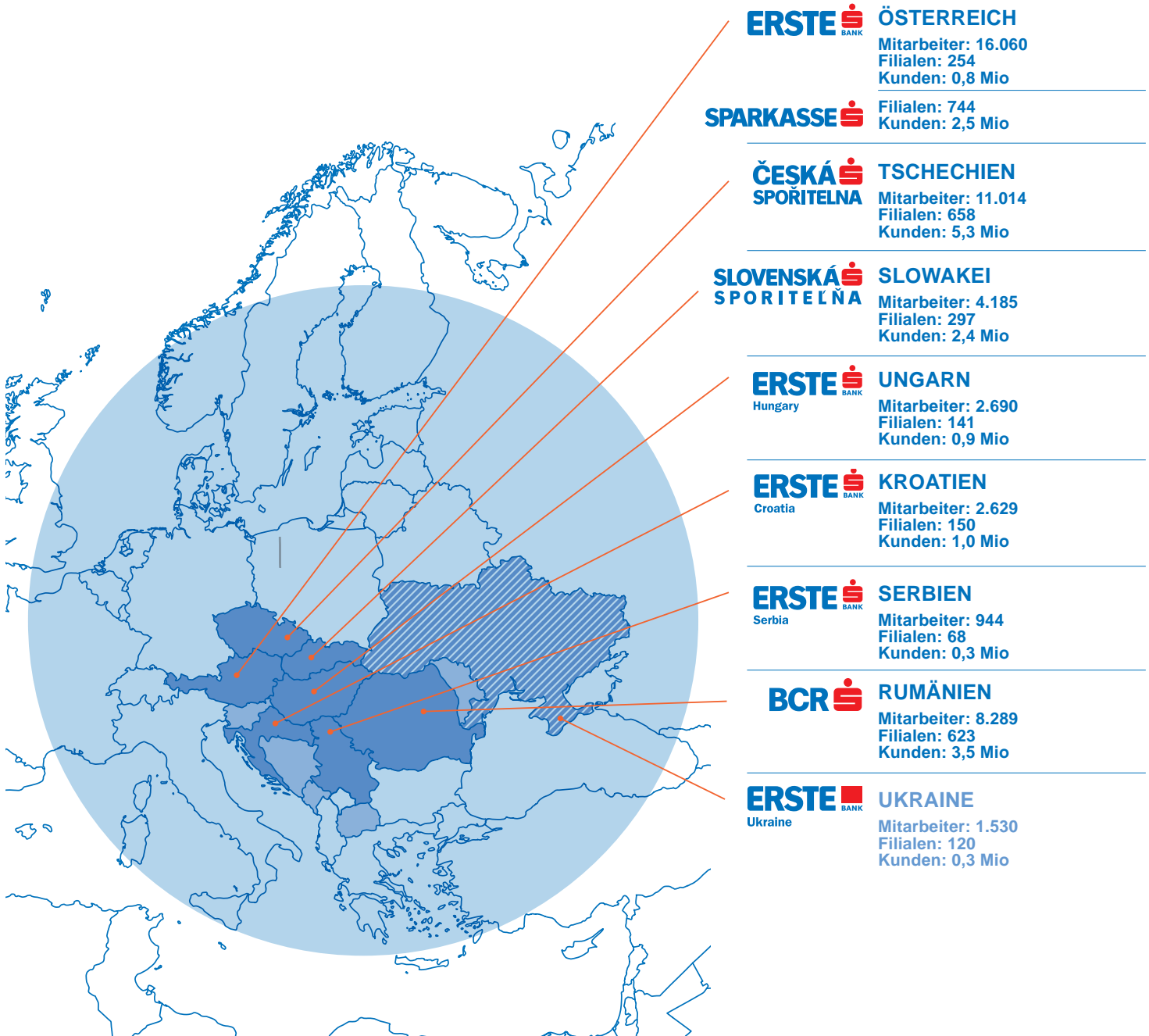




Geschäftsbericht 2012

Umfassende Präsenz in Zentral- und Osteuropa



Unternehmens- und Aktienkennzahlen *

in EUR Mio (wenn nicht anders angegeben)	2008	2009	2010	2011	2012
Bilanz					
Summe der Aktiva	201.441	201.513	205.770	210.006	213.824
Forderungen an Kreditinstitute	14.344	13.140	12.496	7.578	9.074
Forderungen an Kunden	126.185	128.755	132.334	134.750	131.928
Risikovorsorgen	-3.783	-4.954	-6.119	-7.027	-7.644
Handelsaktiva, finanzielle Vermögenswerte	39.238	40.298	39.957	44.008	47.287
Sonstige Aktiva	25.457	24.274	27.102	30.697	33.179
Summe der Passiva	201.441	201.513	205.770	210.006	213.824
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	34.672	26.295	20.154	23.785	21.822
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	109.305	112.042	117.016	118.880	123.053
Verbriefte Verbindlichkeiten und Nachrangkapital	36.530	35.760	37.136	36.565	34.750
Sonstige Passiva	9.839	11.721	14.906	15.596	17.861
Kapital, den nicht beherrschenden Anteilen zurechenbar	3.016	3.321	3.444	3.143	3.483
Kapital, den Eigentümern des Mutterunternehmens zurechenbar	8.079	12.374	13.114	12.037	12.855
Entwicklung der Eigenmittel					
Risikogewichtete Aktiva gemäß § 22 BWG	103.663	106.383	103.950	97.630	90.434
Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 23 und § 24 BWG	11.758	15.772	16.220	16.415	16.311
Tier 1-Kapital	7.448	11.450	12.219	11.909	12.223
Hybrides Kapital	1.256	1.174	1.200	1.228	375
Eigenmittelquote der Kreditinstitutsgruppe gemäß § 22 BWG	9,8%	12,7%	13,5%	14,4%	15,5%
Kernkapitalquote (CT 1) bezogen auf das Gesamtrisiko	5,2%	8,3%	9,2%	9,4%	11,2%
Gewinn- und Verlustrechnung					
Zinsüberschuss	4.913,1	5.220,9	5.439,2	5.569,0	5.235,3
Risikovorsorgen im Kreditgeschäft	-1.071,4	-2.056,6	-2.021,0	-2.266,9	-1.980,0
Provisionsüberschuss	1.971,1	1.772,8	1.842,5	1.787,2	1.720,8
Handelsergebnis	114,7	585,1	321,9	122,3	273,4
Verwaltungsaufwand	-4.001,9	-3.807,4	-3.816,8	-3.850,9	-3.756,7
Betriebsergebnis	2.997,0	3.771,4	3.786,8	3.627,6	3.472,8
Periodengewinn/-verlust vor Steuern	576,2	1.261,3	1.324,2	-322,2	801,2
Konzernjahresergebnis	859,6	903,4	878,7	-718,9	483,5
Operative Daten					
Anzahl der Mitarbeiter	52.648	50.488	50.272	50.452	49.381
Anzahl der Geschäftsstellen	3.147	3.205	3.202	3.176	3.063
Anzahl der Kunden (in Mio)	17,2	17,5	17,0	17,0	17,0
Kurs und Kennzahlen					
Höchstkurs (EUR)	49,20	31,15	35,59	39,45	24,33
Tiefstkurs (EUR)	13,25	7,00	25,10	10,65	11,95
Schlusskurs (EUR)	16,20	26,06	35,14	13,59	24,03
Kurs-Gewinn-Verhältnis	6,0	10,9	15,1	na	19,6
Dividende/Aktie (EUR)	0,65	0,65	0,70	0,00	0,40
Ausschüttungsquote	24,0%	27,2%	30,1%	0,0%	32,6%
Dividendenrendite	4,0%	2,5%	2,0%	0,0%	1,7%
Buchwert/Aktie (EUR)	25,8	28,9	29,9	26,1	27,9
Kurs-Buchwert-Verhältnis	0,6	0,9	1,2	0,5	0,9
Gesamtaktionärsrendite (GAR)	-65,1%	64,9%	37,3%	-59,3%	76,8%
Anzahl der Aktien					
In Umlauf befindliche Aktien	317.012.763	377.925.086	378.176.721	390.767.262	394.568.647
Durchschnittlich im Umlauf befindliche Aktien	313.218.568	322.206.516	374.695.868	377.670.141	391.631.603
Börsenkapitalisierung (EUR Mrd)	5,1	9,8	13,3	5,3	9,5
Börsenumsatz (EUR Mrd)	29,4	13,3	15,3	10,9	7,4

*) Die Vergleichszahlen ab 1. Jänner 2010 wurden gemäß IAS 8 angepasst. Weitere Details siehe Kapitel C – Rechnungslegungsgrundsätze/Anpassung im Konzernabschluss 2011.

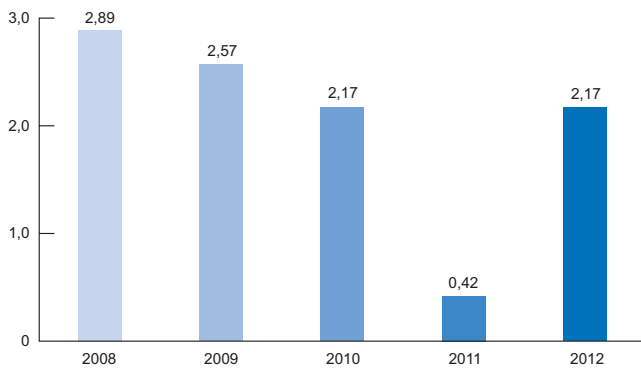
Die Ausschüttungsquote bezieht sich auf die Ausschüttung der Dividende an die Eigentümer der Gesellschaft (exkl. Dividenden an die Inhaber von Partizipationskapital) für das betreffende Geschäftsjahr, dividiert durch das Konzernjahresergebnis.

Der „Konzernjahresgewinn“ bzw. der „Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten“ entspricht dem „den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnenden Jahresüberschuss“.

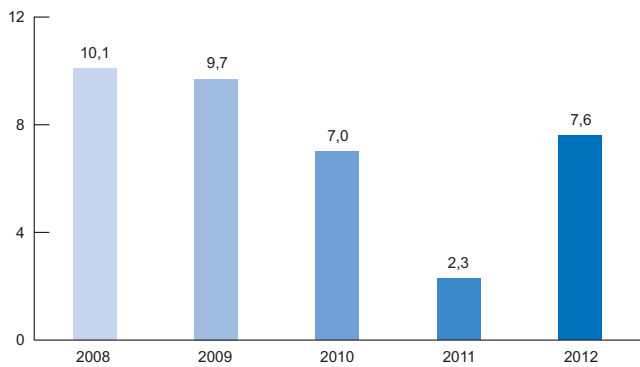
In Umlauf befindliche Aktien: Erste Group-Aktien, die von Haftungsverbundsparkassen gehalten werden, wurden nicht in Abzug gebracht.

Börsenumsatz (Aktienhandelsvolumen) gemäß Wiener Börse.

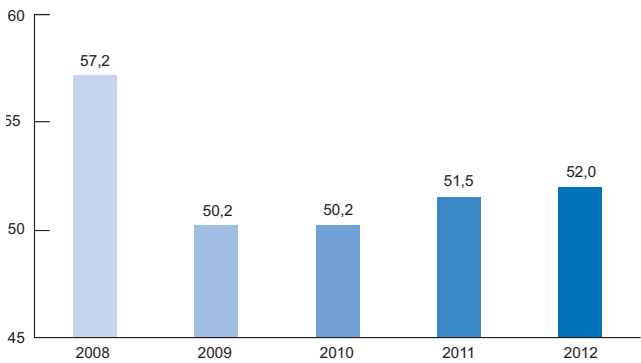
Cash-Gewinn je Aktie in EUR



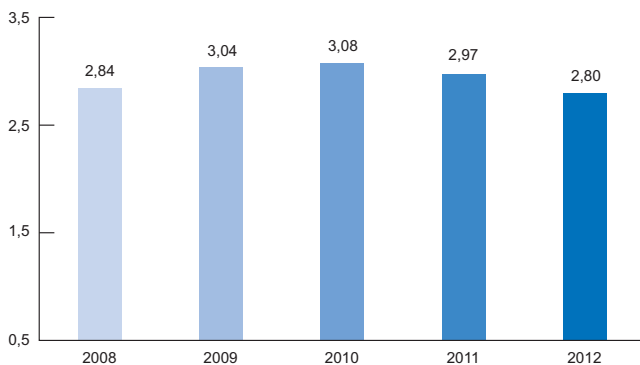
Cash-Eigenkapitalverzinsung (in %)



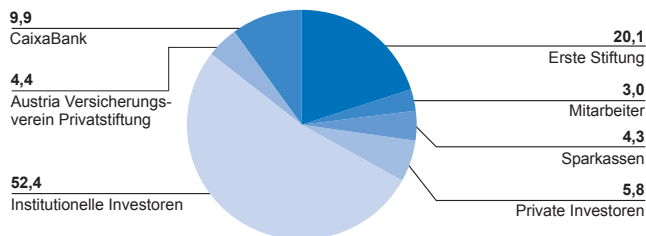
Kosten-Ertrags-Relation (in %)



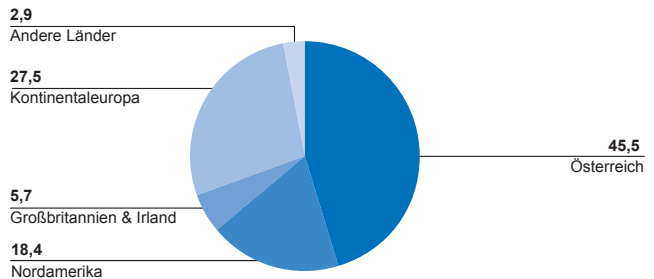
Zinsspanne (in %)



Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2012 nach Investoren, in %



Aktionärsstruktur zum 31. Dezember 2012 nach Regionen, in %



Ratings zum 31. Dezember 2012



Fitch	
Langfristig	A
Kurzfristig	F1
Ausblick	Stabil
Moody's Investors Service	
Langfristig	A3
Kurzfristig	P-2
Ausblick	Negativ
Standard & Poor's	
Langfristig	A
Kurzfristig	A-1
Ausblick	Negativ

Finanzkalender für 2013



Datum	Ereignis
29. April 2013	Ergebnisse zum 1. Quartal 2013
16. Mai 2013	Ordentliche Hauptversammlung
22. Mai 2013	Ex-Dividendentag
24. Mai 2013	Dividendenzahltag
3. Juni 2013	Dividendenzahltag – Partizipationskapital
30. Juli 2013	Ergebnisse zum 1. Halbjahr 2013
30. Oktober 2013	Ergebnisse zum 3. Quartal 2013

Der Finanzkalender kann Änderungen unterliegen.
Den aktuellen Stand finden Sie auf unserer Website
(www.erstegroup.com/ir).

Highlights

Betriebsergebnis unverändert solide

- _ Ausgezeichnete Kostenentwicklung
- _ Kosten-Ertrags-Relation von 52,0%

Signifikante Verbesserung der Risikokosten

- _ NPL-Quote bei 9,2%, im zweiten Halbjahr stabil
- _ NPL-Deckungsquote steigt 2012 auf 62,6%

Jahresgewinn trotz Einmaleffekten

- _ Dividendenvorschlag an HV: EUR 0,4
- _ Negative Einmaleffekte von EUR 361 Mio

Solide Refinanzierungs- und Liquiditätsposition

- _ Einlagenbasis als wichtiger Wettbewerbsvorteil
- _ Kredit-Einlagen-Verhältnis bei 107,2%
- _ Erfolgreiche Retail- und Benchmark-Emissionen

Kapitalquoten weiter verbessert

- _ Reduktion der risikogewichteten Aktiva insbesondere im Nicht-Kerngeschäft
- _ Kernkapitalquote (CT 1) bei 11,2% (Basel 2.5)

Inhalt

	AN UNSERE AKTIONÄRE
2	Vorwort des Vorstands
4	Vorstand
6	Bericht des Aufsichtsrats
7	Erste Group am Kapitalmarkt
	DIE ERSTE GROUP
11	Strategie
16	Konzernlagebericht
28	Segmente
28	Einleitung
29	Privatkunden & KMU
52	Group Corporate & Investment Banking (GCIB)
54	Group Markets (GM)
55	Corporate Center (CC)
57	Verantwortung gegenüber der Gesellschaft
61	Unsere Kunden im Mittelpunkt
64	Mitarbeiter
69	Umwelt
74	Corporate Governance (inklusive Corporate Governance-Bericht)
89	Konzernabschluss
218	Erklärung aller gesetzlichen Vertreter
219	Glossar
224	Adressen



Vorwort des Vorstands

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

die Erste Group erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2012 einen Nettogewinn von EUR 483,5 Mio. Gleichzeitig haben wir die Kernkapitalquote signifikant auf 11,2% erhöht und die Risikokosten um fast 13% gesenkt. Diese Entwicklungen sind vor allem vor dem Hintergrund eines schwierigen wirtschaftlichen Umfeldes, niedriger Zinsen und permanent steigender Kosten in Zusammenhang mit regulatorischen und politischen Anforderungen an den Bankensektor sehr zufriedenstellend. Nicht zuletzt auch deswegen, weil das Ergebnis durch per saldo negative Einmaleffekte von EUR 361 Mio belastet war. Positiv hervorzuheben sind auch die unverminderten Einlagenzuflüsse – ein Zeichen des Vertrauens der Kunden in die Erste Group – die dazu führten, dass sich das Kredit-Einlagen-Verhältnis auf ca. 107% verbesserte. Die Kreditnachfrage blieb nach wie vor verhalten, was diese Entwicklung begünstigte. Die Liquiditäts- und Refinanzierungssituation der Bank war weiterhin ausgezeichnet, was dazu führte, dass die im Rahmen der längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte der EZB (LTRO) aufgenommenen Mittel Anfang 2013 vorzeitig rückgeführt wurden. Wir werden daher der Hauptversammlung vorschlagen, für das Geschäftsjahr 2012 eine Dividende von EUR 0,40 pro Aktie auszuschütten und wie schon in den vergangenen Jahren die Zinsen auf das Partizipationskapital zu bedienen.

Operatives Umfeld im Jahr 2012

Ihre Bank, die Erste Group, musste auch 2012 in einem Umfeld operieren, das von zunehmenden Zielkonflikten geprägt war. Im Spannungsfeld zwischen Regulatoren, Politik, wirtschaftlichem Umfeld, Kunden, Mitarbeitern und Eigentümern haben wir bestmöglich versucht, einen Ausgleich zu finden. Kein einfaches Unterfangen, bei Banken- und Finanztransaktionssteuern von EUR 244 Mio vor bzw. EUR 187 Mio nach Steuern und dem gleichzeitigen Wunsch nach günstiger Kreditvergabe, bei Kapital- und Liquiditätsanforderungen, die sich noch immer im Fluss befinden und dem Management damit die strategische Positionierung der Bank erschweren, bei einer europäischen Wirtschaft, die sich 2012 erheblich abgeschwächt hat und auch für 2013 limitierte Wachstumsaussichten bietet, bei Kunden, die ihre Bankgeschäfte zunehmend in die virtuelle Welt verlagern, bei Mitarbeitern, die einen sicheren Arbeitsplatz wünschen, und Eigentümern, die zu Recht erwarten, dass ihre Bank zumindest mittelfristig die Kapitalkosten erwirtschaftet.

Lassen Sie mich etwas ausführlicher auf die allgemeine Wirtschaftslage in der Berichtsperiode eingehen. Die Konjunkturdynamik schwächte sich im Verlauf des Jahres 2012 weltweit sukzessive ab, die Eurozone geriet sogar in eine leichte Rezession. Auch die Region Zentral- und Osteuropa konnte sich von der Entwicklung nicht abkoppeln, die Entwicklung verlief jedoch uneinheitlich. Einige Länder, wie etwa Tschechien, Ungarn, Kroatien und Serbien, fielen in eine leichte Rezession zurück. Insgesamt lag das reale Wirtschaftswachstum 2012 in Zentral- und Osteuropa zwischen 2,0% in der Slowakei und -2,0% in Kroatien. Der Exportsektor hatte auch 2012 maßgeblichen Einfluss auf die Entwicklung der Wirtschaft. Mit ihrem hohen Anteil an den Gesamtexporten erwies sich die Fahrzeugindustrie in Tschechien, in der Slowakei, in Rumänien und selbst in Ungarn als eine Stütze der Wirtschaft. In Österreich ließ die Schuldenkrise der Eurozone die Auslandsnachfrage schrumpfen und dämpfte das inländische Konsumwachstum, mit 0,7% lag das Wirtschaftswachstum aber dennoch über dem Durchschnitt der Eurozone von -0,6%.

Die vom Binnenhandel dominierte Volkswirtschaft Rumäniens stagnierte nicht zuletzt aufgrund der schwächeren Ernte. In Kroatien konnte die stabile Tourismusbranche wegen der Exportschwäche und der ebenfalls wetterbedingt belasteten Agrarwirtschaft die Rezession nicht abwenden. Die Wirtschaftsentwicklung in Ungarn blieb durch die unorthodoxe Regierungspolitik belastet. Trotzdem fielen die Renditen der Staatsanleihen auf ein Mehrjahrestief. Zur Förderung des Wirtschaftswachstums führten die Zentralbanken der Region weitere Zinssenkungen durch. Mittel- und langfristig werden sich jedoch ohne Zweifel die im Vergleich niedrigere staatliche und private Verschuldung sowie die insgesamt positiven wirtschaftlichen Fundamentaldaten, wie niedrigere Leistungsbilanzdefizite oder steigende Nettoausfuhren, positiv auf die zukünftige Entwicklung der osteuropäischen EU-Staaten auswirken.

Nettogewinn profitiert von niedrigeren Risikokosten

Vor dem Hintergrund eines herausfordernden operativen Umfeldes haben wir auch 2012 alles daran gesetzt leichte Einnahmerückgänge durch striktes Kostenmanagement auszugleichen, was beinahe gelungen ist, schließlich lag das Betriebsergebnis mit EUR 3,5 Mrd nur knapp unter Vorjahresniveau. Die Betriebser-

träge spiegelten nicht nur die schwächere konjunkturelle Entwicklung der Region Zentral- und Osteuropa, sondern auch den gezielten Abbau des Nicht-Kerngeschäfts im Rahmen der Fokussierung auf das Kundengeschäft in den Kernmärkten wider. In Kombination mit dem sehr niedrigen Zinsniveau führte das zu einem Rückgang des Zinsüberschusses. Das insgesamt gedämpfte Kredit- und Wertpapiergeschäft resultierte in einem leicht rückläufigen Provisionsergebnis, obwohl im vierten Quartal 2012 dank der positiven Entwicklung in der Vermögensverwaltung eine Trendumkehr feststellbar war. Das Handelsergebnis hat sich mehr als verdoppelt, ein deutlich normalisierter Wert nach dem durch negative Wertänderungen belasteten Jahr 2011. Gleichzeitig setzten wir die Kostensenkungen fort. Trotz steigender Inflationsraten konnte der Verwaltungsaufwand weiter reduziert werden. Parallel zum sinkenden Personalstand, der im Wesentlichen aus Reorganisationsmaßnahmen in Ungarn und Rumänien resultierte, sank auch der Personalaufwand. Die Kosten-Ertrags-Relation war mit 52% nahezu unverändert.

Als Erfolg konnten wir auch den Rückgang der Risikokosten verbuchen, die dank einer erheblichen Normalisierung in Ungarn und Rückgängen in allen Ländern, ausgenommen Rumänien und Kroatien, erstmals seit 2008 unter die EUR 2 Mrd-Marke gefallen sind. Gemessen am durchschnittlichen Kundenkreditbestand sanken die Risikokosten auf 148 Basispunkte. Der sonstige betriebliche Erfolg war per saldo vor allem durch negative Einmaleffekte beeinträchtigt. Während sich aus dem Rückkauf von Tier 1- und Tier 2-Instrumenten sowie dem Verkauf von Immobilien und Finanzanlagen nach Steuern positive Einmaleffekte von EUR 323 Mio respektive EUR 56 Mio ergaben, schlugen Firmenwertabschreibungen, wenn auch ohne Auswirkung auf das regulatorische Eigenkapital, von EUR 456 Mio nach Steuern, Bankensteuern in Österreich, Ungarn und der Slowakei von EUR 187 Mio nach Steuern, EUR 75 Mio Verlust aus dem Verkauf der Erste Bank Ukraine und Restrukturierungskosten in Rumänien von EUR 22 Mio nach Steuern negativ zu Buche.

Heruntergebrochen auf die Geschäftsfelder, leisteten vor allem Tschechien, die Slowakei, Österreich und das Geschäft mit Anleiheemissionen und -handel einen signifikanten Beitrag zur Profitabilität der Erste Group. In Rumänien definierte das Anfang 2012 eingesetzte neue Management der BCR vier Prioritäten, nämlich Verbesserung der Kreditqualität, Steigerung der Betriebserträge, Optimierung der Betriebsabläufe sowie Fokus auf Kreditvergabe in lokaler Währung, und begann mit der Umsetzung umfangreicher Restrukturierungsmaßnahmen. In Ungarn wurden der Umbau und die Anpassung der Erste Bank Hungary an das neue operative Umfeld fortgesetzt.

Bilanzseitig möchte ich neben den schon zuvor erwähnten Einlagenzuflüssen auf die Kundenforderungen eingehen. Der Kundenkreditbestand ging leicht auf EUR 131,9 Mrd zurück. Das war neben geplanten Reduktionen in den Geschäftsfeldern Internationales Geschäft und Immobilien den vorzeitigen Kreditrückzah-

lungen in Ungarn und dem Verkauf der Erste Bank Ukraine zuzuschreiben. Der Anteil der CHF-Kredite am Gesamtkreditbuch ist auf 9,7% gesunken, wobei die fortgesetzten Bemühungen zur Umwandlung von CHF-Krediten in Österreich diesen Trend unterstützten. Die NPL-Quote, gemessen an den Kundenkrediten, hat sich in der zweiten Jahreshälfte stabilisiert und lag zum Jahresende bei 9,2%. Die NPL-Deckungsquote stieg auf 62,2%. Das Volumen der Not leidenden Kredite (NPL) sank im vierten Quartal 2012 in allen Ländern, ausgenommen Kroatien und Serbien; leicht gestiegen ist es auch im Großkundengeschäft. In den Kernmärkten Österreich, Tschechien und der Slowakei verbesserte sich die Kreditqualität gegenüber dem Vorjahr.

Auch liquiditätsseitig sind wir gut aufgestellt. Der kurzfristige Refinanzierungsbedarf ist substanziell mit hoch liquiden Anlagen überdeckt, die Bank ist daher unabhängig von einer Refinanzierung am Zwischenbankmarkt. Benchmark-Emissionen in verschiedenen Assetklassen (Pfandbrief, Senior Unsecured und Tier 2) und erfolgreiche Retail-Emissionen von insgesamt EUR 4,7 Mrd mit einer durchschnittlichen Laufzeit von über sieben Jahren belegen die Attraktivität der Erste Group für Anleiheinvestoren.

Beste Kapitalposition seit Börsengang 1997

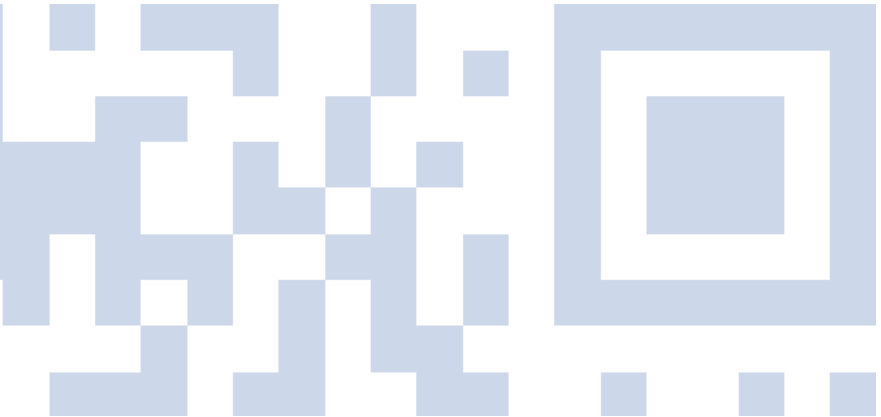
Ende Februar 2013 wurde auf europäischer Ebene ein politischer Grundkonsens hinsichtlich der neuen Kapital- und Liquiditätsvorschriften für Banken erreicht. Die entsprechenden EU-Richtlinien CRR/CRD IV (Capital Requirements Regulation, Capital Requirements Directive IV) werden voraussichtlich Anfang 2014 in Kraft treten. Für die Erste Group wichtig ist die Bestätigung, dass das Minderheitenkapital der Sparkassen auch unter den neuen Bestimmungen angerechnet werden kann. Wir sind auf das neue Regelwerk bereits sehr gut vorbereitet. Die Kernkapitalquote (nach Basel 2,5) wurde 2012 deutlich auf 11,2% verbessert, den mit Abstand besten Wert seit dem Börsendebüt der Erste Group im Jahr 1997.

Kontinuität der kundenfokussierten Strategie

Im Gegensatz zu zahlreichen anderen europäischen Banken musste die Erste Group angesichts der regulatorischen Umbrüche keine tief greifenden Veränderungen hinsichtlich des Geschäftsmodells vornehmen. Die wesentliche Stärke der Erste Group ist und bleibt die seit 200 Jahren auf langfristige und stabile Kundenbeziehungen ausgerichtete Strategie. Unser klares Bekenntnis zum Bankgeschäft in Österreich und im östlichen Teil der Europäischen Union, der konsequente Fokus auf das bestmögliche Service für unsere Retail- und Unternehmenskunden sowie den öffentlichen Sektor, sind der Garant für den zukünftigen Erfolg.

Ich möchte mich an dieser Stelle nicht nur bei allen Mitarbeitern für ihr professionelles Engagement im vergangenen Jahr bedanken, sondern auch bei unseren Kunden und Investoren für das ihrerseits entgegengebrachte Vertrauen.

Andreas Treichl e.h.



Vorstand

ANDREAS TREICHL

Bestellt bis Juni 2017

Geboren 1952

Verantwortungsbereich:

Group Strategy & Participation Management

Group Secretariat

Group Communications

Group Investor Relations

Group Human Resources

Group Audit

Group Brands

Employees' Council



FRANZ HOCHSTRASSER

Bestellt bis Juni 2017

Geboren 1963

Verantwortungsbereich:

Group Large Corporates Banking

Erste Group Immorent Client, Industries and Infrastructure

Group Capital Markets

Group Research

Group Investment Banking

Steering & Operating Office Markets

Steering & Operating Office Large Corporates/ Erste Group

Immorent



MANFRED WIMMER

Bestellt bis Juni 2017

Geboren 1956

Verantwortungsbereich:

Group Accounting

Group Performance Management

Group Asset Liability Management



HERBERT JURANEK

Bestellt bis Juni 2017

Geboren 1966

Verantwortungsbereich:

Group Organisation/IT

Group Banking Operations

Group Services



GERNOT MITTENDORFER

Bestellt bis Juni 2017

Geboren 1964

Verantwortungsbereich:

Group Strategic Risk Management

Group Corporate Risk Management

Group Retail Risk Management

Group Corporate Workout

Group Compliance, Legal & Security

Erste Group Immorent Real Estate Risk Management

Group Risk Governance and Projects

Quantitative Risk Methodologies





Bericht des Aufsichtsrats

Sehr geehrte Aktionärinnen und Aktionäre,

mit Ende der Hauptversammlung am 15. Mai 2012 sind der langjährige Aufsichtsratsvorsitzende, Dr. Heinz Kessler und das Aufsichtsratsmitglied KR Dkfm. Elisabeth Gürtler aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Die Anzahl der Kapitalvertreter wurde von zwölf auf zehn reduziert. Der Aufsichtsrat besteht seither aus fünfzehn Mitgliedern, zehn Kapitalvertretern und fünf Arbeitnehmervertretern. Ich bedanke mich bei Herrn Dr. Kessler und Frau KR Dkfm. Gürtler für ihr Engagement und ihren Einsatz für die Erste Group Bank AG.

Der Aufsichtsrat hat im März 2012 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, die sich in mehreren Tagungen mit der Organisation, den Aktivitäten und der Effizienz des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse befasst hat (Selbstevaluierung). Der Aufsichtsrat hat die Vorschläge der Arbeitsgruppe am 27. Juni 2012 behandelt und ihnen zugestimmt. Die Vorschläge führten unter anderem zu einer Teilung des Nominierungs- und Vergütungsausschusses in zwei Ausschüsse, zu einer Neuordnung der Aufgaben und Befugnisse bei den anderen Ausschüssen, zu einer Neubesetzung bei den Mitgliedern der Ausschüsse und zu einer Änderung der Geschäftsordnungen. Der Strategieausschuss wurde aufgelöst und stattdessen ein Exekutivausschuss eingesetzt. Die Beratung strategischer Themen erfolgt im Aufsichtsrat. Der Exekutivausschuss tagt ad hoc im Auftrag des Aufsichtsrats, um spezifische Themen in Sitzungen oder Umlaufbeschlüssen vorzubereiten oder zu entscheiden. Der Aufsichtsrat ist der Überzeugung, dass die geänderte Organisation geeignet ist, den gestiegenen Anforderungen an die Tätigkeit von Aufsichtsorganen von Banken gerecht zu werden.

Bezüglich der Zusammensetzung und Unabhängigkeit des Aufsichtsrats, der Kriterien für die Unabhängigkeit, der Arbeitsweise, der Anzahl und Art der Ausschüsse und deren Entscheidungsbefugnisse, der Sitzungen des Aufsichtsrats sowie der Schwerpunkte seiner Tätigkeit wird auf den vom Vorstand aufgestellten und vom Aufsichtsrat geprüften Corporate Governance-Bericht verwiesen.

Der Aufsichtsrat wurde vom Vorstand über alle geschäftlichen Belange in insgesamt 35 Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen

zeitnah und umfassend, sowohl schriftlich als auch mündlich unterrichtet. Dadurch konnten wir die uns nach Gesetz, Satzung und Corporate Governance-Kodex obliegenden Aufgaben wahrnehmen und uns von der Ordnungsmäßigkeit der Geschäftsführung überzeugen.

Jahresabschluss (bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang) und Lagebericht sowie Konzernabschluss und Konzernlagebericht für das Jahr 2012 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich vorgesehenem Prüfer sowie von der zum zusätzlichen Abschlussprüfer gewählten Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen. Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. wurde mit der freiwilligen Prüfung des Corporate Governance-Berichts 2012 beauftragt. Die Prüfung hat zu keinen Beanstandungen geführt. Vertreter der beiden Prüfer haben an der Jahresabschluss-Sitzung des Prüfungsausschusses und des Aufsichtsrats teilgenommen und Erläuterungen zu den vorgenommenen Prüfungen abgegeben.

Nach eigener Prüfung haben wir uns dem Ergebnis dieser Prüfungen angeschlossen.

Der Jahresabschluss wurde von uns gebilligt und gilt damit gemäß § 96 Abs. 4 Aktiengesetz als festgestellt. Lagebericht, Konzernabschluss, Konzernlagebericht und Corporate Governance-Bericht wurden geprüft und zustimmend zur Kenntnis genommen.

Der Aufsichtsrat ist der Meinung, dass das Ergebnis des Geschäftsjahres 2012 eine Dividendenausschüttung rechtfertigt und hat sich daher dem Vorschlag des Vorstands angeschlossen, der Hauptversammlung die Auszahlung einer Dividende sowohl an die Partizipationsscheininhaber als auch an die Aktionäre zu empfehlen.

Für den Aufsichtsrat:

Prof. DI Mag. Friedrich Rödler e.h.
Präsident des Aufsichtsrats
Wien, im März 2013



Erste Group am Kapitalmarkt

Die anhaltende europäische Schuldenkrise, die politische Auseinandersetzung um die Reduktion des Budgetdefizits in den USA, die Unsicherheit über die weltweite Konjunktur-entwicklung sowie weitere Interventionen der führenden Zentralbanken waren die wichtigsten Einflussfaktoren, die das Kapitalmarktgeschehen im Jahr 2012 bestimmten. Trotz des schwierigen Umfeldes und der hohen Volatilität an den Märkten konnten die wichtigsten Börsenindizes auf Jahressicht eine positive Bilanz ausweisen. Die Aktien der Erste Group verzeichneten im abgelaufenen Jahr eine herausragende Performance von 76,8%. Die beständige Ertragskraft im Kerngeschäft, sinkende Risikokosten und die weiter gestärkte Kapitalbasis unterstützten diesen Anstieg.

BÖRSENUMFELD

Vorwiegend starke Performance trotz Krisenstimmung

Das Jahr 2012 war einerseits geprägt von der großen Unsicherheit über die Auswirkungen der Krise in der Eurozone auf die globale realwirtschaftliche Entwicklung und andererseits von den Interventionen der Regierungen und führenden Zentralbanken. Trotz dieses Umfeldes stieg der US-amerikanische Dow Jones Industrial Index um 7,3% auf 13.104,14 Punkte. Der marktbreitere Standard & Poors 500 Index konnte um 13,4% auf 1.426,19 Punkte zulegen. Die meisten europäischen und asiatischen Börsen wiesen Gewinne im zweistelligen Prozentbereich auf. Der Euro Stoxx 600 Index, in dem die größten Unternehmen Europas repräsentiert sind, stieg um 14,4%. Von den beobachteten Indizes Europas verzeichnete nur der spanische IBEX einen Rückgang von 4,7%.

Interventionen wegen anhaltender Schuldenkrise in Europa

Auf Zeichen der Rezession in mehreren Ländern der Eurozone reagierten sowohl die Staats- und Regierungschefs der EU-Mitgliedsstaaten als auch die Europäische Zentralbank. Die politische Führung Europas einigte sich im dritten Quartal über die Ausweitung des Euro-Rettungsschirmes mit der Einführung des ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus) und die Errichtung einer einheitlichen Bankenaufsicht unter Führung der Europäischen Zentralbank (EZB). In enger Abstimmung mit diesen Maßnahmen senkte die EZB den Leitzinssatz auf 0,75% und

kündigte unbeschränkte Anleihekäufe von Staatsanleihen aus Krisenländern an, sollten diese die Hilfe von EFSF (Europäische Finanzstabilisierungsfazilität) oder ESM in Anspruch nehmen und die damit verbundenen strikten Reform- und Sparauflagen akzeptieren.

Durchwachsene Wirtschaftsdaten in den USA lösten weitere Maßnahmen der US-Notenbank aus

Die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in den Vereinigten Staaten von Amerika verlief 2012 leicht positiv. Der für die US-amerikanische Wirtschaft wichtige Immobilienmarkt erholte sich zusehends. In der zweiten Jahreshälfte ging die Arbeitslosenrate kontinuierlich zurück, lag aber immer noch weit über dem langjährigen Durchschnitt. Die gedämpfte Entwicklung am Arbeitsmarkt veranlasste die US-Notenbank zu einer weiteren Lockerung der Geldpolitik. Der Offenmarktausschuss der US-Notenbank (FED) beschloss den historisch niedrigen Leitzins von null bis 0,25% zumindest so lange beizubehalten, bis die Arbeitslosenrate unter 6,5% sinkt und die Inflationserwartung für ein bis zwei Jahre nicht über 2,5% steigt. Gleichzeitig kündigte die US-Notenbank eine Erweiterung ihres Programms zum Ankauf langfristiger Anleihen an. Seit Jänner 2013 kauft die FED pro Monat neben USD 40 Mrd hypothekenbesicherten Wertpapieren auch US-Staatsanleihen im Ausmaß von USD 45 Mrd.

Zweistelliger Zuwachs des europäischen Bankenindex

Die Verschärfung der europäischen Schuldenkrise sowie die Herabstufung der Ratings einer Mehrzahl paneuropäischer Banken führten zu einem starken Anstieg der Zinsen für spanische und italienische Staatsanleihen gegen Mitte des Jahres. Vor diesem Hintergrund verzeichneten die europäischen Banktitel im zweiten Quartal deutliche Kursverluste. Erst die Ankündigung der EZB, Staatsanleihen europäischer Staaten, die um Unterstützung durch EFSF oder ESM ansuchen, unbeschränkt am Sekundärmarkt zu erwerben, verhalf den europäischen Bankaktien im zweiten Halbjahr zu einem stabilen Aufwärtstrend. Der Dow Jones Euro Stoxx Banks Index, der die wichtigsten europäischen Bankaktien repräsentiert, stieg auf 112,36 Punkte und verzeichnete somit insgesamt ein Plus von 12,0% im abgelaufenen Jahr.

Signifikante Aufwärtsbewegung des ATX

Von 1.891,68 Punkten zu Beginn des Jahres stieg der Index auf 2.401,21 Punkte am letzten Handelstag. Das entspricht einem Plus von 26,9% im Jahr 2012. Nach einem positiven Start mit einem Anstieg über die 2.200er-Marke im ersten Quartal führte die Eskalation der europäischen Schuldenkrise vor allem im zweiten Quartal zu einem markanten Rückgang. Nach den Einigungen über weitere Maßnahmen auf politischer Ebene in Europa und dem Eingreifen der EZB sorgten im zweiten Halbjahr nicht zuletzt zufriedenstellende Unternehmensergebnisse für einen stabilen Aufwärtstrend des ATX. Die Marktkapitalisierung belief sich zum Jahresultimo auf EUR 79 Mrd (2011: EUR 64 Mrd).

ERSTE GROUP-AKTIE

Beste Performance im Wiener Leitindex ATX

Zum Jahresende 2012 lag der Aktienkurs der Erste Group-Aktie mit EUR 24,025 um 76,8% über jenem des Jahresultimos 2011. Nach einem guten Start ins neue Jahr konnte sich auch die Aktie der Erste Group dem negativen Trend an den internationalen Aktienmärkten nicht entziehen und musste im zweiten Quartal Kursrückgänge hinnehmen.

Kursverlauf der Erste Group-Aktie und wichtiger Indizes (indexiert)



Die stabile operative Geschäftsentwicklung im Kerngeschäft und die gesunkenen Risikokosten sowie das signifikante Übertreffen des EBA-Kapitalerfordernisses stärkten schließlich den Aktienkurs im zweiten Halbjahr. Die Kursentwicklung der Aktie wurde zudem von der positiven Einschätzung der meisten Investoren und Analysten über die angekündigten Maßnahmen zur nachhaltigen und substanziellen Verbesserung der Ergebnisse in Rumänien und die kontinuierliche Konzentration auf das Kerngeschäft gestärkt. Gemeinsam verhalfen diese Faktoren der Erste Group-Aktie zu einem beeindruckenden Kursanstieg im abgelaufenen Jahr.

Der Aktienkurs lag zum Jahresultimo geringfügig unter dem Höchstkurs von EUR 24,33, der am 27. Dezember verzeichnet wurde. Die Aktie der Erste Group konnte damit sowohl die Entwicklung des ATX (+26,9%) als auch des Dow Jones Euro Stoxx Bank Index (+12,0%) deutlich übertreffen.

Performance der Erste Group-Aktie im Vergleich *

	Erste Group-Aktie	ATX	DJ Euro Stoxx Bank Index
Seit IPO (Dez. 1997)	116,8%	84,0%	-
Seit SPO (Sept. 2000)	104,5%	105,5%	-68,0%
Seit SPO (Juli 2002)	37,9%	96,9%	-55,3%
Seit SPO (Jan. 2006)	-46,6%	-38,4%	-70,3%
Seit SPO (Nov. 2009)	-17,2%	-7,8%	-50,7%
2012	76,8%	26,9%	12,0%

*) IPO ... Initial Public Offering/Börseneinführung, SPO ... Secondary Public Offering/Kapitalerhöhung.

Aktienanzahl, Marktkapitalisierung, Handelsvolumen

Im September 2011 schloss die Erste Group mit vier regionalen rumänischen Investmentfonds, Societatea de Investiții Financiare (SIF), eine Vereinbarung über den weiteren Erwerb von 24,11% an der Banca Comercială Română gegen Barzahlung sowie gegen Ausgabe von jungen Erste Group-Aktien in mehreren Tranchen. Im Rahmen der vierten Tranche wurden am 28. Februar 2012 3.801.385 junge Aktien ausgegeben, die erstmals am 23. März notierten. Durch diese Transaktion erhöhte sich die Anzahl der Aktien im Jahr 2012 von 390.767.262 zum Jahresanfang auf 394.568.647 Aktien zum Jahresende. Alle Aktien der Erste Group werden an den Börsen in Wien, Prag und Bukarest gehandelt.

Die Marktkapitalisierung der Erste Group stieg durch den Kursanstieg zum Jahresultimo 2012 auf EUR 9,5 Mrd nach EUR 5,3 Mrd im Jahr 2011.

Das Handelsvolumen der Erste Group-Aktie hat sich im abgelaufenen Jahr leicht erhöht. Im Schnitt wurden im Jahr 2012 an der Wiener Börse pro Tag durchschnittlich 876.386 Stück Aktien der Erste Group gehandelt (2011: 867.676). Der Stückumsatz an der Prager Börse, an der die Aktie der Erste Group seit Oktober 2002 notiert, stieg im Vergleich zum Vorjahr und erreichte rund 348.000 Aktien pro Tag. An der Bukarester Börse, an der die Aktien der Erste Group seit 14. Februar 2008 gehandelt werden, lag das durchschnittliche Handelsvolumen pro Tag bei 13.902 Stück. Das Handelsvolumen dieser drei Börsenplätze machte rund 45% des gesamten Handelsvolumens der Erste Group-Aktie aus. Mehr als die Hälfte des Handels wurde über außerbörslichen Handel (OTC) sowie elektronische Handelssysteme abgewickelt.

Erste Group in Nachhaltigkeitsindizes

Seit seiner Gründung im Jahr 2008 ist die Erste Group-Aktie im VÖNIX, dem Nachhaltigkeitsindex der Wiener Börse, repräsentiert; 2010 wurde sie in den ASPI Eurozone®-Index aufgenommen. Darüber hinaus ist die Erste Group-Aktie seit seinem Gründungsjahr 2011 im STOXX Global ESG Leaders Index enthalten. Dieser basiert auf dem STOXX Global 1800 und repräsentiert die weltweit führenden Unternehmen im Bereich Nachhaltigkeit, darunter 26 Finanzinstitute.

DIVIDENDE

Die Dividendenpolitik der Erste Group ist an die Profitabilität, die Wachstumsaussichten und die Kapitalerfordernisse angepasst. Angesichts des signifikant verbesserten Ergebnisses im Jahr 2012 sowie den nach wie vor unklaren regulatorischen Vorgaben wird der Vorstand der Erste Group der Hauptversammlung vorschlagen, für das Geschäftsjahr 2012 eine Dividende in Höhe von EUR 0,40 pro Aktie auszuschütten. Ebenso wird der Hauptversammlung die volle Bedienung des Partizipationskapitals vorgeschlagen. Die Dividendenzahlung von 8% für 2011 auf das Partizipationskapital in Höhe von EUR 1,76 Mrd erfolgte am 31. Mai 2012.

ERFOLGREICHE REFINANZIERUNG

Im ersten Quartal 2012 war die Stimmung weitgehend positiv, da auf den Märkten nach der ersten und zweiten Runde der längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (LTROs) vorübergehend wieder Stabilität einkehrte. Die Erste Group nutzte im Jänner die günstigen Marktbedingungen zur Emission eines zehnjährigen Hypothekendarlehenbriefs in Höhe von EUR 1 Mrd und verzeichnete das für eine österreichische Covered Bond-Emission bisher größte Orderbuch. Im März 2012 emittierte die Erste Group eine fünfjährige unbesicherte Anleihe in Höhe von EUR 500 Mio. Zusätzlich zu diesen Transaktionen wurde angesichts der im Oktober 2012 günstigen Marktstimmung eine USD 500 Mio Tier 2-Anleihe begeben, auf die einige Tage später eine EUR 500 Mio Tier 2-Anleihe folgte. Gemeinsam mit den Rückkäufen bestehender Tier 1- und Tier 2-Instrumente im ersten Halbjahr 2012 resultierten diese beiden Transaktionen in einer Verbesserung der Kapitalstruktur. Der verbleibende Refinanzierungsbedarf wurde vorwiegend über Retail-Emissionen gedeckt, über die EUR 1,4 Mrd aufgebracht wurden. Insgesamt wurden im Jahr 2012 EUR 4,7 Mrd refinanziert. Die durchschnittliche Laufzeit von 7,2 Jahren belegt die erfolgreiche Fortsetzung der Platzierung länger laufender Emissionen.

INVESTOR RELATIONS

Offene und kontinuierliche Kommunikation mit Investoren und Analysten

2012 hat das Management gemeinsam mit dem Investor Relations-Team der Erste Group insgesamt 467 Einzel- oder Gruppentermine wahrgenommen (2011: 439 Termine). Im Anschluss an die Präsentation des Jahresergebnisses 2011 fand das jährliche Analystendinner in London statt. Nach der Ergebnisveröffentlichung für das erste Quartal folgte die Frühlings-Roadshow in Europa und den USA. Eine zweite Roadshow fand im Herbst nach den Ergebnissen für das dritte Quartal statt. Bei internationalen Banken- und Investorenkonferenzen, veranstaltet von Nomura, Citi, Wood, HSBC, Morgan Stanley, UBS, Deutsche Bank, Bank of America Merrill Lynch, Goldman Sachs und RCB wurde die Strategie der Erste Group vor dem Hintergrund des aktuellen Umfelds präsentiert. Darüber hinaus wurde der Dialog mit Anleiheinvestoren fortgesetzt. Im Rahmen von Konferenzen, Road-

shows und Workshops fanden zahlreiche Einzelgespräche mit Analysten und Portfoliomanagern statt.

Am 16. April 2012 fand bereits zum zehnten Mal ein Internet-Chat mit dem Vorstand der Erste Group statt. Zahlreiche Retailinvestoren und Interessenten nutzten die Möglichkeit, direkt mit Andreas Treichl, dem Vorstandsvorsitzenden, zu kommunizieren.

Auf der Internetseite <http://www.erstegroup.com/ir> sind umfassende Informationen zur Erste Group und zur Erste Group-Aktie erhältlich. Das Investor Relations-Team steht seinen Investoren und Interessenten auch auf der Social Media-Plattform „Twitter“ unter <http://twitter.com/ErsteGroupIR> und „Slideshare“ unter http://de.slideshare.net/Erste_Group zur Verfügung. So erhalten interessierte Nutzer laufend die aktuellsten Informationen über die Erste Group im Social Web. Eine Übersicht der Social Media-Kanäle der Erste Group ist unter folgendem Link verfügbar: <http://www.erstegroup.com/de/Ueber-uns/SocialMedia>.

Als zusätzliches Service für Investoren und Analysten bietet die Erste Group seit Anfang August kostenlose Investor Relations-Apps für iPhone, iPad und Android. Diese Apps bieten Informationen über den Aktienkurs der Erste Group Bank AG, aktuelle Investoreninformationen, Multimediadateien, Finanzberichte und Präsentationen mit Downloadmöglichkeit sowie einen interaktiven Finanzkalender und die Kontaktdaten des Investor Relations Teams. Nähere Informationen zu diesem Service und Download sind unter http://www.erstegroup.com/de/Investoren/IR_App verfügbar.

Ende Juni wurde das Investor Relations Team der Erste Group zum zweiten Mal in Folge mit dem Preis für die besten Investor Relations eines österreichischen Unternehmens ausgezeichnet. An der vom IR Magazin durchgeführten Umfrage nahmen mehr als 700 Buy-Side- und Sell-Side-Analysten teil. Die erfolgreiche Ausrichtung des Investor Relations-Bereichs auf „Transparenz und kompetente Kommunikation mit Investoren als oberste Priorität“ wurde somit eindrucksvoll bestätigt.

Empfehlungen der Analysten

Im Jahr 2012 veröffentlichten 26 Analysten regelmäßig ihre Studien über die Erste Group, davon war eine Analyse eine Neuaufnahme. Folgende nationale und internationale Finanzanalysten beobachteten die Erste Group Bank AG-Aktie: Atlantik Ft, Autonomous, Bank of America Merrill Lynch, Barclays, Berenberg, Citigroup, Concorde, Credit Suisse, Cyrus, Deutsche Bank, Exane BNP Paribas, Goldman Sachs, HSBC, ING, JP Morgan, KBW, Kepler, Macquarie, Mediobanca, Morgan Stanley, Nomura, RCB, SocGen, UBS, VTB Capital und Wood.

Zum Jahresende gab es von 54% der Analysten eine Kaufempfehlung (2011: 46%), 38% stuften die Erste Group-Aktie neutral ein (2011: 42%) und 8% (2011: 12%) hatten eine Verkaufsempfehlung abgegeben. Das durchschnittliche Kursziel lag zum Jahresende bei EUR 22,32. Laufend aktualisierte Analystenschätzungen zur Erste Group-Aktie werden im Internet unter <http://www.erstegroup.com/de/Investoren/Aktie/Analystenschaetzungen> veröffentlicht.



Strategie

Kundengeschäft als historisch gewachsenes Grundprinzip

Die Erste Group verfolgt seit ihrer Gründung als erste Sparkasse in Zentraleuropa im Jahr 1819 eine an der Realwirtschaft orientierte Strategie. Das Geschäftsmodell spiegelt gleichzeitig die Verantwortung gegenüber der Gesellschaft wider; neben ökonomischen werden auch ökologische und soziale Ziele berücksichtigt. Dies hat sich weder durch den Börsengang im Jahr 1997 noch durch zunehmende regulatorische und politische Eingriffe ins Bankgeschäft geändert. Im Gegenteil: Die Entwicklungen der letzten Jahre haben uns darin bestärkt, uns noch konsequenter auf unsere Kernaktivitäten zu konzentrieren – ein nachhaltig betriebenes Bankgeschäft mit Privatpersonen, Unternehmen und dem öffentlichen Sektor in Österreich, Zentraleuropa sowie im östlichen Teil der Europäischen Union. Das ist es, was uns von Investmentbanken oder anderen Banken, deren Geschäft nicht in der Realwirtschaft verankert ist, unterscheidet.

Im Zuge unserer Entwicklung haben sich unsere Kernaktivitäten vom klassischen, am Privatkunden orientierten Kredit- und Einlagengeschäft einer Sparkasse zu jenen einer internationalen Bank, die alle volkswirtschaftlichen Sektoren gleichermaßen mit Bankdienstleistungen versorgt, erweitert. Im Hinblick auf die gestiegene Bedeutung des elektronischen Banking sowie digitaler Vertriebskanäle legen wir nicht nur auf den direkten Kundenkontakt in der Filiale besonderen Wert, sondern richten unser Augenmerk auch auf technische Entwicklungen und Innovationen, um den Kundenerwartungen noch besser entsprechen zu können.

Zu unseren Kernaktivitäten gehören neben der traditionellen Stärke im Privatkundengeschäft, insbesondere auch die Beratung und Unterstützung unserer Firmenkunden bei Finanzierungs-, Veranlagungs- und Absicherungsfragen sowie beim Zugang zu den internationalen Kapitalmärkten. Die Finanzierung des öffentlichen Sektors durch Investition eines Teils unserer Liquidität in Staatsanleihen der Kernregion ist ebenfalls Teil des Kerngeschäfts. Um die kurzfristige Liquiditätssteuerung unseres Kundengeschäfts sicherzustellen, sind wir auch am Interbankenmarkt aktiv.

Eine über das reine Kredit- oder Einlagengeschäft hinausgehende Kundenbeziehung, von der sowohl unsere Kunden als auch die Erste Group profitieren, ist uns wichtig. Denn nur eine finanziell starke Bank kann Leistungen zu langfristig attraktiven Bedingun-

gen anbieten. Unser Ziel ist es daher, die Hausbank oder zumindest die wichtigste Bankverbindung unserer Kunden zu sein bzw. zu werden. Das gilt nicht nur für das Privatkunden-, sondern auch für das Firmenkunden- und Immobiliengeschäft sowie für das Geschäft mit staatlichen Institutionen. Das gilt selbstverständlich für alle Länder, in denen die Erste Group tätig ist. Aufgrund unserer starken Marktpositionen in den meisten unserer Märkte bringen wir die Voraussetzungen mit, um dieses Ziel auch tatsächlich zu erreichen.

Österreich und der östliche Teil der Europäischen Union als Kernregion

Mit dem Börsengang im Jahr 1997 haben wir neben Österreich Zentral- und Osteuropa als unsere Kernregion definiert, also jenen Teil Europas, der strukturell und damit langfristig die besten Wachstumsaussichten aufweist. Viele Länder Zentral- und Osteuropas verbindet mit Österreich neben der geografischen Nähe auch ein verwandter Kulturkreis. Die gemeinsame Geschichte wurde durch die nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgte Teilung Europas unterbrochen und Ende der 1980er-Jahre mit dem Zerfall der kommunistischen Diktaturen fortgesetzt. Länder wie Tschechien oder Ungarn waren um 1900 wirtschaftlich ähnlich oder sogar weiter entwickelt als Österreich. Dies galt auch für das Bankgeschäft. Der Sparkassengedanke war überall in Zentraleuropa verbreitet.

Die jahrzehntelange Planwirtschaft und der darauffolgende Umstieg auf marktwirtschaftliche Strukturen führte zu sehr großen Wachstums- und Aufholpotenzialen. Diese Chance haben wir vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden europäischen Integration und aufgrund des begrenzten Wachstumspotenzials in Österreich ergriffen und ab Ende der 1990er-Jahre Sparkassen und Banken in Österreichs Nachbarländern erworben.

Mittel- bis langfristig wollen wir die führende Bank zwischen Deutschland und Russland sein. Heute verfügen wir in den fest in der Europäischen Union verankerten Kernmärkten Österreich, Tschechien, Slowakei, Ungarn, Rumänien und dem voraussichtlich Mitte 2013 der EU beitretenden Kroatien über flächendeckende Filialnetze und sind aufgrund substanzieller Investitionen in unsere Tochtergesellschaften vielfach in führenden Marktpositionen. In diesen Ländern konzentrieren wir uns daher auf organisches Wachstum. In Serbien, dem mittlerweile ebenfalls

EU-Kandidatenstatus zuerkannt wurde, verfügen wir über eine kleinere Marktpräsenz, die bei voranschreitender EU-Integration über Akquisitionen oder auch organisch schnell ausgebaut werden kann. Nachdem die Ukraine auf mittlere Sicht die Mitgliedschaft in der Europäischen Union nicht anstrebt, stellt sie für uns keinen Kernmarkt dar. Dementsprechend wurde im Dezember 2012 eine Vereinbarung über die Veräußerung der Erste Bank Ukraine unterzeichnet. Der Abschluss dieser Transaktion wird voraussichtlich im ersten Halbjahr 2013 erfolgen. Zusätzlich zu den

Kernmärkten verfügen wir über direkte oder indirekte Mehr- und Minderheitsbankbeteiligungen in Slowenien, Montenegro, Bosnien-Herzegowina, Mazedonien und Moldawien. Diese betreiben vor allem Privat- und Firmenkundengeschäft. Mit unserem Kapitalmarktgeschäft sind wir darüber hinaus in Polen, der Türkei, Deutschland und London vertreten. International haben wir auch Filialen in London, New York und Hongkong, die im Kredit- und Treasury-Geschäft tätig sind und deren strategische Ausrichtung auf eine gestärkte Kundenorientierung umgestellt wurde.

Strategie der Erste Group

Kundengeschäft in Zentral- und Osteuropa				
Östlicher Teil der EU		Fokus CEE, geringes Exposure im Rest Europas		
Privatkunden	Firmenkunden	Kapitalmärkte	Öffentlicher Sektor	Interbank-Geschäft
<p>Fokus auf Hypothekar- und Konsumkredite in Landeswährung, refinanziert durch lokale Einlagen</p> <p>FX-Kredite nur gegen Refinanzierung durch lokale FX-Einlagen (RO & HR)</p> <p>Sparprodukte, Vermögensverwaltung und Pensionsprodukte</p> <p>Mögliche zukünftige Expansion nach Polen</p>	<p>Betreuung von lokalen Firmenkunden und KMUs</p> <p>Beratungsleistungen mit Fokus auf Zugang zu Kapitalmärkten und Corporate Finance</p> <p>Immobiliengeschäft, das über die Finanzierung hinausgeht</p> <p>Mögliche zukünftige Expansion nach Polen</p>	<p>Fokus auf Kundengeschäft, inkl. Handelsaktivitäten für Kunden</p> <p>Neben den Kernmärkten auch Präsenz in Polen, Türkei, Deutschland und London mit Fokus auf institutionelle Kunden und ausgewähltem Produktmix</p> <p>Aufbau von leistungsfähigen Anleihen- und Aktienmärkten in CEE</p>	<p>Staats- und Kommunalfinanzierung mit Fokus auf Infrastrukturentwicklung in Kernmärkten</p> <p>Staatspapiere werden nur zum Zweck von Market-Making, aus Liquiditätsgründen oder zum Bilanzmanagement gehalten</p>	<p>Fokus auf Banken, die in Kernmärkten tätig sind</p> <p>Bankgeschäft nur aus Liquiditätsgründen, zum Bilanzmanagement oder zur Unterstützung des Kundengeschäfts</p>

Nachhaltigkeit als Produkt des Geschäftsmodells

Unser auf Nachhaltigkeit ausgerichtetes Geschäftsmodell spiegelt sich in einem beständig profitablen Betriebsergebnis durch alle Phasen des Konjunkturzyklus wider, wodurch selbst steigende Kreditkosten in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit verkräftet werden können. Wir schaffen Werte, indem wir genau das tun, was eine kundenorientierte Bank für die Realwirtschaft tun sollte: Wir kanalisieren das Vermögen der Sparer, die ihr Geld bei uns einlegen, und gewähren damit Kredite an Menschen, die ein Heim für ihre Familien bauen, oder finanzieren Unternehmen, die investieren, Ideen voranbringen und Arbeit schaffen. Dort, wo es in dieser Hinsicht in der Vergangenheit wesentliche Abweichungen von diesem Modell gegeben hat, sind diese konsequent beseitigt worden, einerseits durch den Abbau von Aktivitäten außerhalb des Kerngeschäfts, andererseits durch die Adjustierung des Kerngeschäfts. So wird es z.B. keine Fremdwährungsfinanzierung für Kunden geben, die nicht durch entsprechende Einkünfte in der betreffenden Fremdwährung oder durch andere Maßnah-

men gegen Kursschwankungen abgesichert sind. In der Praxis heißt das, dass in Österreich und den Ländern Zentral- und Osteuropas keine nennenswerte Fremdwährungskreditvergabe an Privatkunden mehr stattfindet. Ausnahmen bilden hier nur Kroatien und Serbien, in denen der Euro sehr weit verbreitet ist und daher nicht nur Kredite in Euro aufgenommen werden, sondern auch ein Großteil der Einlagen in Euro getätigt wird.

Der gleiche nachhaltige Ansatz findet auch in unserer Liquiditäts- und Kapitalplanung Anwendung. Aufgrund unserer starken Basis im Einlagengeschäft verfügen wir insgesamt über eine hervorragende Liquiditätsposition. Auf Einzelgesellschaftsebene ist diese jedoch unterschiedlich: Während Länder wie Tschechien oder die Slowakei über Einlagenüberschüsse verfügen, ist dies in Ländern wie Ungarn und Rumänien vor allem aufgrund des Fremdwährungskreditbestands genau umgekehrt. Unser Ziel ist daher, über die Zeit ein Gleichgewicht – vor allem auch in den relevanten Währungen – zwischen Einlagen und Ausleihungen herzustellen.

Wir befinden uns damit im Einklang mit regulatorischen Bemühungen, die lokale Einlagen und die Refinanzierung auf lokalen Kapitalmärkten zu fördern.

STRATEGIE IM DETAIL

Die Grundlage für unser Bankgeschäft bildet das Kundengeschäft in Zentral- und Osteuropa. Während der geografische Fokus in allen Geschäftsbereichen und vor allem im Privat- und Firmenkundengeschäft ganz klar in Zentraleuropa und im östlichen Teil der Europäischen Union liegt, ist die Definition im Kapitalmarkt- und Interbankgeschäft sowie im Geschäft mit dem öffentlichen Sektor etwas breiter gefasst, um Kundenbedürfnisse optimal abdecken zu können.

Privatkundengeschäft

Das Geschäft mit Privatkunden, welches das gesamte Spektrum von Kredit-, Einlagen- und Anlageprodukten sowie Kontoführung und Kreditkarten abdeckt, ist unser zentrales Geschäftsfeld. In diesem Bereich binden wir den größten Teil unseres Kapitals, erwirtschaften einen Großteil unserer Erträge und finanzieren den überwiegenden Teil unserer anderen Kernaktivitäten mit den Einlagen unserer Kunden. Das Privatkundengeschäft ist unsere Stärke und hat bei der Weiterentwicklung unseres Angebots die höchste Priorität. Dazu zählt auch der Fokus auf neue, technische Entwicklungen und Innovationen, um den Kundenerwartungen noch besser entsprechen zu können.

Unsere Kernkompetenz im Privatkundengeschäft ist geschichtlich verankert: Im Jahr 1819 stifteten wohlhabende Bürger Wiens einen Fonds zur Gründung unseres Vorgängerinstituts, der ersten Sparkasse in Zentraleuropa. Ihr Bestreben war es, weiten Kreisen der Bevölkerung den Zugang zu elementaren Bankdienstleistungen, wie sicheres Sparen oder Hypothekendarlehen, zu ermöglichen.

Heute betreuen wir in unseren Kernmärkten insgesamt 17 Millionen Kunden und betreiben rund 3.100 Filialen. Zusätzlich nutzen wir Vertriebskanäle wie Internet-, Handy- und Telefonbanking. Vermögende Privatkunden und Stiftungen werden von unseren Mitarbeitern im Private Banking mit einem für diese Kundengruppe zugeschnittenen Service betreut.

Das Privatkundengeschäft ist für uns aufgrund mehrerer Faktoren attraktiv: Es ist ein vorteilhaftes Geschäftsmodell, das auf Marktführerschaft, einem günstigen Risiko-Rendite-Profil und dem Prinzip der Eigenfinanzierung aufbaut, aber auch ein umfassendes Produktangebot, das einfache und verständliche Produkte beinhaltet und erhebliches Cross-Selling-Potenzial bietet. Nur eine Retailbank mit entsprechend flächendeckendem Filialnetz ist in der Lage, Kredite in Lokalwährung überwiegend mit Einlagen derselben Währung zu finanzieren. Wir sind in dieser Position der Stärke und werden diesem Aspekt des Geschäftsmodells in Zukunft noch stärker als bisher Rechnung tragen. Zusammenfassend gesagt ermöglicht unser Retail-Banking-Geschäftsmodell nach-

haltiges und eigenfinanziertes Wachstum auch in wirtschaftlich schwierigeren Zeiten.

Ein weiterer positiver Faktor ist die Diversifikation des Retailgeschäfts über Länder unterschiedlichen Entwicklungsgrades, wie Österreich, Tschechien, Rumänien, die Slowakei, Ungarn, Kroatien und Serbien.

Firmenkundengeschäft

Das Geschäft mit Klein- und Mittelbetrieben, regionalen und multinationalen Konzernen sowie Immobilienunternehmen ist das zweite Hauptgeschäftsfeld, das ebenfalls wesentlich zu unserem Erfolg beiträgt. Unser Ziel ist es, Kundenbeziehungen dahin gehend zu vertiefen, dass sie über das reine Kreditgeschäft hinausgehen. Konkret streben wir in unserer Kernregion an, dass Firmenkunden die Erste Group als ihre Hausbank wählen und neben dem Finanzierungsgeschäft auch den Zahlungsverkehr über uns abwickeln bzw. die Erste Group generell als ersten Ansprechpartner in Sachen Bankgeschäft sehen.

Entsprechend ihren unterschiedlichen Bedürfnissen, werden Klein- und Mittelbetriebe lokal in Filialen oder eigenen Kompetenzzentren betreut und multinationale Konzerne von der Division Group Corporate and Investment Banking zentral serviert. Dieser Ansatz erlaubt es uns, Branchen- und Produktwissen mit dem Verständnis für regionale Erfordernisse und der Erfahrung unserer lokalen Kundenbetreuer zu vereinen.

Durch die zusammengefasst als Basel 3 bezeichneten regulatorischen Reformbemühungen gewinnt die Beratung und Unterstützung unserer Firmenkunden bei Kapitalmarkttransaktionen stark an Bedeutung. Als integraler Bestandteil unseres Firmenkundengeschäfts fokussieren wir daher darauf, auch die führende Investmentbank in unserer Kernregion zu werden. Um dieses strategische Ziel zu erreichen, haben wir unter anderem bereits im Jahr 2007 das Kapitalmarktgeschäft als eigenen Geschäftsbereich im Konzern etabliert.

Kapitalmarktgeschäft

Ein kundenorientiertes Kapitalmarktgeschäft war und wird auch in Zukunft Teil des umfassenden Angebots an unsere Privat- und Firmenkunden sein. Die strategische Bedeutung unseres zentral geführten und lokal verankerten Kapitalmarktgeschäfts besteht darin, alle anderen Geschäftsbereiche in der Interaktion mit den Kapitalmärkten zu unterstützen und so unseren Kunden einen professionellen Zugang zu den Finanzmärkten zu bieten. Wir verstehen unser Kapitalmarktgeschäft daher als Bindeglied zwischen den Finanzmärkten und den Kunden. Als wesentlicher Kapitalmarktteilnehmer in unseren Kernmärkten erfüllen wir darüber hinaus so wichtige Funktionen wie Marketmaking, Kapitalmarkt-Research und Produktstrukturierung.

Auch in diesem Geschäftsbereich liegt der klare Fokus immer auf den Bedürfnissen unserer Kunden – insbesondere unserer Privat- und Firmenkunden sowie öffentlicher Gebietskörperschaften und

Finanzinstitute. Aufgrund unserer länderübergreifenden Aufstellung und unserer starken Vernetzung in Zentral- und Osteuropa verfügen wir über ein fundiertes Know-how über lokale Märkte und Kundenbedürfnisse. Wir konzentrieren uns auch im Kapitalmarktgeschäft auf die Schlüsselmärkte des Privat- und Firmenkundengeschäfts: Österreich, Tschechien, Slowakei, Rumänien, Ungarn und Kroatien. Für institutionelle Kunden haben wir in Deutschland, Polen, der Türkei und in London spezialisierte Teams etabliert, die diesen Kunden ein maßgeschneidertes Produktangebot zur Verfügung stellen.

In vielen Ländern, in denen wir tätig sind, sind die lokalen Kapitalmärkte weniger entwickelt als in Westeuropa oder den USA. Wir nehmen daher in diesen Märkten durchaus eine Vorreiterrolle im Kapitalmarktgeschäft ein und leisten Pionierarbeit. Wir betrachten den Aufbau leistungsfähiger Kapitalmärkte in unseren Kernmärkten daher als eine weitere strategische Aufgabe unserer Group Markets-Division, insbesondere vor dem Hintergrund neuer regulatorischer Leitlinien hinsichtlich lokaler Refinanzierung des Bankgeschäfts.

Geschäft mit dem öffentlichen Sektor

Ein solides Einlagengeschäft ist einer der Grundpfeiler unseres Geschäftsmodells. Dementsprechend übersteigen die Einlagen unserer Kunden die ausgegebenen Kredite in vielen unserer Kernmärkte. Wir stellen einen erheblichen Teil dieser Liquidität den öffentlichen Gebietskörperschaften als Finanzierung zur Verfügung. Dadurch ermöglichen wir unter anderem die unverzichtbaren Investitionen der öffentlichen Hand. Unsere Kunden im öffentlichen Sektor sind vor allem Kommunen, Länder und Staaten, die wir über die reine Finanzierung hinaus in den Bereichen Kapitalmarktmission und Beratung, Infrastrukturfinanzierung und Projektfinanzierung unterstützen. Darüber hinaus kooperieren wir mit supranationalen Institutionen.

Besonders im Kundensegment öffentlicher Sektor werden wir weiterhin darauf achten, unsere Ressourcen in den Kernmärkten zu bündeln und auslaufende Investments in Anleihen von Staaten außerhalb Zentral- und Osteuropas einzuschränken.

Für langfristiges, nachhaltiges Wirtschaftswachstum ist eine adäquate Infrastruktur in den Bereichen Verkehr, Energie sowie kommunale Dienstleistungen absolut unverzichtbar. Infrastrukturfinanzierungen und alle damit verbundenen Finanzdienstleistungen sind für uns daher von großer Bedeutung. Die Europäische Union stellte über verschiedene europäische Förderprogramme im Zeitraum von 2007 bis 2013 ungefähr EUR 100 Mrd an Fördermitteln für die Länder Tschechien, Slowakei, Kroatien, Ungarn und Rumänien bereit. Unser Engagement in Rumänien im Infrastrukturbereich ist hier besonders hervorzuheben. So unterstützt unsere Tochterbank in Rumänien, Banca Comercială Română, entscheidende Infrastrukturinvestitionen durch die Finanzierung relevanter Schlüsselunternehmen in allen Sektoren.

Interbank-Geschäft

Das Interbank-Geschäft ist integraler Bestandteil unseres Geschäftsmodells, dessen strategische Funktion die Sicherstellung der Liquiditätserfordernisse unseres Kundengeschäfts darstellt. Im Mittelpunkt steht dabei die kurzfristige Hereinnahme bzw. die Verleihung liquider Mittel am Interbanken-Markt.

LANGFRISTIGE WACHSTUMSTRENDS IN ZENTRAL- UND OSTEUROPA

Obwohl die Finanz- und Wirtschaftskrise den wirtschaftlichen Aufholprozess der Länder in Zentral- und Osteuropa verlangsamt hat, ist der zugrunde liegende Trend der Konvergenz ungebrochen. Das liegt einerseits daran, dass die Region fast ein halbes Jahrhundert an kommunistischer Misswirtschaft aufholen muss, und andererseits daran, dass während dieser Zeit kein nennenswertes Bankgeschäft stattgefunden hat. Zusätzlich sind die meisten Länder Zentral- und Osteuropas mit zumindest vergleichbaren Humanressourcen ausgestattet wie westeuropäische Staaten, haben aber gleichzeitig nicht mit auf lange Sicht unfinanzierbaren Kosten des westlichen Sozialstaates zu kämpfen und verfügen über erheblich flexiblere Arbeitsmärkte. Abgerundet wird deren Profil durch eine im Schnitt sehr wettbewerbsfähige Exportindustrie, die – in Relation zur Produktivität – von ausgesprochen niedrigen Lohnkosten sowie investitionsfreundlichen Steuer- und Sozialsystemen profitiert. Diese Länder werden über die nächsten 15 bis 20 Jahre daher deutlich schneller wachsen als die Länder Westeuropas, auch wenn auf diesem langfristigen, nachhaltigen Wachstumspfad Phasen schnelleren Wachstums mit wirtschaftlicher Stagnation oder sogar Rückgängen abwechseln können.

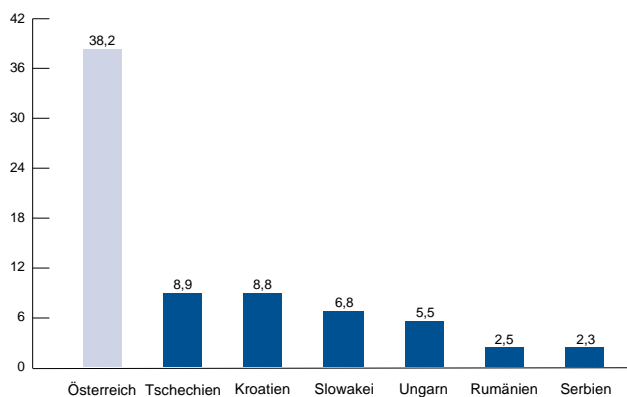
WACHSTUM DES BANKGESCHÄFTS IN ZENTRAL- UND OSTEUROPA

In vielen Ländern, in denen wir operativ tätig sind, waren moderne Bankdienstleistungen mit Ausnahme von Einlagen noch bis vor wenigen Jahren weitestgehend nicht existent. Auf der Kreditseite lag das zum einen an den hohen nominellen wie realen Zinsen, zum anderen erlaubten die verfügbaren Einkommen keine weitreichende Kreditvergabe an Haushalte. Außerdem fehlte wegen des hohen Staatsanteils ein gesundes Wettbewerbsumfeld. All dies hat sich in den letzten Jahren geändert. In den meisten Ländern befinden sich die Zinsen im Konvergenzprozess oder sind bereits auf Euro-Niveau konvergiert. Die verfügbaren Einkommen sind vor dem Hintergrund wachsender Bruttoinlandsprodukte stark gestiegen; auch die meisten staatlichen Banken wurden an strategische Investoren verkauft, die für Produktinnovationen und Wettbewerb gesorgt haben. Trotz der jüngsten wirtschaftlichen Verlangsamung und möglicher temporärer negativer Auswirkungen auf die Bankenmärkte in Zentral- und Osteuropa werden diese Faktoren auch die künftige Entwicklung bestimmen.

Ein Vergleich der Pro-Kopf-Verschuldung zwischen Zentral- und Osteuropa und entwickelten Märkten zeigt den enormen Abstand,

der sogar noch heute zwischen diesen Märkten besteht. Länder wie Tschechien und die Slowakei sind ebenso wie Kroatien und Ungarn noch Jahre davon entfernt, bei den Krediten je Einwohner ein mit Österreich oder Westeuropa vergleichbares Niveau zu erreichen; auch auf relativer Basis sind diese Länder weit vom westlichen Verschuldungsniveau entfernt. Der Kontrast zu Serbien oder Rumänien ist noch ausgeprägter: Das Niveau der privaten Verschuldung und vor allem jenes der Haushalte ist im Vergleich zu entwickelten Ländern erheblich geringer. Obwohl die Entwicklungen der letzten Jahre wahrscheinlich zu einer Neubeurteilung betreffend akzeptabler Verschuldungsgrade und nur zu einem schrittweisen Anstieg in der Kreditvergabe in Zentral- und Osteuropa führen werden, sind wir weiterhin davon überzeugt, dass die Kreditausweitung, einhergehend mit nachhaltigem Wirtschaftswachstum, einem langfristigen Wachstumstrend unterliegt und kein kurzfristiger Prozess ist, der sein Hoch bereits überschritten hat.

Kundenkredite/Kopf in CEE (2012) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Zentralbanken, Erste Group

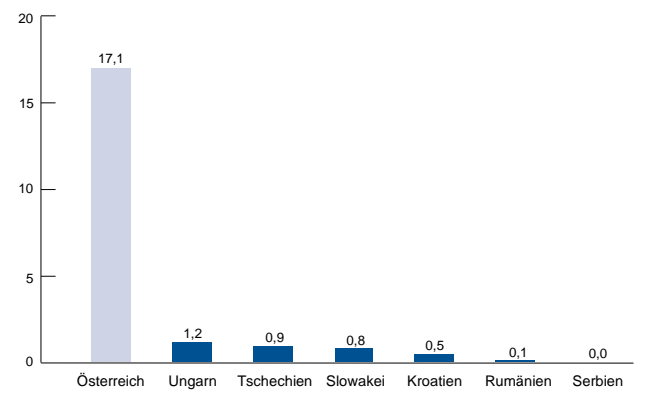
Vermögensverwaltung

Mit zunehmend vermögendere werdenden Kunden wird die Vermögensverwaltung, zu der unser Privatkundengeschäft und unser Fondsmanagement-Geschäft gehören, zu einer weiteren Quelle langfristigen Wachstums werden. Wir dominieren in unseren Kernmärkten Zentral- und Osteuropas das Fondsmanagement und können darüber hinaus auf unsere Erfahrung in Österreich aufbauen. Mit einem Marktanteil von 21,6% sind wir Marktführer in Österreich; in Zentral- und Osteuropa halten wir Marktanteile zwischen 14% und 36%.

Die Wachstumsdynamik im Fondsmanagement unterscheidet sich fundamental von jener bei den Standardprodukten des Bankgeschäfts, da es zu bedeutendem Wachstum typischerweise erst in einer späteren Phase der wirtschaftlichen Entwicklung kommt. Ausgehend von historischen Erfahrungen in Österreich, rechnen wir mit dem Erreichen einer kritischen Masse im Fondsmanagement, sobald das nominelle BIP je Einwohner die Grenze von etwa EUR 10.000 substanziell und dauerhaft überschritten hat. Fast alle

unsere Kernmärkte, wie Tschechien, die Slowakei, Ungarn und Kroatien, haben diese Schwelle entweder überschritten oder befinden sich knapp davor. Unserer Meinung nach sind ab diesem Punkt die Grundbedürfnisse des Konsums erfüllt, und die Menschen beginnen, sich schrittweise für die Zukunftsvorsorge zu interessieren. Die relativ langsame wirtschaftliche Erholung hat die kurzfristigen Wachstumsaussichten für die Vermögensverwaltung eingetrübt, da viele Kunden in wirtschaftlich schwierigen Zeiten vornehmlich auf Sicherheit bedacht sind und Einlagen bei neuen Anlageentscheidungen gegenüber Fonds klar bevorzugen. Langfristig besteht in Zentral- und Osteuropa dennoch sehr großes Potenzial im Geschäftsbereich Vermögensverwaltung und wir sind optimal positioniert, um dieses Potenzial auch zu erschließen.

Fondsvolumen/Kopf in CEE (2012) in EUR Tsd



Quelle: Lokale Fondsmanagement-Verbände, Erste Group

Um einen verstärkten Fokus auf unsere Kernkompetenzen und Stärken legen zu können, haben wir im Jahr 2008 das gesamte Versicherungsgeschäft an die Vienna Insurance Group verkauft. Der Abschluss eines langfristigen Vertriebsabkommens mit der Vienna Insurance Group ermöglicht uns weiterhin, vom erwarteten Nachfrageschub bei Versicherungsprodukten zu profitieren.

WEITERENTWICKLUNG UNSERES KUNDENGESCHÄFTS

Wir betrachten Zentral- und Osteuropa als eine Region mit langfristig überdurchschnittlichen Wachstumsmöglichkeiten im klassischen Bankgeschäft sowie in der Vermögensverwaltung. Die Erste Group ist mit Ausnahme von Polen in allen wichtigen Ländern im östlichen Teil der Europäischen Union vertreten. Unsere lokalen Tochterbanken sind heute Marktführer in Tschechien, der Slowakei und Rumänien. In Ungarn und Kroatien sind wir unter den Top 3, außerdem halten wir einen kleineren Marktanteil in Serbien. Die zukünftige Entwicklung der Erste Group wird – mit Ausnahme einer auf mittlere Sicht möglichen Expansion nach Polen – im Wesentlichen von organischem Wachstum geprägt sein.



Konzernlagebericht

WIRTSCHAFTLICHES UMFELD 2012

Im Jahr 2012 war die Entwicklung der Weltwirtschaft von sinkendem Wirtschaftswachstum, der Ungewissheit über die Zukunft des Euroraums, entscheidenden Wahlen in Ländern wie den Vereinigten Staaten, Japan, Spanien, Griechenland und Frankreich sowie der in den Vereinigten Staaten drohenden Fiskalklippe geprägt. Im Verlauf des Jahres 2012 schwächte sich die Konjunkturdynamik weltweit weiter ab, wobei zunehmend auch entwickelte Volkswirtschaften in eine Rezession abglitten. In den von schweren Staatsschuldenkrisen betroffenen Ländern vertiefte sich die Rezession durch die Auswirkungen hoher Arbeitslosigkeit und schwacher Nachfrage, verbunden mit dem zusätzlich verschärfenden Einfluss staatlicher Sparmaßnahmen, einer hohen Staatsverschuldung und eines labilen Finanzsektors, noch weiter. Auch in den großen Schwellen- und Reformländern war das Wachstum vor dem Hintergrund einer krisenanfälligen Außenwirtschaft und schwieriger Bedingungen im Inland rückläufig. Einen weiteren wesentlichen Faktor stellte 2012 die im Jahresverlauf immer wieder überzeichnete Gefahr eines Zerfalls der Eurozone dar. Die Ängste konzentrierten sich insbesondere auf Griechenland und die dortigen Wahlen sowie auf die langwierigen Verhandlungen über Rettungsmaßnahmen. Im zweiten Halbjahr 2012 wurden die Finanzmärkte schließlich durch die in den Vereinigten Staaten zum Jahresende drohende Fiskalklippe beeinflusst.

Die US-Wirtschaft entwickelte sich 2012 mit einem BIP-Wachstum von 2% und etwa 150 Tsd außerhalb des Agrarsektors geschaffenen neuen Arbeitsplätzen positiv. Unter den Unternehmen war die Stimmungslage volatil und wurde gegen Jahresende noch zusätzlich durch die mit der Fiskalklippe verbundene Unsicherheit, die eine Verschiebung von Investitionen bewirkte, belastet. Auch von den Nettoexporten gingen keine wesentlichen Wachstumsimpulse aus. Im Gegensatz dazu unterstützten die Verbesserungen auf dem Arbeits- und Häusermarkt – wobei Letztere den Ankäufen von Hypothekenspapieren (MBS) durch die US-Zentralbank FED zu verdanken waren – die Finanzlage und die Zuversicht der privaten Haushalte, was den Konsum und die Spartätigkeit günstig beeinflusste. In Asien wuchs die Wirtschaft hauptsächlich dank der Impulse aus China und Indien stärker als in Europa und in den USA. In Japan beschleunigte sich das Wirtschaftswachstum gegenüber dem Vorjahr vor allem dank

des Wiederaufbaus und des Aufschwungs, der auf das Erdbeben des Jahres 2011 folgte. Daneben ergriff die japanische Regierung Maßnahmen zur Belebung des privaten Konsums. Die Eurozone geriet 2012 hingegen in eine leichte Rezession. Während die Zweifel hinsichtlich der Stabilität der Währungsunion nach den Ankündigungen der Europäischen Zentralbank über das Anleihenkaufprogramm (Outright Monetary Transactions, OMT) und die längerfristigen Refinanzierungsgeschäfte (LTRO) allmählich abnahmen, konnten diese Maßnahmen ihre Wirkung auf die Realwirtschaft 2012 noch nicht zur Gänze entfalten. Außerdem lastete die Schuldenkrise nach wie vor auf den Peripherieländern und brachte mit Deutschland und Frankreich auch die führenden Volkswirtschaften des europäischen Kontinents unter Druck. Insgesamt wuchs die Weltwirtschaft 2012 um 3,2%, nach 3,8% im Jahr 2011.

Trotz der 2012 in Österreich verzeichneten Konjunkturabschwächung zählte das Land wieder zu den wirtschaftlich erfolgreichsten der Europäischen Union. Österreich wurde von zwei der drei wichtigsten Ratingagenturen angesichts der langfristigen Stabilität des Landes, seiner wettbewerbsfähigen und diversifizierten Wirtschaft und der vergleichsweise soliden Fiskalpolitik mit der Bestnote „AAA“ beurteilt. Durch die langfristige Budgetdisziplin und das überdurchschnittliche Wirtschaftswachstum konnte die Staatsverschuldung 2012 auf einem Niveau von 75% gehalten werden. Um den Schuldenabbau voranzutreiben, beschloss die Regierung ein Sparprogramm in Höhe von EUR 28 Mrd. Ausgabenseitig betrafen die Maßnahmen Beamtengehälter, Pensionen und im Staatseigentum stehende Unternehmen, während einnähmenseitig zusätzliche Steuern auf Immobilien und Einkommen eingehoben und Steuerschlupflöcher geschlossen wurden. Die Dynamik des Wirtschaftswachstums verringerte sich, da die Schuldenkrise der Eurozone die Nachfrage nach österreichischen Exporten deutlich schrumpfen ließ und das Konsumwachstum dämpfte. Auch die Investitionstätigkeit war angesichts der schwachen Inlands- und Auslandsnachfrage und der niedrigeren Kapazitätsauslastung verhalten. Trotz der nachlassenden Dynamik konnte Österreich jedoch mit einem BIP-Wachstum von 0,7% auch 2012 wieder stärker als der Durchschnitt der Eurozone zulegen. Mit einem BIP pro Kopf von rund EUR 37.000 blieb Österreich auch 2012 eines der wohlhabendsten Länder des Euro-raumes. Außerdem wies Österreich mit seinen hoch qualifizierten,

wettbewerbsfähigen und flexiblen Erwerbstätigen mit 4,3% die niedrigste Arbeitslosenquote der Europäischen Union auf.

Auch in Zentral- und Osteuropa war das Wirtschaftswachstum 2012 rückläufig. Einige Länder, wie etwa die Tschechische Republik, Ungarn, Kroatien und Serbien, erlitten sogar einen Rückfall in die Rezession. Insgesamt lag das Wirtschaftswachstum 2012 in Zentral- und Osteuropa zwischen 2,0% in der Slowakei und -2,0% in Kroatien. Trotz der Verschlechterung des externen Umfeldes blieb der Export der wichtigste Wachstumsfaktor der Region, während staatliche Sparmaßnahmen, anhaltend hohe Arbeitslosenquoten und Ängste hinsichtlich der Krise der Eurozone den Konsum auf niedrigem Niveau verharren ließen. Mit ihrem hohen Anteil an den Gesamtexporten erwies sich die Fahrzeugindustrie insbesondere in der Tschechischen Republik, in der Slowakei, in Rumänien und selbst in Ungarn als eine wesentliche Stütze der Wirtschaft. Die Landwirtschaft entwickelte sich in der Region hingegen im Allgemeinen schwach. Dies hatte insbesondere starke Auswirkungen in Rumänien, wo diesem Sektor im Rahmen der Gesamtwirtschaft eine bedeutendere Rolle als in anderen CEE-Ländern zukommt. Da der Abbau der Staatsverschuldung in Zentral- und Osteuropa nach wie vor zu den langfristigen Prioritäten zählt, wurden in mehreren Ländern von den Regierungen Sparpakete geschnürt. Die Währungen waren 2012 im Großen und Ganzen stabil, auch wenn die Volatilität aufgrund von Ansteckungseffekten aus dem Euroraum und einem zeitweise schwierigen politischen Umfeld mitunter ausgeprägt war. Zur Förderung des Wirtschaftswachstums führten die Zentralbanken der Region im Lauf des Jahres weitere Zinssenkungen durch. Am deutlichsten fielen diese Zinsschritte in der Tschechischen Republik und in Rumänien aus, wo die Referenzzinssätze neue historische Tiefststände erreichten.

GESCHÄFTSVERLAUF 2012

Erwerbe und Veräußerungen von Unternehmensanteilen in der Erste Group im Jahr 2012 hatten keine maßgebliche Auswirkung auf die nachfolgend angegebenen Veränderungsraten und sind in den Notes zum Konzernabschluss näher erläutert.

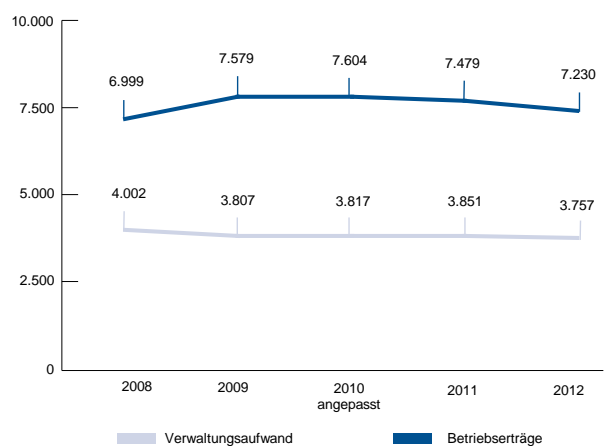
Überblick

Rückläufige Betriebserträge führten im Geschäftsjahr 2012 trotz einer Reduktion der Betriebsaufwendungen zu einem Rückgang

von 4,3% im **Betriebsergebnis** von EUR 3.627,6 Mio im Geschäftsjahr 2011 auf EUR 3.472,8 Mio.

Die **Betriebserträge** beliefen sich auf EUR 7.229,5 Mio (2011: EUR 7.478,5 Mio). Der Rückgang um 3,3% war vor allem auf einen niedrigeren Zinsüberschuss (-6,0% auf EUR 5.235,3 Mio) und einen rückläufigen Provisionsüberschuss (-3,7% auf EUR 1.720,8 Mio) zurückzuführen, der von einem gestiegenen Handelsergebnis (von EUR 122,3 Mio in 2011 auf EUR 273,4 Mio) nicht vollständig ausgeglichen wurde. Die **Verwaltungsaufwendungen** sanken um 2,4% auf EUR 3.756,7 Mio (2011: EUR 3.850,9 Mio). Daraus resultierte eine **Kosten-Ertrags-Relation** von 52,0% (2011: 51,5%).

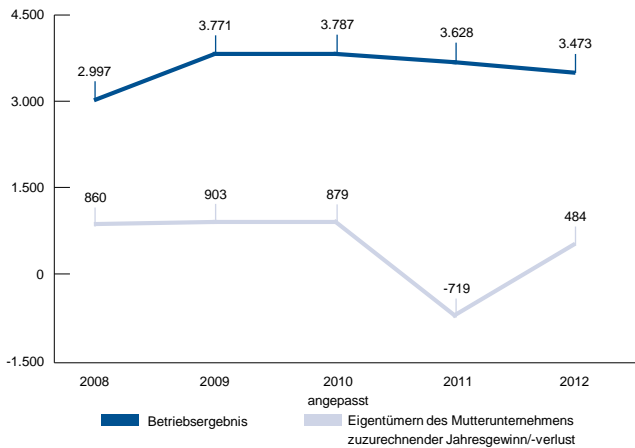
Entwicklung Betriebserträge und Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Der den **Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresgewinn** lag in 2012 bei EUR 483,5 (2011: EUR -718,9 Mio).

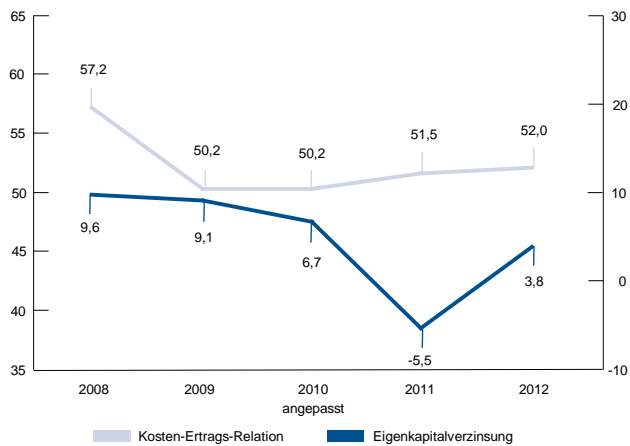
Die **Cash-Eigenkapitalverzinsung**, d.h. die Eigenkapitalverzinsung, bereinigt um nicht auszahlungswirksame Posten wie Firmenwertabschreibungen und die lineare Abschreibung für den Kundenstock, lag in 2012 bei 7,6% (ausgewiesener Wert: 3,8%); in 2011 lag sie bei 2,3% (ausgewiesener Wert: -5,5%).

Entwicklung Betriebsergebnis und Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnender Jahresgewinn/-verlust in EUR Mio



Das **Cash-Ergebnis je Aktie** belief sich im Geschäftsjahr 2012 auf EUR 2,17 (ausgewiesener Wert: EUR 0,87) nach einem Cash-Ergebnis von EUR 0,42 (ausgewiesener Wert: EUR -2,28) im Jahr 2011.

Ergebniskennzahlen in %



Die **Bilanzsumme** stieg seit Jahresende 2011 um 1,8% auf EUR 213,8 Mrd. Die risikogewichteten Aktiva sanken um EUR 8,7 Mrd bzw. 7,6% auf EUR 105,3 Mrd.

Die **Eigenmittelquote** verbesserte sich per 31. Dezember 2012 auf 15,5% (Ende 2011: 14,4%) und lag damit deutlich über dem gesetzlichen Mindestfordernis. Die **Core Tier 1-Quote**, bezogen auf das Gesamtrisiko gemäß Basel 2.5, betrug zum 31. Dezember 2012 11,2%.

Dividende

Der Vorstand wird der Hauptversammlung für das Geschäftsjahr 2012 die Ausschüttung einer Dividende in Höhe von EUR 0,40 je Aktie vorschlagen (2011: keine Ausschüttung der Dividende) und den Inhabern des Partizipationskapitals die Dividende von 8% auf das Nominale auszuzahlen.

Ausblick

Die Erste Group erwartet für 2013 eine leichte Verbesserung der wirtschaftlichen Entwicklung in Zentral- und Osteuropa, auch wenn das Wachstum weiterhin verhalten sein wird. Dementsprechend ist es das Ziel, das Betriebsergebnis im Vergleich zum Jahr 2012 stabil zu halten, wobei aufgrund des Zinsumfeldes und der moderaten Kreditnachfrage leicht niedrigere Betriebseinnahmen durch niedrigere Betriebskosten kompensiert werden sollen. Die Erste Group erwartet, dass die operative Geschäftsentwicklung im Jahresvergleich in den letzten drei Quartalen des Jahres 2013 besser ausfallen wird als im ersten Quartal 2013.

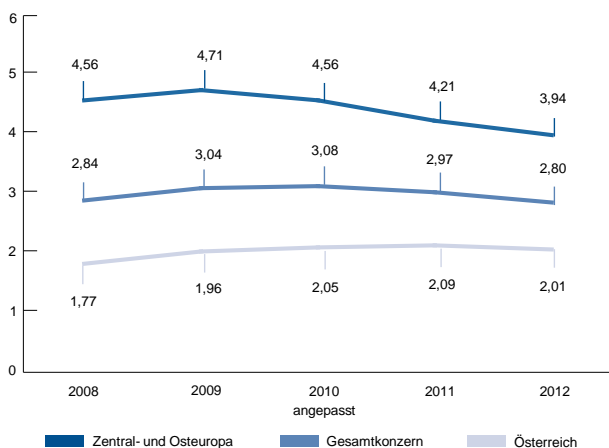
Für die Risikokosten der Erste Group wird in 2013 ein Rückgang im zweistelligen Prozentbereich erwartet, was hauptsächlich mit der erwarteten Verbesserung der Risikosituation in Rumänien in Zusammenhang steht. Weiterhin wird für das Gesamtjahr 2013 eine Rückkehr der BCR in die Gewinnzone erwartet.

ANALYSE DES GESCHÄFTSVERLAUFS

Zinsüberschuss

Der Zinsüberschuss sank von EUR 5.569,0 Mio in 2011 auf EUR 5.235,3 Mio im Geschäftsjahr 2012, vor allem bedingt durch einen Rückgang der Zinsspanne (Zinsüberschuss in % der durchschnittlichen zinstragenden Aktiva) von 2,97% auf 2,80%. Letzteres war einerseits auf das Niedrigzinsumfeld die verhaltene Kreditnachfrage, insbesondere bei Konsumkrediten und den Abbau von nicht zum Kerngeschäft zählenden Aktiva zurückzuführen.

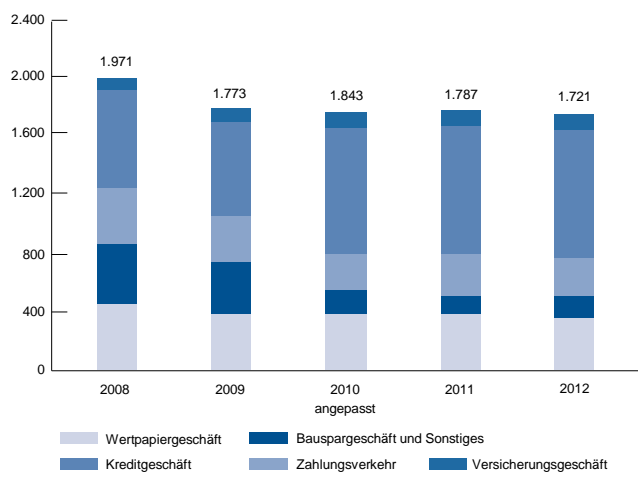
Zinsspanne in %



Provisionsüberschuss

Der Provisionsüberschuss ging im Geschäftsjahr 2012 von EUR 1.787,2 Mio auf EUR 1.720,8 Mio zurück. Ursachen dafür waren insbesondere Rückgänge im Wertpapiergeschäft (vor allem in Österreich und in Tschechien) sowie im Kredit- und Versicherungsgeschäft. Positiv entwickelte sich die für das Factoringgeschäft der Erste Group verantwortliche Tochtergesellschaft Intermarket Bank AG (Erstkonsolidierung per 1. August 2011).

Struktur/Entwicklung Provisionsüberschuss in EUR Mio



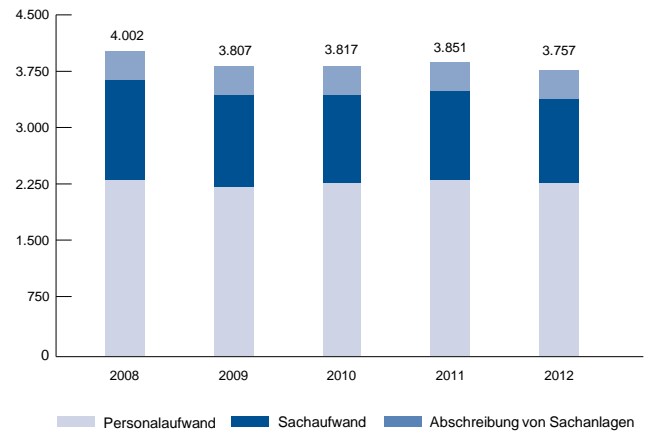
Handelsergebnis

Das Handelsergebnis verbesserte sich von EUR 122,3 Mio in 2011 auf EUR 273,4 Mio in 2012. Diese Entwicklung resultierte vor allem aus im Vorjahr angefallenen negativen Wertänderungen des (mittlerweile aufgelösten) CDS-Investmentportfolios, die sich mit EUR -182,6 Mio auswirkten, sowie höheren Beiträgen aus dem Devisen- und Valutengeschäft.

Verwaltungsaufwand

Die Verwaltungsaufwendungen verringerten sich um 2,4% von EUR 3.850,9 Mio auf EUR 3.756,7 Mio (währungsbereinigt: -1,3%), trotz steigender Inflationsraten in 2012.

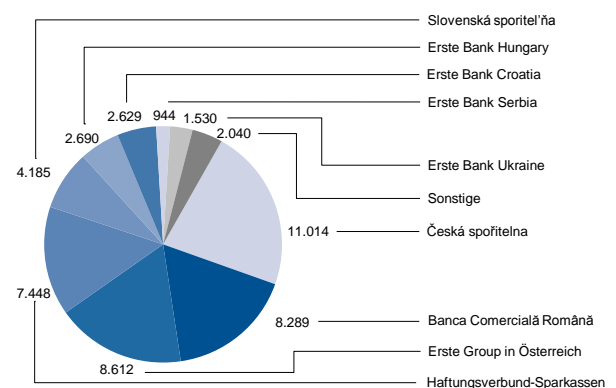
Struktur/Entwicklung Verwaltungsaufwand in EUR Mio



Der **Personalaufwand** reduzierte sich aufgrund eines niedrigeren Personalstandes um 1,7% (währungsbereinigt: -0,8%) von EUR 2.323,7 Mio auf EUR 2.284,1 Mio. Weitere Kosteneinsparungen gab es im **Sachaufwand**, der um 4,0% (währungsbereinigt: -2,4%) von EUR 1.152,4 Mio auf EUR 1.106,1 Mio sank (vor allem im IT-Aufwand und Raumaufwand), und bei den **Abschreibungen auf Sachanlagen**, die sich um 2,2% (währungsbereinigt: -0,9%) von EUR 374,8 Mio auf EUR 366,5 Mio verringerten.

Der Personalstand ging seit Jahresende 2011 um 2,1% auf 49.381 Mitarbeiter zurück. Dies resultierte im Wesentlichen aus Reorganisationsmaßnahmen in Ungarn, Rumänien und der Ukraine.

Mitarbeiterstand zum 31. Dezember 2012



Betriebsergebnis

Getrieben durch den gesunkenen Zins- sowie Provisionsüberschuss waren die **Betriebserträge** in 2012 mit EUR 7.229,5 Mio gegenüber dem Geschäftsjahr 2011 mit EUR 7.478,5 Mio um 3,3% rückläufig. Die **Verwaltungsaufwendungen** konnten

hingegen um 2,4% von EUR 3.850,9 Mio auf EUR 3.756,7 Mio gesenkt werden, woraus ein **Betriebsergebnis** von EUR 3.472,8 Mio resultierte (2011: EUR 3.627,6 Mio).

Risikovorsorgen

Die Risikovorsorgen, d.h. der Saldo aus der Dotierung bzw. Auflösung von Vorsorgen für das Kreditgeschäft, Aufwendungen aus der Direktabschreibung von Forderungen sowie Erträgen aus Eingängen bereits abgeschriebener Forderungen, sanken gegenüber 2011 um 12,7% von EUR 2.266,9 Mio auf EUR 1.980,0 Mio. Dies resultierte im Wesentlichen aus rückläufigen Risikovorsorgen in Ungarn (Wegfall eines Sondereffekts in Höhe von EUR 450,0 Mio in 2011) und Tschechien, die den gestiegenen Vorsorgebedarf in Rumänien übertrafen. Im Geschäftsjahr 2012 betrug die Risikokosten, bezogen auf die durchschnittlichen Kundenforderungen, 148 Basispunkte (2011: 168 Basispunkte).

Sonstiger betrieblicher Erfolg

Der sonstige betriebliche Erfolg verbesserte sich von EUR -1.589,9 Mio in 2011 auf EUR -724,3 Mio in 2012. Hauptverantwortlich dafür waren deutlich geringere Firmenwertanpassungen von EUR 514,9 Mio (davon waren EUR 469,4 Mio auf die rumänische Tochterbank sowie EUR 45,5 Mio vor allem auf österreichische Beteiligungen entfallen) gegenüber EUR 1.064,6 Mio in 2011, als EUR 699,2 Mio auf die rumänischen und EUR 312,7 Mio auf die ungarischen Tochtergesellschaften sowie EUR 52,7 Mio auf österreichische Beteiligungen entfielen. Die sonstigen Steuern stiegen von EUR 163,5 Mio auf EUR 269,1 Mio. Ein wesentlicher Anteil daran entfiel auf die Bankensteuern. In der Slowakei, 2012 neu eingeführt, belasteten diese das Ergebnis in 2012 mit EUR 31,5 Mio. Die Bankensteuer in Ungarn betrug EUR 47,3 Mio. In 2011 wurde sie zur Gänze gegen Verluste aus der erzwungenen begünstigten vorzeitigen Rückzahlung von Fremdwährungskrediten gegengerechnet. In Österreich wurde die Bankensteuer um 25% erhöht und belief sich auf 165,2 Mio. Darüber hinaus belastete die Vereinbarung über den Verkauf der ukrainischen Tochterbank den sonstigen betrieblichen Erfolg mit EUR 75,0 Mio.

Im sonstigen betrieblichen Erfolg sind auch die lineare Abschreibung von immateriellen Vermögensgegenständen (Kundenstock) im Ausmaß von EUR 69,2 Mio (2011: EUR 69,0 Mio) sowie die Aufwendungen für Einzahlungen in Einlagensicherungssysteme in Höhe von EUR 80,7 Mio (2011: EUR 87,2 Mio) enthalten. Positiv wirkten sich der Rückkauf von Tier 1- und Tier 2-Instrumenten, der zu einem Einmalertrag von EUR 413,2 Mio führte, sowie Verkaufsgewinne von Immobilien und Finanzanlagen von EUR 73,7 Mio aus.

Ergebnisse aus Finanzinstrumenten

Das Ergebnis aus allen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte verbesserte sich von EUR -93,0 Mio in 2011 auf EUR 32,7 Mio im Geschäftsjahr 2012. Diese positive Entwicklung war vornehmlich auf höhere Verkaufsgewinne und geringere Bewertungseffekte im Available for Sale-Portfolio zurückzuführen.

Jahresgewinn/-verlust vor Steuern und der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresgewinn/-verlust

Der Jahresgewinn vor Steuern belief sich im Geschäftsjahr 2012 auf EUR 801,2 Mio nach einem Jahresverlust vor Steuern von EUR 322,2 Mio in 2011.

Der den Eigentümern des Mutterunternehmens zuzurechnende Jahresgewinn lag im Geschäftsjahr 2012 bei EUR 483,5 Mio nach einem Jahresverlust von EUR 718,9 Mio im Geschäftsjahr 2011.

Steuerliche Situation

Die wichtigsten inländischen Tochtergesellschaften sind gemäß § 9 KStG in die steuerliche Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG einbezogen. Aufgrund des hohen Anteils an steuerfreien Erträgen – insbesondere Beteiligungserträgen – und Steuerzahlungen für die ausländischen Betriebsstätten ergab sich für das Geschäftsjahr 2012 keine Belastung mit österreichischer Körperschaftsteuer. Der bestehende vortragsfähige steuerliche Verlustvortrag hat sich im Jahr 2012 verringert.

Unter dem Posten Steuern vom Einkommen und Ertrag sind vor allem Aufwendungen aus ausländischen Kapitalertrag- und sonstigen ertragsabhängigen Steuern sowie der Steuerertrag aus der laut Gruppenbesteuerungsregelung verrechneten Steuerumlage an die Tochtergesellschaften, die Mitglieder der steuerlichen Unternehmensgruppe der Erste Group Bank AG sind, zusammengefasst.

Für das Jahr 2012 beträgt der Steueraufwand EUR 170,2 Mio (Vorjahr EUR 240,4 Mio).

Die Steuerquote stieg im Jahr 2012 auf 21,2% (2011: negativ aufgrund des negativen Gesamtjahresergebnisses).

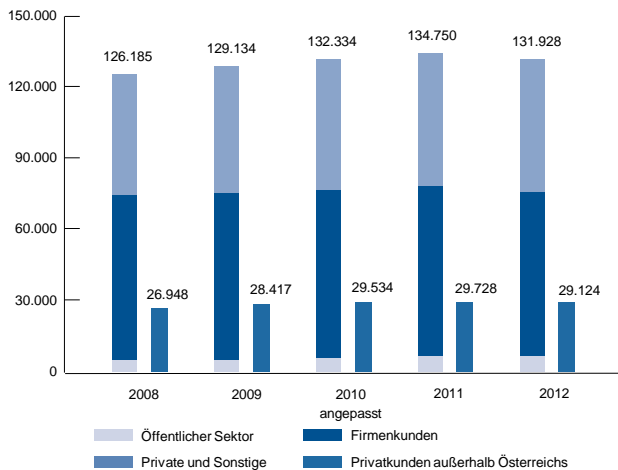
Bilanzentwicklung

Die **Bilanzsumme** stieg seit Jahresende 2011 um 1,8% auf EUR 213,8 Mrd. Die risikogewichteten Aktiva sanken um EUR 8,7 Mrd oder 7,6% auf EUR 105,3 Mrd.

Die **Forderungen an Kreditinstitute** stiegen von einem niedrigen Niveau von EUR 7,6 Mrd zum 31. Dezember 2011 auf EUR 9,1 Mrd zum 31. Dezember 2012. Dieser Anstieg war hauptsächlich auf bei Zentralbanken platzierte Überschussliquidität zurückzuführen.

Die **Forderungen an Kunden** verringerten sich leicht von EUR 134,8 Mrd zum 31. Dezember 2011 auf EUR 131,9 Mrd zum 31. Dezember 2012. Dies ist auf Rückgänge im ungarischen Kreditgeschäft, im Immobiliengeschäft und im Internationalen Geschäft sowie auf die Reklassifizierung von Krediten der Erste Bank Ukraine als zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte zurückzuführen (unter Sonstige Aktiva ausgewiesen).

Struktur/Entwicklung Forderungen an Kunden in EUR Mio



Der Stand der **Risikovorsorgen** erhöhte sich aufgrund von Neudotierungen von EUR 7,0 Mrd auf EUR 7,6 Mrd. Das Verhältnis der Not leidenden Kredite zu den Kundenforderungen belief sich zum 31. Dezember 2012 auf 9,2% (8,5% zum 31. Dezember 2011). Die Deckung der Not leidenden Kredite durch Risikovorsorgen verbesserte sich weiter und stieg von 61,0% zum Jahresende 2011 auf 62,6%.

Die **Wertpapierveranlagungen** in den verschiedenen Kategorien der finanziellen Vermögenswerte stiegen seit dem Jahresende 2011 um 10,4% von EUR 38,1 Mrd auf EUR 42,1 Mrd durch Zuwächse bei den Schuldverschreibungen im Available for Sale- und Held to Maturity-Portfolio. Diese Entwicklung resultierte aus der Anschaffung hoch liquider Vermögenswerte in Vorbereitung auf die Basel 3-Liquiditätsvorschriften und aus der Veranlagung von Überschussliquidität.

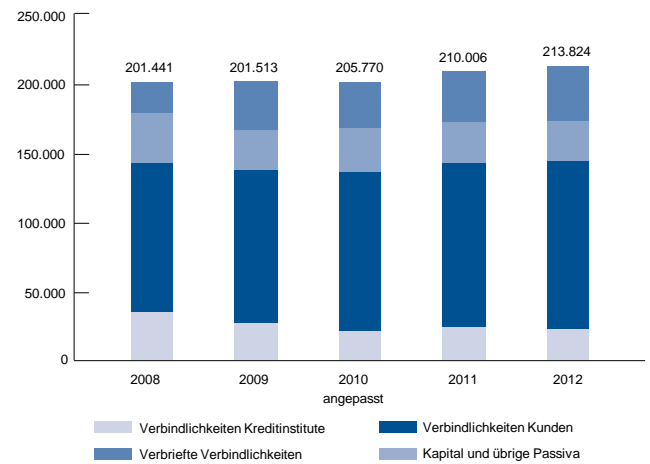
Die **Kundeneinlagen** stiegen um 3,5% von EUR 118,9 Mrd auf EUR 123,1 Mrd zum 31. Dezember 2012. Diese Entwicklung war vor allem durch Zuwächse in Österreich, Tschechien und Ungarn begründet.

Das **Kredit-Einlagen-Verhältnis** lag zum 31. Dezember 2012 mit 107,2% unter jenem zum 31. Dezember 2011 von 113,3%.

Die verbrieften Verbindlichkeiten, davon vor allem Anleihen und Depotzertifikate, sanken um 4,3% von EUR 30,8 Mrd auf EUR 29,4 Mrd zum 31. Dezember 2012.

Die Reduktion bei den **nachrangigen Verbindlichkeiten** von EUR 5,8 Mrd auf EUR 5,3 Mrd zum 31. Dezember 2012 resultierte im Wesentlichen aus dem Rückkauf von Tier 1- und Tier 2-Instrumenten im Ausmaß von ca. EUR 1,3 Mrd (Nominale), welche die Neuausgabe von nachrangigen Emissionen und Einlagen überstiegen.

Bilanzstruktur/Bilanzpassiva in EUR Mio

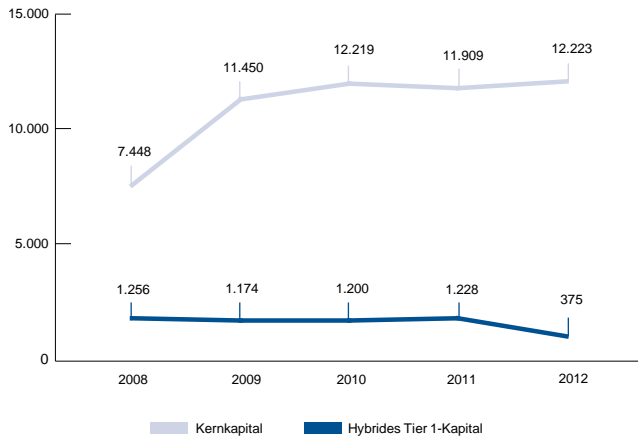


Die gesamten **risikogewichteten Aktiva (RWA)** sanken zum 31. Dezember 2012 um 7,6% auf EUR 105,3 Mrd nach EUR 114,0 Mrd zum 31. Dezember 2011. Diese Reduktion war auf den Abbau von Aktiva außerhalb des Kerngeschäfts, auf einen veränderten Geschäftsmix mit einem höheren Anteil an Hypothekarkrediten sowie weitere Maßnahmen zur Reduktion risikogewichteter Aktiva zurückzuführen.

Die gesamten anrechenbaren **Eigenmittel** der Erste Group-Kreditinstitutsgruppe nach BWG blieben mit EUR 16,3 Mrd zum Jahresende 2012 nahezu unverändert gegenüber 2011. Die Deckungsquote, bezogen auf das gesetzliche Mindestfordernis zu diesem Stichtag (EUR 8,4 Mrd), lag bei 193,6% (Jahresende 2011: 179,9%).

Das **Eigenkapital** der Erste Group stieg zum 31. Dezember 2012 auf EUR 12,9 Mrd (Ende 2011: EUR 12,0 Mrd). Diese Entwicklung war neben dem Jahresergebnis 2012 auf eine Verbesserung in der Available for Sale-Reserve zurückzuführen. Das **Kernkapital** stieg wegen des Rückkaufs von Tier 1-Instrumenten weniger an und erreichte nach Vornahme der im BWG festgelegten Abzugsposten EUR 12,2 Mrd (Jahresende 2011: EUR 11,9 Mrd).

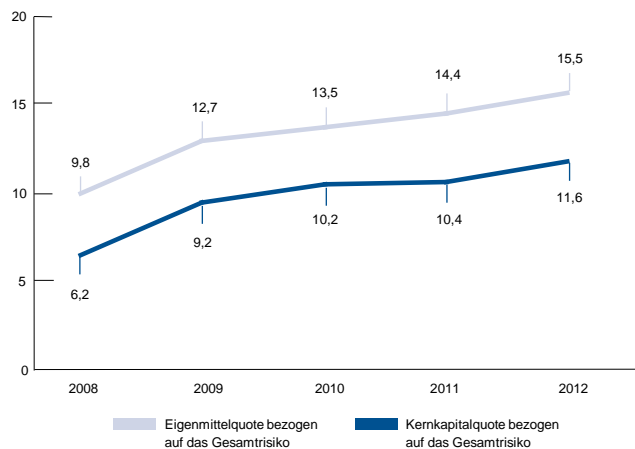
Kernkapital gem. BWG und Hybrides Tier 1-Kapital in EUR Mio



Unter Einbeziehung der Eigenmittelerfordernisse für Markt- sowie operationales Risiko verbesserte sich die **Tier 1-Quote**, bezogen auf das Gesamtrisiko, auf 11,6% (Jahresende 2011: 10,4%). Die **Core Tier 1-Quote** stieg zum 31. Dezember 2012 auf 11,2% (Jahresende 2011: 9,4%).

Die **Eigenmittelquote** bezogen auf das Gesamtrisiko (gesamte Eigenmittel in % der Bemessungsgrundlage für das Gesamtrisiko gemäß § 22 Abs. 1 BWG) von 15,5% zum 31. Dezember 2012 (Jahresende 2011: 14,4%) lag deutlich über dem gesetzlichen Mindestanforderung.

Entwicklung der Eigenmittel- und Kernkapitalquote in %



EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG

Es sind keine wesentlichen Ereignisse nach dem Bilanzstichtag bekannt.

RISIKOMANAGEMENT

Hinsichtlich der Erläuterungen der Finanzrisiken in der Erste Group sowie der Ziele und Methoden im Risikomanagement verweisen wir auf die Angaben in den Notes zum Konzernabschluss.

FORSCHUNG UND ENTWICKLUNG

Nachdem keine eigenständige und planmäßige Suche betrieben wird, um zu neuen wissenschaftlichen oder technischen Erkenntnissen zu kommen, und auch keine für eine kommerzielle Produktion oder Nutzung vorgelagerte Entwicklung betrieben wird, werden keine Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten im Sinne des § 243 (3) Z 3 UGB durchgeführt. Um Verbesserungen für den Kunden im Retailgeschäft und im laufenden Service umzusetzen, wurde der Innovation Hub in 2012 von der Erste Group Bank AG gegründet. Ihr Ziel ist, bereichsübergreifende Initiativen mit starkem Fokus auf „echte Kunden-Erlebnisse“ zu initiieren und zu koordinieren. Ein multidisziplinäres Team von Marketing-, Produkt-, und IT-, Design-Experten schafft Innovationen und managt neue Programminitiativen.

CORPORATE SOCIAL RESPONSIBILITY

Die Erste Group nimmt ihre Verantwortung gegenüber der Gesellschaft sehr ernst. Zentrales Unternehmensziel ist es, Unternehmen, Privatpersonen und dem öffentlichen Bereich zu ermöglichen, ein finanziell gesundes Leben zu führen. Viele der Aktivitäten zielen darauf ab, andere entsprechen dem Grundsatz, einen Teil der Gewinne in den jeweiligen Regionen einzusetzen und Ressourcen möglichst schonend zu nutzen.

Kunden

Das Filialnetz der Erste Group bleibt, neben den ausgebauten mobilen Möglichkeiten des Bankgeschäfts, die wichtigste Anlaufstelle aller Kunden. Um trotz sprachlicher Barrieren eine gute individuelle Beratung zu ermöglichen, bietet die Erste Bank Österreich in 22 Filialen in Wien, Mödling und Schwechat multilinguale Beratungsleistungen an. Auch die Banca Comercială Română stellte ihre Produkt- und Serviceinformationen auf Ungarisch bereit. Für Menschen mit Sehbehinderung und Blinde schuf die Erste Group bessere Zugänglichkeit für ihre Bankgeschäfte. Bankomatkarten der Erste Bank Österreich sowie Bankomaten der Erste Bank Serbien wurden mit dem Braille-Alphabet beschriftet, zudem werden in sechs Filialen der Erste Bank Serbien spezielle Beratungsmöglichkeiten für taube oder hörbehinderte Menschen angeboten. Weiters verwenden 86 Filialen der Erste Bank Ungarn spezielle Licht- und Farbregulierungsfunktionen für ihre Selbstbedienungsautomaten. Der Online-Bereich der Erste Group wurde dahin gehend adaptiert, dass Sehbehinderte zwischen drei verschiedenen Schriftgrößen auswählen können. Einen barrierefreien Zutritt ermöglichen die

durchgeführten Umbauten in zwei von drei Filialen der Erste Bank Ungarn und in allen neuen Filialen der Erste Bank Serbien.

Um die Kundenbeziehungen zu vertiefen, ist eine stetige Verbesserung des Kundenservice erforderlich. Die Etablierung der unabhängigen Einheit Group Customer Experience ermöglicht, bessere Einblicke in die Wünsche und Bedürfnisse der Kunden zu gewinnen. Mithilfe des *Bank Market Monitor* wird die gruppenweite Kundenzufriedenheit evaluiert, dabei werden in allen Ländern vierteljährlich 600 Telefoninterviews geführt. Diese Studie liefert Daten für einen länderübergreifenden Leistungsvergleich. Um die Qualität der Services und Dienstleistungen für alle Kunden zu sichern, wurden die Hochwertigkeit und Nachhaltigkeit der angebotenen Produkte regelmäßig überprüft. Dazu bereitet die Erste Group auch einen innovativen Produkt-Genehmigungsprozess vor, den jede neue Entwicklung vor Markteinstieg durchlaufen muss.

Seit 2012 sind alle Asset Management Einheiten unter dem Dach der Erste Asset Management vereint. Der Trend zu nachhaltigen Investments wurde durch das Erste Asset Management genützt und im letzten Jahr eine breite Palette an ethisch-nachhaltigen Fonds entwickelt. Die Asset Management Tochter der Erste Group in Österreich und der CEE-Region wurde dadurch zum dominanten Anbieter von nachhaltigen Investmentfonds. Das verwaltete Vermögen von rund 2 Milliarden Euro überstieg das Niveau von 2011 um mehr als 20%. Neben dem Fokus auf Nachhaltigkeitsfonds wurde Ende 2011 auch das Ausschlusskriterium „Geächtete Waffen“ für alle aktiv gemanagten Fonds der Erste Asset Management sowie die Position eines Chief Sustainability Investment Officers eingeführt. Ziel ist eine weitgehende Verankerung nachhaltiger Aspekte in der gesamten Fondspalette der Erste Asset Management.

2012 beschäftigte sich die Erste Group weiter mit der Entwicklung von Lösungsstrategien für die finanzielle Eingliederung von Sozialen Unternehmen. Über die Beteiligung an good.bee war die Gruppe in der Lage, Privaten sowie Unternehmen, die keinen Zugang zu Finanzleistungen haben, über Mikrobanking eine Finanzierung zu ermöglichen. Der Schwerpunkt von good.bee lag auch im letzten Jahr auf den ländlichen Regionen Rumäniens. Zusätzlich hat die Erste Bank Serbien ihre Partnerschaft mit dem serbischen National Employment Service verlängert und mit dem *supERSTep* Programm über 67 junge Unternehmer unterstützt. Mit dem *good.beeginners* Programm konnte die Erste Bank Croatia gezielt junge Start-Up Unternehmen fördern. In Österreich hat die Erste Bank in Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung Wien die Initiative *betreutes Konto* gestartet und die Studentenförderung *For Best Students* marktfähig gemacht. Auch die Zusammenarbeit mit NGOs wurde 2012 neu gestaltet. Im Mittelpunkt stehen ein neues Betreuungskonzept und eine Entlastung der Organisationen bei den Bankgebühren.

Zivilgesellschaft

Entsprechend der Gründungsidee der Sparkasse vor 200 Jahren, fördert die Erste Group seit jeher Sozial-, Kultur- und Bildungsprojekte. Im Rahmen des MehrWERT-Sponsoringprogramms der Erste Group fließt ein Teil der in Zentral- und Osteuropa erwirtschafteten Gewinne in Projekte der Regionen.

Soziale Aktivitäten

Die Erste Group setzt auf langfristige Hilfe und unterstützt seit vielen Jahren den Kampf der Caritas gegen Armut in Österreich. Der Schwerpunkt liegt auf konkreter und rascher Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen. Benachteiligten Menschen werden neue Chancen einer beständigen Weiterentwicklung eröffnet. In Österreich, Ungarn, Serbien und der Slowakei liegt der Fokus auf der Unterstützung junger Menschen. Darunter fallen zum Beispiel die Osteuropakampagne zugunsten von Kindern, der Verein lobby.16, der jungen Flüchtlingen einen Zugang zu Bildung und Beschäftigung ermöglicht und das Talentprogramm Club 27. Auch in Tschechien werden Bildungsprojekte finanziert, in denen Mitarbeitern von NPOs wirtschaftliches Know-how vermittelt wird, um ihre Unabhängigkeit von Spendern zu stärken. Mit Mikrokrediten der Erste Bank Kroatien können Jungunternehmer gute kreativen Ideen verwirklichen und werden zusätzlich durch Ausbildungen und Mentoring unterstützt.

Kunst und Kultur

Im Rahmen des MehrWERT Sponsoringprogramms finanzierte die Erste Group in ihren Regionen auch 2012 zahlreiche Kulturprojekte. Besonders junge Künstler werden in vielen Ländern durch Stipendien und das Schaffen von Auftritts- bzw. Ausstellungsmöglichkeiten gefördert. Neue Konzepte zur Musikvermittlung und Musik für sozial benachteiligte Menschen erlebbar zu machen sind ebenfalls Teil des Engagements. Wie in den vergangenen Jahren war die Erste Group Partner vieler Festivals in mehreren Ländern, wie des Filmfestivals Viennale, multi-Genre und Jazzfestivals. Auch die Messe VIENNAFAIR sowie die Vienna Design Week wurden unterstützt.

Bildung

Eine Voraussetzung für stabiles Wirtschaftswachstum und die langfristige Sicherung von Wohlstand sind, dass ein möglichst großer Bevölkerungsteil Kenntnisse in den Bereichen Finanz und Wirtschaft aufweist. Dafür hat die Erste Group in ihren Ländern eine Vielzahl an Bildungsprojekten initiiert, die vor allem auf junge Menschen abzielen. Im Zoom Kindermuseum wird Kindern das Thema Geld näher gebracht. Für Schüler und Lehrlinge gibt es Bildungsprogramme zum Thema Einnahmen und Ausgaben, die Planung von finanziellen Zielen, die Rolle einer Bank und Finanzprodukte und -instrumente. Diese Inhalte sind auch über Bildungsportale zugänglich und werden mittels Filmserien vermittelt. Zusätzlich bietet die Zweite Sparkasse Schuldenpräventionsworkshops an.

Corporate Volunteering

Ehrenamtliches Engagement ist für die Erste Group ein wichtiger Bestandteil ihrer CSR Aktivitäten. Seit Anfang 2012 läuft das Vermittlungsportal Erste Time Bank, über das Mitarbeiter und Pensionisten der Erste Bank mit Organisationen vernetzt werden, die ehrenamtliche Helfer suchen. Zusätzlich stellt die Erste Bank NGOs Mitarbeiter für eine bestimmte Zeit, meisten drei bis vier Monate, zur Verfügung. Das ehrenamtliche Engagement reicht von Workshops, über Müllsammeltage und das Verteilen von Lebensmitteln nach Umweltkatastrophen.

Mitarbeiter

Die Erste Group bietet ihren Mitarbeitern eine Vielzahl an Fortbildungsmöglichkeiten an und fördert den internationalen Wissensaustausch. Die Kurse umfassen alle Level vom einjährigen on-the-job Training für Universitätsabsolventen über Kurse für Führungskräfte und Vorträge aus aktuellen Anlässen. Seit 2012 bietet die Erste School ein eigenes Compliance Certification Programm an. Durch eigene Fortbildungen für Frauen zielt die Erste Bank darauf ab, den Frauenanteil in Führungs- und Spezialistenpositionen zu steigern. Ein besonderes Anliegen ist auch die Einbindung und Wiedereingliederung von Elternteilen während und nach ihrer Karenz. In Österreich wurde 2012 im Rahmen des Herz-Kreislauf-Schwerpunktes ein Carotis-Screening für die Schlaganfallprävention am Arbeitsplatz angeboten, das eine rege Teilnahme fand. Insbesondere in jenen Ländern, deren medizinische Versorgung nicht auf westeuropäischem Niveau ist, finanziert die Erste Group umfassende medizinische Leistungen für ihre Mitarbeiterinnen, als auch deren Angehörigen. Damit gilt die Erste Group als Vorreiter für Gesundheitsförderung und wurde auch von der OECD als Vorzeigeunternehmen im Bereich der Prävention psychischer Erkrankungen genannt.

Umwelt

Für eine erfolgreiche Umsetzung der diversen Umweltaktivitäten hat die Erste Group ein umfassendes Monitoring ihrer Auswirkungen auf die Umwelt implementiert. Darauf basierend wurden Umweltziele und Maßnahmen beschlossen, die in die Kategorien Schonung natürlicher Ressourcen und Müllmanagement unterteilt werden. Die Involvierung der Mitarbeiter ist essenziell für die konsequente Durchführung der Umweltstrategie. Ein Erfolgszeichen für diese Herangehensweise ist, dass einige der laufenden Projekte aus nationalen Initiativen entstanden sind. Auch die Auszeichnung der Erste Bank Österreich und Serbien mit Umweltpreisen zeigen, dass der richtige Weg in Umweltbelangen eingeschlagen wurde. Wichtige Projekte im Bereich Stromreduktion sind die Umstellung auf LED-Lampen, die Optimierung von Heiz- und Kühlsystemen und die Einschränkung der Beleuchtung. Die Erste Group hat sich zum Ziel gesetzt, ihren Papierverbrauch massiv zu senken. Wichtig für die Realisierung ist es, möglichst viele Bankgeschäfte papierlos durchführen zu können, dafür hat die Erste Bank Österreich Unterschriftenpads implementiert.

KAPITAL-, ANTEILS-, STIMM- UND KONTROLLRECHTE

Angaben zu § 243a (1) UGB

In Bezug auf die gesetzlich normierten Angabeverpflichtungen hinsichtlich der Zusammensetzung des Kapitals sowie der Gattung der Aktien wird auf Note 30 im Konzernanhang verwiesen.

Per 31. Dezember 2012 besteht eine Beteiligung am Grundkapital der Erste Group Bank AG durch die DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (in der Folge „Privatstiftung“) im Ausmaß von rund 20%. Die Privatstiftung ist somit größter Einzelaktionär.

Offenlegungspflichten gemäß § 243a UGB

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Ernennung und Abberufung der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats betreffen Pkt. 15.4 der Satzung, wonach für den Widerruf von Aufsichtsratsmitgliedern eine Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen gültigen Stimmen und eine Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind.

Die Satzung enthält keine Beschränkungen, die Stimmrechte oder die Übertragung von Aktien betreffen. Im Zusammenhang mit den Mitarbeiterbeteiligungsprogrammen (MSOP/ESOP) besteht eine einjährige Behaltefrist.

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Bestimmungen über die Änderung der Satzung der Gesellschaft sind in Pkt. 19.9 der Satzung insoweit beschrieben, als Satzungsänderungen, sofern dadurch nicht der Gegenstand des Unternehmens geändert wird, mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen und einfacher Mehrheit des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals von der Hauptversammlung beschlossen werden. Satzungsbestimmungen, die für Beschlüsse erhöhte Mehrheiten vorsehen, können selbst nur mit denselben erhöhten Mehrheiten geändert werden. Weiters kann Punkt 19.9 der Satzung nur mit einer Mehrheit von drei Vierteln der abgegebenen Stimmen und mit einer Mehrheit von drei Vierteln des bei der Beschlussfassung vertretenen Grundkapitals geändert werden.

Bedeutende Vereinbarungen gemäß § 243a Z 8 UGB

Bedeutende Vereinbarungen, an denen die Gesellschaft beteiligt ist und die bei einem Kontrollwechsel in der Gesellschaft infolge eines Übernahmeangebots wirksam werden, sich ändern oder enden, sowie ihre Wirkungen:

Bevorzugte Kooperation zwischen Erste Stiftung und CaixaBank

Die Erste Stiftung und die CaixaBank S.A. (früher Criteria CaixaCorp) haben eine Kooperationsvereinbarung (Preferred Partnership Agreement, PPA) abgeschlossen in der die Erste Stiftung der CaixaBank den Status eines befreundeten Investors und bevorzugten Beteiligungspartners einräumt. Im Rahmen des PPA ist

die CaixaBank ermächtigt, eine Person für die Nominierung in den Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG zu bestimmen. Im Gegenzug hat sich die CaixaBank verpflichtet, an einem feindlichen Übernahmeangebot für Aktien der Erste Group Bank AG nicht teilzunehmen sowie der Erste Stiftung ein Vorkaufs- und Optionsrecht auf die von der CaixaBank gehaltenen Aktien der Erste Group Bank AG einzuräumen. Im PPA verpflichtet sich die Erste Stiftung, mit Ausnahme bestimmter Umstände, Dritten keinerlei Rechte einzuräumen, die günstiger als jene sind, die der CaixaBank eingeräumt wurden. Das PPA schränkt die Ausübung der Stimmrechte in der Erste Group Bank AG weder für die Erste Stiftung noch für die CaixaBank ein. Das PPA wurde von der österreichischen Übernahmekommission freigegeben.

Nach einer Reihe von Transaktionen zur Reorganisation der „la Caixa“ Gruppe, änderte die Criteria CaixaCorp mit 30. Juni 2011 ihren Namen in Caixabank, S.A. (CaixaBank). Im Zuge dieser Transaktionen erwarb die frühere Criteria CaixaCorp das operative Bankgeschäft der „la Caixa“, die ihr Geschäft nun indirekt durch die neue, börsennotierte Gesellschaft CaixaBank fortführt. In der Folge wird die CaixaBank, die nun das operative Bankgeschäft innerhalb der „la Caixa“ Gruppe beherbergt, das Portfolio an Bankbeteiligungen halten, das auch die Beteiligung an der Erste Group Bank AG beinhaltet. Diese Namensänderung hat keine Auswirkungen auf das Preferred Partnership Agreement oder die laufende Geschäftskooperation.

Die Grundsatzvereinbarung des Haftungsverbundes sieht die Möglichkeit einer vorzeitigen Auflösung aus wichtigem Grund vor. Ein wichtiger Grund, der jeweils die anderen Vertragsteile zur Auflösung berechtigt, liegt insbesondere vor, wenn ein Vertragsteil die ihn nach der vorliegenden Vereinbarung treffenden Pflichten gröblich verletzt; sich die Beteiligungsverhältnisse an einem Vertragsteil so verändern, insbesondere durch Übertragung oder durch Kapitalerhöhung, dass ein oder mehrere dem Sparkassensektor nicht angehörende/r Dritte/r direkt und/oder indirekt sowie unmittelbar und/oder mittelbar die Kapitals und/oder Stimmrechtsmehrheit erhält/erhalten oder wenn ein Vertragsteil aus dem Sparkassensektor, gleichgültig aus welchem Grund, ausscheidet.

Die Grundsatzvereinbarung und die Zusatzvereinbarung des Haftungsverbundes enden, sofern und sobald ein dem Sektorverbund des Sparkassensektors nicht angehörender Dritter mehr als 25% der Stimmrechte oder des Kapitals der Erste Group Bank AG auf welche Art und Weise immer erwirbt und eine teilnehmende Sparkasse ihr Ausscheiden aus dem Haftungsverbund der Haftungsgesellschaft und der Erste Group Bank AG eingeschrieben und innerhalb von 12 Wochen ab dem Kontrollwechsel bekannt gibt.

Directors- & Officers-Versicherung **Änderungen der Kontrollrechte**

(1) Im Falle, dass es während der Geltungsdauer der Polizza zu irgendeiner/m der folgenden Transaktionen oder Vorgänge (jeweils eine "Veränderung der Kontrollrechte") hinsichtlich des Versicherungsnehmers kommt:

a) der Versicherungsnehmer durch Fusion oder Verschmelzung nicht mehr weiterbesteht, es sei denn, dass die Fusion oder Verschmelzung zwischen zwei Versicherungsnehmern stattfindet, oder
b) eine andere Gesellschaft, Person oder konzerniert handelnde Gruppe von Gesellschaften und/oder Personen, die nicht Versicherungsnehmer sind, mehr als 50% der im Umlauf befindlichen Anteile des Versicherungsnehmers oder mehr als 50% der Stimmrechte erwirbt (daraus resultiert das Recht über die Kontrolle der Stimmrechte in Bezug auf Anteile sowie das Recht auf die Wahl der Vorstandsmitglieder des Versicherungsnehmers), dann bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizza bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizza hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die vor dem Inkrafttreten dieser Veränderung der Kontrollrechte verübt oder angeblich verübt wurden, voll bestehen und wirksam. Kein Versicherungsschutz besteht jedoch hinsichtlich Ansprüchen aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach diesem Zeitpunkt verübt oder angeblich verübt wurden (es sei denn der Versicherungsnehmer und der Versicherer kommen anderweitig überein). Die Prämie als Gegenleistung für diese Deckung wird als vollständig verdient angesehen.

(2) Im Falle, dass während der Geltungsdauer der Polizza eine Tochtergesellschaft aufhört, eine Tochtergesellschaft zu sein, bleibt der Versicherungsschutz kraft dieser Polizza hinsichtlich derselben bis zum Ende der Geltungsdauer der Polizza oder (gegebenenfalls) des Nachhaftungszeitraums weiter voll bestehen und wirksam, jedoch nur bezüglich solcher Ansprüche, die gegen einen Versicherten aufgrund von diesem während der Existenz dieser Gesellschaft als Tochtergesellschaft verübt oder angeblich verübt unrechtmäßiger Handlungen geltend gemacht werden. Kein Versicherungsschutz besteht hinsichtlich gegen einen Versicherten erhobener Ansprüche aufgrund unrechtmäßiger Handlungen, die nach dem Wegfall dieser Gesellschaft verübt oder angeblich verübt wurden.

Kooperation zwischen Erste Group Bank AG und Vienna Insurance Group (VIG)

Die Erste Group Bank AG und die Vienna Insurance Group AG Wiener Versicherung Gruppe ("VIG") sind in Bezug auf Bank- und Versicherungsprodukte Vertragspartner einer Generalvertriebsvereinbarung über die Vertriebskooperation zwischen der Erste Group und der VIG in Österreich und CEE. Im Falle eines Kontrollwechsels bei der Erste Group Bank AG, hat die VIG das Recht, die Generalvertriebsvereinbarung zu kündigen. Falls es zu einem Kontrollwechsel bei der VIG kommt, hat die Erste Group Bank AG das reziproke Recht. Ein Kontrollwechsel in Bezug auf die Erste Group Bank AG liegt dann vor, wenn 50 % plus eine Aktie der stimmberechtigten Aktien der Erste Group durch einen Dritten (ausgenommen DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung oder die österreichischen Sparkassen) erworben werden; in Bezug auf die VIG liegt ein Kontrollwechsel dann vor, wenn 50 % plus eine Aktie der stimmberechtigten Aktien der der VIG durch einen Dritten (ausgenommen Wiener Städtische

Wechselseitiger Versicherungsverein – Vermögensverwaltung - Vienna Insurance Group) erworben werden. Falls sich die VIG dafür entscheidet, die Generalvertriebsvereinbarung aufzulösen, nachdem ein Kontrollwechsel bei der Erste Group Bank AG stattgefunden hat, hat diese die Möglichkeit, eine Minderung des ursprünglichen Kaufpreises, den sie und ihre Konzernunternehmen für die Anteile an CEE Versicherungsgesellschaften der Erste Group bezahlt haben, zu verlangen. Der mögliche Rückforderungsbetrag entspricht der Differenz zwischen dem Kaufpreis und dem Embedded Value. Dieser reduziert sich linear im Zeitraum vom 26. März 2013 bis 16. März 2018 auf Null.

Die Erste Group Bank AG und die VIG sind weiters Vertragspartner einer Vermögensverwaltungsvereinbarung (Asset-Management-Vereinbarung), gemäß derer die Erste Group die Verwaltung bestimmter Teile der Wertpapierveranlagungen der VIG und ihrer Konzerngesellschaften übernimmt. Im Falle eines Kontrollwechsels (wie oben definiert), hat jeder Vertragspartner das Recht diese Vereinbarung zu kündigen. Falls sich die Erste Group Bank AG entscheidet, die Vermögensverwaltungsvereinbarung infolge eines Kontrollwechsels bei der VIG zu kündigen, da der neue beherrschende Eigentümer der VIG diese Vereinbarung nicht mehr unterstützt, hat sie die Möglichkeit, die volle Rückerstattung des Kaufpreises, die sie für 95 % Anteile an der Ringturm Kapitalanlagegesellschaft m.b.H. – jene Vermögensverwaltungsgesellschaft, die die Dienstleistung aus der Vermögensverwaltungsvereinbarung erbringt - bezahlt hat, zurück zu fordern. Der mögliche Rückforderungsbetrag reduziert sich linear im Zeitraum von Oktober 2013 bis Oktober 2018 auf Null.

Ergänzende Angaben gemäß § 243a Z 7 UGB

Sich nicht unmittelbar aus dem Gesetz ergebende Befugnisse der Mitglieder des Vorstands hinsichtlich der Möglichkeit, Aktien zurückzukaufen.

Gemäß Hauptversammlungsbeschluss vom 12.5.2011 ist:

(1) die Gesellschaft ermächtigt, eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 7 des Aktiengesetzes zum Zweck des Wertpapierhandels zu erwerben, wobei der Handelsbestand der zu diesem Zweck erworbenen Aktien fünf von hundert des Grundkapitals am Ende jeden Tages nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für die zu erwerbenden Aktien die Hälfte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten und das Doppelte des Schlusskurses an der Wiener Börse am letzten Handelstag vor dem Erwerb nicht überschreiten. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2013.

(2) der Vorstand ermächtigt, mit Zustimmung des Aufsichtsrates eigene Aktien gemäß § 65 Absatz 1 Ziffer 8 des Aktiengesetzes zu erwerben, wobei der Anteil der gemäß dieser Ermächtigung erworbenen und der gemäß § 65 Abs 1 Ziffer 1, 4 und 7 AktG erworbenen Aktien zehn von hundert des Grundkapitals nicht übersteigen darf. Der Gegenwert darf für jeweils 1 Stück der zu erwerbenden Aktien EUR 2,- nicht unterschreiten und EUR 120,-

nicht überschreiten. Die hiernach erworbenen eigenen Aktien können mit Zustimmung des Aufsichtsrats zum Zweck der Ausgabe der Aktien als Gegenleistung für den Erwerb sowie zur Finanzierung des Erwerbs von Unternehmen, Betrieben, Teilbetrieben oder Anteilen an einer oder mehreren Gesellschaften im In- oder Ausland, somit auf andere Weise als über die Börse oder durch öffentliches Angebot veräußert werden. Der Vorstand ist weiters ermächtigt, die eigenen Aktien ohne weiteren Hauptversammlungsbeschluss einzuziehen. Diese Ermächtigung gilt für 30 Monate, somit bis zum 11. November 2013.

Sämtliche Erwerbe und Veräußerungen erfolgten im Rahmen der Genehmigung der Hauptversammlung.

INTERNES KONTROLL- UND RISIKOMANAGEMENT-SYSTEM IN HINBLICK AUF DEN KONZERNRECHNUNGSLEGUNGS-PROZESS

Angaben zu §243a (2) UGB

Risiken in Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Das Hauptrisiko im Rechnungslegungsprozess besteht darin, dass Sachverhalte aufgrund von Fehlern oder vorsätzlichem Verhalten (Betrug) nicht entsprechend der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage abgebildet werden. Dies ist der Fall, sofern die Angaben in Abschlüssen und Anhangangaben wesentlich von den korrekten Werten abweichen, wenn sie also im Einzelnen oder in der Gesamtheit die auf Basis der Abschlüsse getroffenen Entscheidungen und Adressaten beeinflussen könnten. Dies kann zu schwerwiegenden Folgen, wie Vermögensschäden, Sanktionen der Bankenaufsicht oder Reputationsverlust nach sich ziehen.

Inhalte des Internen Kontrollsystems (IKS)

Gegenstand der Betriebsüberwachung der Erste Group ist daher die Einrichtung und Steuerung eines umfassenden Internen Kontrollsystems (IKS), um diese Risiken zu begrenzen. Als elementare Bestandteile des IKS gelten:

- (1) Controlling, als die permanente finanziell-betriebswirtschaftliche Analyse (z.B. Soll-Ist-Vergleiche zwischen Rechnungswesen und Controlling) und Steuerung des Unternehmens bzw. einzelner Unternehmensbereiche
- (2) Systemimmanente, selbsttätig wirkende Kontrolleinrichtungen und -maßnahmen in der formalen Ablauf- und Aufbauorganisation, z.B. programmierte Kontrollen in der Datenverarbeitung
- (3) Grundsätze der Funktionstrennung und des Vier-Augen-Prinzips
- (4) Die Interne Revision als eigene Organisationseinheit, die prozessunabhängig, jedoch so vorgangsnah wie möglich, mit der Überwachung aller Unternehmensbereiche, vor allem in Hinblick

auf die Wirksamkeit der Bestandteile des Internen Kontrollsystems, befasst ist.

Die Überwachung bzw. Prüfung der Internen Revision erfolgt durch den Vorstand, den Prüfungsausschuss/Aufsichtsrat bzw. extern durch die Bankenaufsicht. Weiters hat die Interne Revision die Aufgabe, alle Geschäftsbereiche zu prüfen und zu beurteilen. Schwerpunkt aller Prüfungshandlungen ist jedoch die Überwachung der Vollständigkeit und Funktionsfähigkeit des Internen Kontrollsystems. Die Interne Revision hat hinsichtlich ihrer Wahrnehmungen jährlich an den Gesamtvorstand, Aufsichtsrat und Prüfungsausschuss zu berichten.

Organisation und Überwachung

Die Bereiche Group Accounting und Group Performance Management verantworten die Erstellung der Konzernberichterstattung und sind dem CFO der Erste Group zugeordnet. Die Erste Group erstellt fachliche Vorgaben nach der IFRS-Konzernrichtlinie. Eine Darstellung der Organisation im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess ist im Handbuch zur IFRS-Rechnungslegung in der Erste Group zusammengefasst. Die darin enthaltenen Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze zur Erfassung, Buchung und Bilanzierung von Transaktionen sind zwingend von den betroffenen Einheiten einzuhalten. Für die Implementierung der Konzernanweisungen ist das Management der jeweiligen Tochtergesellschaften verantwortlich. Die Überwachung der Einhaltung dieser Konzernregelungen erfolgt im Rahmen von Revisionsprüfungen durch die Konzern- und die lokale Revision.

Das Berichtswesen erfolgt fast ausschließlich automatisiert über VORSYSTEME und automatische Schnittstellen und garantiert aktuelle Daten für Controlling, (Segment-) Ergebnisrechnungen und andere Auswertungen. Die Informationen des Rechnungswesens basieren auf derselben Datenbasis und werden monatlich miteinander für das Berichtswesen abgestimmt. Aufgrund der engen Zusammenarbeit zwischen Rechnungswesen und Controlling werden fortwährend Soll-Ist-Vergleiche zur Kontrolle und Abstimmung durchgeführt. Durch monatliche und quartalsweise Berichte an den Vorstand und den Aufsichtsrat sind die regelmäßige Finanzberichterstattung und die Überwachung des internen Kontrollsystems sichergestellt.

Konzernkonsolidierung

Die von den Konzerneinheiten übermittelten Abschlussdaten werden in den Organisationseinheiten Group Reporting, IFRS and Tax Competence Center und Group Consolidation zunächst auf Plausibilität überprüft. Im Konsolidierungssystem (ECCS) erfolgen dann die weiteren Konsolidierungsschritte. Diese umfassen u.a. die Kapitalkonsolidierung, die Aufwands- und Ertragskonsolidierung sowie die Schuldenkonsolidierung. Abschließend werden allfällige Zwischengewinne durch Konzernbuchungen eliminiert. Die Erstellung der nach IFRS und BWG/UGB geforderten Anhangangaben bildet den Abschluss der Konsolidierung.

Der Konzernabschluss wird samt dem Konzernlagebericht im Prüfungsausschuss des Aufsichtsrats behandelt. Der Konzernabschluss wird darüber hinaus dem Aufsichtsrat zur Kenntnisnahme vorgelegt. Er wird im Rahmen des Geschäftsberichts, auf der firmeneigenen Internetseite sowie im Amtsblatt der Wiener Zeitung veröffentlicht und zuletzt zum Firmenbuch eingereicht.

Wien, 28. Februar 2013

Der Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Generaldirektor

Franz Hochstrasser e.h.
Generaldirektor-Stv.

Herbert Juranek e.h.
Vorstandsdirektor

Gernot Mittendorfer e.h.
Vorstandsdirektor

Manfred Wimmer e.h.
Vorstandsdirektor



Segmente

EINLEITUNG

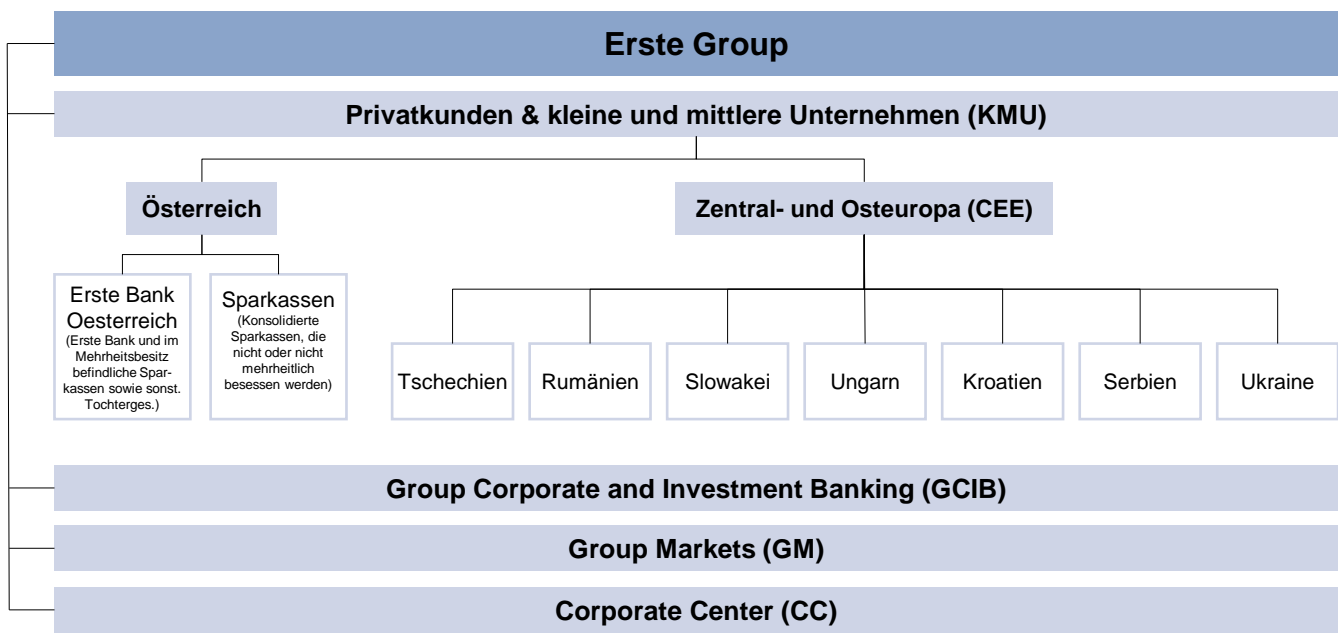
Die Segmentberichterstattung erfolgt in der Erste Group gemäß den Ausweis- und Bewertungsregeln der IFRS-Rechnungslegung. Es gibt vier Segmente: Privatkunden & KMU, Group Corporate & Investment Banking, Group Markets und Corporate Center. Das Segment Privatkunden & KMU beinhaltet die einzelnen, auf das Kundengeschäft fokussierten Regionalbanken der Erste Group. Um die Transparenz zu erhöhen und konsistent mit der bestehenden Segmentierung zu bleiben, wird die Region Österreich in die Sub-Segmente Erste Bank Oesterreich (inklusive lokaler Tochterunternehmen) und Sparkassen unterteilt. Letzteres Sub-Segment beinhaltet jene Sparkassen, die aufgrund der Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden. Die CEE-Tochterunternehmen werden separat als Sub-Segmente ausgewiesen.

Das Segment Group Corporate and Investment Banking (GCIB) umfasst das länderübergreifend organisierte Geschäft mit großen Firmenkunden, das Investment Banking-Geschäft sowie das Immobilien- und das Internationale Geschäft. Das Segment

Group Markets fasst die divisionalisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Debt Capital Markets zusammen. Das Segment Corporate Center beheimatet gruppenweite Dienstleistungen in den Bereichen Marketing, Organisation, IT und anderen Abteilungen, die die Umsetzung der Strategie auf Gruppenebene unterstützen. Weiters werden diesem Segment Konsolidierungseffekte und nicht operative Sondereffekte zugeordnet. Darüber hinaus wird auch das gruppenweite Bilanzstruktur-Management diesem Segment zugerechnet. Die Ergebnisse der lokalen Asset/Liability Management-Einheiten werden in den jeweiligen Sub-Segmenten berichtet.

Die Segmentierung ist ein Spiegelbild der Organisationsstruktur der Erste Group. Sie reduziert den Gruppenbeitrag der CEE-Tochterunternehmen, da ein Teil ihrer lokalen Ergebnisse den beiden operativen Holdingdivisionen, GCIB und Group Markets, zugeordnet wird. Gleichzeitig gibt diese Struktur die Entwicklung des Kerngeschäfts der einzelnen Tochterunternehmen besser wieder und fördert die Vergleichbarkeit der einzelnen Länder.

Struktur der Segmentberichterstattung in der Erste Group



Privatkunden & KMU

Das Segment Privatkunden & KMU umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft in Österreich und Zentral- und Osteuropa. Die beiden Regionen gliedern sich in die Sub-Segmente Erste Bank Oesterreich und Sparkassen einerseits und die Sub-Segmente Tschechische Republik, Rumänien, Slowakei, Ungarn, Kroatien, Serbien und Ukraine andererseits.

ÖSTERREICH

Wirtschaftliches Umfeld

Obwohl die Dynamik der österreichischen Wirtschaft 2012 nachgelassen hat, wuchs das österreichische BIP mit einem Plus von 0,7% stärker als der Durchschnitt der Eurozone (-0,6%). Vorteilhaft wirkte sich die breite Diversifizierung und sektorale Ausgewogenheit der Wirtschaftsstruktur aus. Die Exporte entwickelten sich gut und mit 42% des BIP entsprach die Exportquote dem Durchschnitt der Eurozone von 44%. Daher wirkte sich die teil-

weise markante Konjunkturabschwächung in einigen wichtigen Exportmärkten spürbar negativ aus, wichtigster Auslandsmarkt war unverändert Deutschland mit einem Anteil von ca. 30%. Inländische Nachfragekomponenten konnten die schwächere Exportdynamik nicht in ausreichendem Maß wettmachen. Die Binnennachfrage litt unter der gedämpften Investitionsbereitschaft der Unternehmen und der nachlassenden Konsumlaune der privaten Haushalte. Der Arbeitsmarkt entwickelte sich trotz der Wirtschaftseintrübung robust, die Arbeitslosenquote stieg zwar leicht von 4,2% auf 4,3%, blieb jedoch unverändert die niedrigste in der Europäischen Union. Mit einem BIP pro Kopf von etwa EUR 36.700 war Österreich auch 2012 eines der reichsten Länder des Euroraumes.

Die Rating-Agenturen Moody's und Fitch zählten Österreich unter anderem dank der wettbewerbsfähigen Wirtschaft sowie der sozialen und politischen Stabilität des Landes mit der Bestnote AAA weiterhin zu den am besten bewerteten Ländern Europas. Einzig S&P stufte im Jänner 2012 das Rating auf AA+ herab.

Wirtschaftsindikatoren Österreich	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	8,4	8,4	8,4	8,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	276,2	286,4	300,7	310,4
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	33,0	34,2	35,8	36,7
Reales BIP Wachstum	-3,8	2,1	2,7	0,7
Privater Konsum - Wachstum	-0,3	1,7	0,7	0,4
Exporte (Anteil am BIP)	35,1	38,2	40,5	42,0
Importe (Anteil am BIP)	36,0	39,7	43,6	44,2
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	4,8	4,4	4,2	4,3
Inflationsrate (Durchschnitt)	0,4	1,7	3,6	2,5
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	1,2	1,0	1,4	0,6
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	2,7	3,4	0,6	2,0
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-4,1	-4,5	-2,5	-3,1

Quelle: Erste Group

Die Staatsverschuldung blieb mit 74,7% des BIP deutlich unter dem Schnitt der Eurozone von 92%. Nicht zuletzt aufgrund von Transfers an (teil-)verstaatlichte Banken erhöhte sich das Haushaltsdefizit auf 3,1%. Um die Verschuldung langfristig zu senken, wurde 2012 ein zweites Konsolidierungspaket beschlossen. Mehr

als die Hälfte der Maßnahmen betreffen Einsparungen (insbesondere in den Bereichen Pensionen und öffentliche Verwaltung). Die geplanten Einnahmenerhöhungen konzentrieren sich auf die Anhebung bestehender und die Einführung neuer Steuern, auf die

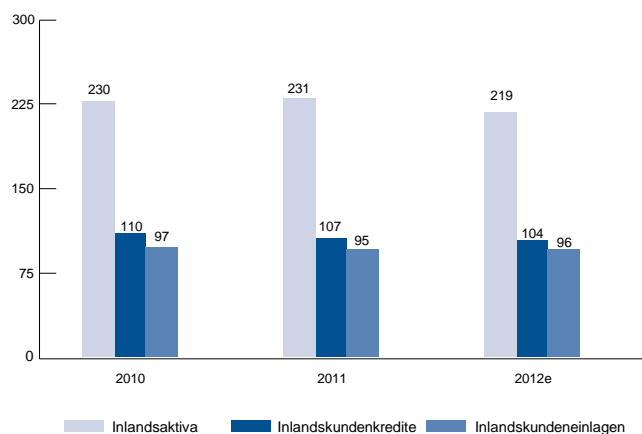
Anhebung von Massensteuern wurde verzichtet. Ein wesentlicher Posten blieb die erhöhte Bankenabgabe.

Die Inflationsrate von 2,5% im Jahr 2012 spiegelt die schwächere Konjunktur wider, während die Inflationsrate von 3,6% aus dem Vorjahr vor allem auf Einmaleffekte wie die Erhöhung der Mineralölsteuer zurückzuführen ist. Die Europäische Zentralbank behielt ihre Niedrigzinspolitik bei, der Leitzinssatz wurde im Juli 2012 auf 0,75% gesenkt.

Marktüberblick

Der österreichische Bankensektor zeigt die Merkmale eines entwickelten Bankenmarktes. 2012 lag seine an den inländischen Gesamtaktiva gemessene Bilanzsumme bei 219% des BIP. Angesichts der großen Anzahl nicht börsennotierter Banken blieb die Konkurrenz auf dem Markt lebhaft. Daraus resultierten wesentlich niedrigere Margen als in Zentral- und Osteuropa, allerdings bei gleichzeitig geringeren Risikokosten. Das Wachstum blieb das gesamte Jahr hindurch verhalten: Die Kundenforderungen blieben im Jahresvergleich stabil und die Einlagen stiegen um 3,8%. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis belief sich zum Jahresende 2012 auf rund 109%. Die Bankensteuer, die zum Abbau des staatlichen Haushaltsdefizits beitragen soll, wurde nach der Teilverstaatlichung der Österreichischen Volksbanken AG (ÖVAG) um 25% erhöht und belief sich 2012 auf insgesamt EUR 625 Millionen.

Finanzintermediation – Österreich (in % des BIP)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group

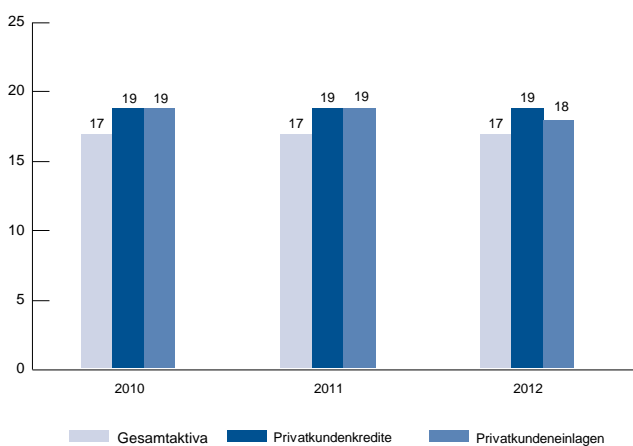
Im März 2012 veröffentlichten die Oesterreichische Nationalbank (OeNB) und die Finanzmarktaufsicht (FMA) eine Leitlinie, die darauf abzielt, die Eigenkapitalbasis international aktiver österreichischer Großbanken mittel- und langfristig zu erhöhen sowie die Refinanzierungsstruktur exponierter Tochterbanken ausgewogener zu gestalten. Der Schwerpunkt liegt auf dem Aufbau eines risikoadäquaten Kapitalpuffers. Das Kreditwachstum der Tochterbanken wird an eine nachhaltige lokale Refinanzierungsbasis gekoppelt. In Ländern, in denen das Verhältnis von Krediten zu lokalen Refinanzierungen (d.h. ein diesbezüglich erweitertes

Kredit-Einlagen-Verhältnis) 110% überschreitet, ist im Neugeschäft eine Obergrenze von 110% einzuhalten. Damit wird die Abhängigkeit von Refinanzierungen durch die Muttergesellschaft reduziert und die Gefahr negativer Auswirkungen auf die österreichische Wirtschaft beschränkt. Darüber hinaus müssen Banken künftig für etwaige Krisensituationen über adäquate Sanierungs- und Abwicklungspläne verfügen.

Die Kapitalausstattung der Erste Group und der Raiffeisen Zentralbank wurde 2012 von der Europäischen Bankenaufsicht (EBA) geprüft. Beide systemrelevante Banken wiesen per 30. Juni 2012 eine EBA-Eigenkapitalquote (Core Tier 1) über den geforderten 9% aus.

Das Auslandsengagement der österreichischen Banken ist stark auf den CEE-Raum konzentriert, das Risiko ist dabei breit diversifiziert. In den Peripheriestaaten Irland, Spanien, Griechenland und Portugal waren die österreichischen Banken kaum investiert.

Marktanteile – Österreich (in %)



Quelle: Oesterreichische Nationalbank, Erste Group

Die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen behaupteten 2012 ihre starke Position auf dem österreichischen Bankenmarkt. Zum Jahresende 2012 lag der gemeinsame Marktanteil, an der Bilanzsumme gemessen, bei 17%. Im Retailgeschäft hielten die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen ihren Marktanteil bei rund 19%. Im Firmenkundengeschäft lag der Marktanteil je nach Produkt zwischen 17% und 20%.

ERSTE BANK OESTERREICH

Das Sub-Segment Erste Bank Oesterreich umfasst neben der Erste Bank Oesterreich auch die drei Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist: die Salzburger Sparkasse, die Tiroler Sparkasse und die Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl. Ein weiterer Bestandteil dieses Sub-Segments sind die Aktivitäten der Bank im österreichischen Immobilien- und Hypothekengeschäft. Dazu gehören private Hypothekarkredi-

te, die Finanzierung sowohl des geförderten als auch des gewerblichen Wohnbaus, aber auch das Liegenschaftsmanagement und die Immobilienvermittlung. Zu den wichtigsten operativen Einheiten gehört die s Bausparkasse, die zu den führenden Bausparkassen in Österreich zählt und sowohl Privatkunden als auch gemeinnützige und gewerbliche Wohnbauträger finanziert und darüber hinaus für Wohnbauanleihen-Transaktionen der Erste Bank Oesterreich verantwortlich zeichnet. Ebenso eine bedeutende Rolle spielen der Immobilienvermittler s REAL und die s Wohnbaubank, eine Spezialbank für Wohnbaufinanzierungen.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Erste Bank Oesterreich und die drei Sparkassen, an denen sie Mehrheitsbeteiligungen hält, sind Universalbanken, zu deren Kunden vor allem Privatpersonen, freiberuflich Tätige, Klein- und Mittelbetriebe, Großunternehmen, aber auch die öffentliche Hand und Non-Profit-Organisationen zählen. Der strategische Fokus liegt auf dem Ausbau der Marktposition und der Erreichung der Marktführerschaft gemeinsam mit den Sparkassen. Ihr Ziel ist Wachstum durch Neukundengewinnung und die Intensivierung bestehender Kundenbeziehungen. Im Kerngeschäft – Einlagen und Kreditvergabe – konzentriert sich die Erste Bank Oesterreich auf Privatkunden, Firmenkunden, die öffentliche Hand und Non-Profit-Organisationen. Über ihre vielfach ausgezeichneten Tochtergesellschaften bietet die Bank weitere Finanzprodukte aus den Bereichen Wertpapier, Bauen & Wohnen sowie Leasing an. Im Private Banking gehört die Erste Bank Oesterreich zu den Marktführern. Die Erste Bank Oesterreich ist bestrebt, gemeinsam mit den Sparkassen die stärkste und ertragreichste Bankengruppe in Österreich zu werden. Um dies zu erreichen, werden die Service- und Beratungsqualität sowie die Kundenorientierung laufend optimiert.

Highlights 2012

Wachstum durch Neukunden. Beste Qualität in der Kundenbetreuung ist entscheidend für erfolgreiche Neukundenakquisition. Trotz ständig steigender Kundenerwartungen und einer in der Öffentlichkeit weit verbreiteten kritischen Einstellung gegenüber Banken zeigten die im Rahmen einer Bankenmarktstudie (*Banking Market Study 2012*) durchgeführten Befragungen hohe Zufriedenheit und Weiterempfehlungsbereitschaft der Kunden als auch – seitens der Kunden der Erste Bank Oesterreich – ein höheres Maß an Vertrauen gegenüber der gesamten Finanzbranche.

Dementsprechend konnten im Geschäftsjahr 2012 rund 25.000 neue Kunden gewonnen werden. Jeder vierte Wiener ist bereits Kunde der Erste Bank Oesterreich. Erreicht wurde dieser Erfolg unter anderem durch eine Aktion, die insbesondere die von der Bank gebotene hervorragende Servicequalität und ihr Know-how im Wertpapierbereich unterstrich. Beginnend mit Frühjahr 2012, wurden bestehende und potenzielle Kunden eingeladen, ihre Wertpapierdepots analysieren zu lassen um sicherzustellen, dass ihre finanziellen Bedürfnisse erfüllt werden. Als Ergebnis dieser Kampagne konnte das verwaltete Volumen um EUR 80 Mio gesteigert werden.

Schwerpunkt Innovation. Die Bedürfnisse der Kunden unterliegen einem stetigen Wandel. Heute werden von einer Bank bessere Erreichbarkeit und mehr Flexibilität als noch vor einigen Jahren erwartet. Die Erreichbarkeit von Bankdienstleistungen über verschiedenste Kanäle zu erhöhen, ist eines der Geschäftsprinzipien der Bank. Die Erste Bank Oesterreich ist überzeugt, dass die individuelle Beratung und das persönliche Gespräch auch in Zukunft für eine erfolgreiche Betreuung der Kunden entscheidend sein werden. Um den unterschiedlichen Wünschen ihrer Kunden zu entsprechen und die mobile Durchführung von Finanzgeschäften zu erleichtern, bietet die Erste Bank Oesterreich sowohl geräteoptimiertes Netbanking als auch eine Netbanking-App für Smartphones. Über 180.000 Downloads der Netbanking-App und positive Beurteilungen unterstreichen die Bedeutung dieser Angebote.

Innovative Sparprodukte wie das *Impulssparen* und das *Rundungssparen* trugen ebenfalls zum Erfolg der von der Erste Bank angebotenen Sparprodukte bei. Mit der *Impulssparen-App* kann Geld vom Girokonto mit einem einfachen Klick auf das Sparkonto überwiesen werden. Diese App wurde bereits mehr als 10.000 Mal heruntergeladen. Die App für das *Rundungssparen*, die bereits von mehr als 20.000 Kunden genutzt wird, ist eine neue Sparmethode, die bei Kartenzahlungen eingesetzt werden kann. Der zu zahlende Betrag wird auf den nächsten Euro aufgerundet und die Differenz direkt auf das Sparkonto des Kunden überwiesen.

Umgang mit CHF-Krediten. Die Entwicklungen auf den Devisen- und Kapitalmärkten haben auch österreichische Fremdwährungskreditnehmer stark betroffen. Über eine eigens geschaffene Task Force für Fremdwährungskredite berät die Erste Bank Oesterreich Kunden intensiv zu diesem Thema und unterstützt sie bei einer allfälligen Neugestaltung der Fremdwährungskredite und einer Aufstockung von Sicherheiten. Ziel ist es, den betroffenen Kunden die aktuelle Situation und das gestiegene Risikopotenzial zu verdeutlichen, mögliche Alternativen aufzuzeigen und sie bei der Umsetzung der getroffenen Maßnahmen zu begleiten.

Die Erste Bank forciert alle risikominimierenden Maßnahmen, wobei in erster Linie der Umstieg von endfälligen Fremdwährungskrediten in Kapitaltilgungsvarianten unter Bedachtnahme auf die individuelle Kundensituation empfohlen wird. Sämtliche vorgeschlagenen und angestrebten Maßnahmen erfolgen unter Berücksichtigung der Kundeninteressen und unter dem Aspekt der Verantwortung der Bank zur Beratung und Betreuung ihrer Kunden.

Auszeichnungen für das Private Banking. Zum vierten Mal in Folge wurden die Erste Bank Oesterreich sowie auch die Erste Bank Hungary und die Banca Comercială Română mit mehreren Preisen von *Euromoney* ausgezeichnet. Die *Euromoney Awards for Excellence* werden vom Finanzmagazin *Euromoney* seit 20 Jahren weltweit an die in bedeutenden Finanzmärkten und Produktbereichen erfolgreichsten Finanzunternehmen und Banken vergeben. Auch das britische Wirtschaftsmagazin *The Banker*

zeichnete die Erste Group für das beste Private Banking in Zentral- und Osteuropa aus.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	255,1	232,2
Konzernjahresergebnis	192,4	177,6
Betriebsergebnis	337,9	397,3
Kosten-Ertrags-Relation	64,5%	60,5%
Eigenkapitalverzinsung	15,0%	16,3%
Kundenforderungen	28.052	28.199
Kundeneinlagen	29.960	28.774

Der Rückgang im Nettozinsertrag von EUR 665,9 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 48,1 Mio bzw. 7,2% auf EUR 617,8 Mio im Geschäftsjahr 2012 war im Wesentlichen auf rückläufige Erträge von Finanzanlagen als Folge der Zinsentwicklung zurückzuführen. Das Provisionsergebnis verbesserte sich trotz Rückgängen im Wertpapiergeschäft von EUR 320,6 Mio um EUR 18,4 Mio oder 5,7% auf EUR 339,0 Mio im Geschäftsjahr 2012. Dies resultierte im Wesentlichen aus höheren Provisionen aus dem Retailgeschäft sowie der Einbeziehung der Intermarket Bank AG ab August 2011. Der Rückgang im Handelsergebnis von EUR 20,2 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 24,4 Mio auf EUR -4,2 Mio im Geschäftsjahr 2012 war auf negative Bewertungsergebnisse in 2012 zurückzuführen. Der leichte Anstieg der Betriebsaufwendungen von EUR 609,4 Mio um EUR 5,3 Mio bzw. 0,9% auf EUR 614,7 Mio resultierte aus der Einbeziehung der Intermarket Bank AG ab August 2011 sowie aus höheren EDV-Aufwendungen. Das Betriebsergebnis ging von EUR 397,3 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 59,4 Mio bzw. 15,0% auf EUR 337,9 Mio zurück. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 64,5% nach 60,5% in 2011.

Die weitere Reduktion der Risikovorsorgen von EUR 101,4 Mio im Vorjahr um EUR 5,2 Mio oder 5,1% auf EUR 96,2 Mio in 2012 spiegelte die fortgesetzte Stabilisierung des Kreditportfolios wider. Die Verbesserung des sonstigen Erfolgs um EUR 77,1 Mio auf EUR 13,4 Mio im Geschäftsjahr 2012 resultierte hauptsächlich aus positiven Bewertungsergebnissen, Wertpapierverkaufsgewinnen aus dem Available for Sale-Portfolio sowie einer Liegenschaftsveräußerung. Das Vorjahr war maßgeblich von Bewertungsverlusten im Bereich der sonstigen Finanzanlagen geprägt. Die Bankensteuer belief sich im Geschäftsjahr 2012 auf EUR 9,7 Mio (Geschäftsjahr 2011: EUR 7,7 Mio). Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten stieg von EUR 177,6 Mio um EUR 14,8 Mio bzw. 8,3% auf EUR 192,4 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 15,0% nach 16,3% im Vorjahr.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des Sub-Segments Erste Bank Oesterreich reduzierte sich 2012 um 6,8% auf EUR 35,2 Mrd, während sich das Kundenkreditvolumen kaum veränderte und Ende 2012 bei rund EUR 28 Mrd lag. Der Anteil der Erste Bank Oesterreich

am gesamten Kreditportfolio der Erste Group betrug Ende Dezember 2012 21,2% und war damit um 0,3 Prozentpunkte höher als 2011. Die Verteilung nach Kundensegmenten blieb stabil, Privatkunden sowie mittlere und größere Unternehmen hatten einen Anteil von je 42% am gesamten Kreditvolumen. Kredite an Freiberufskunden, selbstständig Gewerbetreibende und Kleinunternehmen haben eine geringere Bedeutung als bei den Sparkassen. Ende 2012 beliefen sie sich auf 9,8% der gesamten Ausleihungen an Kunden.

Insbesondere durch eine gezielte Beratungsinitiative für eine Konvertierung von Fremdwährungskrediten hat sich der Anteil der Schweizer Franken-Kredite am gesamten Kreditportfolio von 14,4% auf 11,8% wiederum deutlich verringert. Rückläufig waren auch unbesicherte Kredite, ihr Anteil an den gesamten Ausleihungen reduzierte sich 2012 um knapp 2 Prozentpunkte auf 29%.

Die Qualität des Kreditportfolios des Sub-Segments Erste Bank Oesterreich blieb 2012 im Wesentlichen unverändert auf vergleichsweise hohem Niveau. Der Anteil der Not leidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden lag Ende 2012 bei 3,8% nach 3,7% Ende 2011. Positiv verlief die Entwicklung vor allem im Retailbereich, bemerkenswert war insbesondere die Verbesserung der Kreditqualität bei Selbstständigen und Kleinunternehmen. Neben dem öffentlichen Sektor blieben die privaten Haushalte jene Kreditnehmer mit den geringsten Ausfällen.

SPARKASSEN

Das Sub-Segment Sparkassen umfasst 44 österreichische Sparkassen mit 744 Filialen in Österreich, die aufgrund ihrer Zugehörigkeit zum Haftungsverbund konsolidiert werden. Zwischen der Erste Bank Oesterreich und der Sparkasse Oberösterreich besteht eine gesonderte Haftungsvereinbarung. Die Erste Bank Oesterreich hält keine oder nur geringfügige Anteile an diesen Sparkassen. Jene Sparkassen, an denen die Erste Bank Oesterreich mehrheitlich beteiligt ist (Salzburger Sparkasse, Tiroler Sparkasse, Sparkasse Hainburg-Bruck-Neusiedl), werden dem Sub-Segment Erste Bank Oesterreich zugerechnet. 50 österreichische Sparkassen sind im Haftungsverbund zusammengeschlossen, der die rechtliche Basis für die Zusammenarbeit mit der Erste Bank Oesterreich bietet.

Geschäftsverlauf

Strategie. Als klassische Universalbanken zählen neben Privatpersonen, freiberuflich Tätigen, Klein- und Mittelbetrieben auch Großunternehmen, die öffentliche Hand und der Non-Profit-Sektor zu den Kunden der Sparkassen. Die österreichischen Sparkassen konzentrieren sich darauf, mittelfristig gemeinsam mit der Erste Bank Oesterreich die Marktführerschaft in Österreich zu erreichen. Die enge Kooperation der Sparkassen bei geschäftsrelevanten Themen wird insbesondere über den gemeinsamen Marktauftritt und die einheitliche Geschäfts- und Marktpolitik sichtbar. Die Kunden profitieren von der koordinierten Entwicklung einer breiten Palette von Produkten und Dienstleistungen.

gen. Gleichzeitig entstehen aus dieser Produktions- und Vertriebsgemeinschaft sowie der gemeinsamen EDV-Plattform und IT-Anwendungen (z.B. vereinheitlichte Managementinformations- und Kontrollsysteme) Synergieeffekte und Kostenvorteile für die Sparkassen und die Erste Bank Oesterreich. Qualitätsführerschaft und Neukundenakquisition bleiben wesentliche Ziele.

Highlights 2012

Erfolgreiche Kundenakquisition. 2012 konnten alle österreichischen Sparkassen mehr als 60.000 Neukunden gewinnen. Durch die Fortsetzung des positiven Trends des Vorjahres stieg die Gesamtkundenanzahl auf fast 3,3 Millionen. Zur erfolgreichen Neukundenakquisition haben ganz wesentlich die *Kunden werben Kunden*-Aktionen beigetragen – ein weiterer Beweis dafür, wie sehr die bedarfsorientierte Betreuung geschätzt wird.

Mobiles Banking. Um die einem ständigen Wandel unterworfenen Kundenwünsche zu erfüllen, ist es wesentlich, die Zugänglichkeit von Bankdienstleistungen über verschiedenste Kanäle zu erhöhen und die mobile Durchführung von Finanzgeschäften zu erleichtern. Gemeinsam mit der Erste Bank Oesterreich wurden innovative Sparprodukte wie das *Impulssparen* und das *Run-dungssparen* lanciert und ergänzten die von den Sparkassen angebotenen Sparprodukte.

Vertriebsunterstützung. Die Sparkassen werden von einer eigenen Task Force der Erste Bank Oesterreich unterstützt. Der Schwerpunkt liegt auf der weiteren Optimierung des Vertriebspotenzials und der Vertriebssteuerung. Durch die Beobachtung der geschäftlichen Entwicklung kann Betreuungsbedarf in Finanzangelegenheiten rasch erkannt und durch gezielte Maßnahmen abgedeckt werden, womit die Servicequalität der Sparkassen kontinuierlich gesteigert wird.

Kostenbezogene Projekte. Auch 2012 wurden sparkassenübergreifend weitere aufwandsbezogene Projekte durchgeführt. Maßnahmen zur Sachkostenoptimierung und Personal Benchmarking ermöglichten den teilnehmenden Sparkassen, ihre Kosten mit jenen anderer Institute zu vergleichen und konkreten Handlungsbedarf zu identifizieren. Im Rahmen einer weiteren Initiative zur Feststellung zusätzlicher Optimierungsmöglichkeiten wurden Filialstandorte analysiert und Leistungsdaten erhoben, die einen Vergleich einzelner Zweigstellen untereinander ermöglichen. Um Schwachstellen zu begegnen und Best Practice-Beispielen zu folgen, wurde ein Maßnahmenkatalog erstellt. Damit konnten die Sparkassen ihr Optimierungspotenzial rasch ausschöpfen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	202,3	154,7
Konzernjahresergebnis	21,5	6,0
Betriebsergebnis	425,7	487,1
Kosten-Ertrags-Relation	68,7%	65,6%
Eigenkapitalverzinsung	5,8%	2,0%
Kundenforderungen	37.687	37.604
Kundeneinlagen	34.215	33.555

Der Rückgang im Nettozinsvertrag von EUR 1.015,6 Mio um EUR 75,6 Mio bzw. 7,4% auf EUR 940,0 Mio im Geschäftsjahr 2012 war im Wesentlichen auf rückläufige Erträge von Finanzanlagen als Folge der Zinsentwicklung zurückzuführen. Das Provisionsergebnis stieg – getrieben durch Zahlungsverkehr- und Kreditgeschäft – in 2012 um EUR 7,8 Mio bzw. 2,0% auf EUR 398,0 Mio. Das Handelsergebnis verbesserte sich aufgrund höherer Beiträge aus dem Devisen- und Valuten-Geschäft von EUR 12,2 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 7,7 Mio auf EUR 19,9 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Betriebsaufwendungen erhöhten sich nur leicht um EUR 1,3 Mio bzw. 0,1% auf EUR 932,2 Mio. Das Betriebsergebnis ging von EUR 487,1 Mio um EUR 61,4 Mio bzw. 12,6% auf EUR 425,7 Mio zurück. Die Kosten-Ertrags-Relation lag bei 68,7% nach 65,6% im Vorjahr.

Die Risikovorsorgen sanken um EUR 24,5 Mio bzw. 9,8% von EUR 250,4 Mio im Geschäftsjahr 2011 auf EUR 225,9 Mio. Die deutliche Verbesserung im sonstigen Erfolg von EUR -82,0 Mio um EUR 84,5 Mio auf EUR 2,5 Mio war größtenteils auf Veräußerungsgewinne im Available for Sale-Portfolio in 2012 und Bewertungsverluste im Wertpapierportfolio in 2011 zurückzuführen. Die Bankensteuer belief sich im Geschäftsjahr 2012 auf EUR 8,1 Mio (2011: EUR 6,5 Mio). Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten stieg von EUR 6,0 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 15,5 Mio auf EUR 21,5 Mio im Geschäftsjahr 2012.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Sub-Segment Sparkassen verringerte sich 2012 geringfügig um 1,4% von EUR 52,9 Mrd auf EUR 52,1 Mrd. Unter anderem wegen der nach wie vor verhaltenen Kreditnachfrage stagnierten die Forderungen an Kunden bei knapp EUR 37,7 Mrd. Auch bei der Verteilung der Kreditnehmer nach Kundensegmenten gab es kaum Verschiebungen. Das Geschäft mit Freiberufskunden, Selbstständigen und KMUs genießt bei den österreichischen Sparkassen eine im gruppeninternen Vergleich deutlich überproportionale Bedeutung. Mit fast einem Fünftel der gesamten Ausleihungen ist der Anteil dieses Kundensegments deutlich höher als bei den Tochtergesellschaften der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Darin spiegelt sich die Struktur der österreichischen Wirtschaft mit einem – im internationalen Vergleich – sehr hohen Anteil von Klein- und Mittelbetrieben wider.

Fremdwährungskredite in Schweizer Franken waren stark rückläufig. Mit einem Anteil von 14,5% an den gesamten Kundenkrediten lagen sie aber noch immer deutlich über dem Niveau der Erste Bank Oesterreich. Der Trend zu einer höheren Besicherung der Ausleihungen setzte sich im abgelaufenen Geschäftsjahr fort.

Die Qualität des Kreditportfolios unterlag im Laufe des Jahres 2012 nur geringfügigen Veränderungen und war zufriedenstellend. Sowohl zu Beginn als auch am Ende des Geschäftsjahres lag der Anteil der Not leidenden Forderungen an den gesamten Ausleihungen an Kunden bei 6,9%. Im nicht Not leidenden Kreditportfolio setzte sich die Migration in bessere Risikoklassen fort. Nach Kundensegmenten verlief die Entwicklung insbesondere bei den Privatkunden positiv. Die Deckung der Not leidenden Kredite durch Risikovorsorgen hat sich weiterhin verbessert und betrug am Ende des Jahres 2012 60,8%.

TSCHECHISCHE REPUBLIK

Das Sub-Segment Tschechische Republik umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft der Česká spořitelna sowie die Tätigkeiten ihrer Töchter. Die Česká spořitelna ist die führende Retailbank des Landes und das größte Unternehmen der Erste Group in Zentral- und Osteuropa. Die Bank betreibt ein Netz aus 658 Filialen und 1.466 Geldautomaten. Sie betreut rund 5,3 Millionen Privatkunden, KMUs, Großunternehmen und Kommunen. Die Česká spořitelna hat etwa 3,2 Millionen Bankkarten, einschließlich rund 350.000 Kreditkarten, ausgegeben. Auch die in den Bereichen Bausparen, Pensionsfonds und Factoring tätigen Töchter der Bank nehmen jeweils führende Marktpositionen ein.

Wirtschaftliches Umfeld

Die tschechische Wirtschaft geriet 2012 trotz guter Fundamentaldaten in eine Rezession. Die in Zusammenhang mit der Schuldenkrise der Eurozone bestehende Unsicherheit und der von der Regierung verfolgte Sparkurs dämpften die Inlandsnachfrage,

insbesondere jene der Privathaushalte. Bauinvestitionen gingen deutlich zurück. Die tschechische Volkswirtschaft litt wegen ihrer Offenheit auch unter der Konjunkturschwäche ihrer wichtigsten Handelspartner in der Europäischen Union. Dennoch blieben die Nettoexporte der wesentliche Wachstumsfaktor und belegten die Wettbewerbsfähigkeit der tschechischen Wirtschaft. Nach dem verhaltenen Wachstum im Jahr 2011 schrumpfte das BIP 2012 real um 1,0%. Das BIP pro Kopf belief sich auf EUR 14.500. Die Arbeitslosenquote erhöhte sich 2012 leicht auf 6,9%.

Nach dem 2011 erreichten kräftigen Defizitabbau, der zum Teil einer deutlichen Kürzung der Investitionstätigkeit zuzuschreiben war, stieg das gesamtstaatliche Defizit 2012 wieder geringfügig auf 3,3% des BIP. Die Ausweitung des Defizits spiegelt die Verschlechterung der makroökonomischen Bedingungen und den schwachen Privatkonsum wider. Die Tschechische Republik konnte ihre im Vergleich zu den anderen CEE-Ländern traditionell geringere Staatsverschuldung bei 44% des BIP halten. Die für 2014 geplante restriktive Finanzpolitik wurde aufgegeben. Die Rating-Agenturen beurteilten die Gesamtleistung der tschechischen Wirtschaft positiv: S&P, Moody's und Fitch bestätigten 2012 die Einstufung der langfristigen Staatsschulden des Landes mit AA- bzw. A1 und A+.

Die Realeinkommen sanken aufgrund des gedämpften Lohnwachstums und des Anstiegs der Inflation, die durch eine Anhebung des niedrigeren Mehrwertsteuersatzes von 10% auf 14% angeheizt wurde. 2012 betrug die Inflation, getrieben durch höhere Energie- und Lebensmittelpreise, die Anhebung des niedrigeren Mehrwertsteuersatzes und die weitere Freigabe geregelter Preise 3,3%. Im Gegensatz zu anderen regionalen Währungen bewegte sich die tschechische Krone dank der starken Fundamentaldaten des Landes gegenüber dem Euro innerhalb einer relativ engen Bandbreite. Die Tschechische Nationalbank senkte ihren Leitzins schrittweise im Juni, September und Oktober 2012 auf letztendlich 0,05%.

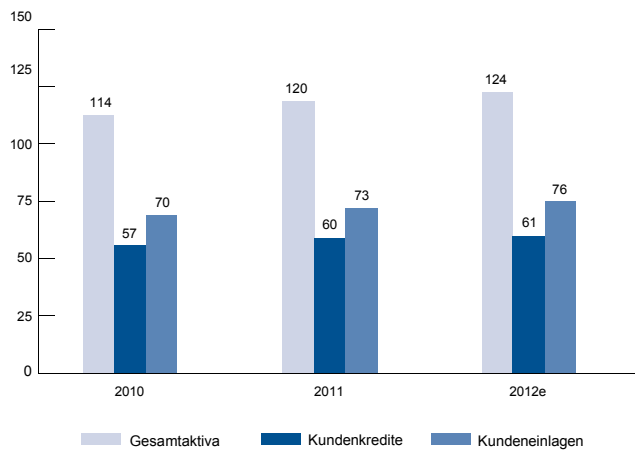
Wirtschaftsindikatoren Tschechien	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,5	10,5	10,5	10,6
BIP (nominell, EUR Mrd)	142,2	150,1	156,1	153,3
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	13,6	14,3	14,9	14,5
Reales BIP Wachstum	-4,4	2,3	1,9	-1,0
Privater Konsum - Wachstum	0,3	0,9	0,7	-2,4
Exporte (Anteil am BIP)	62,6	65,8	76,0	75,5
Importe (Anteil am BIP)	58,3	62,7	71,8	70,4
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,7	7,3	6,7	6,9
Inflationsrate (Durchschnitt)	1,1	1,5	1,9	3,3
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	2,2	1,3	1,2	1,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	26,4	25,3	24,6	25,1
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	26,5	25,1	25,8	25,2
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-2,4	-3,9	-2,8	-2,3
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-5,8	-4,8	-3,3	-5,0

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Auch 2012 zählte der tschechische Bankensektor in Zentral- und Osteuropa zu den Märkten mit der besten Liquiditäts- und Kapitalausstattung. Die soliden Fundamentaldaten des tschechischen Bankensektors kommen in einem Kredit-Einlagen-Verhältnis von 76% und einer hohen Eigenmittelquote von 16% zum Ausdruck. Aufgrund des rückläufigen BIP stiegen die Kundenkredite nur um 2%, während der Zuwachs bei den Kundeneinlagen dank der in der Tschechischen Republik hoch entwickelten Sparkultur 5% betrug. Im Vergleich zu einigen anderen CEE-Ländern blieben Fremdwährungskredite unbedeutend. Die NPL-Quote war mit 6% stabil und lag damit unter dem Niveau anderer CEE-Länder. Die Attraktivität des tschechischen Bankenmarktes zeigte sich auch in der stabilen Eigenkapitalrendite von ca. 20%.

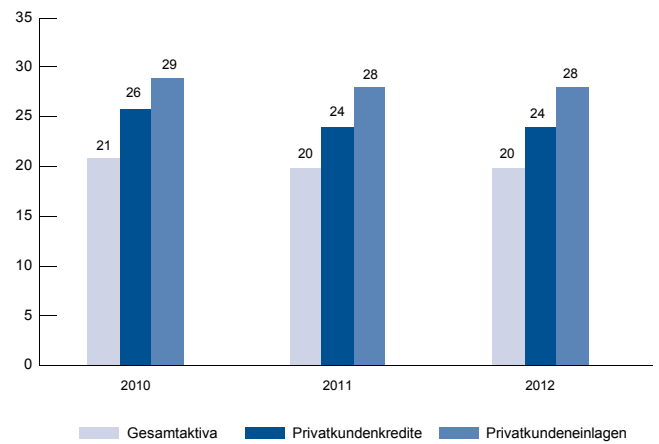
Finanzintermediation – Tschechien (in % des BIP)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group

Die Česká spořitelna konnte 2012 ihre Marktführerschaft in allen wichtigen Produktbereichen behaupten. Der Marktanteil der Bank im Retailgeschäft betrug zwischen 24% und 28%, während ihr Anteil am Firmenkundengeschäft mit rund 20% unter diesem Niveau blieb. Insgesamt belief sich ihr Marktanteil auf Basis der Bilanzsumme des Gesamtmarktes auf rund 20%. Die Česká spořitelna konnte mit einem Marktanteil von 32% auch bei den Zahlungskarten ihre führende Position verteidigen.

Marktanteile – Tschechien (in %)



Quelle: Tschechische Nationalbank, Erste Group

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Strategie der Česká spořitelna zielt darauf ab, ihr Geschäft entsprechend den mit steigendem Wohlstand wachsenden Bedürfnissen ihrer Privatkunden auszuweiten. Neben Privatkunden bietet die Bank aber Unternehmen und dem öffentlichen Sektor eine umfangreiche Palette an Dienstleistungen an. Im Rahmen dieses ausgewogenen, an der Realwirtschaft orientierten Geschäftsmodells ist die Česká spořitelna bestrebt, ihre führende Marktposition in allen wichtigen Produktsegmenten zu verteidigen und ihre Präsenz im Geschäft mit Unternehmern, KMUs und lokalen Großunternehmen wesentlich zu stärken und dabei die weitere Steigerung der Kundenzufriedenheit stets im Auge zu behalten. Ziel der Bank ist es, ein nachhaltiges Gewinnwachstum unter Beibehaltung hoher Risikostandards zu erreichen.

2012 setzte die Česká spořitelna die Umgestaltung ihres Privatkunden- und Private Banking-Geschäfts fort. Um unterschiedliche Kundenbedürfnisse adäquat abzudecken, wird die Kundenbetreuung zukünftig auf verschiedenen Betreuungsstufen angeboten. Als wesentlicher erster Schritt wurde Erste Premier und Erste Private Banking erfolgreich als höchste Betreuungsstufe in der Vermögensverwaltung etabliert.

Highlights 2012

Starke Marktposition im Hypothekengeschäft. Die Česká spořitelna konnte bei Hypothekarkrediten erfolgreich weitere Zuwächse erzielen – das Volumen der Neuabschlüsse stieg über 25%. Das anhaltende Wachstum ist auf das für Kunden sehr günstige Angebot und die solide Entwicklung des tschechischen Immobilienmarktes zurückzuführen. 2012 vergab die Česká spořitelna an Privatpersonen mehr als 16.000 neue Hypothekarkredite in der Gesamthöhe von CZK 25,8 Mrd. Mit einem Marktanteil von 28% war die Česká spořitelna auch bei Hypothekarkrediten führend.

Schwerpunkt Klein- und mittelgroße Unternehmen. Die Česká spořitelna ist bestrebt, weiterhin hochwertige und überdurchschnittlich gute, maßgeschneiderte Leistungen anzubieten. Als Ausdruck ihrer Kompetenz im KMU-Geschäft bot die Bank für in der Landwirtschaft, in der Energiewirtschaft und im Exportsektor tätige Unternehmen jeweils eigens auf sie abgestimmte Aktionen. *TOP AGRO* wendet sich an Landwirte und bietet Kredite zur Überbrückung saisonaler Schwankungen im Cashflow sowie Finanzierungen für notwendige Investitionen.

Daneben hat die Česká spořitelna die Aktion *TOP INOVACE* vorgestellt. Diese fördert die branchenübergreifende Innovations-tätigkeit und bietet insbesondere eine Beurteilung von Projekten durch unabhängige Berater sowie Finanzierungen für innovative Projekte und Beratungsleistungen während der gesamten Umsetzungsphase.

Die Aktion *TOP ENERGY* unterstützt die Vorbereitung und Durchführung innovativer Energieprojekte in den Bereichen Energiesparen und Energieerzeugung. Entsprechend der Bedeutung der Exporte für die tschechische Wirtschaft konzentriert sich das Programm *TOP EXPORT* auf KMUs, die als Zulieferer im Exportgeschäft tätig sind.

Führend im elektronischen Banking. Im elektronischen Banking konnte die Česká spořitelna ihre führende Marktstellung behaupten. Ende August 2012 wurden die bereits gut etablierten und marktführenden elektronischen Bankingprodukte *SERVIS 24* (für Privatkunden) und *BUSINESS 24* (für Firmenkunden) umgestaltet, um die bereits hohe Kundenzufriedenheit noch weiter zu steigern. Das elektronische Bankingprodukt *SERVIS 24* wurde 2012 im Wettbewerb um die *Goldene Krone (Zlata Koruna)* als Produkt des Jahrzehnts ausgezeichnet. In den letzten zehn Jahren wurde *SERVICE 24* im Rahmen dieses Bewerbes wiederholt als das beliebteste Produkt genannt und erhielt die höchste Anzahl an Auszeichnungen.

Internationale und lokale Anerkennung. Die Česká spořitelna wurde 2012 als *Beste Bank der Tschechischen Republik* ausgezeichnet. Die Gewinner dieser vom Finanzmagazin *Euromoney* geschaffenen Auszeichnung (*Awards for Excellence*) werden von einer international besetzten Fachjury gewählt. Die Česká spořitelna errang auch die von der Fachzeitschrift *The Banker Magazine* alljährlich vergebene internationale Auszeichnung *Bank des Jahres* in der Tschechischen Republik für ihre im vergangenen Jahr erzielten Ergebnisse. Zum neunten Mal in Folge wurde der Česká spořitelna aufgrund einer von der renommierten Finccentrum Bank durchgeführten Umfrage der Titel *Vertrauenswürdigste Bank des Jahres* verliehen. Pavel Kysilka, CEO der Česká spořitelna, wurde erneut zum *Banker des Jahres* gewählt. Diese Auszeichnungen bestätigen die von der Česká spořitelna mit ihrer Strategie erzielten Erfolge und unterstreichen die von der Bank gebotene Servicequalität.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	656,2	587,9
Konzernjahresergebnis	518,0	456,3
Betriebsergebnis	889,0	920,4
Kosten-Ertrags-Relation	43,8%	43,7%
Eigenkapitalverzinsung	40,9%	42,8%
Kundenforderungen	17.891	17.187
Kundeneinlagen	25.598	24.296

Der Nettozinsertrag des Sub-Segments Tschechische Republik ging von EUR 1.183,3 Mio um EUR 69,5 Mio bzw. 5,9% (währungsbereinigt: -3,7%) auf EUR 1.113,8 Mio zurück. Diese Entwicklung war hauptsächlich auf sinkende Marktzinsen und eine verhaltene Kreditnachfrage, vor allem nach Konsumkrediten, zurückzuführen. Das Provisionsergebnis verringerte sich, vorwiegend bedingt durch niedrigere Erträge aus dem Kredit- und Zahlungsverkehrsgeschäft, von EUR 496,5 Mio im Vorjahr um EUR 49,3 Mio bzw. 9,9% (währungsbereinigt: -7,9%) auf EUR 447,2 Mio in 2012. Das Handelsergebnis verbesserte sich von EUR -45,5 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 65,4 Mio auf EUR 19,9 Mio, was auf negative Bewertungsergebnisse des Pensionsfonds im Vorjahr zurückzuführen war. Die Betriebsaufwendungen gingen im Geschäftsjahr 2012 um EUR 22,0 Mio oder 3,1% (währungsbereinigt: -0,9%) auf EUR 691,9 Mio zurück.

Das Betriebsergebnis verringerte sich von EUR 920,4 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 31,4 Mio bzw. 3,4% (währungsbereinigt: -1,2%) auf EUR 889,0 Mio. Dank der fortgesetzten Stabilisierung des Portfolios sanken die Risikovorsorgen deutlich um EUR 70,9 Mio bzw. 33,7% (währungsbereinigt: -32,2%) auf EUR 139,6 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Verbesserung des sonstigen Erfolgs von EUR -122,0 Mio um EUR 28,8 Mio auf EUR -93,2 Mio war im Wesentlichen auf höhere Erträge aus Finanzanlagen zurückzuführen. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten lag mit EUR 518,0 Mio um EUR 61,7 Mio oder 13,5% (währungsbereinigt: +16,1%) über dem Jahresgewinn des Vorjahres von EUR 456,3 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation blieb mit 43,8% nach 43,7% in 2011 nahezu unverändert. Die Eigenkapitalverzinsung verringerte sich von 42,8% auf 40,9%.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Sub-Segment Tschechische Republik stieg 2012 um 8,2% auf EUR 32,8 Mrd. Unterstützt durch eine 2,5%ige Aufwertung der tschechischen Krone gegenüber dem Euro, verzeichnete Tschechien damit die dynamischste Entwicklung unter allen Sub-Segmenten der Erste Group. Die Forderungen an Kunden verzeichneten in der Berichtsperiode ein Wachstum von 4,1% auf EUR 17,9 Mrd. Der Anstieg des Kreditvolumens verteilte sich gleichmäßig auf private Haushalte und Unternehmen. Kredite in der Tschechischen Republik werden fast ausschließlich in lokaler Währung vergeben. Wie in der Erste Group generell zu beobachten, erhöhte sich auch im Sub-Segment Tschechische Republik der Anteil der besicherten Ausleihungen, insbesondere der privaten Hypothekendarfinanzierungen.

Der Anteil des Sub-Segments Tschechische Republik an den gesamten Ausleihungen an Kunden der Erste Group erhöhte sich 2012 auf 13,6% (2011: 12,8%). Damit ist die Tschechische Republik nach Österreich der bedeutendste Markt für die Erste Group.

Auch wenn 2012 ein leichter Rückgang der Wirtschaftsleistung verzeichnet wurde, blieben die negativen Auswirkungen der globalen Finanz- und Wirtschaftskrise sowie der europäischen Staatsschuldenkrise in Tschechien, verglichen mit anderen Ländern Zentral- und Osteuropas, relativ gering. Diese Entwicklung und ein wirksames Kreditrisikomanagement führten im Laufe des Jahres 2012 zu einer weiteren Verbesserung des Kreditportfolios, womit sich der positive Trend des Jahres 2011 fortsetzte. Der Anteil der Not leidenden Ausleihungen am gesamten Kundenkreditportfolio fiel von 5,5% auf 5,3%. Entgegen der Entwicklung auf vielen anderen CEE-Märkten hat sich vor allem die Qualität der Unternehmensfinanzierungen verbessert. Die Bevorsorgung Not leidender Kredite durch Risikovorsorgen lag Ende 2012 bei 72,2%.

RUMÄNIEN

Das Sub-Segment Rumänien beinhaltet das Retail- und KMU-Kundengeschäft der Banca Comercială Română und ihrer Töchter. Die Bank bietet mit 623 Zweigstellen und mehr als 41 Kommerz-zentren ein umfassendes Filialnetz sowie über Internet- und Telefonbanking alle Dienstleistungen für Privat- und Geschäftskunden an. Zusätzlich betreibt sie mit rund 2.400 bzw. 14.400 Geräten das landesweit größte Geldautomaten- und POS-Kassenterminal-Netz. Mit einer Gesamtbilanzsumme von EUR 16,5 Mrd und 3,5 Millionen Kunden war die Banca Comercială Română zum Jahresende 2012 Marktführerin. Sie ist auch im Leasinggeschäft führend und im Pensionsvorsorgemarkt sowie im Wertpapiergeschäft gut positioniert.

Wirtschaftliches Umfeld

Nach dem 2011 erzielten bescheidenen Wachstum stagnierte die rumänische Wirtschaft 2012. Das BIP pro Kopf belief sich auf EUR 6.200. Das Wirtschaftswachstum wurde zu Jahresbeginn durch einen harten Winter beeinträchtigt, erholte sich jedoch im Lauf des zweiten Quartals dank kräftiger Infrastrukturinvestitionen und des Privatkonsums. Im zweiten Halbjahr litt die Wirtschaft allerdings unter einem dürrebedingt schwächeren Beitrag des Agrarsektors, sinkendem Konsumentenvertrauen und Schwie-

rigkeiten bei der Absorption von EU-Struktur-Mitteln. Als eine der am wenigsten offenen Volkswirtschaften der Region, mit einem Exportanteil von lediglich einem Drittel des BIP, konnte Rumänien nicht im selben Ausmaß wie andere CEE-Länder von der deutschen Konjunktur profitieren, obwohl das deutsche BIP 2012 nicht mehr so stark wuchs wie 2011. Gestützt wurde die wirtschaftliche Entwicklung 2012 durch die Inlandsnachfrage, da Lohnsteigerungen im öffentlichen Sektor und in der Privatwirtschaft den Privatkonsum stärkten. Die Arbeitslosenquote blieb mit 7,4% stabil, wobei einem Anstieg der Beschäftigung im Dienstleistungsbereich ein Rückgang in der Landwirtschaft gegenüberstand.

Rumänien setzte sein sehr diszipliniertes Konsolidierungsprogramm trotz der andauernden politischen Unsicherheit auch 2012 fort. Nach der globalen Finanzkrise hatte sich Rumänien aufgrund eines Beistandsabkommens mit dem Internationalen Währungsfonds und der Europäischen Union einer weitgehenden Haushaltskonsolidierung unterzogen. Im Rahmen des Abkommens wurden die meisten im Energie- und Chemiesektor geplanten Privatisierungen auf die Zeit nach den für Dezember 2012 anberaumten Parlamentswahlen verschoben. Dank der Konsolidierungsbemühungen, die ein Einfrieren der Pensionen, Kürzungen von Sozialleistungen und eine Erhöhung der Verbrauchssteuern umfassten, verringerte sich das Budgetdefizit 2012 weiter auf 3% des BIP. Zum Jahresende 2012 zählte die Staatsverschuldung Rumäniens mit 35% des BIP zu den niedrigsten innerhalb der Europäischen Union.

Nachdem sich die Inflation in den ersten sechs Monaten leicht rückläufig entwickelt hatte, setzte im zweiten Halbjahr 2012 ein deutlicher Preisauftrieb ein, wofür vor allem die wegen der schweren Dürre gestiegenen Lebensmittelpreise und Effekte aus der Abwertung des rumänischen Leu verantwortlich waren. Eine weitere Liberalisierung der Energiepreise erhöhte zudem die Gaskosten für Haushalte um 5% und für Firmenkunden um 10%. Aufgrund dieser Entwicklungen überschritt die Inflationsrate den von der Nationalbank mit 3% festgelegten Zielwert. Im ersten Quartal senkte die Rumänische Nationalbank ihren Leitzinssatz in drei Schritten auf ein historisches Tief von 5,25%, beließ ihn danach aber inflationsbedingt unverändert. Der rumänische Leu schwächte sich im Sommer 2012 aufgrund politischer Instabilität gegenüber dem Euro deutlich ab, doch kehrte sich dieser Trend in den folgenden Monaten wieder um.

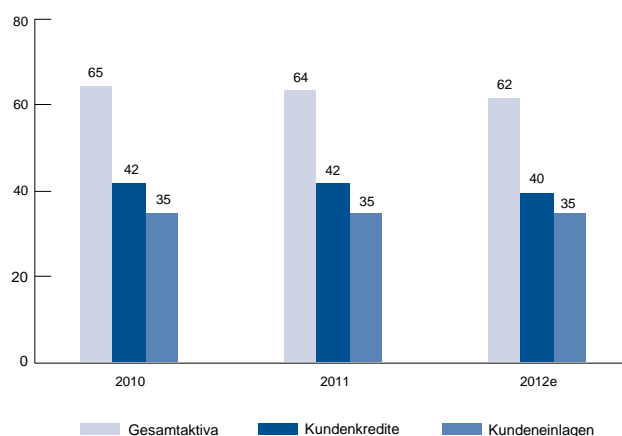
Wirtschaftsindikatoren Rumänien	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	21,5	21,5	21,4	21,4
BIP (nominell, EUR Mrd)	118,2	124,4	131,3	131,5
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	5,5	5,8	6,1	6,2
Reales BIP Wachstum	-6,6	-1,1	2,2	0,0
Privater Konsum - Wachstum	-9,1	-0,2	1,1	0,7
Exporte (Anteil am BIP)	24,6	30,1	34,3	34,0
Importe (Anteil am BIP)	33,0	37,7	41,7	39,6
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	6,9	7,3	7,4	7,4
Inflationsrate (Durchschnitt)	5,6	6,1	5,8	5,0
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	11,7	6,8	5,8	5,3
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	4,2	4,2	4,2	4,5
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	4,2	4,3	4,3	4,4
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-4,2	-4,4	-4,3	-3,5
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-9,0	-6,8	-5,5	-3,0

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Der rumänische Bankensektor war während des gesamten Jahres 2012 von sinkenden Zinsen und geringfügigem Volumenwachstum – hauptsächlich durch das Wachstum bei Firmenkrediten – geprägt. Das geringe Wachstum war auf die verhaltene Nachfrage und die risikobewusste Kreditvergabe der Banken zurückzuführen. Im Retailgeschäft gingen die Impulse für das Kreditwachstum nur vom *Prima Casa*-Programm aus, in dessen Rahmen der Staat seit 2009 Haftungen für Hypothekendarlehen übernimmt. Im zweiten Halbjahr 2012 wurde das Programm von Euro auf den rumänischen Leu umgestellt. Daneben konzentrierten sich die Banken zunehmend auch auf andere Geschäftsbereiche wie Zahlungskarten, elektronische Vertriebskanäle, Transaction Banking und Treasury-Produkte. Da die Profitabilität des Bankensektors nach wie vor wegen der hohen Risikokosten und niedrigerer Margen stark belastet war, setzten die Finanzinstitute ihre Maßnahmen zur Erhöhung der Kosteneffizienz, wie zum Beispiel die Senkung des Personalstandes und eine weitere Optimierung ihres Filialnetzes, fort. Der rumänische Bankensektor verfügte 2012 über ausreichende Kapitalpuffer und Liquidität.

Finanzintermediation – Rumänien (in % des BIP)

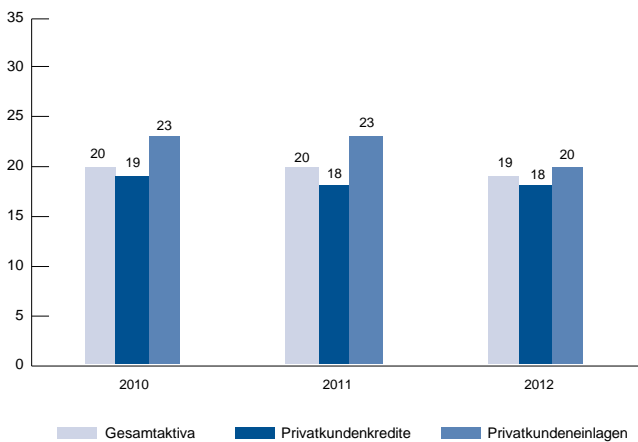


Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group

Die Rumänische Nationalbank unterstützte auch 2012 die lokale Refinanzierung sowie die Kreditvergabe in Landeswährung. Wegen der von der Nationalbank erlassenen Beschränkungen in Bezug auf Laufzeit, Verschuldungsquote, Beleihungsquote und Besicherungsgrad wurden Konsumkredite fast ausschließlich in Landeswährung vergeben. Bei den Kunden stieg das Bewusstsein für das mit Fremdwährungskrediten verbundene Risiko und deren potenzielle Nachteile. Insgesamt nahmen die Ausleihungen an Kunden um 1% zu und wurden zunehmend durch gestiegene Retaileinlagen finanziert. Die Kundeneinlagen erhöhten sich parallel zu den Kundenkrediten 2012 um 5%.

Die Banca Comercială Română verlor bedingt durch Preisanpassungen im Firmenkundengeschäft zwar Marktanteile, konnte ihre Marktführerschaft aber in fast allen wichtigen Produktkategorien verteidigen. Gemessen an der Bilanzsumme, Kundenkrediten, Kundeneinlagen und dem Asset Management, war die Bank zum Jahresende 2012 führend. Die Banca Comercială Română hatte Ende 2012 einen an der Bilanzsumme gemessenen Marktanteil von 19%.

Marktanteile – Rumänien (in %)



Quelle: Rumänische Nationalbank, Erste Group

Geschäftsverlauf

Strategie. Das wesentliche Ziel der Banca Comercială Română ist die Rückkehr zu nachhaltiger Profitabilität und die Behauptung ihrer führenden Marktposition. Ihre Schwerpunkte liegen auf der Abdeckung von Kundenbedürfnissen sowie dem Angebot verständlicher Finanzprodukte und einer qualitativ hochwertigen Kundenbetreuung. Besondere Aufmerksamkeit kommt der stetigen Verbesserung des Risikomanagements und der Effizienzsteigerung zu.

2012 wurde ein neuer Vorstand bestellt, um die Bank im Sinne einer nachhaltigen Rückkehr in die Gewinnzone zu restrukturieren. Zu den strategischen Prioritäten zählen die Verbesserung der Kreditqualität, die Optimierung des Ressourceneinsatzes und die Weiterentwicklung der Stärken der Bank.

Highlights 2012

Fokus auf Verbesserung der Kreditqualität. Während die NPL-Quote 2012 weiter anstieg, konnte die Banca Comercială Română ihre NPL-Deckungsquote vom niedrigen Niveau von 50,1% zum Jahresende 2011 auf 58,6% zum Jahresende 2012 deutlich anheben. Um eine nachhaltige Trendwende bei der Kreditqualität zu erreichen, wurde im vierten Quartal 2012 eine neue Geschäftseinheit für die Bereinigung von Altlasten im Privat- und Firmenkundenkreditgeschäft eingerichtet. Der neu geschaffene Bereich befasst sich insbesondere mit der Restrukturierung, der Eintreibung von Krediten und dem Verkauf Not leidender Kredite.

Nachdem die Risikovorsorgen 2012 einen Höchststand erreicht haben, ist für 2013 eine deutliche Reduktion geplant.

Belebung des Geschäfts. Die Banca Comercială Română ist Marktführerin bei Retaileinlagen und Retailkrediten und betreibt das landesweit größte Geldautomaten- und POS-Kassenterminal-Netz. Damit ist die Bank ausgezeichnet für künftiges Wachstum gerüstet. Im April 2012 startete die Banca Comercială Română ein Programm mit der Bezeichnung *NEXT*, das darauf abzielt, verschiedene Retail-Aktionen für verbesserte Kundenbindung und -aktivierung zu strukturieren und zu einer einheitlichen Strategie zu bündeln. Die umgesetzten Maßnahmen betreffen die Optimierung des Filial- und des Multi-Channel-Netzes und die Verbesserung des Performance Managements. Auf die täglichen Bankgeschäfte wird ebenso besonderes Augenmerk gelegt. Über die kurzfristigen Auswirkungen hinaus soll mit *NEXT* das Retailgeschäft zu einem nachhaltigen Wachstumstreiber der Bank entwickelt werden. Außerdem sieht das Programm Maßnahmen für Kleinunternehmen vor, wie etwa die automatische Bearbeitung von Überziehungen, die Einführung eines neuen Girokontopakets für Neugründungen und ein neues Beurteilungsinstrument für Kreditansuchen.

Verbesserung der Kosteneffizienz. 2012 zählte die deutliche Senkung der Kostenbasis zu den vorrangigen Zielen der Banca Comercială Română. Es gelang der Bank, die Kostendynamik erfolgreich an die Umsatzentwicklung anzupassen. Das Filialnetz und die Service-Funktionen der Zentrale wurden einer kritischen Prüfung unterzogen. Als Folge daraus wurden in Gebieten mit geringem Potenzial 45 Retail-Filialen und sieben Firmenkundenzentren geschlossen und der Personalstand der Bank um 8% reduziert. Die Kosten der Umstrukturierung wurden durch Kosteneinsparungen zur Gänze abgedeckt. Die ausgezeichnete Kosteneffizienz wird durch die Kosten-Ertrags-Relation von 41,6% im Jahr 2012 unterstrichen. Der Fokus liegt auf der Erhaltung der erzielten Kosteneinsparungen und einer weiteren Optimierung der Ressourcenallokation.

Kredite in Landeswährung, verbesserte Eigenfinanzierung. Um die Refinanzierungsmöglichkeiten der Banca Comercială Română in Landeswährung voll auszuschöpfen, beabsichtigt die Bank, mittelfristig die Währungsstruktur ihrer Bilanz zu ändern. Im Oktober 2012 wurde deshalb die Vergabe von Fremdwährungskrediten umgestellt. Seither dürfen Fremdwährungskredite nur mehr an Privatkunden mit Fremdwährungseinkünften vergeben werden. Auch im Rahmen des staatlich garantierten *Prima Casa*-Programms können Kredite seit November 2012 nur mehr in Landeswährung aufgenommen werden.

Schwerpunkt: hervorragendes Finanzmanagement. Zu den strategischen Schwerpunkten zählen die Gestaltung und Umsetzung eines neuen Management-Informationssystems für Finanz-, Risiko- und Geschäftskennzahlen. Eine effektivere Vernetzung von Daten zu Kapitalplanung, risikogewichteten Aktiva und zur Liquiditätssteuerung wird sich bei der Banca Comercială

România und ihren Tochterbanken direkt auf die Geschäftsfeldsteuerung auswirken. In Einklang mit diesen strategischen Prioritäten räumt die Bank einem effizienten Bilanzmanagement hohe Priorität ein.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	-378,6	-54,9
Konzernjahresergebnis	-294,3	-22,5
Betriebsergebnis	407,3	475,3
Kosten-Ertrags-Relation	46,6%	44,2%
Eigenkapitalverzinsung	na	na
Kundenforderungen	10.682	11.160
Kundeneinlagen	7.595	8.003

Das wirtschaftlich schwierige Umfeld wirkte sich weiterhin negativ auf das Ergebnis des Sub-Segments Rumänien aus. Der Nettozinsertrag sank um EUR 99,9 Mio oder 14,9% (währungsbereinigt: -10,4%) auf EUR 572,4 Mio. Zu dieser Entwicklung trugen vorwiegend die schwache Konsumkreditnachfrage im Privatkundenbereich sowie rückläufige Margen im Privat- und Firmenkundengeschäft bei. Der Rückgang im Provisionsergebnis um EUR 9,8 Mio bzw. 7,5% (währungsbereinigt: -2,7%) von EUR 130,1 Mio in 2011 auf EUR 120,3 Mio im Geschäftsjahr 2012 war hauptsächlich auf niedrigere Erträge aus dem Zahlungsverkehr zurückzuführen. Der Anstieg im Handelsergebnis um EUR 21,2 Mio von EUR 49,3 Mio in 2011 auf EUR 70,5 Mio resultierte großteils aus Bewertungsergebnissen von Währungspositionen. Die Betriebsaufwendungen gingen von EUR 376,4 Mio im Vorjahr um EUR 20,5 Mio oder 5,4% auf EUR 355,9 Mio im Geschäftsjahr 2012 zurück. Währungsbereinigt blieben die Betriebsaufwendungen jedoch stabil. Die zum Jahresende 2012 gebildeten Restrukturierungsrückstellungen im Ausmaß von EUR 24,1 Mio wurden durch Kostenersparnisse aus bereits durchgeführten Optimierungsmaßnahmen gedeckt.

Der Bedarf an Wertberichtigungen im Privatkunden- sowie im Firmenkunden- und Immobilienbereich führte im Geschäftsjahr 2012 zu einem Anstieg der Risikovorsorgen von EUR 499,3 Mio um EUR 237,9 Mio bzw. 47,6% (währungsbereinigt: +55,3%) auf EUR 737,2 Mio. Zum 31. Dezember 2012 erhöhte sich die NPL-Deckungsquote somit auf 58,6%, nach 50,1% zum Jahresende 2011. Der Rückgang im sonstigen Erfolg von EUR -30,9 Mio um EUR 17,8 Mio bzw. 57,6% (währungsbereinigt: -65,8%) auf EUR -48,7 Mio im Geschäftsjahr 2012 resultierte hauptsächlich aus einmaligen Erträgen im Zusammenhang mit der Liquidierung der Tochtergesellschaft Anglo-Romanian Bank Ltd. in 2011. Der Jahresverlust nach Steuern und Minderheiten erhöhte sich von EUR 22,5 Mio im Vorjahr um EUR 271,8 Mio auf EUR 294,3 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation stieg von 44,2% im Vorjahr auf nunmehr 46,6%.

Kreditrisiko

Während das Kreditrisikovolumen im Sub-Segment Rumänien im Jahr 2012 von EUR 14,7 Mrd auf EUR 15,0 Mrd stieg, gingen die Forderungen an Kunden um 5,4% auf EUR 10,7 Mrd zurück. Ende 2012 entsprach das einem Anteil von 8,1% (Ende 2011: 8,3%) an den gesamten Kundenausleihungen der Erste Group. Die rückläufige Entwicklung beim Kreditportfolio war einerseits auf die 2,8%ige Abwertung des rumänischen Leu gegenüber dem Euro zurückzuführen, andererseits waren dafür auch eine restriktivere Kreditvergabe und Gestionierung von Rahmenkrediten verantwortlich. Darüber hinaus wurde der Verkauf von kleineren Teilen des Not leidenden Portfolios, insbesondere von unbesicherten Konsumkrediten, am Sekundärmarkt weiter fortgeführt.

Ende 2012 bestand das Kreditportfolio zu zwei Dritteln aus besicherten Ausleihungen. Der Fremdwährungsanteil erhöhte sich von 62,3% auf 62,6% und bestand fast zur Gänze aus Finanzierungen in Euro. Diese Entwicklung ist auf das staatlich subventionierte *Prima Casa*-Programm zurückzuführen. Die Umstellung dieses Programms von Euro auf lokale Währung erfolgte in der zweiten Jahreshälfte 2012.

Die schleppende wirtschaftliche Erholung des Landes bewirkte trotz Gegensteuerungsmaßnahmen in Form von erhöhten Bonitätsanforderungen eine weitere Verschlechterung der Kreditqualität. Die NPL-Quote, der Anteil der Not leidenden Ausleihungen an den gesamten Kundenkrediten, stieg signifikant von 22,7% auf 28,3%, wobei sich, wie schon 2011, vor allem die Unternehmensfinanzierung verschlechterten. Am schwierigsten war die wirtschaftliche Lage bei selbstständigen Wirtschaftstreibenden und Kleinstbetrieben. Auf diese Kundengruppe entfielen Ende 2012 allerdings nur mehr 5,7% des Kreditportfolios, ein Jahr davor waren es 6,9%. Bei den Ausleihungen an private Haushalte war die Entwicklung deutlich positiver, die Not leidenden Kredite waren rückläufig. Die Risikovorsorgen wurden kräftig aufgestockt, sodass sich der Deckungsgrad der Not leidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen von 50,1% Ende 2011 auf 58,6% am Ende des abgelaufenen Geschäftsjahres erhöhte.

SLOWAKEI

Das Sub-Segment Slowakei umfasst das Privat- & KMU-Kundengeschäft der Slovenská sporiteľňa und ihrer Töchter. Die Slovenská sporiteľňa ist die traditionelle Marktführerin im Retailbereich und auch unter den führenden Banken im Firmenkundengeschäft. Die Slovenská sporiteľňa nimmt zudem in den Bereichen Vermögensverwaltung, Leasing und Factoring führende Positionen ein. Sie betreut über ein Netz von 297 Filialen und 773 Geldautomaten rund 2,4 Millionen Kunden, was etwa der Hälfte der slowakischen Bevölkerung entspricht.

Wirtschaftliches Umfeld

Nachdem sich die slowakische Wirtschaft – eine der offensten Volkswirtschaften der CEE-Region – von der Finanzkrise rascher als viele andere Länder des Euroraums erholt hatte, profitierte sie 2012 fast ausschließlich von den stark positiven Impulsen aus der Automobilindustrie. Andere Branchen stagnierten hingegen. Der Bausektor entwickelte sich schwach und der Privatkonsum wurde durch einen anhaltenden Rückgang der verfügbaren Haushaltseinkommen belastet. Insgesamt wuchs das BIP 2012 real um 2,0% und betrug zum Jahresende pro Kopf EUR 13.100. Da sich die Arbeitsmarktlage nicht wesentlich besserte, blieb die Arbeitslosigkeit hoch und belief sich zum Jahresende 2012 auf 13,9%, womit sie um etwa 5 Prozentpunkte über dem Vorkrisenniveau lag.

Die Staatsverschuldung betrug 2012 52% des BIP. Die 2011 umgesetzten, stark ausgabenseitigen Budgetsanierungsmaßnahmen, wurden 2012 nicht fortgesetzt. Bedeutende Mindererträge aus der Mehrwertsteuer, Verbrauchs- und Einkommenssteuern

sowie über dem Budget liegende Ausgaben für Zuschüsse zum Gesundheitswesen wurden nur zum Teil durch ein höheres Aufkommen aus Sozialversicherungsbeiträgen und unter den Erwartungen liegenden Ausgaben für Pensionen ausgeglichen. Einkommensseitig profitierte das Budget von der Verbreiterung der Berechnungsbasis für die Bankensteuer, einer zusätzlichen Einmalabgabe für Banken und einer Sondersteuer für Unternehmen, die in einem regulierten Umfeld tätig sind. Aufgrund dieser Maßnahmen verhartete das Budgetdefizit 2012 bei 5% des BIP.

Nach einem Wiederaufflackern im Vorjahr belief sich die Inflation 2012 auf 3,6%. Der Durchschnitt der Verbraucherpreise wurde vor allem durch stetig steigende Energie- und Rohstoffpreise sowie einem – nach zwei Jahren der Stagnation – erneuten Anstieg der Preise von nicht dem Energiebereich zuzuzählenden Sachgütern bestimmt. Auch 2012 profitierte die Slowakei von dem seit der Einführung des Euro im Jahr 2009 niedrigen Zinsniveau der Eurozone.

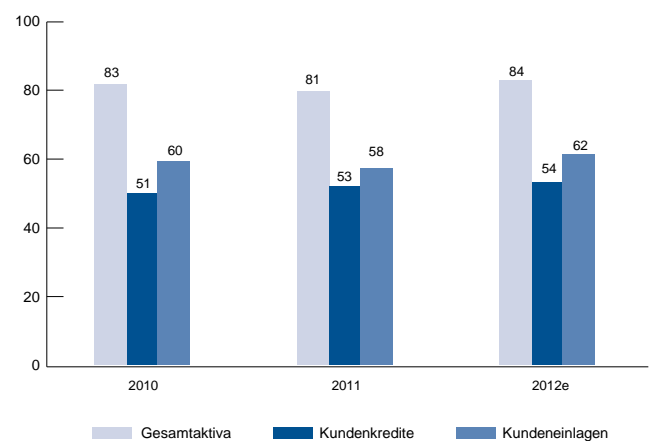
Wirtschaftsindikatoren Slowakei	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	5,4	5,4	5,5	5,5
BIP (nominell, EUR Mrd)	62,8	65,7	69,1	71,5
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	11,6	12,1	12,7	13,1
Reales BIP Wachstum	-4,9	4,4	3,2	2,0
Privater Konsum - Wachstum	0,1	-0,8	-0,4	-0,4
Exporte (Anteil am BIP)	63,3	73,4	81,7	87,8
Importe (Anteil am BIP)	61,7	72,2	78,1	82,7
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	12,1	14,4	13,5	13,9
Inflationsrate (Durchschnitt)	1,6	1,0	3,9	3,6
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	1,2	1,0	1,4	0,6
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	1,0	1,0	1,0	1,0
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	1,0	1,0	1,0	1,0
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-2,6	-2,5	-2,1	2,1
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-8,0	-7,7	-4,8	-4,9

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Das vergleichsweise positive makroökonomische Umfeld wirkte sich auf den slowakischen Bankensektor wieder günstig aus. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich 2012 um 3,0%, wobei Retailkredite (insbesondere Konsumkredite) stärker als Firmenkundenkredite zunahm. Fremdwährungskredite blieben unbedeutend. Die Kundeneinlagen stiegen mit einem Plus von 6%, das hauptsächlich dem Retailgeschäft zuzurechnen war, stärker als die Kredite. Insgesamt wies der slowakische Bankensektor im regionalen Vergleich mit einem Kredit-Einlagen-Verhältnis von 88% wieder eine überdurchschnittlich hohe Liquidität und ein hohes Maß an Ausgewogenheit auf.

Finanzintermediation – Slowakei (in % des BIP)

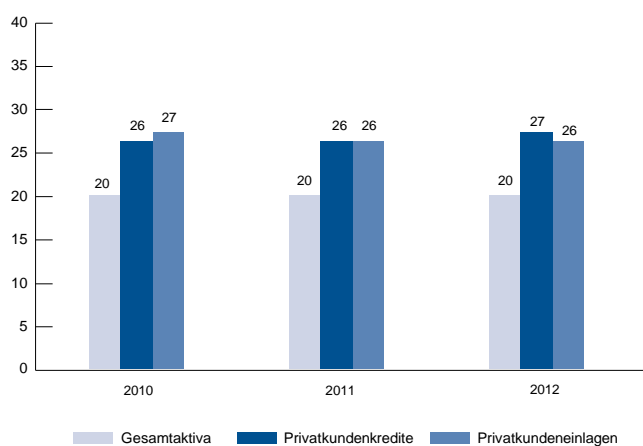


Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group

Die Slovenská sporiteľňa konnte ihre Marktführerschaft erfolgreich behaupten. Gemessen an der Bilanzsumme, kontrolliert die Bank nach wie vor ein Fünftel des lokalen Bankensektors und ist Marktführerin bei Kundenkrediten und -einlagen. Bei den Wohnbaukrediten steigerte die Slovenská sporiteľňa ihren Marktanteil geringfügig auf 27,2%. Einlagenseitig war ihr Marktanteil im Firmenkundengeschäft mit 10,9% deutlich niedriger als im Retailbereich, wo er 25,7% betrug.

Die von der Vorgängerregierung im Jänner 2012 nur auf Unternehmenseinlagen eingeführte Bankensteuer in Höhe von 0,2% wurde auf Retaleinlagen erweitert und der Steuersatz auf 0,4% angehoben. Zusätzlich hob die slowakische Regierung eine Einmalabgabe in Höhe von 0,1% der steuerpflichtigen Bankengewinne ein.

Marktanteile – Slowakei (in %)



Quelle: Nationalbank der Slowakei, Erste Group

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Slovenská sporiteľňa ist auch weiterhin bestrebt, ihre führende Marktposition im Privatkunden- und KMU-Geschäft zu behaupten, wobei sie auf ihre besondere Stärke in der Retail-Finanzierung, das in sie gesetzte Kundenvertrauen und ihr Vertriebsnetz setzt. Neben dem klassischen Privatkundengeschäft, das ihr Kerngeschäft darstellt, spricht sie auch die wachsende Schicht wohlhabender Kunden an und plant einen Ausbau ihrer Position im Firmenkundengeschäft. Besonderes Gewicht kommt dabei dem Mehrwert zu, der den Kunden durch die Bereitstellung geeigneter Finanzprodukte und -dienstleistungen geboten wird. Zusätzlich ist die Bank bemüht, ihre Kundenbetreuung durch stetige Optimierung der Erreichbarkeit von Bankgeschäften zu verbessern.

Highlights 2012

Stärkung der Kundenbindung bei Privatkunden. 2012 stellte die Slovenská sporiteľňa neue Kundenbindungsprogramme vor. Kunden, die ihre Einkünfte auf ihre Girokonten überweisen lassen und Zahlungskarten verwenden, können bei Kredit- und Einlagenprodukten Sonderkonditionen in Anspruch nehmen. Ein

Großteil des Anstiegs der Retaleinlagen war dem so genannten *Sparkonto*, einem Einlagenprodukt für regelmäßiges Sparen, zuzuschreiben. Unterstützt von einer entsprechenden Werbekampagne, wurde ein deutlicher Anstieg der monatlichen Spareinzahlungen erreicht. Bis Dezember erhöhte sich der Gesamtsaldo aus dieser Kampagne auf EUR 300 Mio.

Bankdienstleistungen für Kommunen und Unternehmen.

Im Unternehmenssegment setzte die Slovenská sporiteľňa die Zusammenarbeit mit der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung mit einer zweiten Tranche der *Municipal Sustainable Energy Finance Facility* fort. Im Rahmen dieses Programms konnten Kommunen Finanzierungen für energiesparende Projekte wie Gebäudeisolierungen in Anspruch nehmen. Für den Landwirtschaftssektor startete die Slovenská sporiteľňa das Programm *AGRO PRO*, das eine Vorfinanzierung von Direktsubventionen für die Landwirtschaft und Kredite für den Ankauf landwirtschaftlicher Maschinen bietet.

Die Jugend im Fokus. Mit gezielten Werbekampagnen konnte bei jungen Menschen ein verstärktes Produktbewusstsein geschaffen werden. Mit dem neuen *Space-Konto* brachte die Slovenská sporiteľňa ein speziell gestaltetes Produkt auf den Markt. In der Altersgruppe von 15 bis 26 Jahren wurden rund 30.000 neue Konten eröffnet, was gegenüber dem Vorjahr eine Steigerung um 25% bedeutet. Durch interaktive Kommunikation soll die Beziehung zwischen der Bank und ihren Kunden gestärkt werden. Um bei jungen Kunden ein Bewusstsein für Wert und Preis zu schaffen, bietet die Slovenská sporiteľňa zum *Space-Konto* Zusatzleistungen gegen zusätzliche Gebühren an.

Internationale und lokale Anerkennung. Eine starke Marktposition, hohe Profitabilität, verbesserte Kreditqualität und eine gestärkte Kapitalausstattung trugen maßgeblich dazu bei, dass die Slovenská sporiteľňa 2012 prestigeträchtige Auszeichnungen erringen konnte. Die Slovenská sporiteľňa wurde 2012 als *Beste Bank der Slowakei* geehrt. Die Gewinner dieser vom Finanzmagazin *Euromoney* geschaffenen Auszeichnung (*Awards for Excellence*) werden von einer international besetzten Fachjury ausgewählt. Die Slovenská sporiteľňa gewann auch die von der Fachzeitschrift *The Banker Magazine* alljährlich vergebenen internationale Auszeichnung *Bank des Jahres* in der Slowakischen Republik sowie den gleichlautenden, vom lokalen Wirtschaftsblatt *TREND* verliehenen Titel *Bank des Jahres*.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	210,6	215,5
Konzernjahresergebnis	169,3	173,2
Betriebsergebnis	301,7	329,3
Kosten-Ertrags-Relation	43,9%	40,5%
Eigenkapitalverzinsung	39,4%	43,2%
Kundenforderungen	6.598	6.217
Kundeneinlagen	7.620	7.202

Der Nettozinsertrag des Sub-Segments Slowakische Republik ging von EUR 445,7 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 20,8 Mio oder 4,7% auf EUR 424,9 Mio im Geschäftsjahr 2012 zurück. Dies resultierte hauptsächlich aus der geänderten Investmentstrategie bei Finanzanlagen sowie leicht rückläufigen Margen im Privatkundengeschäft. Der leichte Rückgang im Provisionsergebnis von EUR 112,2 Mio um EUR 2,2 Mio oder 2,0% auf EUR 110,0 Mio resultierte hauptsächlich aus niedrigeren Provisionen aus dem Asset Management. Das Handelsergebnis verbesserte sich von EUR -4,6 Mio im Jahr 2011 um EUR 7,4 Mio auf EUR 2,8 Mio. Die Betriebsaufwendungen stiegen aufgrund investitionsbedingt höherer IT-Abschreibungen von EUR 224,0 Mio um EUR 12,0 Mio oder 5,4% auf EUR 236,0 Mio.

Die Risikovorsorgen reflektierten die gegenüber 2011 verbesserte Marktsituation im KMU- und Privatkunden- sowie auch im Immobilienbereich. Dies führte zu einer Reduktion um EUR 20,2 Mio bzw. 27,4% von EUR 73,6 Mio im Geschäftsjahr 2011 auf EUR 53,4 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Verbesserung des sonstigen Erfolgs um EUR 2,5 Mio im Vergleich zu 2011 war hauptsächlich auf höhere Bewertungsergebnisse aus Finanzanlagen sowie niedrigere Bewertungsaufwendungen von Liegenschaften und geringere Aufwendungen für die Einlagensicherung zurückzuführen. Im Geschäftsjahr 2012 belief sich die Banksteuer auf EUR 26,5 Mio (Geschäftsjahr 2011: keine Banksteuer). Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten verringerte sich um EUR 3,9 Mio bzw. 2,3% auf EUR 169,3 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation stieg von 40,5% in 2011 auf 43,9% in 2012. Die Eigenkapitalverzinsung ging von 43,2% auf 39,4% zurück.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Sub-Segment Slowakei belief sich per Jahresende 2012 auf EUR 10,9 Mrd, ein Zuwachs von knapp 8% gegenüber dem Jahresende 2011. Die Forderungen an Kunden erhöhten sich in etwas geringerem Ausmaß auf EUR 6,6 Mrd per Ende Dezember 2012. Das entsprach einem Anteil von 4,7% an den gesamten Kundenkrediten der Erste Group. Bei der Verteilung des Portfolios nach Kundensegmenten setzte sich der Trend des Jahres 2011 fort. Die – gemessen an der Kreditqualität höherwertigen – Ausleihungen an Privatkunden bauten ihren Anteil am Gesamtportfolio zulasten des Firmenkundengeschäfts aus, auf das zum Jahresende 2012 nur mehr 23,7% der gesamten Kundenkredite entfielen. Für Branchen, die von der Finanz- und Wirtschaftskrise besonders stark betroffen waren, wie beispielsweise kommerzielle Immobilien, war die Vergabe von neuen Krediten

nach wie vor stark eingeschränkt. Die Ausleihungen bestehen praktisch zur Gänze aus Euro-Finanzierungen, es gab weiterhin keine Fremdwährungskredite an Private. Der Besicherungsgrad hat sich wiederum erhöht.

Die im EU-Vergleich nach wie vor überdurchschnittlich dynamische Wirtschaftsentwicklung in der Slowakei hat sich sehr positiv auf die Kreditqualität ausgewirkt. Die NPL-Quote fiel von 8,0% auf 6,6%, wobei in allen Kundensegmenten eine Verbesserung zu beobachten war. Hervorzuheben ist die vergleichsweise weit über dem Durchschnitt liegende hohe Qualität der Ausleihungen an private Haushalte. Im Gegensatz zu vielen anderen Ländern Zentral- und Osteuropas hat sich aber auch die Kreditqualität bei Kleinbetrieben 2012 verbessert. Der Deckungsgrad der Not leidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen belief sich zum Jahresende auf überdurchschnittlich hohe 84,3%.

UNGARN

Das Sub-Segment Ungarn umfasst das Privat- und KMU-Geschäft der Erste Bank Hungary und ihrer Töchter. Die Erste Bank Hungary verfügt über ein Netz von 141 Filialen und Kommerzcentren, betreibt rund 430 Bankomaten und nutzt fast 350 Postämter als zusätzliche Vertriebsstellen. Die Erste Bank Hungary betreut rund 900.000 Kunden. Ihr Marktanteil beträgt je nach Produkt zwischen 7% und 14%. Auch im Wertpapier- und im Leasinggeschäft nimmt die Bank eine starke Marktposition ein.

Wirtschaftliches Umfeld

Die ungarische Wirtschaft hatte auch 2012 wieder mit schwierigen Bedingungen zu kämpfen, die vor allem politischer Unsicherheit und hohen, wettbewerbsverzerrenden Steuern, insbesondere den sehr hohen Sonderabgaben im Finanzsektor, zuzuschreiben waren. Zusätzlich litt die Wirtschaftsleistung unter einer schwachen Inlandsnachfrage und sinkenden Investitionen. Auch die dürrebedingt außergewöhnlich niedrige landwirtschaftliche Produktion wirkte sich negativ auf das BIP-Wachstum aus. Als einziger Nachfragefaktor wuchsen die Exporte, allerdings deutlich weniger stark als 2011, da insbesondere die Sachgütererzeugung auf die globale Konjunkturabschwächung sehr sensibel reagierte. Insgesamt sank das ungarische BIP 2012 um 1,7%. Das BIP pro Kopf belief sich zum Jahresende auf EUR 9,800. Die von der ungarischen Regierung im Rahmen des Arbeitsplatzsicherungsgesetzes ergriffenen Maßnahmen zur Verbesserung der Erwerbsquote manifestierten sich insbesondere im KMU-Sektor. Aufgrund dieser Maßnahmen und der stärkeren Beteiligung an öffentlichen Bauprojekten blieb die Arbeitslosenquote zum Jahresende 2012 mit 10,8% stabil.

Nach Erreichen der Höchstmarke von 81% des BIP im Jahr 2010 war die Staatsverschuldung in den letzten beiden Jahren rückläufig und betrug zum Jahresende 2012 78%. Im Jahr 2012 resultierte die Verbesserung insbesondere aus der Aufwertung des ungarischen Forint und aus Fiskalmaßnahmen. Die Einführung außerordentlicher Sektorensteuern und der Verkauf von

Telekommunikationslizenzen ermöglichten der Regierung eine Reduktion des Haushaltsdefizitziels im Jahr 2012 von 2,7% auf 2,5% des BIP. Als zusätzliche Sparmaßnahmen wurden die Ausgaben staatsnaher Institutionen reduziert, Medikamentenzuschüsse abgebaut und Verbesserungen in den Budgets der lokalen Verwaltungsbehörden angestrebt. Mit 27% blieb der Mehrwertsteuersatz das gesamte Jahr hindurch der höchste in der Europäischen Union. Insgesamt ergab sich aufgrund dieser Maßnahmen 2012 ein Staatshaushaltsdefizit von 2,4%.

Die Inflation verharrte 2012 im Vergleich zu anderen Ländern Zentral- und Osteuropas auf hohem Niveau. Neben der Anhebung

indirekter Steuern, wie etwa der Verbrauchsabgabe auf Tabak, heizten auch die wegen des ungewöhnlich trockenen Wetters gestiegenen Lebensmittelpreise die Inflation an. Auch neue Steuern für Finanzinstitute, Einzelhändler und Telekommunikationsunternehmen trugen zum Preisanstieg bei. Trotz des das ganze Jahr hindurch unsicheren wirtschaftlichen Umfeldes blieb der ungarische Forint gegenüber dem Euro relativ stabil. Der Leitzinssatz wurde 2012 von 7% ausgehend in mehreren Schritten gesenkt, lag zum Jahresende bei 5,75% und wurde Ende Februar 2013 auf 5,25% gesenkt.

Wirtschaftsindikatoren Ungarn	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	10,0	10,0	10,0	10,0
BIP (nominell, EUR Mrd)	91,3	96,6	99,9	98,2
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	9,1	9,7	10,1	9,8
Reales BIP Wachstum	-6,8	1,3	1,6	-1,7
Privater Konsum - Wachstum	-5,7	-2,7	-1,7	-2,0
Exporte (Anteil am BIP)	64,7	72,3	83,9	78,8
Importe (Anteil am BIP)	60,6	68,9	71,8	79,4
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	10,0	11,2	10,9	10,8
Inflationsrate (Durchschnitt)	4,2	4,9	3,9	5,7
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	8,6	5,5	6,2	7,0
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	280,6	275,4	279,2	289,4
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	270,8	278,8	311,1	291,3
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-0,2	1,1	0,9	1,7
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-4,6	-4,2	4,3	-2,4

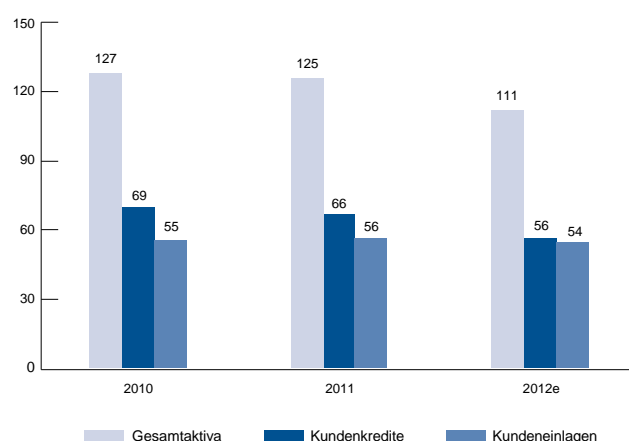
Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Für den ungarischen Bankensektor stellte 2012 wieder ein extrem schwieriges Jahr dar. Der ungarische Bankensektor stand 2012 weiterhin unter dem Einfluss unorthodoxer politischer Entscheidungen. Als wichtige Maßnahme zur Beendigung des Defizitverfahrens der Europäischen Union verdoppelte die Regierung den Finanztransaktionssteuersatz ab Jänner 2013 von 0,1% auf 0,2%. Außerdem beschloss die Regierung, die Sonderabgabe für Banken dauerhaft beizubehalten. Im Gegensatz zu den in der Vergangenheit mit dem Bankenverband getroffenen Vereinbarungen entschied sich die Regierung dafür, die Bankenabgabe 2013 nicht zu halbieren.

Des Weiteren war der Bankensektor 2012 mit der Unsicherheit einer möglichen Übernahme von Kommunalschulden durch die Zentralregierung und eventuelle Forderungen nach Schuldennachlässen konfrontiert. Nachdem 2011 ein Gesetz verabschiedet worden war, das Kunden die Rückzahlung von Fremdwährungsdarlehen zu fixen, unter dem Marktniveau liegenden Wechselkursen ermöglichte, hat die ungarische Regierung im Jahr 2012 ein neues Unterstützungsprogramm für Fremdwährungskreditnehmer beschlossen.

Finanzintermediation – Ungarn (in % des BIP)



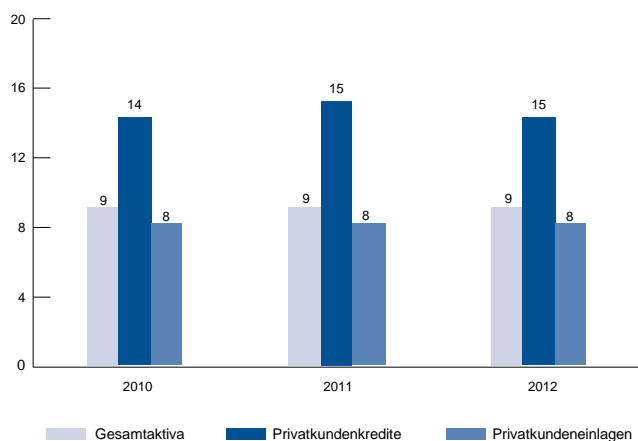
Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group

Im Rahmen dieses Programms ist es überschuldeten Privatkunden möglich, die monatlichen Ratenzahlungen zu einem begünstigten Wechselkurs zu fixieren. Zinszahlungen für den über dem festgelegten Wechselkurs liegenden Kreditbetrag werden von der Regierung und den Banken getragen. Die Differenz des Kreditbetrags

ges, die sich aus dem tatsächlichen und dem begünstigten Wechselkurs ergibt, wird auf einem Konto akkumuliert und ist ab 2017 zurückzuzahlen. Das Gesetz regelt auch die maximale Höhe des Wechselkurses. Darüber liegende Zahlungen werden vom ungarischen Staat getragen. An diesem Programm haben rund 26% der Kreditnehmer teilgenommen.

Angesichts des unsicheren und durch außergewöhnliche Maßnahmen geprägten Umfeldes und der auf Kundenseite sehr geringen Nachfrage passten die ungarischen Banken ihre Geschäftsinfrastruktur entsprechend weiter an. Darüber hinaus schlug sich auch die zufolge der anhaltend hohen Arbeitslosigkeit massive Zunahme Not leidender Kredite (NPL) in den Ergebnissen der Banken nieder. Für den Anstieg der NPL-Quote waren zum Teil auch der Gewerbeimmobilien- und der KMU-Bereich verantwortlich. Aufgrund dieser Einflüsse sank die Bilanzsumme des gesamten ungarischen Bankensektors gemessen am Bruttoinlandsprodukt von 125% auf 111%.

Marktanteile – Ungarn (in %)



Quelle: Ungarische Nationalbank, Erste Group

Trotz ihrer deutlich verringerten Bilanzsumme nahm die Erste Bank Hungary nach wie vor eine bedeutende Marktposition in Ungarn ein. Der Marktanteil der Bank sank bei Kundenforderungen von 11,6% auf 11,0% und stieg bei Kundeneinlagen geringfügig auf 7,7%. Der Rückgang des Marktanteils bei Kundenforderungen ist vor allem eine Folge der Anpassung der Geschäftsgröße entsprechend der geänderten strategischen Ausrichtung der Bank.

Geschäftsverlauf

Strategie. Angesichts der in Ungarn veränderten politischen und wirtschaftlichen Lage optimierte die Bank den Umfang ihrer Tätigkeit und verbesserte die Effizienz ihrer Abläufe. Ihre strategische Ausrichtung zielt auf nachhaltiges Wachstum und eine Rückkehr in die Gewinnzone ab. Es werden nur mehr Kredite in Landeswährung aus lokalen Liquiditätsquellen vergeben. Gleichzeitig soll die Refinanzierung durch die Erste Group Bank AG

reduziert werden. Mit schlankerer Struktur und gestärktem Risikomanagement zielt die Erste Bank Hungary darauf ab, sich als bevorzugte Hausbank zu positionieren. Die Bank wird weiterhin bestrebt sein, ihre Kundenorientierung im Retailbereich kontinuierlich zu stärken sowie die Kundenzufriedenheit und Kundenbindung weiter zu verbessern. Bei den Firmenkunden wird der Fokus in Zukunft auf einem kleineren Kundenkreis liegen.

Highlights 2012

Rationalisierungs- und Integrationsmaßnahmen. Ihrer neuen strategischen Ausrichtung entsprechend, hat die Erste Bank Hungary beschlossen, drei Leasing- und zwei Factoring-Töchter in die Bank zu integrieren. Mit der erfolgten Genehmigung der ungarischen Finanzaufsichtsbehörde wurden die Erste Auto Leasing (Erste Leasing Autófinanszírozási Zrt.), die Erste Mobilien Leasing (Erste Leasing Eszközfinanszírozási Zrt.) und die Erste Immobilien Leasing (Erste Ingatlanlízing Zrt.) 2012 zur Optimierung des Leasinggeschäfts mit der Erste Bank Hungary fusioniert. Leasing-Dienstleistungen werden nun von einem eigenen Leasing-Kompetenzzentrum der Bank angeboten. Außerdem wurden mit der Erste Faktor Zrt. und der Magyar Factor Zrt. die Factoring-Gesellschaften der Erste Bank Hungary ebenfalls mit der Bank fusioniert, um die Geschäftstätigkeiten zu optimieren.

Verstärktes Private Banking. Die Erste Bank Hungary ist eine der führenden Retailbanken des Landes. 2012 übernahm die Bank die Vermögensverwaltungseinheit von der BNP Paribas mit rund 400 Kunden und einem verwalteten Vermögen von HUF 60 Mrd. Mit dieser Transaktion konnte die Erste Bank Hungary ihre Marktstellung im Private Banking stärken und sich als bevorzugter Ansprechpartner für wohlhabende Privatpersonen und Familien positionieren.

Corporate Social Responsibility. Die Erste Bank Hungary unterstützte mehrere NGOs dabei, auf den Gebieten Beschäftigung, Bildung und Wohnen die Lebensbedingungen sozial benachteiligter Menschen zu verbessern. Das bedeutendste Nachhaltigkeitsprogramm der Bank mit der Bezeichnung *Romani Design Social Cooperative* gewann den Preis für das innovativste Hilfsprogramm des Jahres im Rahmen des vom ungarischen Spenderforum veranstalteten Wettbewerbes für Sozialinvestitionen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	-46,2	-549,8
Konzernjahresergebnis	-55,1	-566,6
Betriebsergebnis	241,7	319,1
Kosten-Ertrags-Relation	41,2%	38,6%
Eigenkapitalverzinsung	na	na
Kundenforderungen	6.185	7.088
Kundeneinlagen	4.018	3.692

Der Nettozinsertrag des Sub-Segments Ungarn reduzierte sich von EUR 402,7 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 67,5 Mio bzw. 16,8% (währungsbereinigt: -13,8%) auf EUR 335,2 Mio im

Geschäftsjahr 2012. Die rückläufigen Zinserträge waren auf sinkende Margen und Ausleihungsvolumina sowie die staatlich verordnete vorzeitige Rückzahlung von Fremdwährungskrediten zu nicht marktgerechten Konditionen zurückzuführen. Das Provisionsergebnis ging um EUR 5,9 Mio bzw. 6,0% (währungsbereinigt: -2,7%) auf EUR 91,9 Mio zurück. Diese Entwicklung war auf niedrigere Provisionen im Kreditgeschäft zurückzuführen. Der Rückgang im Handelsergebnis von EUR 19,1 Mio um EUR 35,0 Mio auf EUR -15,9 Mio im Geschäftsjahr 2012 resultierte im Wesentlichen aus dem geänderten Ausweis von Zinserträgen des Wertpapierhandelsbestands sowie niedrigeren Ergebnissen im Devisenbereich. Infolge der im vierten Quartal 2011 umgesetzten Restrukturierungsmaßnahmen gingen die Betriebsaufwendungen von EUR 200,5 Mio in 2011 um EUR 31,0 Mio bzw. 15,5% (währungsbereinigt: -12,5%) auf EUR 169,5 Mio in 2012 zurück. Die Kosten-Ertrags-Relation erhöhte sich von 38,6% auf 41,2% in 2012.

Die Risikovorsorgen gingen von EUR 812,0 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 597,0 Mio auf EUR 215,0 Mio im Geschäftsjahr 2012 zurück. Diese deutliche Reduktion war auf einmalige Zusatzbevorsorgungen im dritten Quartal 2011 zurückzuführen, die insbesondere durch die Einführung der staatlich verordneten Konvertierungsmöglichkeit von Fremdwährungskrediten erforderlich waren. Der sonstige Erfolg verschlechterte sich um EUR 16,0 Mio von EUR -56,9 Mio in 2011 auf EUR -72,9 Mio in 2012. Dem negativen Effekt aus der Bankensteuer von EUR 47,3 Mio standen ein niedrigerer Abwertungsbedarf bei Kreditsicherheiten sowie die Auflösung von Restrukturierungsrückstellungen gegenüber. In 2011 konnte die Bankensteuer mit Kosten aus der Rückzahlung von Fremdwährungskrediten zu nicht marktgerechten Kursen gegengerechnet werden. Die in den ersten neun Monaten 2012 dotierten Rückstellungen für künftige zusätzliche Steuerbelastungen im Zusammenhang mit der staatlich verordneten Subventionierung von privaten Fremdwährungshypothekarkrediten im Ausmaß von EUR 60,6 Mio wurden im vierten Quartal 2012 zur Gänze aufgelöst. Der Jahresverlust nach Steuern und Minderheiten belief sich auf EUR 55,1 Mio nach EUR 566,6 Mio in 2011.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen des Sub-Segments Ungarn ging 2012 um fast 13% auf EUR 6,4 Mrd zurück. In einer ähnlichen Größenordnung verringerten sich die Ausleihungen an Kunden, trotz einer 7,1%igen Aufwertung des ungarischen Forint gegenüber dem Euro, von EUR 7,1 Mrd auf EUR 6,2 Mrd. Damit reduzierte sich der Anteil des Sub-Segments Ungarn am gesamten Kundenkreditportfolio der Erste Group von 5,3% Ende 2011 auf weniger als 4,7% Ende 2012. Die Verteilung zwischen Privat- und Firmenkundenkrediten blieb nahezu unverändert. Auf Finanzierungen von Privaten entfielen am Jahresende knapp zwei Drittel des Kreditvolumens.

Zu Beginn des Jahres war der Geschäftsrückgang noch insbesondere auf die gesetzlich ermöglichte vorzeitige Tilgung von Fremdwährungskrediten zu nicht marktgerechten Wechselkursen

zurückzuführen. Die gedämpfte Kreditnachfrage sowie eine restriktivere Gewährung von neuen Krediten verstärkten den Abwärtstrend im weiteren Jahresverlauf. Die Neuvergabe von Krediten in Schweizer Franken war bereits 2009 eingestellt worden, im Jahr 2012 ging ihr Anteil an den gesamten Ausleihungen an Kunden von 51,6% auf 48,8% zurück. Bei der Kreditgewährung wurden die Liquidität, der Cashflow bei Unternehmen bzw. das frei verfügbare Einkommen bei privaten Haushalten noch höher gewichtet.

Die Qualität der Ausleihungen hat sich 2012 weiter verschlechtert, wobei sich der Zuwachs der NPL-Quote im zweiten Halbjahr allerdings deutlich verlangsamte. Am Jahresende 2012 lagen die Not leidenden Forderungen an Kunden bei 25,4% des gesamten Portfolios. Im Gegensatz zu den Jahren davor war vor allem das Retailgeschäft von der negativen Entwicklung betroffen, sowohl Privatkredite als auch die Finanzierung von Kleinbetrieben. Die Abdeckung der Not leidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen lag Ende 2012 bei 64,1%.

KROATIEN

Das Sub-Segment Kroatien umfasst das Privatkunden- und KMU-Geschäft der Erste & Steiermärkische Bank, allgemein als Erste Bank Croatia bezeichnet, und ihrer Tochter Erste Bank Montenegro. Die Erste Bank Croatia betreut über ihr Netz von 150 Filialen und gut entwickelten Vertriebskanälen wie Internet, mobile Kommunikation und Bankomaten rund eine Million Kunden. Als eines der großen Bankinstitute Kroatiens verfügt die Erste Bank Croatia in allen wichtigen Produktsegmenten über zweistellige Marktanteile. Neben dem Bankgeschäft hält die Erste Bank Croatia auch führende Marktpositionen in einer breiten Palette anderer Finanzdienstleistungen, so etwa im Fondsmangement, bei Pensionsfonds sowie im Wertpapier- und im Leasinggeschäft.

Wirtschaftliches Umfeld

Nach einer vorübergehenden Stabilisierung im Vorjahr sah sich die Wirtschaft Kroatiens 2012 wieder mit konjunkturellen und strukturellen Schwierigkeiten konfrontiert. Die in vielen Mitgliedsstaaten der Europäischen Union rückläufige wirtschaftliche Entwicklung hatte negative Auswirkungen auf die kroatische Wirtschaft. Der niedrige Privatkonsum und die verhaltene Investitionstätigkeit dämpften die Wirtschaftsleistung. Das BIP schrumpfte real um 2,0%. Das Pro-Kopf-BIP betrug 2012 EUR 10.300. Aufgrund des schwachen Konsumentenvertrauens und eines weiteren Anstiegs der Arbeitslosenquote auf 15,4% blieb die Inlandsnachfrage das gesamte Jahr hindurch schwach. Während der Fremdenverkehr gegenüber dem guten Vorjahresergebnis sogar noch Zugewinne verzeichnen konnte, spiegelte sich die vergleichsweise schwache internationale Konkurrenzfähigkeit in einer niedrigen Exportquote wider. Nach dem erfolgreichen Abschluss der EU-Beitrittsverhandlungen wird der Beitritt Kroatiens zur Europäischen Union für 1. Juli 2013 erwartet.

Steigende Lebensmittelpreise, eine Anhebung von Mehrwertsteuersätzen und höhere Energiekosten ließen die Inflation im Jahr 2012 auf 3,4% steigen. Unabhängig davon, dass der Euro in Kroatien häufig als Währung genutzt wird, hat sich der nominelle Wechselkurs das ganze Jahr hindurch relativ stabil gehalten.

Fiskalpolitische Maßnahmen hielten die negativen Auswirkungen der Rezession auf den Staatshaushalt in Grenzen. Mit rund 0,5% des BIP blieb auch das Leistungsbilanzdefizit relativ niedrig.

Wirtschaftsindikatoren Kroatien	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	4,3	4,3	4,3	4,3
BIP (nominell, EUR Mrd)	44,8	44,9	44,9	44,3
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	10,2	10,2	10,5	10,3
Reales BIP Wachstum	-6,9	-1,4	0,0	-2,0
Privater Konsum - Wachstum	-7,6	-0,9	0,2	-2,7
Exporte (Anteil am BIP)	17,1	20,2	22,0	22,4
Importe (Anteil am BIP)	33,7	33,5	35,9	36,3
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	9,1	11,8	13,4	15,4
Inflationsrate (Durchschnitt)	2,4	1,1	2,3	3,4
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	8,9	2,4	3,1	3,4
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	7,3	7,3	7,4	7,5
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	7,3	7,4	7,5	7,6
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-5,1	-1,1	-0,9	-0,5
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-4,6	-5,3	-5,3	-4,0

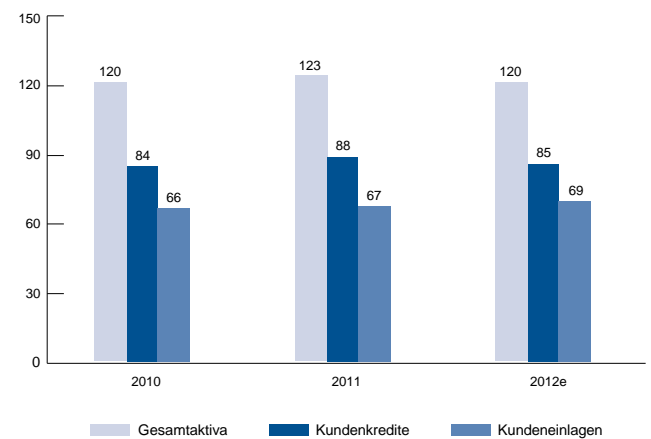
Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Im kroatischen Bankenmarkt spiegelte sich auch 2012 die makroökonomische Entwicklung des Landes wider. Während bei Kundenforderungen ein Rückgang von über 2% zu verzeichnen war, stiegen die Kundeneinlagen insgesamt um rund 3%.

Die mäßige Entwicklung der Kreditvergabe war eine Folge des anhaltend schwachen Arbeitsmarktes und der durch die Krise im Euroraum 2012 vorherrschenden Unsicherheiten. Im Unternehmenssektor war die Nachfrage nach Krediten zwar etwas lebhafter als bei den privaten Haushalten, blieb aber dennoch verhalten. Die Einlagen der Privathaushalte entwickelten sich positiv und setzten ein stabiles Wachstum fort, während der Unternehmenssektor mit einem sinkenden Einlagenbestand Schwäche zeigte. Insgesamt lag das Kredit-Einlagen-Verhältnis des Sektors Ende 2012 bei 124%. Die Profitabilität und die Kapitalausstattung des kroatischen Bankensektors blieben zufriedenstellend. Mit einer Gesamtbilanzsumme von 120% des BIP verzeichnete das Land im regionalen Vergleich nach wie vor ein sehr hohes Maß an Finanzintermediation.

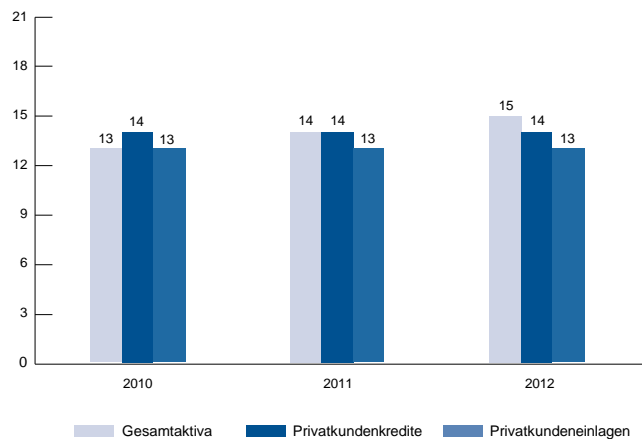
Finanzintermediation – Kroatien (in % des BIP)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group

Die Erste Bank Croatia entwickelte sich weitgehend im Gleichschritt mit dem Bankensektor des Landes. Das Kreditwachstum wurde vor allem durch Unternehmenskredite getrieben, während die positive Entwicklung des Retailgeschäfts sich im Wachstum der Kundeneinlagen manifestierte. Das Kredit-Einlagen-Verhältnis der Bank lag zum Jahresende 2012 bei 150%. Gemessen an der Bilanzsumme, verfügte die Erste Bank Croatia über einen Marktanteil von 14,9% und zählte damit wieder zu den drei Spitzeninstituten des Landes.

Marktanteile – Kroatien (in %)



Quelle: Kroatische Nationalbank, Erste Group

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Erste Bank Croatia ist vor allem bestrebt, ihre Marktposition mittel- und langfristig durch das Angebot einfacher und verständlicher Produkte sowie ausgezeichneter Bankdienstleistungen für Retail-, KMU- und Großkunden mit günstigen Risikoprofilen weiter zu stärken. Die Effizienz bleibt oberste Priorität. Ein besonderer Schwerpunkt ist die kontinuierliche Optimierung und Automatisierung von Arbeitsschritten und -abläufen unter Beibehaltung hoher Risikomanagement-Standards. Mit diesen Maßnahmen sollen die Effizienz in der Erbringung von Dienstleistungen sowie hohe Servicequalität und Kundenzufriedenheit gewährleistet werden.

Highlights 2012

Optimierung wesentlicher Abläufe. 2012 setzte die Erste Bank Croatia ihre Bemühungen zur Optimierung wesentlicher Arbeitsschritte fort. Der Schwerpunkt lag dabei auf dem Zahlungsverkehr, dem Einlagengeschäft und den Abläufen für Kreditgenehmigungen sowie auf den nicht dem Vertrieb zuzurechnenden Maßnahmen zur Steigerung von Effizienz, Servicequalität und Kundenzufriedenheit. Neue Funktionen für Kartenzahlungen erhöhen die Geschwindigkeit und Sicherheit von Transaktionen und tragen damit ebenfalls zu einer Verbesserung der Wettbewerbsfähigkeit der Bank bei.

Vorbereitungen auf den EU-Beitritt. Angesichts des bevorstehenden Beitritts zur Europäischen Union verfolgt die Erste Bank Croatia die aktuellen Entwicklungen der Europapolitik und bemüht sich insbesondere, ihre Kunden über ihr landesweites Vertriebsnetz mit den wichtigsten Informationen zu diesem Thema zu versorgen. Da die Europäische Union für die Landwirtschaft zahlreiche Subventionen gewährt, konzentriert sich die Bank auf entsprechende Förderungen und maßgeschneiderte Kreditlinien für ihre Kunden. Darüber hinaus werden Kunden, die einen Vorstoß auf internationale Märkte planen, mit Aktivitäten im Rahmen des Transaction Banking unterstützt. Neben Cash

Management bietet die Erste Bank Croatia nun auch Handelsfinanzierungen für Importeure und Exporteure, um diesen noch schwachen, aber bedeutenden Wirtschaftssektor des Landes zu fördern.

Internationale und lokale Anerkennung. Im Vergleich zu ihren Mitbewerbern zählen die Innovationskraft, die umfangreiche Produktpalette und die besondere Betonung der Kundenbetreuung zu den wesentlichen Stärken der Bank. Neben zufriedenen Kunden gewann die Bank im Jahr 2012 im Rahmen eines von der Kroatischen Handelskammer durchgeführten Wettbewerbs als *Beste Bank des Jahres* die prestigeträchtige Auszeichnung *Zlatna Kuna* (Goldenes Wiesel).

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	55,5	89,2
Konzernjahresergebnis	23,7	43,6
Betriebsergebnis	195,9	208,6
Kosten-Ertrags-Relation	40,4%	40,3%
Eigenkapitalverzinsung	8,2%	17,4%
Kundenforderungen	5.909	5.917
Kundeneinlagen	4.156	3.984

Der Nettozinsenertrag im Sub-Segment Kroatien ging aufgrund rückläufiger Kreditmargen von EUR 261,8 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 8,1 Mio oder 3,1% (währungsbereinigt: -2,0%) auf EUR 253,7 Mio zurück. Das Provisionsergebnis sank aufgrund des Transfers der für die Kreditkartenabwicklung zuständigen Tochtergesellschaft zum Segment Corporate Center im Oktober 2011 von EUR 76,7 Mio in 2011 um EUR 11,1 Mio oder 14,5% (währungsbereinigt: -13,5%) auf EUR 65,6 Mio in 2012. Der Rückgang im Handelsergebnis von EUR 11,2 Mio um EUR 1,8 Mio bzw. 16,1% (währungsbereinigt: -15,1%) auf EUR 9,4 Mio resultierte aus negativen Bewertungsergebnissen. Die Betriebsaufwendungen verringerten sich um EUR 8,3 Mio bzw. 5,9% (währungsbereinigt: -4,8%) von EUR 141,1 Mio auf EUR 132,8 Mio, was auf den Transfer der Kreditkartenabwicklungsgesellschaft und auf niedrigere EDV-Aufwendungen zurückzuführen war.

Das Betriebsergebnis sank um EUR 12,7 Mio bzw. 6,1% (währungsbereinigt: -5,0%) von EUR 208,6 Mio im Geschäftsjahr 2011 auf EUR 195,9 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Kosten-Ertrags-Relation blieb mit 40,4% beinahe unverändert. Der erhöhte Bedarf an Risikovorsorgen im Immobilien- und Kommerzbereich führte zu einem Anstieg um EUR 28,1 Mio bzw. 25,7% (währungsbereinigt: +27,1%) von EUR 109,3 Mio auf EUR 137,4 Mio im Geschäftsjahr 2012. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten ging von EUR 43,6 Mio um EUR 19,9 Mio bzw. 45,6% (währungsbereinigt: -45,0%) auf EUR 23,7 Mio zurück. Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 8,2% nach 17,4% im Geschäftsjahr 2011.

Kreditrisiko

Im Sub-Segment Kroatien stagnierte das Kreditrisikovolumen 2012 bei rund EUR 8,2 Mrd. Auch der Bestand an Kundenforderungen blieb nahezu unverändert und lag am Ende des Geschäftsjahres bei EUR 5,9 Mrd. Ebenso konstant war die Zusammensetzung des Kreditportfolios nach Kundensegmenten. Auf Private und Unternehmen entfielen je 44% der gesamten Ausleihungen an Kunden, der Rest waren Kommunalfinanzierungen. Gemessen an den gesamten Kundenforderungen der Erste Group, belief sich der Anteil des Sub-Segments Kroatien auf 4,5%.

Aufgrund der schwierigen makroökonomischen Rahmenbedingungen – wie in den Jahren davor schrumpfte die Wirtschaft auch im Jahr 2012 – und weiterhin zunehmender Zahlungsschwierigkeiten der Kreditnehmer blieben die Kriterien für die Kreditgewährung restriktiv. Betroffen waren neben der Immobilienbranche vor allem Privatkunden geringerer Bonität. Der Großteil der Kredite wird in Kroatien in Fremdwährung, insbesondere in Euro, vergeben. Ende 2012 betrug der Fremdwährungsanteil fast 81%. Dies ist auf den hohen Grad der Euroisierung in Kroatien zurückzuführen. Als Folge stehen den Ausleihungen in Euro entsprechende Einkünfte oder Einlagen in Euro gegenüber.

Die Verschlechterung der Qualität der Ausleihungen an Kunden hat sich 2012 fortgesetzt und beschleunigt. Die Not leidenden Forderungen stiegen von EUR 759 Mio auf EUR 1.069 Mio bzw. von 12,8% auf 18,1% des gesamten Portfolios. Verschlechtert haben sich insbesondere die Kommerzkredite, sowohl die Finanzierung von Kleinbetrieben als auch größeren Unternehmen. Die Deckung der Not leidenden Forderungen durch Risikovorsorgen lag am Jahresende bei 50%, zu weiteren 50% bestanden Sicherheiten.

SERBIEN

Das Sub-Segment Serbien umfasst das Geschäft der Erste Bank Serbia, die etwa 300.000 Kunden betreut und ein Netz aus 68 Filialen und Kommerzcentren sowie 104 Geldausgabautomaten betreibt. Die Bank verfügt über eine breite Privat- und Firmenkundenbasis und ist in allen großen Geschäftszentren Serbiens gut vertreten. Die Bank hat derzeit in wichtigen Produktsegmenten einen Marktanteil von rund 3%. Deutlich stärker ist sie bei anderen Produkten positioniert; so beträgt ihr Marktanteil bei Zahlungskarten 4,7%.

Wirtschaftliches Umfeld

Nach einer bescheidenen exportgetriebenen Erholung der Wirtschaft im Jahr 2011 setzte in Serbien 2012 eine Rezession ein. Das BIP sank real um 1,9% und belief sich pro Kopf auf EUR 4.100. Die Schrumpfung der Wirtschaftsleistung war vor allem rückläufigen Nettoexporten und der schwachen Inlandsnachfrage zuzuschreiben. Positive Beiträge kamen vom Automobilsektor, dessen Produktion im zweiten Halbjahr 2012 an Dynamik gewann. Ungünstige Wetterbedingungen (sommerliche Dürre) ließen die landwirtschaftliche Produktion schrumpfen und trugen ebenfalls zur flauen Wirtschaftsentwicklung bei. Der Privatkonsum blieb wegen des schwachen Arbeitsmarktes und der wegen anhaltenden Inflationsdrucks sinkenden verfügbaren Einkommen verhalten. Die Arbeitslosenquote zählte mit 24% zum Jahresende 2012 wieder zu den höchsten der Region. Das Leistungsbilanzdefizit weitete sich aus, da die Fahrzeugexporte negative Faktoren wie die schlechtere Ernte und die Schließung eines Stahlwerks, das den Beitrag der Stahlindustrie drückte, nicht ausgleichen konnten. Das Fiskaldefizit belief sich auf 6,5% des BIP. Die Steigerung gegenüber 2011 wurde zum Teil von höheren Staatsausgaben in der Vorwahlzeit verursacht.

Die Inflation beschleunigte sich nach einem Tief im zweiten Quartal 2012 wieder, verringerte sich jedoch im Jahresvergleich auf 7,4%. Diese Entwicklung ist vor allem auf die wegen ungünstiger Wetterbedingungen höheren Lebensmittelpreise, den Ölpreis, den schwachen Wechselkurs und Einmaleffekte aus Steuererhöhungen (Mehrwertsteuer und Verbrauchssteuer) zurückzuführen. Der Wechselkurs war trotz der Interventionen der Nationalbank volatil. Nachdem der serbische Dinar bis August 2012 gegenüber dem Euro deutlich abgewertet hatte, stabilisierte er sich danach dank einer aufgrund von Autoexporten verbesserten Handelsbilanz und der strengeren Mindestreservevorschriften der Serbischen Nationalbank wieder. Die Serbische Nationalbank erhöhte ihren Leitzins in mehreren Schritten von 9,75% zum Jahresende 2011 auf 11,25% zum Jahresende 2012 sowie 11,50% im Jänner 2013.

Der Europäische Rat hat Serbien im März 2012 offiziell den Status eines Beitrittskandidaten zur Europäischen Union zuerkannt. Ein Termin für den Beginn von Beitrittsverhandlungen wurde noch nicht fixiert. Im Februar 2012 setzte der Internationale Währungsfonds wegen der Lockerung der Fiskalpolitik durch die Vorgängerregierung ein Beistandsabkommen in Höhe von USD 1,3 Mrd aus. Trotz der Annahme eines Ergänzungshaushaltes im September 2012 wird vor dem Frühjahr 2013 keine Wiederaufnahme der Gespräche erwartet.

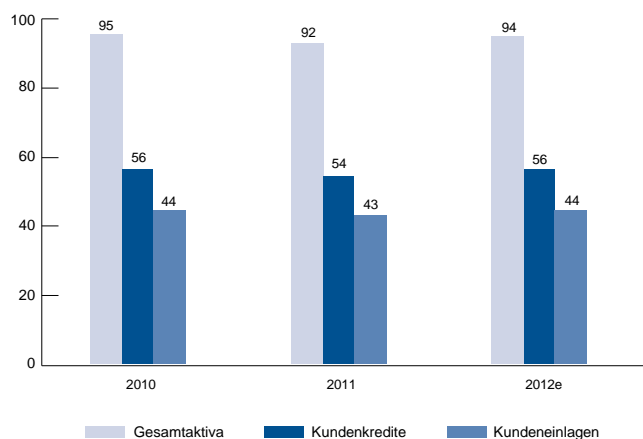
Wirtschaftsindikatoren Serbien	2009	2010	2011	2012e
Bevölkerung (Durchschnitt, Mio)	7,4	7,4	7,3	7,2
BIP (nominell, EUR Mrd)	29,0	28,0	31,1	29,8
BIP pro Kopf (EUR Tsd)	3,9	3,8	4,3	4,1
Reales BIP Wachstum	-3,5	1,0	1,6	-1,9
Privater Konsum - Wachstum	na	na	na	na
Exporte (Anteil am BIP)	20,6	26,5	27,1	24,6
Importe (Anteil am BIP)	38,3	43,5	44,6	41,0
Arbeitslosenquote (Eurostat-Definition)	16,1	19,2	23,0	24,0
Inflationsrate (Durchschnitt)	8,4	6,1	11,2	7,4
Kurzfristiger Marktzins (3 Monate, Durchschnitt)	14,4	10,8	12,9	11,6
EUR-Wechselkurs (Durchschnitt)	94,0	103,1	102,0	113,1
EUR-Wechselkurs (Jahresende)	95,9	105,5	104,6	113,7
Leistungsbilanzsaldo (Anteil am BIP)	-7,1	-7,4	-9,3	-11,3
Öffentl. Finanzierungssaldo (Anteil am BIP)	-4,5	-4,7	-5,0	-6,5

Quelle: Erste Group

Marktüberblick

Angesichts der starken Euroisierung setzte die Serbische Nationalbank ihre Bestrebungen zur stärkeren Verwendung des serbischen Dinar fort. Ende Juli 2012 verabschiedete die neue Regierung ein Gesetz, das die Serbische Nationalbank wieder der Kontrolle durch das Parlament unterstellte, was seit 2000 nicht mehr der Fall gewesen war. Dieses Gesetz sowie die daraus folgende Schwächung der Unabhängigkeit der Zentralbank wurden vom Internationalen Währungsfonds, der Europäischen Union und der Weltbank kritisiert.

Finanzintermediation – Serbien (in % des BIP)



Quelle: Nationalbank von Serbien, Erste Group

Trotz der schwachen Wirtschaftsentwicklung wuchs der serbische Bankensektor, gemessen an Einlagen, Krediten und Bilanzsumme, stark, womit sich der Grad der Finanzintermediation gegenüber 2011 verbesserte. Die Ausweitung des Kreditvolumens um mehr als 9% ist vor allem subventionierten Krediten zuzuschreiben.

Die Erste Bank Serbia zählte auf Basis der Bilanzsumme auch 2012 wieder zu den fünfzehn größten Banken des Landes. Ihr Marktanteil bei Kundenkrediten hat sich nicht wesentlich verändert und lag im Retailsegment mit stabilen 3,3% höher als im Firmenkundensegment mit 2,7%. Einlagenseitig wurde die Tätigkeit der Erste Bank Serbia vor allem von Einlagen in Lokawährung getrieben. Der Marktanteil der Retaileinlagen erhöhte sich geringfügig auf 2,5%, während der Marktanteil von Einlagen im Firmenkundengeschäft zum Jahresende 2012 bei 2,7% lag.

Geschäftsverlauf

Strategie. Die Hauptzielsetzung der Erste Bank Serbia ist der Aufbau langfristiger Beziehungen zu ihren Kunden. Die Bank ist dabei bestrebt, sich als bevorzugte Bank zu etablieren. Weiters möchte die Erste Bank Serbia für die Qualität und Effizienz ihrer Dienstleistungen anerkannt werden und sich als langfristiger Partner der wachsenden serbischen Mittelschicht positionieren. Zusätzlich arbeitet die Bank an der kontinuierlichen Ausweitung ihres Marktanteils in den wichtigen Geschäftsbereichen Privatkunden sowie Klein- und Mittelbetriebe. Dazu hat die Bank ein modernes Filialnetz sowie elektronische Vertriebskanäle geschaffen, über die sie eine breite Palette konkurrenzfähiger Finanzprodukte und Dienstleistungen anbietet.

Highlights 2012

Fokus auf Innovationen. Als älteste Sparkasse des Landes ist die Erste Bank Serbia bemüht, ihren Kunden Finanzdienstleistungen auf verschiedenen Wegen anzubieten. Die Erreichbarkeit von Bankdienstleistungen über verschiedene Kanäle zu erhöhen, ist eines der Geschäftsprinzipien der Bank. Gemeinsam mit anderen Tochterbanken der Erste Group brachte die Erste Bank Serbia im Jahr 2012 mit dem *Rundungssparen* ein neues Sparprodukt auf den Markt. Jedes Mal, wenn ein Kunde eine Rechnung nicht bar, sondern mit seiner Bankkarte bezahlt, kann er den fälligen Betrag aufrunden und die Differenz automatisch auf ein verzinstes Sparkonto überweisen lassen.

Unterstützung für Firmenkunden. Neben der kontinuierlichen Fokussierung auf das Geschäft mit Privatkunden konzentriert sich die Erste Bank Serbia auch auf Firmenkunden. 2012 nahm die Bank nicht nur an verschiedenen Konsortialkrediten für die größten Unternehmen Serbiens teil, sondern übernahm in einigen Fällen auch eine führende Rolle. Die Europäische Investitionsbank und die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung unterzeichneten Abkommen mit der Erste Bank Serbia über Mittel zur Stützung der Kreditvergabe an lokale Großunternehmen.

Erfolgreiche Anleiheplatzierung. Die Erste Bank Serbia bot im Primärsegment der Belgrader Börse eine auf Dinar lautende Anleihe mit langer Laufzeit an. Mit dieser Pioniertat diversifizierte sie nicht nur die Refinanzierung der Bank, sondern sorgte auch für einen sehr positiven Impuls für den serbischen Finanzplatz.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	8,5	5,0
Konzernjahresergebnis	7,8	3,4
Betriebsergebnis	19,2	15,7
Kosten-Ertrags-Relation	63,6%	68,3%
Eigenkapitalverzinsung	18,8%	8,3%
Kundenforderungen	569	486
Kundeneinlagen	497	483

Der Nettozinsertrag im Sub-Segment Serbien stieg von EUR 36,4 Mio im Geschäftsjahr 2011 um EUR 0,7 Mio oder 1,9% (währungsbereinigt: +13,0%) auf EUR 37,1 Mio im Geschäftsjahr 2012. Diese Verbesserung war auf gestiegene Ausleihungsvolumina im Privat- sowie im Firmenkundenbereich und höhere Margen im Privatkundenbereich zurückzuführen. Das Provisionsergebnis verbesserte sich von EUR 13,0 Mio um EUR 0,3 Mio bzw. 2,3% (währungsbereinigt: +13,5%) auf EUR 13,3 Mio. Aufgrund steigender Erträge aus dem Fremdwährungsgeschäft stieg das Handelsergebnis um EUR 2,3 Mio.

Die Betriebsaufwendungen blieben mit EUR 33,6 Mio im Geschäftsjahr 2012 unverändert. Der währungsbereinigte Anstieg von 10,2% war hauptsächlich auf Personalaufwendungen zurückzuführen. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich deutlich von 68,3% in 2011 auf 63,6% in 2012. Die Risikokosten sanken um EUR 0,5 Mio auf EUR 9,0 Mio. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten stieg um EUR 4,4 Mio auf EUR 7,8 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung belief sich auf 18,8% nach 8,3% im Vorjahr.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Sub-Segment Serbien stieg im Jahr 2012 geringfügig von EUR 718 Mio auf EUR 736 Mio. Bei den Forderungen an Kunden, die sich um EUR 84 Mio auf EUR 569 Mio. erhöhten, war der Zuwachs deutlich höher. Mit einem Anteil von 0,4% am gesamten Kundenkreditvolumen blieb das Sub-Segment Serbien für die Erste Group von geringer Bedeutung. Nach Kundensegmenten konzentrierte sich das Wachstum auf

Ausleihungen an Unternehmen. Verglichen mit anderen Märkten Zentral- und Osteuropas, in denen die Erste Group vertreten ist, war der Anteil der Unternehmensfinanzierungen am gesamten Kreditportfolio mit zuletzt fast 64% überdurchschnittlich hoch.

Der weitaus überwiegende Teil der Ausleihungen lautete nach wie vor auf Fremdwährung, ihr Anteil am gesamten Kreditvolumen stieg 2012 von 76,1% auf 79,2%. Dies ist insbesondere auf den hohen Grad der Euroisierung in Serbien zurückzuführen. Als Folge stehen den Ausleihungen in Euro entsprechende Einkünfte oder Einlagen in Euro gegenüber. Teilweise entstand die Verschiebung der Portfolioanteile auch durch die Aufwertung des Euro gegenüber dem serbischen Dinar in Höhe von 5,7%.

Die Kreditqualität blieb im Jahr 2012 stabil, der Anteil der Notleidenden Ausleihungen am Gesamtportfolio stieg unmerklich um 0,1 Prozentpunkte auf 12,0%. In den einzelnen Kundensegmenten verlief die Entwicklung uneinheitlich: Während sich die Qualität der Privatkredite verschlechterte, war bei den Kommerzkrediten eine markante Verbesserung zu beobachten. Dennoch war die NPL-Quote am Jahresende bei den Unternehmensfinanzierungen (13,6%) noch immer deutlich höher als bei den Ausleihungen an private Haushalte (9,6%). Die Abdeckung von Kreditverlusten durch Risikovorsorgen vor Einbeziehung von Sicherheiten lag Ende 2012 bei 84,1%.

UKRAINE

Das Sub-Segment Ukraine umfasst das Geschäft der Erste Bank Ukraine, die 2012 über ein landesweites Netz von 120 Filialen an die 300.000 Kunden betreute. Die Bank bietet eine breite Palette von Standard-Bankdienstleistungen wie Einlagenprodukte, Girokonten, Treasury-Service und Kredite für Privat- und Geschäftskunden an.

Nachdem die Ukraine auf mittlere Sicht die Mitgliedschaft in der Europäischen Union nicht anstrebt, stellt sie für die Erste Group keinen Kernmarkt dar. Dementsprechend wurde im Dezember 2012 eine Vereinbarung über die Veräußerung der Erste Bank Ukraine unterzeichnet. Der Abschluss dieser Transaktion wird voraussichtlich im ersten Halbjahr 2013 erfolgen.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	-44,1	-23,6
Konzernjahresergebnis	-44,3	-23,1
Betriebsergebnis	-26,0	-14,5
Kosten-Ertrags-Relation	215,0%	142,3%
Eigenkapitalverzinsung	na	na
Kundenforderungen	426	497
Kundeneinlagen	274	190

Aufgrund rückläufiger Kreditvolumina und Margen sowie niedrigerer Erträge im Wertpapierbereich ging das Zinsergebnis des Sub-Segments Ukraine von EUR 32,6 Mio im Geschäftsjahr 2011

um EUR 9,0 Mio bzw. 27,6% (währungsbereinigt: -32,3%) auf EUR 23,6 Mio im Geschäftsjahr 2012 zurück. Höhere Erträge aus dem Zahlungsverkehr führten zu einer Verbesserung des Provisionsergebnisses um EUR 1,3 Mio auf EUR 6,2 Mio. Das Handelsergebnis, beeinflusst von niedrigeren Erträgen aus dem Fremdwährungsgeschäft, sank von EUR -3,2 Mio um EUR 4,0 Mio auf EUR -7,2 Mio.

Die Betriebsaufwendungen gingen um EUR 0,2 Mio oder 0,4% auf EUR 48,6 Mio zurück. Währungsbereinigt sanken die Betriebsaufwendungen jedoch um 6,8%. Die Erhöhung der Risikovorsorgen um EUR 5,0 Mio bzw. 46,7% (währungsbereinigt: +37,2%) auf EUR 15,7 Mio resultierte aus Direktabschreibungen. Der sonstige Erfolg verschlechterte sich 2012 aufgrund von Verkaufsverlusten im Available for Sale-Portfolio um EUR 4,0 Mio auf EUR -2,4 Mio. Der Jahresverlust nach Steuern und Minderheiten belief sich auf EUR 44,3 Mio nach EUR 23,1 Mio in 2011.

Aufgrund der wachsenden wirtschaftlichen und politischen Unsicherheiten in der Ukraine und der strategischen Entscheidung, sich aus der Ukraine zurückzuziehen, hat die Erste Group im Dezember 2012 eine Vereinbarung mit den Eigentümern der FIDOBANK über den Verkauf der Erste Bank Ukraine geschlossen. Der daraus resultierende Verlust von EUR 75,0 Mio wurde im sonstigen Erfolg des Segments Corporate Center ausgewiesen. Die formelle Genehmigung der Transaktion durch die Marktaufsichtsbehörden in Österreich und der Ukraine, und damit der Abschluss der Transaktion, wird bis zum Ende des zweiten Quartals 2013 erwartet.

Group Corporate & Investment Banking (GCIB)

Das Segment Group Corporate and Investment Banking umfasst die länderübergreifend organisierten Geschäftsbereiche Group Large Corporates, Group Investment Banking, Erste Group Immorent (Immobilien) und International Business sowie seit dem zweiten Quartal 2012 Equity Capital Markets. Diese bieten großen Unternehmen, institutionellen Kunden und dem öffentlichen Sektor das volle Spektrum an Bankdienstleistungen. Die 1.150 Mitarbeiter im GCIB vereinen Branchen- und Produktexpertise mit dem Wissen über lokale Gegebenheiten und bieten Dienstleistungen in den Bereichen Fremdfinanzierung, Equity Capital Markets, Mergers & Acquisitions, Debt Advisory, Akquisitionsfinanzierung, Infrastrukturfinanzierung, Projektfinanzierung, Syndizierung, Immobilien & Leasing und Transaction Banking an. Der Bereich arbeitet eng mit den Geschäftsbereichen Capital Markets, Retail und KMU zusammen.

Geschäftsverlauf

Strategie. Aufbauend auf ihrer starken Präsenz im Retail- und KMU-Geschäft, ist die Erste Group bestrebt, ihre Marktposition im Geschäft mit großen Firmenkunden und im Investment Banking weiter auszubauen. GCIB verfolgt unverändert eine selektive

Wachstumsstrategie, die den unterschiedlichen Marktbedingungen und dem aufgrund restriktiver Bankenregulierungen schwierigen Umfeld angepasst ist. Im Segment Group Large Corporates liegt der Schlüssel zum Erfolg in der Vertiefung der Beziehungen zu den Hauptkunden, wozu ein branchenspezifischer Ansatz gemeinsam mit einem erweiterten Produktangebot eingesetzt wird.

Die Erste Group Immorent (EGI) deckt in allen Ländern bei Kommerz-, Wohnbau und Kommunalprojekten sowie im Infrastrukturbereich die gesamte Wertschöpfungskette des Immobiliengeschäfts ab (Kredit, Leasing, Kapitalanlage, Projektentwicklung und Bauleistungen). Entsprechend der restriktiven Vorgangsweise im Neugeschäft und der Konzentration auf Kernmärkte und Hauptkunden war das Portfoliovolumen weiter rückläufig.

Das Investment Banking der Erste Group ist auf Unternehmensfinanzierungen, Merchant Banking und strukturierte Handelsfinanzierungen spezialisiert. Zur Ausschöpfung von Synergien zwischen Equity Capital Markets und Mergers & Acquisitions wurden die lokal bestehenden Teams zusammengelegt und weitgehend umstrukturiert. Die Experten für Equity Capital Markets bieten Beratungsdienstleistungen sowie die Durchführung von Börsengängen und Folgeemissionen, Private Placements und beschleunigte Bookbuilding-Verfahren an und beraten auch bei Aktienrückkäufen und Delistings. Leveraged Finance bietet Ankauffinanzierungen für Leveraged Buy-outs von Private Equity-Fonds in CEE und Finanzierungslösungen für Firmenkunden der Erste Group sowie Unterstützung bei der Umstrukturierung von Fremdkapital an. Die Spezialisten für Mergers & Acquisitions unterstützen Unternehmens- und institutionelle Kunden, die den Kauf oder Verkauf von Unternehmen in CEE planen, mit Bewertungen, Angebotsstrategien und Prozessabwicklungen. Im Dezember 2012 wurde angesichts der wachsenden Bedeutung asiatischer Kunden für Equity Capital Markets und Mergers & Acquisitions eine lokale Corporate Finance-Einheit in Hongkong etabliert.

Die Geschäftseinheit International Business umfasst das gesamte Kredit- und Investmentgeschäft außerhalb der Kernmärkte der Erste Group (einschließlich der Niederlassungen in London, Hongkong und New York) und ist für die Geschäftsentwicklung und das Management von Kreditfazilitäten für Banken und Kreditinstitute verantwortlich. Im Einklang mit der strategischen Zielsetzung der Erste Group, sich aus Nicht-Kernaktivitäten zurückzuziehen, wird das Portfolio im International Business weiter reduziert. Das International Business wird weiterhin Liniemanagementaufgaben für Finanzinstitute übernehmen und dabei hinsichtlich der Risikoreduktion und der Kapitalallokation einen proaktiven Ansatz verfolgen.

Highlights 2012

Group Large Corporates mit ausgewogenem Portfolio-wachstum. Nach der erfolgreichen Umsetzung des sektor-basierten Ansatzes konnten die für Group Large Corporates zuständigen Teams durch länderübergreifende Zusammenarbeit die

Bruttoerträge stabilisieren. Das wirtschaftliche Umfeld war 2012 vor allem durch restriktive Bankenregulierungen und einen Konjunkturabschwung gekennzeichnet. Als Antwort auf diese Entwicklung wurden unter anderem konzernweit Transaction Banking-Produkte angeboten.

Die Erste Group konnte in der CEE-Region ihre Leistungsfähigkeit bei der Vergabe und Platzierung syndizierter Kredite unter Beweis stellen. Darüber hinaus agierte die Erste Group erfolgreich als Bookrunner und Mandated Lead Arranger für die Emission einer Benchmark-Anleihe der OMV, des führenden österreichischen Gas- und Ölkonzerns, mit einem Volumen von EUR 1,5 Mrd. Die gleiche Funktion erfüllte sie im Rahmen der Emission einer Benchmark-Anleihe für die Telekom Austria Group in Höhe von EUR 750 Mio. Die Česká spořitelna fungierte als Joint Bookrunner und Mandated Lead Arranger für EP Energy, einen tschechischen Stromerzeuger und Anbieter thermischer Energie, bei einer Anleihenemission im Volumen von EUR 500 Mio sowie einem Club-Deal in Höhe von EUR 1 Mrd. Des Weiteren hat die deutsche Phoenix Group, einer der größten Pharmazeutika-Großhändler der Region, die Erste Group als Bookrunner und Lead Arranger für eine syndizierte Kreditfazilität im Ausmaß von EUR 1,35 Mrd beauftragt.

Fokus der Erste Group Immorent bleibt auf bestehendem Immobilienportfolio. 2012 verfolgte die Erste Group Immorent (EGI) auf dem Markt einen vorsichtigen und selektiven Ansatz und konzentrierte sich wegen der anhaltend schwierigen Bedingungen sowohl im Bankensektor als auch im Immobiliengeschäft auf die Kernmärkte und Hauptkunden. Das Portfolio weist keinen wesentlichen Neugeschäftsanteil aus. Das Gesamtbligo verringerte sich geringfügig auf EUR 11,5 Mrd. Vom Gesamtportfolio der EGI entfielen mehr als 90% auf die Kernregion der Erste Group und davon wieder mehr als die Hälfte auf Österreich, die Tschechische Republik und die Slowakei. Der Großteil der EGI-Projekte befindet sich in den großen Wirtschaftszentren der Region oder in deren unmittelbarer Nähe.

Zu den nennenswerten Abschlüssen in der Immobilienfinanzierung zählten die Finanzierung von Universitäts- und Forschungseinrichtungen für die Niederösterreichische Landesregierung, die Finanzierung des Bürogebäudes von Manner (eines alteingesessenen österreichischen Süßwarenerzeugers) in Wien, die Finanzierung des Forum Business-Zentrums für HB Reavis in der Slowakei und der Foreasca Business Park in Rumänien. Zusätzliche Erträge erwirtschaftete EGI aus dem Projektmanagement, unter anderem für Bürobauten wie Futurama und Moulíkova in Prag. Das derzeit bedeutendste Projekt ist die Entwicklung des Quartier Belvedere in Wien. Im Juni 2012 wurde der Grundstein für den Erste Campus (die zukünftige Zentrale der Erste Group in Wien), der von der EGI gebaut und verwaltet wird, gelegt. Als eine von 1.000 geprüften Marken gewann EGI die von der *European Society for Real Estate Brand Monitoring* vergebene Auszeichnung *Wertvollste Immobilienmarke 2012* in der Kategorie Immobilienbank.

Investment Banking im Aufwind. Der Wettbewerbsvorteil, den das Investment Banking der Erste Group genießt, beruht auf dem internationalen Standards entsprechenden professionellen Service, der auf lokaler Fachkompetenz aufbauenden effizienten Produktorganisation und einer sehr engen Zusammenarbeit mit den Kundenbetreuungsteams von GCIB und den für Firmenkunden vor Ort zuständigen Teams.

Im Geschäftsfeld für Unternehmensfinanzierungen konnten die Kosten durch die Zusammenführung der Abteilungen Equity Capital Markets und Mergers & Acquisitions beträchtlich gesenkt werden. Diese beiden Sparten erzielten zudem Erfolge beim Abschluss von Transaktionen in den Kernmärkten der Erste Group, mit speziellem Fokus auf Österreich und Rumänien. Die neu gegründete Einheit für Merchant Banking betreut alle Aktivitäten im Zusammenhang mit Private Equity und unterstützt große Firmenkunden bei Leveraged Finance-Transaktionen. Mit der Einrichtung einer Anlaufstelle für Private Equity-Fonds in der Londoner Filiale unterstrich die Erste Group ihre Kundenorientierung durch ein verbessertes Leistungsangebot. Im Einklang mit der Strategie der Erste Group wird das Neugeschäft ausschließlich in der Kernregion aufgebaut. Das westeuropäische LBO-Kreditportfolio wurde deutlich reduziert und durch Rückzahlungen und selektive Asset-Verkäufe bereinigt. Neue Leveraged Finance-Transaktionen werden von spezialisierten Teams in Wien und Prag in enger Zusammenarbeit mit den für Großunternehmen zuständigen Kundenbetreuern bearbeitet. Das Neugeschäftsvolumen belief sich auf rund EUR 275 Mio.

International Business beschleunigte Portfolioabbau. Die Zielsetzung bestand ursprünglich in einer Diversifizierung von Risiko und Ertrag zur Steigerung des Ergebnisses der Erste Group. Als Folge von Wertanpassungen und weiteren Veräußerungen wurde das Portfolio im International Business 2012 deutlich verringert. Entsprechend der strategischen Zielsetzung der Erste Group, sich aus Nicht-Kernaktivitäten zurückzuziehen, wird das Portfolio weiter reduziert werden.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	-58,3	116,4
Konzernjahresergebnis	-55,6	73,7
Betriebsergebnis	390,5	341,3
Kosten-Ertrags-Relation	33,5%	35,9%
Eigenkapitalverzinsung	na	3,8%
Kundenforderungen	17.928	19.805
Kundeneinlagen	5.517	5.493

Das Zinsergebnis ging im Geschäftsjahr 2012 um EUR 47,3 Mio oder 8,7% auf EUR 495,9 Mio zurück. Diese Entwicklung war ausschließlich auf starke Volumenreduktionen im Internationalen Geschäft sowie die Geschäftsbereiche Immobilien und Investment Banking zurückzuführen, die durch eine stabile Entwicklung im Großkundengeschäft nicht kompensiert werden konnten. Das Provisionsergebnis ging um EUR 31,7 Mio oder

26,7% auf EUR 87,1 Mio zurück. Dies war auf die Reduktion des Neugeschäfts sowie auf rückläufige Einnahmen aus dem Projektentwicklungsgeschäft im Immobilienbereich zurückzuführen. Das Handelsergebnis stieg in 2012 um EUR 133,6 Mio auf EUR 4,4 Mio. In 2011 belasteten negative Bewertungsergebnisse aus dem CDS-Investmentportfolio des Internationalen Geschäfts, das mittlerweile völlig abgebaut wurde, das Handelsergebnis. Die Betriebsaufwendungen stiegen von EUR 191,5 Mio um EUR 5,4 Mio bzw. 2,8% auf EUR 196,9 Mio. Diese Entwicklung war hauptsächlich auf eine organisatorische Umstellung (Verlagerung von Einheiten aus dem Segment Group Markets zu Group Corporate and Investment Banking) zurückzuführen.

Das Betriebsergebnis verbesserte sich um EUR 49,2 Mio bzw. 14,4% von EUR 341,3 Mio in 2011 auf EUR 390,5 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Risikovorsorgen erhöhten sich um EUR 169,0 Mio oder 94,8% auf EUR 347,2 Mio. Dies resultierte insbesondere aus gestiegenen Risikovorsorgen im Immobilienbereich sowie im österreichischen und rumänischen Großkundengeschäft. Zusätzlich führten erhöhte Bewertungs- bzw. Verkaufsverluste im Zusammenhang mit dem Immobiliengeschäft sowie dem fortgesetzten Abbau von Veranlagungen des Internationalen Geschäfts zu einem Rückgang des sonstigen Erfolgs um EUR 54,9 Mio auf EUR -101,6 Mio. Das Jahresergebnis nach Steuern und Minderheiten reduzierte sich um EUR 129,3 Mio von EUR 73,7 Mio im Geschäftsjahr 2011 auf EUR -55,6 Mio im Geschäftsjahr 2012. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich von 35,9% in 2011 auf 33,5% in 2012.

Kreditrisiko

Das Kreditrisikovolumen im Segment Group Corporate & Investment Banking schrumpfte 2012 wie auch in den Jahren davor und belief sich Ende 2012 auf EUR 26,1 Mrd. Der Rückgang erklärt sich vor allem aus der Geschäftsreduktion im Geschäftsbereich International Business, das nicht zum Kerngeschäft der Erste Group zählt. Rückläufig war auch Group Real Estate, worin sich auch die schwache Konjunktur der Immobilienbranche in den meisten Ländern Zentral- und Osteuropa widerspiegelt. Wenig Dynamik verzeichnete auch Group Large Corporates, die bedeutendste Sparte von GCIB. Das Kreditrisikovolumen stagnierte bei EUR 13,6 Mrd. Ein Grund dafür war die günstige Situation auf dem Kapitalmarkt, die mehreren größeren Unternehmen die Refinanzierung über Anleihen ermöglichte.

Die Forderungen an Kunden im gesamten Segment GCIB reduzierten sich 2012 deutlich von EUR 19,8 Mrd auf EUR 17,9 Mrd. Der Anteil des GCIB-Kreditportfolios am gesamten Kreditportfolio der Erste Group verringerte sich von 14,7% auf 13,6%. Auf die Sparten Group Large Corporates und Group Real Estate entfielen über 95% der gesamten Ausleihungen an GCIB-Kunden. Im International Business spielen Finanzierungen an Nicht-Banken nur eine untergeordnete Rolle, der Großteil des Portfolios besteht aus Anleihen und Krediten an Kreditinstitute.

Fast 94% der gesamten Ausleihungen in GCIB entfielen Ende 2012 auf Unternehmens- und Projektfinanzierungen, der Rest waren Kredite an den öffentlichen Sektor. 79,2% des GCIB-Portfolios waren in Euro denominated, Kredite in US-Dollar gingen weiter zurück. Der Anteil der besicherten Kredite hat sich erhöht.

Die Qualität des Portfolios verschlechterte sich 2012, der Anteil der Not leidenden Ausleihungen am gesamten Portfolio verzeichnete einen Zuwachs von 6,4% auf 7,4%. Wesentlich dazu beigetragen haben die Ausfälle von einzelnen sehr großen Kunden des Geschäftsfelds Group Large Corporates, während die Not leidenden Ausleihungen im Geschäftsbereich Group Real Estate rückläufig waren. Die Deckung der Not leidenden Ausleihungen durch Risikovorsorgen erhöhte sich deutlich von 54,6% Ende 2011 auf 67,2% Ende 2012.

Group Markets (GM)

Das Segment Group Markets umfasst die länderübergreifend organisierten Geschäftseinheiten Group Treasury und Group Capital Markets (GCM). Neben dem Treasury der Erste Group Bank AG beinhaltet dieses Segment auch die Treasury-Einheiten der CEE-Töchter sowie der Filialen in Hongkong und New York, die Niederlassungen in Berlin und Stuttgart, die Investmentbanken in Polen, Ungarn und der Türkei sowie die Erste Asset Management. Der Bereich Group Capital Markets umfasst die länderübergreifend organisierten Kunden- und Eigenhandelsaktivitäten der Erste Group. Konkret ist GCM für den Handel von Devisen-, Zins- und Wertpapier-Produkten für sämtliche Kundengruppen und die Entwicklung von marktorientierten Produkten zuständig.

Geschäftsverlauf

Strategie. Der Fokus liegt auf dem kundenorientierten Kapitalmarktgeschäft. Group Capital Markets ist das Bindeglied zwischen den Finanzmärkten, den Kunden und der Bank. Im Umfeld der anhaltenden Unsicherheiten profitieren die Kunden von der starken Vernetzung der Erste Group in der CEE-Region und dem daraus resultierenden fundierten Know-how über lokale Märkte und Kundenbedürfnisse. Die Produktpalette wird gemeinsam mit den Vertriebseinheiten stetig weiterentwickelt. Zu den Erfolgsfaktoren zählen das breite Angebot an Standardprodukten sowie maßgeschneiderte, einfach strukturierte Produkte, kompetitive Preise und eine professionelle und kundennahe Beratung. Im Einklang mit der Strategie der Erste Group werden Treasury-Produkte nicht nur Unternehmens- und institutionellen Kunden sowie Souveränen in CEE, sondern auch Privatkunden angeboten. Die Produkte sind – vor allem im Retailbereich – leicht verständlich und sicherheitsbetont. Für institutionelle Kunden wurden neben Wien auch in Deutschland, Polen, der Türkei und London Teams etabliert, die ein selektives, stark CEE-orientiertes Produktangebot zur Verfügung stellen. Ziel ist es, das Beste aus den verschiedenen Kernmärkten zu vereinen und Synergien zu nutzen.

Darüber hinaus profitieren die Kunden der Erste Group von den Berichten des Group Research. Die darin enthaltenen Analysen ergänzen das umfangreiche Serviceangebot und wenden sich sowohl an Privatkunden als auch an institutionelle Investoren.

Highlights 2012

Führend im CEE-Emissionsgeschäft. Debt Capital Markets war auch 2012 wieder erfolgreich und verteidigte das dritte Jahr in Folge die Position als Nummer 1 für Euro-Anleihenemissionen in Österreich und CEE. Trotz des schwierigen Marktumfeldes platzierte Debt Capital Markets erfolgreich zahlreiche Anleihen über das etablierte Vertriebsnetz. Besondere Erfolge wurden in Polen erzielt. Dort war die Erste Group der aktivste ausländische Market Maker und agierte bei einer Benchmark-Anleihenemission der Republik Polen in Höhe von EUR 1,5 Mrd als Bookrunner.

Neue Wachstumschancen. 2012 wurde die Geschäftstätigkeit in Deutschland wesentlich intensiviert. Die Erste Group betreut über ihre Niederlassungen in Berlin und Stuttgart institutionelle Kunden in Deutschland sowie deutsche Sparkassen. Das Angebot umfasst vor allem Emissionen, Anleihen und Schuldscheindarlehen aus den Kernmärkten der Erste Group. Zur Stärkung des Geschäfts mit institutionellen Kunden in Asien wurde der Ausbau der Niederlassung in Hongkong vorangetrieben. Die Zulassungsverfahren bei der Securities and Futures Commission in Hongkong wurden erfolgreich abgeschlossen.

Schwerpunkt auf Vertiefung der Kundenbeziehungen.

Erfolg ist das Ergebnis guter Kundenbetreuung. Um den Fokus auf die Bedürfnisse und Erwartungen der Kunden in Finanzangelegenheiten noch weiter zu verstärken, startete die Erste Group eine *Customer Orientation Initiative*. Mithilfe dieses Projekts sollen Kundenwünsche erkannt und Ressourcen optimal eingesetzt werden, um in Zukunft die Erfordernisse von Privat-, Unternehmens- und institutionellen Kunden noch besser erfüllen zu können.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	297,4	232,6
Konzernjahresergebnis	227,6	166,6
Betriebsergebnis	295,4	234,4
Kosten-Ertrags-Relation	42,2%	51,1%
Eigenkapitalverzinsung	65,0%	53,4%
Kundenforderungen	77	225
Kundeneinlagen	2.768	2.459

Das Zinsergebnis sank im Geschäftsjahr 2012 um EUR 13,7 Mio bzw. 6,9% auf EUR 183,7 Mio, was insbesondere auf den Geschäftsbereich Global Money Market & Government Bonds zurückzuführen war. Das Provisionsergebnis lag bei EUR 124,7 Mio. Der Rückgang um EUR 1,9 Mio bzw. 1,5% gegenüber 2011 resultierte vor allem aus dem Asset Management-Bereich. Das Handelsergebnis stieg um EUR 47,7 Mio bzw. 30,7% auf

EUR 202,9 Mio, insbesondere dank der guten Entwicklung der Geschäftsbereiche Credit Trading und Rates Trading. Die Betriebsaufwendungen sanken um EUR 28,9 Mio oder 11,8% auf EUR 215,9 Mio. Neben Kosteneinsparungen in allen Geschäftseinheiten führte auch eine organisatorische Umstellung (Verlagerung von Einheiten aus dem Segment Group Markets zu Group Corporate and Investment Banking) zu diesem Rückgang. Das Betriebsergebnis verbesserte sich im Geschäftsjahr 2012 um EUR 61,0 Mio bzw. 26,0% auf EUR 295,4 Mio. Die Kosten-Ertrags-Relation verbesserte sich von 51,1% auf nunmehr 42,2%. Der Jahresgewinn nach Steuern und Minderheiten stieg um EUR 61,0 Mio bzw. 36,6% auf EUR 227,6 Mio. Die Eigenkapitalverzinsung lag bei 65,0% (2011: 53,4%).

Corporate Center

Das Segment Corporate Center ist in zwei Teile untergliedert. Die Auswirkungen von konzerninternen Verrechnungen zwischen Segmenten und Sub-Segmenten werden separat als Erfolgskonsolidierung ausgewiesen. Mittels der Erfolgskonsolidierung werden konzernintern zwischen den Sub-Segmenten entstandene Erträge und Aufwendungen auf Konzernebene eliminiert. Bei den zugrunde liegenden Transaktionen handelt es sich hauptsächlich um IT-, Beschaffungs- und Facility Management-Leistungen für Tochterbanken, Mieterträge aus Operating Leasing und Anlageimmobilien sowie Derivatgeschäfte. Erfolgskonsolidierungen zwischen Unternehmen desselben Sub-Segments werden dem jeweiligen Sub-Segment zugeordnet.

Darüber hinaus umfasst das Corporate Center auch das Bilanzstrukturmanagement, Dividenden (Eliminierung von Dividenden auf Konzernebene) und Refinanzierungskosten voll konsolidierter Tochtergesellschaften, den allgemeinen Verwaltungsaufwand für zentrale Konzernfunktionen, die keinem anderen Sub-Segment zugewiesen werden können, sowie die von der Erste Group Bank AG zu entrichtende österreichische Bankenabgabe.

Das Segment Corporate Center beinhaltet des Weiteren die Ergebnisse von Non-Profit-Unternehmen (insbesondere Dienstleistungsunternehmen) und Tochtergesellschaften, die keinem anderen Sub-Segment direkt zugeordnet werden können, die lineare Abschreibung des Kundenstocks (insbesondere für die Banca Comercială Română, Erste Card Club und Ringturm KAG) sowie Einmaleffekte, die zur Wahrung der Vergleichbarkeit keinem Sub-Segment zugeordnet werden. Darüber hinaus sind dem Segment Corporate Center Eigenkapitalanteile zugerechnet, die keinem anderen Segment oder Sub-Segment zuzuordnen sind.

Finanzergebnis

in EUR Mio	2012	2011
Jahresergebnis vor Steuern	-357,2	-1.327,4
Konzernjahresergebnis	-227,5	-1.207,1
Betriebsergebnis	-5,5	-86,4
Kosten-Ertrags-Relation	104,5%	274,8%
Eigenkapitalverzinsung	na	na

Der Anstieg im Nettozinsvertrag von EUR 112,1 Mio auf EUR 237,2 Mio war im Wesentlichen auf die Erhöhung des Strukturbeitrags aus dem Bilanzstrukturmanagement zurückzuführen. Die positive Entwicklung im Provisionsüberschuss resultierte im Wesentlichen aus geringeren Aufwendungen im Zusammenhang mit Emissionen. Das Handelsergebnis sank von EUR 37,5 Mio auf EUR -31,5 Mio aufgrund niedrigerer Bewertungsergebnisse im Asset Liability Management.

Der sonstige Erfolg beinhaltete neben den Kundenstockabschreibungen im Ausmaß von EUR 69,2 Mio und einer Wertberichtigung des Firmenwerts (Goodwill) für die rumänische Tochtergesellschaft Banca Comercială Română von EUR 469,4 Mio sowie für Beteiligungen in Österreich von insgesamt EUR 45,5 Mio den Erlös aus dem Rückkauf von Tier 1- und Tier 2-Instrumenten (Hybridkapital und nachrangige Anleihen) in der Höhe von EUR 413,2 Mio sowie die Immobilienveräußerungsgewinne von EUR 38,2 Mio. Im sonstigen Erfolg wurde auch die Banksteuer der Holding (Erste Group Bank AG) in Höhe von EUR 146,9 Mio (2011: EUR 117,5 Mio) sowie der Verlust aus dem Verkauf der Erste Bank Ukraine von EUR 75,0 Mio ausgewiesen.



Verantwortung gegenüber der Gesellschaft

Bereits in der Gründungsidee der Erste österreichischen Spar-Casse vor fast 200 Jahren findet sich der Gedanke einer am Gemeinwohl orientierten Unternehmung. Die Erste Group hat ihre Kernaktivitäten vom klassischen, am Privatkunden orientierten Kredit- und Einlagengeschäft einer Sparkasse zu jenen einer internationalen Bank, die alle volkswirtschaftlichen Sektoren gleichermaßen mit Bankdienstleistungen versorgt, ausgeweitet. Im Gegensatz zu Investmentbanken oder vielen anderen Finanzdienstleistern war und ist das Geschäft der Erste Group in der Realwirtschaft verankert. Die Spareinlagen der Kunden ermöglichen Kreditvergaben, sei es zur Finanzierung von Wohnraum oder von Unternehmensinvestitionen. Die Erste Group schafft damit nachhaltige Werte für die Gesellschaft.

Ein weiteres sichtbares Bekenntnis der Verantwortung gegenüber der Gesellschaft ist das *MehrWERT*-Sponsoringprogramm der Erste Group. Unter Sponsoring versteht die Erste Group die freiwillige Förderung und Unterstützung von Institutionen, Initiativen und Projekten im Sozial-, Kultur- und Bildungsbereich. Langjährige Tradition hat auch das gezielte Engagement der Bank im Bereich Sport. Sponsoring ist für die Erste Group keine versteckte Eigenwerbung, kein Marketinginstrument oder eine Form des Lobbyismus, die dem Unternehmen, auf die eine oder andere Weise, Profite oder Geschäftsvorteile verschafft, sondern ein Mehrwert, der aus der Geschäftstätigkeit gewonnen und an die Gesellschaft weitergegeben wird. Durch das *MehrWERT* Sponsoringprogramm bekennt sich die Erste Group auch abseits der Geschäftstätigkeit zu ihrer sozialen Verantwortung und zu Werten, die sie für unterstützenswert erachtet.

Soziale Aktivitäten

Langjährige Kooperationen mit etablierten lokalen und internationalen Organisationen prägen das Engagement der Erste Group im sozialen Bereich. Der Fokus liegt auf konkreter und rascher Hilfe für Menschen in schwierigen Lebenssituationen und auf der Begleitung von Initiativen zur langfristigen Weiterentwicklung benachteiligter Menschen und Eröffnung neuer Chancen.

Die Erste Bank Oesterreich ist seit vielen Jahren Partner der Caritas. Ein Schwerpunkt des vielfältigen gemeinsamen Engagements ist der Kampf gegen Armut in Österreich. Die Erste Bank Oesterreich unterstützt etwa die jährlichen Inlandshilfe- sowie Osteuropa-Kampagnen. Ein jährlicher Fixpunkt ist die Aktion

Coffee to help. Mitarbeiter in Filialen, zahlreichen Abteilungen sowie Sparkassen luden auch 2012 Kunden und Kollegen zum Kaffee und sammelten Spenden für Kinder in Not. Ebenfalls fortgesetzt wurde die Unterstützung für das Projekt *youngcaritas.at*. Jugendliche im Alter von 15 bis 24 Jahren lernen die Arbeit der Caritas kennen und sammeln Erfahrungen mit sozialer Arbeit. Sie organisieren beispielsweise Nachhilfeunterricht oder sammeln Lebensmittel. Seit 2003 fördern Erste Bank Oesterreich, die Sparkassen und die s Bausparkasse das Hilfswerk Österreich, einen der größten gemeinnützigen Anbieter gesundheitlicher, sozialer und familiärer Dienste in Österreich. Außerdem unterstützte die Erste Bank Oesterreich den Verein lobby.16, der sich für das Recht unbegleiteter junger Flüchtlinge auf Bildung engagiert und den Zugang zu Ausbildung, Beschäftigung und die Teilnahme am gesellschaftlichen Leben ermöglicht.

Die Česká spořitelna hat mit der VIA Foundation eine Seminarseerie für soziale Unternehmen und gemeinnützige Organisationen aufgesetzt. Vermittelt werden Kenntnisse für eine effiziente und sozial verantwortliche Geschäftsführung. Damit soll die Abhängigkeit von Spenden reduziert werden, das langfristige Ziel ist wirtschaftliche Selbstständigkeit.

Die Slovenská sporiteľňa unterstützt seit mehreren Jahren eine gemeinnützige Organisation, den Verein der Freunde von Kindern aus Kinderheimen, die über das Stipendienprogramm *Smile as a gift*, in Kinderheimen aufgewachsenen Jugendlichen ein Universitätsstudium ermöglicht. Auch die Erste Bank Croatia finanziert mit *Stepping into Life* Universitätsstipendien für Studenten aus sozial benachteiligten Verhältnissen.

Die sozialen Aktivitäten der Erste Bank Hungary konzentrieren sich auf Hilfe für Kinder und Jugendliche, Verbesserung der Lebensumstände benachteiligter Menschen sowie auf Gesundheitsthemen (insbesondere Initiativen zur Förderung eines gesunden Lebensstils und zur Vermeidung von Krankheiten). Die Bank kooperiert mit zahlreichen lokalen Partnern, etwa SOS Kinderdörfern oder dem Malteserorden.

Die Banca Comercială Română hat mit www.BursaBinelui.ro 2012 die einzige spesenfreie Spendenplattform Rumäniens ins Leben gerufen. Damit kommen auch kleinere Spenden gänzlich den ausgewählten Projekten zugute.

Kunst und Kultur

Die Erste Group unterstützte und förderte auch 2012 mehrere Partnerschaften zwischen Kultur- und Sozialeinrichtungen, um gemeinsame Ideen und Strategien im Rahmen von Vermittlungsprogrammen zu entwickeln.

Die Erste Bank Oesterreich war wiederum Hauptsponsor der Jeunesse; diese bietet ein umfangreiches Klassik-, Jazz-, World-, Neue Musik- und auch Kinderkonzertprogramm an. Im Mittelpunkt steht die Förderung junger Künstler, etwa durch professionelle Auftrittsmöglichkeiten, sowie die Entwicklung neuer Konzepte zur Musikvermittlung. Ziel der Kooperation ist auch, Musik für sozial benachteiligte Menschen erlebbar zu machen, sei es durch spezielle Workshops für Kinder und Jugendliche oder Konzerte in Seniorenheimen. Die Erste Bank Oesterreich arbeitet auch gemeinsam mit Partnern aus dem sozialen Bereich, wie z.B. der Caritas, an der Umsetzung konkreter Maßnahmen zur Musikvermittlung.

Zum neunten Mal war die Erste Bank Oesterreich Hauptsponsor der *Viennale*, des größten internationalen Filmfestivals Österreichs. Zum zweiten Mal vergab die Erste Bank Oesterreich im Rahmen des Festivals den *MehrWERT-Filmpreis* unter den bei der *Viennale* präsentierten Filmen österreichischer Filmemacher.

Im Rahmen der langjährigen Partnerschaft mit dem regelmäßig im Frühjahr stattfindenden *festival for fashion & photography* wird der *Erste Bank Fashion Award* an außergewöhnliche Designer aus Zentral- und Osteuropa verliehen. Mit Unterstützung der Erste Bank Oesterreich bekommen jedes Jahr ausgewählte Designschaffende die Möglichkeit, Projekte im Rahmen der *Vienna Design Week* zu erarbeiten. 2012 wurden fünf Projekte mit Schwerpunkt sozialer Vernetzung entwickelt.

Als Hauptsponsor ermöglichte die Erste Bank Oesterreich 2012 wiederum Galerien aus dem zentral- und osteuropäischen Raum die Teilnahme an der *Viennafair*.

Seit 2008 ist die Erste Bank Hungary Sponsor des *Művészetek Palotája (Palast der Künste)*, eines im In- und Ausland anerkannten und angesehenen Kunstzentrums. Ein Förderschwerpunkt liegt auch in Ungarn auf jungen Talenten. Die Besten ihres Faches werden im Rahmen des *Junior Prima Award* für junge Jour-

nalisten, *Erste az elsőkért* für Studenten der Ferenc Liszt Hochschule der Musischen Künste, sowie *Hungarian Press Photo* für Photographen unter 30 ausgezeichnet.

Die Česká spořitelna ist seit Jahren einer der engagiertesten Förderer von Musik in Tschechien. Die Bank unterstützte klassische Musikfestspiele wie das internationale Musikfestival *Prager Frühling (Pražské Jaro)* oder das Opernfestival *Smetana's Lito-myšl* aber auch *Colours of Ostrava*, ein Festival, das sich der musikalischen Vielfalt und einem Genremix aus allen Teilen der Welt verschrieben hat, *Mezi ploty (Zwischen den Zäunen)* und *United Islands*. Mit der Ausstellung *Designblok* und einem *Czech Grand Design Preis* wurden auch Design und Mode gesponsert.

Im Rahmen des Kulturprogramms *Centrifuga* unterstützte die Erste Bank Serbia landesweit zahlreiche lokale kulturelle und soziale Initiativen. Ebenfalls fortgesetzt hat die Erste Bank Serbia ihre Jugendtalentförderung im Rahmen des Projekts *Klub 27*. Die Slovenská sporiteľňa sponserte die *Bratislava Jazz Days*, ein alljährlich veranstaltetes internationales Jazzfestival, und kooperiert langfristig mit fünf Theatern in Martin, Nitra, Prešov und Bratislava.

Die Erste Bank Croatia veranstaltet jährlich einen Wettbewerb für aufstrebende Künstler unter 30, *Erste fragmenti*. Die Bank erwirbt prämierte Kunstwerke und finanziert einem Kunststudenten ein Einjahres-Stipendium.

Kontakt, die Kunstsammlung der Erste Group, konzentriert sich auf die Kunstproduktion in Mittel-, Ost- und Südosteuropa. Die Sammlung reflektiert die politische und historische Transformation in Europa und den Stellenwert der Kunst vor dem Hintergrund spezifischer kultureller, sozialer und ökonomischer Entwicklungen in postkommunistischen Ländern.

Wirtschafts- und Finanzbildung

Eine Verbesserung der Kenntnisse in den Bereichen Finanz und Wirtschaft ist eine grundlegende Voraussetzung für das Wirtschaftswachstum und eine langfristige Sicherung des Wohlstands. Die Grundidee ist es Menschen zu ermöglichen, eigenständige und fundierte Entscheidungen in Geldangelegenheiten zu treffen. Initiativen, die Allgemeinbildung im Bereich Finanzen fördern, ist die historisch mit dem Sparkassengedanken eng verbundene Erste Group traditionell verpflichtet.

Die Erziehung zum richtigen Umgang mit Geld beginnt bereits sehr früh. Die Erste Bank Oesterreich hat eine Wanderausstellung zum Thema Geld für Kinder im Alter von sechs bis zwölf Jahren initiiert. Die Ausstellung beschäftigt sich mit Grundbegriffen des Finanz- und Geldwesens. Sie erklärt, wie Geld entstanden ist, wozu es dient und wie es hergestellt wird. 2012 wurde sie im Kindermuseum Bratislava und im Nationalen Museum der Geschichte Rumäniens in Bukarest gezeigt.

Die Erste Bank Oesterreich hat ein Programm für Schüler und Lehrlinge ins Leben gerufen. Themen wie Planung finanzieller Ziele, Erfassen von Einnahmen und Ausgaben, Informationen zu Fragen wie „was macht eine Bank“ werden durch Rollenspiele lebensnah vermittelt. Zur Unterstützung von Eltern und Lehrern hat die Erste Bank Oesterreich einen Taschengeldleitfaden und eine dreiteilige Filmserie, *Sparefroh TV*, herausgegeben. Ein Taschengeldcheck ermöglicht es Jugendlichen, ihren Umgang mit Geld online zu hinterfragen. Auch die Slovenská sporiteľňa konzentriert sich auf Bildungsprojekte für Schulen und Universitäten und bietet seit 2012 mit *Eine Million* ein Online-Spiel an, das Schülern und anderen Interessierten spielerisch Finanzwissen vermittelt.

Auf www.csas.cz/mladi informiert die Česká spořitelna junge Kunden über Finanzprodukte und -instrumente. Mit *Moneymania.cz* betreibt die Bank im Internet ein Bildungsportal nicht nur für Kinder und Jugendliche, sondern auch für Eltern und Lehrer. Kinder bis zur ersten Klasse Volksschule bilden die Zielgruppe von *Spořínkov* (www.csas.cz/Sporinek). Gemeinsam mit *Terra-klub* hat die Česká spořitelna einen Schulatlas der heutigen Finanzwelt verlegt.

Die Erste Bank Hungary betreibt das Finanzbildungsprogramm *Pénzügyi Kisokos (Finanzberater)*, eine markenfreie Finanzberatungs-Website über Grundbegriffe des Finanzwesens für Schüler.

Die Erste Bank Croatia und die Erste Bank Serbia bieten Seminare für persönliches Finanzmanagement für Menschen an, die ihr Fachwissen in Finanzangelegenheiten erweitern wollen. Auch die Banca Comercială Română unterstützt einen Pool von Trainern, die Finanzwissen vermitteln. Die Erste Bank Ukraine förderte eine Sensibilisierungskampagne zum Thema finanzielle Allgemeinbildung.

Corporate Volunteering

Alle lokalen Tochterbanken der Erste Group fördern Sozialprojekte nicht nur mit Geldspenden, Sachspenden oder Spendenverdoppelungsaktionen, sondern laden auch ihre Mitarbeiter dazu ein, sich ehrenamtlich zu engagieren, und unterstützen sie dabei. Dies geschieht häufig in Zusammenarbeit mit langjährigen Partnern oder im Zuge der von den Banken durchgeführten Initiativen zur Förderung der Finanzbildung. Persönliches Engagement und praktische Hilfe sind unmittelbarer als Geldspenden. Die Investition von (Frei-)Zeit bringt persönlichen Kontakt mit Schicksalen anderer Menschen, oft mit Leid und Ungerechtigkeiten – aber auch mit Hoffnung, Mut und Erfolgen.

Die *Erste Time Bank-Initiative* in Form eines Vermittlungsportals läuft seit Anfang 2012. An ehrenamtlicher Tätigkeit interessierte Mitarbeiter der Erste Group Bank AG und der Erste Bank Oesterreich werden mit Organisationen, die stark von der Mitarbeit Freiwilliger abhängig sind und regelmäßig Unterstützung suchen, vernetzt. Mitarbeiter und Pensionisten spenden dabei Freizeit für Freiwilligenarbeit. In den ersten zwölf Monaten haben sich 800 Interessierte registriert, in mehr als 130 Fällen kamen konkrete Unterstützungsleistungen zustande. Das erste Feedback seitens teilnehmender Mitarbeiter und NGOs war sehr positiv. Besonders bewährt hat sich die *Erste Time Bank* bei kurzfristigem Bedarf an Freiwilligen.

Ebenfalls fortgesetzt wurde 2012 die Zusammenarbeit der Erste Bank Oesterreich mit *Vernetzte Welten* in Österreich. Mitarbeiter wurden drei bis vier Monate für ausgesuchte Projekte auf Kosten der Bank in NGOs tätig. Neben der personellen Hilfestellung für die Organisationen steht dabei auch die persönliche Weiterentwicklung der Mitarbeiter im Mittelpunkt. Die Erfahrung mit ungewohnter Aufgabenstellung und Arbeitsumgebung hat indirekt einen positiven Effekt auf die Bank als ständig lernende Organisation.

Über 400 Mitarbeiter der Erste Bank Oesterreich und der Sparkassen engagieren sich ehrenamtlich in der Zweiten Sparkasse. Menschen, die in eine finanzielle Notlage geraten sind und daher keinen Zugang zu Bankdienstleistungen haben, können ein Konto ohne Überziehungsmöglichkeit eröffnen. Das Konto wird nur in enger Kooperation mit Partnern wie Caritas und Schuldnerberatungen angeboten.

Darüber hinaus bieten ehrenamtliche Mitarbeiter im Rahmen von *I CAN (I can)* unter dem Motto „Wir kommen zu Euch, damit Ihr nie zu uns kommen müsst!“ Schuldenpräventionsworkshops für Jugendliche an. Auch die Finanzbildung in Schulen wurde erfolgreich fortgesetzt. Zahlreiche Workshops in AHS, berufsbildenden höheren Schulen und Berufsschulen sowie in Lehrlingsbetrieben wurden abgehalten. Mit Beginn des Schuljahres 2012/13 wurde das Trainerteam deutlich verstärkt.

Die Česká spořitelna hat ihr Programm für ehrenamtliche Arbeit fortgesetzt. 2012 nutzten außerdem mehr als 2.000 Mitarbeiter die Möglichkeit, sich zwei Tage bei normaler Bezahlung ehrenamtlich für das Gemeinwesen zu engagieren.

Die Banca Comercială Română organisierte mit der Mereu Apropo Foundation im Jänner 2012 einen Hilfstransport in das durch Schneefall stark betroffene Vrancea. Mitarbeiter der Bank verteilten 4,8 Tonnen Lebensmittel an etwa 2.400 Hilfsbedürftige. Die Bank lud Mitarbeiter ein, Projekte vorzustellen, bei denen durch freiwilliges Engagement akute lokale soziale Probleme in Angriff genommen werden. Fünf der insgesamt 40 eingereichten Projekte wurden ausgewählt und werden 2013 realisiert.

Mitarbeiter der Erste Bank Croatia, Erste Bank Hungary und Erste Bank Serbia setzten für Hilfsprojekte, Schulen oder bedürftige Familien unter anderem Gebäude instand, pflegten Gärten oder reparierten Spielplätze. Ein Schwerpunkt der Erste Bank Ukraine war die Unterstützung von Waisen, veranstaltet wurden etwa Zeichen- und Tanzklassen sowie Kinderfeste.

Sport

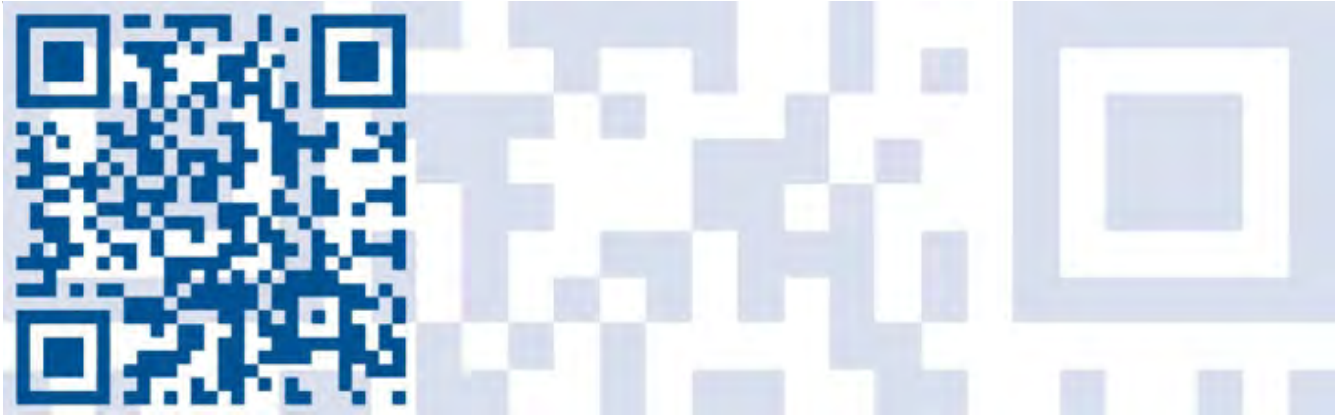
Die Fähigkeit des Sports, Menschen miteinander zu verbinden und zu motivieren, gemeinsame Ziele zu erreichen, spiegelt in hohem Maße die Unternehmensphilosophie der Erste Group wider. Seit Jahrzehnten unterstützt die Erste Group Amateur- und Profisport-Veranstaltungen in Österreich und Zentraleuropa. Projekte werden in enger, partnerschaftlicher Zusammenarbeit mit den Organisatoren und Veranstaltern umgesetzt. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Sportarten Eishockey, Laufen und Tennis sowie auf der Jugendförderung.

Die Bandbreite des Engagements für Tennis reicht von der Unterstützung von Amateurinitiativen wie dem *BCR-Tennis-Partner Circuit* in Rumänien bis zu Profitennis. 2012 war die Erste Bank Oesterreich erneut Hauptsponsor und Namensgeber der *Erste Bank Open* in Wien, des wichtigsten Tennisturniers Österreichs.

2012 sponserte die Erste Group unzählige Laufveranstaltungen. Viele davon unterstützen soziale Projekte, wie der *Vienna Night Run* in Österreich, der *Bratislava Kids Run* in der Slowakei oder der *Homo si teč-Lauf* in Kroatien. Tausende Teilnehmer tun dabei gleichzeitig ihrer Gesundheit und der Gesellschaft Gutes. Weit mehr als 200 Laufveranstaltungen, über 100.000 Teilnehmer und rund zwei Millionen gelaufene Kilometer – das war *Erste Bank Sparkasse Running* im Jahr 2012. Die größte Laufinitiative Österreichs ist über die Erste Bank Sparkasse Running-Community auf Facebook auch digital vertreten.

Die Erste Bank Oesterreich ist seit dem Jahr 2003 Ligasponsor der höchsten Spielklasse im österreichischen Eishockey und des österreichischen Nationalteams sowie der *Vienna Capitals*. Seit über 30 Jahren unterstützen die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen die Fußball- und Volleyball-Schülerliga. Mehr als 1.000 Schulen nehmen an diesen größten Nachwuchswettbewerben Österreichs teil.

Falls Sie Interesse an der Vielzahl weiterer Aktivitäten der Erste Group haben, finden Sie dazu Information auf den Webseiten der Tochterbanken in der jeweiligen lokalen Sprache sowie teilweise in Englisch.



Unsere Kunden im Mittelpunkt

Fokus auf Kundenbeziehungen

Für die Erste Group stehen die Kunden und ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt. Die Erste Group ist bestrebt, ihren Kunden geeignete und verständliche Produkte und Beratungsleistungen anzubieten und dadurch langfristige Kundenbeziehungen aufzubauen und zu pflegen. Dazu zählen eine kontinuierliche Verbesserung der Servicequalität und die Anpassung der Produktpalette an die Wünsche und Erfordernisse der Kunden. Dabei werden Faktoren wie Wissen und Erfahrung in Finanzangelegenheiten sowie die finanzielle Lage und die Risikoneigung jedes Kunden berücksichtigt. Das Bestreben, allen Kunden zuverlässige, qualitativ hochwertige Finanzdienstleistungen anzubieten, prägt die Kundenbeziehungen. Der Fokus liegt ganz klar auf der Beziehung zum Kunden, nicht auf der Transaktion.

Zugänglichkeit

Die Erwartungen der Kunden an eine moderne Bank unterliegen einem ständigen Wandel. Die Erste Group zielt darauf ab, die Ansprüche der Kunden an ihre Bank zu erfüllen. Der Dialog ist nicht mehr allein auf Kontakte am Bankschalter oder über das Telefon beschränkt. Soziale Medien und virtuelle Kontakte gewinnen zunehmend an Bedeutung. Digitale Vertriebskanäle sind für viele Kunden ebenso selbstverständlich geworden wie barrierefreie Zugänge zu den Filialen. Die Erste Group ist überzeugt, dass der persönliche Kundenkontakt ungeachtet der technologischen Entwicklung wichtig ist, um finanzielle Fragen im direkten Gespräch zu klären. Es ist aber nicht mehr notwendig, dass Kunden zur Bank kommen um sämtliche finanzielle Angelegenheiten zu regeln. Die Kunden wollen und können viele Bankgeschäfte unabhängig von örtlichen oder zeitlichen Beschränkungen bequem über Smartphones oder das Internet durchführen.

Trotz der gestiegenen Bedeutung des elektronischen Banking bleibt das Filialnetz mit seiner Infrastruktur weiterhin eine wichtige Anlaufstelle für die Kunden. Dabei wird auch auf sprachliche Bedürfnisse Rücksicht genommen. Die Erste Bank Oesterreich bietet in 22 Filialen in Wien, Mödling und Schwechat multilinguale Beratungsleistungen an, und auch die Banca Comercială Română bietet Produkt- und Serviceinformationen auf Ungarisch an.

Für blinde und sehbehinderte Menschen hat die Erste Bank Oesterreich nicht nur in jeder Filiale, sondern auch in allen VIVA-Shops ihres Kooperationspartners OMV zumindest einen Geld-

ausgabeautomaten mit Sprachmodul aufgestellt. In Summe sind dies ca. 180 Automaten in der Erste Bank Oesterreich bzw. ca. 175 in den VIVA-Shops. Auch die Sparkassen rüsten ihre Geldausgabeautomaten auf neue Modelle um, die standardmäßig mit diesem Modul ausgestattet sind. Blinde und sehbehinderte Menschen erhalten zudem Bankomatkarten mit Brailleschrift.

Die Bankomaten der Erste Bank Serbia wurden auch mit dem Braille-Alphabet beschriftet. In den Filialen der Erste Bank Hungary verfügen 86 Filialen über Selbstbedienungsgeräte, deren Farbausgabe und Lichtintensität individuell reguliert werden können. Die Internetseiten der lokalen Tochterbanken der Erste Group wurden für die Erste Bank Oesterreich, Erste Bank Hungary, Erste Bank Croatia, Erste Bank Serbia und Banca Comercială Română dahin gehend adaptiert, dass zwischen drei Schriftgrößen gewählt werden kann.

Barrierefreie Zutritte gibt es nunmehr auch für alle neuen oder umgebauten Filialen der Erste Bank Serbia sowie in zwei von drei Filialen der Erste Bank Hungary.

Für taube und hörbehinderte Menschen bietet die Erste Bank Serbia in sechs Filialen spezielle Beratungsmöglichkeiten an.

Kundenzufriedenheit

Die Erste Group ist um stetige Verbesserung der Kundenbetreuung und der Qualität ihrer Dienstleistungen bemüht. Im Sinne der Kundenorientierung wurde eine Stabsstelle *Group Customer Experience* eingerichtet, in der die Funktionen Marktforschung, Qualitätsmanagement und Reklamationsbearbeitung zusammengefasst sind. Damit gewinnt die Bank besseren Einblick in die Bedürfnisse und Erwartungen der Kunden und kann rascher und gezielter reagieren.

Zur Beurteilung der Kundenzufriedenheit werden in allen Märkten der Erste Group mithilfe des *Bank Market Monitor* vierteljährlich 600 Telefoninterviews (in der Ukraine sind es 300) mit lokalen Kunden durchgeführt. Diese Studie liefert Daten für einen Leistungsvergleich sowohl innerhalb der Erste Group als auch mit den drei besten Mitbewerbern am jeweiligen Markt. Um die Qualität der Dienstleistungen zu sichern, wird die Hochwertigkeit der angebotenen Produkte regelmäßig überprüft. Dazu bereitet die Erste Group auch einen innovativen Produkt-

Genehmigungsprozess vor, den jede neue Entwicklung vor dem Markteinstieg durchlaufen muss.

Besonders erfreulich sind in diesem Zusammenhang die Auszeichnungen der Tochterbanken der Erste Group in Zentral- und Osteuropa, die den hohen Grad der Kundenzufriedenheit dokumentieren. Gleichzeitig sieht die Bank darin die Verpflichtung, laufend daran zu arbeiten, auch künftig zu den besten und vertrauenswürdigsten Banken gezählt zu werden. Dass die Tochterbanken der Erste Group allesamt über Markennamen mit ausgesprochen hoher Bekanntheit sowie Vertrauenswürdigkeit verfügen, stellt im Bankgeschäft einen bedeutenden Wettbewerbsvorteil dar, der sich unter anderem durch nachhaltige Einlagenzuflüsse in Zeiten wirtschaftlicher Unsicherheit manifestiert.

Zur weiteren Erhöhung der internationalen Servicequalität für wohlhabende Privatpersonen und Familien wurde die Private Banking-Strategie der Erste Group länderübergreifend umgesetzt. Ziel ist es, das Kundenservice für Vermögensberatung und Vermögensverwaltung, Schenkungen und Nachlassregelungen auf höchstmöglichem Niveau zu etablieren. In der Erste Group werden Private Banking und Vermögensverwaltung in Österreich, der Tschechischen Republik, der Slowakei, Rumänien, Ungarn und Kroatien angeboten. Im Fokus der angebotenen Dienstleistungen stehen langfristiger Vermögensaufbau und Investment Management, Nachlassregelung, Philanthropie, Stiftungsmanagement und Betriebsvermögensverwaltung, Spezial- und Großanlegerfonds. Mit diesem umfassenden Angebot ist es gelungen, das Erste Private Banking als Marktführer in Zentral- und Osteuropa zu positionieren. Als eine der wenigen zentraleuropäischen Finanzinstitute bietet das Private Banking der Erste Group auf der Basis vorausschauender Finanzanalysen maßgeschneiderte Leistungen auch bei anspruchsvollen Fragestellungen an, die sich unter anderem auch an Familienvermögen richten sowie die Erstellung eines langfristig tragfähigen Vermögenskonzepts umfassen.

Ethische Kapitalanlage

Die Erste Asset Management erkannte frühzeitig den Wunsch und das Bestreben der Kunden, bei ihren Anlageentscheidungen vermehrt ökologische und ethisch soziale Aspekte zu berücksichtigen. Sie hat diese Veränderungen als Chance wahrgenommen und im vergangenen Jahrzehnt die größte Vielfalt an nachhaltigen

Fonds in Österreich entwickelt. Seit 2012 sind alle Asset Management-Einheiten der Erste Group unter dem Dach der Erste Asset Management UN PRI Signatories und bekennen sich damit zu den UN-Grundsätzen für verantwortungsvolles Investieren (*Principles of Responsible Investment*, PRI). Bereits 2011 wurde beschlossen, Unternehmen, die im Bereich umstrittene Waffen, wie etwa Landminen, Nuklearwaffen oder Streubomben, tätig sind, von allen aktiv verwalteten Investmentfondsportfolios auszuschließen.

Die Erste Asset Management ist in Österreich und in der CEE-Region ein anerkannter Anbieter nachhaltiger Investmentfonds. Insgesamt wurden 2012 von der Erste Asset Management EUR 46 Mrd verwaltet. Das aktiv gemanagte Fondsvermögen belief sich dabei auf EUR 14,5 Mrd. Das verwaltete Vermögen nachhaltiger Investmentfonds erreichte 2012 die Marke von EUR 2 Mrd und lag damit um 20% über dem Niveau von 2011.

Zur weitergehenden Verankerung nachhaltiger Aspekte in der gesamten Fondspalette der Erste Asset Management wurde Anfang 2012 die Position eines *Chief Sustainability Investment Officers* geschaffen. 2012 verwalteten die Nachhaltigkeitspezialisten zehn Investmentfonds sowie eine Reihe von Einzelmandaten. Zu den gemanagten Investmentfonds zählten drei Rentenfonds, vier regionale Aktienfonds sowie ein Mikrofinanz-Dachfonds und zwei Themenfonds in den Bereichen Klimaschutz und Umwelt (die beiden Letzteren werden in Zusammenarbeit mit WWF Österreich verwaltet). 2012 wurde mit dem *Erste Responsible Balanced* ein neuer Asset Allocation-Fonds mit Fokus auf Nachhaltigkeit aufgelegt.

Financial Inclusion

Mit der Gründung der Ersten österreichischen Spar-Casse im Jahr 1819 sollten vor allem jenen Teilen der Bevölkerung, die keinen Zugang zu Bankgeschäften hatten, einfache Finanzdienstleistungen angeboten werden. Aus verschiedenen Gründen haben selbst heute noch manche Bevölkerungskreise keinen Zugang zu den Dienstleistungen kommerzieller Banken.

good.bee ist ein Gemeinschaftsunternehmen von Erste Group (60%) und ERSTE Stiftung (40%). Es wurde 2008 vor allem für die Entwicklung innovativer Finanzlösungen gegründet, um jenen Privatpersonen und Unternehmen in Zentral- und Osteuropa

einen Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen, denen dieser Zugang ansonsten verwehrt bleiben würde. good.bee stellt sozial orientierten Unternehmen und benachteiligten Menschen verantwortungsbewusst gestaltete und für sie geeignete Finanzdienstleistungen zur Verfügung und fördert damit die soziale Integration sowie die wirtschaftliche Entwicklung von Einzelpersonen und Gemeinden.

Auch 2012 lag der Schwerpunkt der Geschäftstätigkeit von good.bee wieder auf Mikrobanking und *Social Enterprise Finance*, also der Finanzierung von sozialen Unternehmen. Daneben fördern lokale Netzwerke die Schulung sozialer Unternehmer, indem sie diese beim Erwerb der für die erfolgreiche Führung ihrer Betriebe notwendigen Kenntnisse und Fähigkeiten unterstützen. Bei der Erste Bank Oesterreich koordiniert eine eigene Einheit für soziales Banking alle Aktivitäten, die sich auf soziale Themen und Unternehmen beziehen. Während für kommerzielle Unternehmen eine Vielzahl von Finanzierungsmöglichkeiten und -instrumenten existiert, ist der Sozialssektor mit Bankleistungen noch unterversorgt.

good.bee Credit wurde 2009 in Zusammenarbeit mit der Stiftung *Economic Development Center* (CDE) in Rumänien gegründet. Das Unternehmen bietet Selbstständigen und Kleinunternehmen entwicklungsorientierte Finanzierungsprodukte. Kleinbauern und Kleinunternehmern werden für die langfristige Entwicklung ihrer Betriebe Investitions- und Betriebsmittelkredite zur Verfügung gestellt.

Lokale Tochterbanken haben eine Reihe von good.bee-Initiativen gestartet. Die Erste Bank Serbia und die Nationale Beschäftigungsagentur Serbiens setzten 2012 das *supERSTEp*-Programm fort, das jungen Arbeitslosen und Jungunternehmern durch die Bereitstellung von Kapital und Ausbildung die Gründung oder weitere Entwicklung eigener Unternehmen ermöglichen soll. 2012 sind weitere Kooperationspartner, wie z.B. *Youth Business*

Serbia, hinzugekommen. Die Erste Bank Croatia unterstützt den Schritt in die Selbstständigkeit mit Investitionsdarlehen an Personen und Unternehmen, die Schwierigkeiten haben, die üblichen Bedingungen für eine Kreditgewährung zu erfüllen. Das 2011 begonnene Projekt *good.beginners* wurde auf zwei Regionen Kroatiens ausgeweitet, die besonders von der Wirtschafts- und Finanzkrise betroffen waren.

2012 wurde die Mikrokreditaktion der Erste Bank Oesterreich gemeinsam mit dem Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz fortgesetzt. Seit Oktober 2012 kann dafür auch eine Haftung des EIF (European Investment Fund) in Anspruch genommen werden. Mit dieser Garantie können zusätzlich andere Investitionsfinanzierungen für Klein- und Kleinstunternehmen bis zu EUR 25.000 besichert werden. Die Erste Bank Oesterreich und die Sparkassen sind die einzigen Banken Österreichs, die ihren Kunden diese Garantie anbieten können. In Zusammenarbeit mit der Schuldnerberatung Wien hat die Stabsstelle Social Banking die Initiative *betreutes Konto* gestartet. Mehr als 100 aktive Konten zeigen, dass hier eine Lücke zwischen voller Geschäftsfähigkeit und Entmündigung in finanziellen Angelegenheiten gefunden sein könnte. Darüber hinaus wurde die Studentenförderung *For Best Students* marktfähig gemacht.

Die Banca Comercială Română hat 2012 ihre Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit dem Sozialssektor weiter vertieft und Kredite an mehrere soziale Organisationen vergeben. Die Česká spořitelna war die erste Bank in der Tschechischen Republik, die mit ihrem Programm *Social Enterprise Finance* sozialen Unternehmen Darlehen zur Erweiterung oder Entwicklung ihres Geschäfts bereitgestellt hat. Das Angebot richtete sich an jene Unternehmen, die sich primär sozialen Problemen stellen, auf dem tschechischen Markt konkurrenzfähige Dienstleistungen oder Produkte anbieten und den Großteil des Gewinns für die weitere Entwicklung des Unternehmens verwenden.



Mitarbeiter

Die Bindung erfahrener und engagierter Mitarbeiter ist eine grundlegende Voraussetzung für den langfristigen Erfolg jedes Unternehmens. Die Erste Group ist als Marktführer in mehreren Ländern daher bestrebt, sich in Zentral- und Osteuropa auch weiterhin als attraktiver Arbeitgeber für begabte Menschen zu positionieren. Die Personalpolitik der Erste Group zielt vor allem darauf ab, das Unternehmen durch die Beschäftigung hoch qualifizierter Führungspersönlichkeiten, Teams und Mitarbeiter weiter zu stärken und damit Wettbewerbsvorteile zu schaffen und zu bewahren. Die Erste Group wird sich weiterhin insbesondere auf Bereiche wie Diversität, Organisationseffizienz, Aus- und Weiterbildung, Talent Management, Change Management, Performance Management, die Heranbildung von Führungskräften und die Nachfolgeplanung konzentrieren.

Diversity und Inclusion

Diversität ist für jedes internationale Unternehmen ein wichtiges Thema, und für die Erste Group geht die Bedeutung von Diversity weit über die herkömmliche Gleichstellung am Arbeitsplatz nach den Kriterien Geschlecht, Minderheiten oder Behinderungen hinaus. Die Erste Group betrachtet Diversity als Unternehmensstrategie, die ein möglichst breites Spektrum von Kenntnissen, Erfahrungen und Perspektiven abdeckt. Vielfalt in der Belegschaft bedeutet, Mitarbeiter mit den unterschiedlichsten Bildungswegen, beruflichen und sonstigen Interessen, Arbeits- und Lebensereignissen sowie kulturellen Perspektiven zu beschäftigen. Um dieser Strategie ein Gesicht zu geben, wurde Anfang 2013 die Position eines *Group Diversity Managers* geschaffen.

Der richtige Umgang mit Diversity stellt einen Wettbewerbsvorteil dar. Die Diversität der Mitarbeiter hilft der Erste Group, die vielfältigen Ansprüche ihrer Kunden besser zu verstehen und entsprechende Produkte und Dienstleistungen anbieten zu können. Durch optimalen Einsatz sozialer, kultureller, Geschlechts- und Altersunterschiede sowie entsprechende Einbindung dieser Vielfalt in der Personalbesetzung, bei Leistungsbeurteilungen und in den Bereichen Schulung und Mentoring gewährleistet die Erste Group ihre organisatorische Effektivität. Die Erste Group ist darum bemüht, in ihren Entscheidungsgremien die Grundlagen für höhere Diversität (in Bezug auf Geschlecht, Alter, Nationalität) zu schaffen, um allen Mitarbeitern auf allen Ebenen und in allen Tätigkeitsbereichen in der gesamten Gruppe gleiche Chancen zu garantieren.

Die Erste Group bietet ein Arbeitsumfeld, das frei von Diskriminierung und Belästigung ist und eine Unternehmenskultur der Gleichberechtigung und des Respekts sowie des Strebens nach persönlicher und beruflicher Weiterentwicklung fördert. Diversitätskennzahlen wie Geschlechterverteilung, Aspekte der Chancengleichheit, der Anteil von Frauen in Führungspositionen, die Altersverteilung, der Anteil der auf Elternkarenz befindlichen Mitarbeiter nach Geschlecht, durchschnittliche Fortbildungstage pro Mitarbeiter nach Geschlecht sowie die Verteilung nach der Staatszugehörigkeit der Mitarbeiter werden beobachtet und jährlich an den Vorstand der Erste Group berichtet. Seit 2009 beinhalten die wesentlichen Leistungskennzahlen für das Top Management auch Diversitätskriterien. Ebenfalls beobachtet werden das Geschlechterverhältnis in den Ausbildungsprogrammen für Talente sowie die Gehaltsunterschiede nach Position und Geschlecht. Fälle von Diskriminierung oder Belästigung werden von einer internen Ombudsstelle beobachtet und behandelt. Diversitätsthemen sind auch Bestandteil der regelmäßigen Mitarbeiterbefragungen.

Bei der Erste Group gilt Mobilität als wesentliches Element bei der Heranbildung des Führungsnachwuchses und stellt daher eine Voraussetzung für die Besetzung von Schlüsselpositionen innerhalb der Gruppe dar. Eine Mobilitätsrichtlinie (*Mobility Policy*) fasst die allgemeinen Regeln zusammen. Sie beinhaltet die Richtlinien für Mobilitätspakete, wobei kulturelle Hintergründe und private Gegebenheiten der Mitarbeiter für den Auslandseinsatz berücksichtigt werden. Ein Integrationsmanager bietet im Auslandseinsatz befindlichen Mitarbeitern und ihren Familien persönliche Hilfestellung.

Da die Bevölkerung der Europäischen Union altert, werden die Beschäftigten aufgrund von Pensionsreformen länger arbeiten müssen. Unternehmen, die Altersdiversität wirksam einsetzen und nutzen können, werden in Zukunft einen wesentlichen Wettbewerbsvorteil genießen. Ältere und erfahrene Mitarbeiter verfügen über einen Erfahrungs- und Wissensschatz, der für den fortlaufenden Unternehmenserfolg von grundlegender Bedeutung ist. Die Erste Group wird die flexiblen Arbeitszeitmodelle für Mitarbeiter ab 55 Jahren ausweiten und Altersmanagementkonzepte sowie Altersteilzeitmodelle umsetzen. Zu den Vorteilen des Altersmanagements zählen eine stärkere Mitarbeitermotivation und -treue, die Bindung erfahrener Mitarbeiter an das Unternehmen, verstärkte Teamarbeit und Solidarität, eine besser qualifizierte Belegschaft

und ein verbessertes Wissensmanagement. Fachgerechtes Altersmanagement führt im Allgemeinen zu niedrigeren Fluktuationskosten in Form von Abfertigungen und auch geringeren Einstellungskosten sowie zu einem positiven Image auf dem Arbeitsmarkt.

Bei der Erste Bank Oesterreich wurde das Projekt *WoMenBusiness* zur Zusammenstellung hocheffektiver gemischtgeschlechtlicher Teams gestartet. Dieses ehrgeizige Projekt ist in vier Teilprojekte gegliedert (*WoMen in Mind*, *WoMen Potential*, *WoMen Leadership*, und *WoMen Customer Relationship*) und zielt darauf ab das Bewusstsein für verschiedene Verhaltensmuster zu erhöhen, Frauen in Fachkarrieren zu unterstützen, einen ausgeglichenen Anteil von Frauen und Männern auf der Führungsebene zu erzielen und die Kundenbeziehungen zu weiblichen Kunden verbessern zu können.

Diversitas ist ein Programm der Česká spořitelna für einen umfassenden und systematischen Ansatz zur Förderung von Diversität und Einbindung. Der Schwerpunkt liegt dabei auf allen Aspekten des Diversitätsmanagements, einschließlich der Personalaufnahme, Ausbildung und beruflichen Weiterbildung von Frauen, Mentoring, Networking, Maßnahmen zur Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben und Elternkarenz, Altersmanagement und Beschäftigungschancen für Personen mit Behinderungen. Das übergeordnete Ziel ist die Anstellung, berufliche Förderung und Bindung begabter Mitarbeiter jeglichen Geschlechts, Alters und Hintergrunds sowie ihnen jene Instrumente und Hilfestellungen zukommen zu lassen, die sie für ihre berufliche Entwicklung und zur Vorbereitung auf gehobene Managementpositionen benötigen. Darüber hinaus hat die Česká spořitelna in Zusammenarbeit mit der Britischen Handelskammer in der Tschechischen Republik ein unternehmensübergreifendes Mentoringprogramm ins Leben gerufen, das Frauen einen Zugang zu internationalen Führungskräften bietet, neue Netzwerke schafft und das Bewusstsein für den Beitrag, den Frauen zur tschechischen Wirtschaft leisten, sensibilisiert. *Diversitas* bietet Frauen auch Ausbildungsmaßnahmen für soziale Kompetenz wie Durchsetzungsfähigkeit, Präsentations- und Verhandlungstraining an. Gemeinsam mit der US Business School Prague wurde das Netzwerk *Horizons* gegründet, das ein berufsbezogenes Netzwerk zwischen Mitarbeiterinnen der Česká spořitelna und anderer Unternehmen ermöglichen soll. Eine weitere Säule des Programms der Česká spořitelna ist das im Jahr 2011 gestartete Programm *Transition*. Die Bank verfolgt damit das Ziel, mehr Mitarbeiter mit Behinderungen

anzustellen, um sowohl ein Arbeitsumfeld mit stärkerer Diversität und Dynamik zu schaffen als auch die Ansprüche von Kunden mit besonderen Bedürfnissen besser wahrnehmen und erfüllen zu können. Dank dieser Bemühungen hat die Česká spořitelna 2012 den *Barrier-free Workplace Award* (Auszeichnung für den barrierefreien Arbeitsplatz) erhalten.

Leistungsdialog/ Mitarbeiterfortbildung

Für die Umsetzung der Philosophie der Erste Group ist der *Individual Development Plan* (IDP - Persönlicher Fortbildungsplan) ein wesentliches Instrument, um ein Arbeitsumfeld zu schaffen, in dem Arbeit einen tieferen Sinn besitzt. Die Mitarbeiter können einen solchen tieferen Sinn über verschiedene Tätigkeiten oder Verantwortlichkeiten erfahren, wenn das Ergebnis als wichtig oder sinnvoll empfunden wird, oder durch Tätigkeiten, die Fähigkeiten der Mitarbeiter weiterentwickeln oder interessante Arbeitserfahrungen ermöglichen. Zur Sinnhaftigkeit tragen auch Themen wie Aus- und Fortbildung, innerbetrieblicher Arbeitsplatzwechsel, Coaching und Karriereplanung bei.

Der IDP unterstützt die Führungskräfte und die Mitarbeiter bei der Festlegung aktuell vorhandener und in Zukunft erforderlicher Kompetenzen sowie um die Ansprüche der Mitarbeiter im Privatbereich und die Karrierepläne festzulegen. Ausgehend von den Aufgaben und Verantwortlichkeiten jedes einzelnen Mitarbeiters, bestimmt der IDP jene arbeitsbezogenen Fähigkeiten, die gestärkt werden sollen. Aus- und Weiterbildungspläne werden jährlich aus dem IDP abgeleitet und systematisch umgesetzt. Die persönlichen Fortbildungspläne stellen eine gemeinsame Vereinbarung zwischen dem Mitarbeiter und seinem direkten Vorgesetzten dar und bieten einen Überblick über Kenntnisse, Kompetenzbereiche, potenzielle Karrieremöglichkeiten und Mitarbeitermobilität.

Der IDP wird von den Mitarbeitern, Coaches und den jeweiligen Mentoren gezielt zum Aufbau der Mitarbeiterkarrieren eingesetzt. Außerdem ist der IDP ein wichtiges Element für Mitarbeiter, die an Erste Group-Ausbildungsprogrammen für Talente teilnehmen. Im Jahr 2012 wurde in der Erste Group das neue IT-gestützte *Performance Development System* erfolgreich umgesetzt. Dieses wird zur elektronischen Erfassung des Mitarbeiterbeurteilungsgesprächs sowie zur einfacheren und genaueren Dokumentation des Leistungsdialogs eingesetzt. Das elektronische System unterstützt die Steuerung des individuellen Entwicklungsfortschritts.

Fachwissen und Fortbildung

Die Erste Group ist nicht nur bestrebt, die besten Mitarbeiter zu gewinnen, sondern bietet auch laufend Weiterbildungschancen mit maßgeschneiderten Lernangeboten an. Angesichts der bedeutenden Präsenz in Zentral- und Osteuropa ist die Erste Group bemüht, in ihrer Region die beste und kompetenteste Bank zu sein, und bietet ihren Mitarbeitern großzügige Möglichkeiten für die laufende Aus- und Weiterbildung und die Gelegenheit, durch systematische Entwicklung ihrer Kompetenzen ihre persönlichen und beruflichen Ziele zu erreichen. Mit einem individuell gestalteten Fortbildungsprogramm sollen Lücken sowohl in den Qualifikationen der einzelnen Mitarbeiter als auch im Unternehmen selbst geschlossen und jene Kompetenzen entwickelt werden, die erforderlich sind, um unsere Strategien richtig umzusetzen. Diese Programme vermitteln den Mitarbeitern die erforderlichen Instrumente zur Entwicklung der sozialen und persönlichen Fähigkeiten, die sowohl für den persönlichen als auch den beruflichen Erfolg entscheidend sind. Investitionen in die Fortbildung der Mitarbeiter stellen sicher, dass diese die sozialen und beruflichen Erwartungen auch in einem schwierigen wirtschaftlichen Umfeld nachhaltig erfüllen oder sogar übertreffen.

2012 richtete die Erste School (das Fortbildungszentrum der Erste Group) für Fachkräfte aus verschiedenen Bereichen zwei neue Lehrgänge ein. Diese wurden in Zusammenarbeit mit den jeweiligen Geschäftsbereichen entwickelt und vermitteln auf grundlegendem, fortgeschrittenem und sehr hohem Niveau Fachkenntnisse und ein einheitliches Verständnis der Normen und Abläufe der Erste Group. Angesichts der immer stärker zunehmenden Regulierung des Bankgeschäfts wurde in Zusammenarbeit mit einer internationalen Wirtschaftshochschule ein *Compliance Certification-Programme* entwickelt, um Compliance-Fachleuten den Erwerb jener Kenntnisse und Fähigkeiten zu ermöglichen, die sie für die optimale Wahrnehmung ihrer immer schwieriger werdenden Aufgaben benötigen.

Für die Private Banker der Erste Group wurde ergänzend zur lokalen Ausbildung ein gruppenweit definierter Zertifizierungsprozess aufgesetzt, den jeder Private Banker absolvieren muss. Das *Business Analysis-Programme* ergänzt das Angebot des *Project Management College* und unterstützt die Feststellung, Gestaltung und Umsetzung von Unternehmens- und Systemlösungen in einem rasch wachsenden und sich entwickelnden Ge-

schäft. Das *Project Management College* stärkt die Kompetenzen für IT-Projekt- und Change Management in der gesamten Erste Group und vergibt zum Programmabschluss an Mitarbeiter anerkannte Zertifikate. Daneben haben die Colleges für Risikomanagement, Handel, Investment Banking, Private Banking und Corporate Banking ihre Schulungsprogramme fortgesetzt.

Zur Vertiefung der Fachkenntnisse der Mitarbeiter und zur Förderung der Organisationsentwicklung wurde die bewährte, allgemein zugängliche Vortragsreihe *Group Lectures* im Jahr 2012 mit 35 Vorträgen hervorragender interner und externer Experten in Österreich und in den CEE-Ländern fortgesetzt. Dabei wurden verschiedene Bereiche des Bankgeschäfts und auch darüber hinausgehende Themen aufgegriffen, um zu einem strategischen und innovativen Denken anzuregen sowie aus gewohnten Denkmustern auszubrechen.

Das *Erste Group Graduate Programme* hat mit einer neuen Trainee-Gruppe begonnen, und 23 junge, talentierte Mitarbeiter haben das 2011 angelaufene Programm erfolgreich absolviert. Jedes Jahr erhalten hoch qualifizierte Universitätsabsolventen die Chance an diesem Programm teilzunehmen. Nach einem Jahr intensiver praktischer und theoretischer Ausbildung endet der Lehrgang mit einer Projektpräsentation und einer abschließenden Beurteilung. Die Trainees erwerben somit ein fundiertes Wissen über den Bankensektor und die Kerngeschäftsfelder der Erste Group.

Förderung von Talenten

Das gruppenweit durchgeführte *Talent Career Management (TCM)*, das entwickelt wurde, um leistungsstarke Mitarbeiter mit hohem Entwicklungspotenzial zu erkennen, zu entwickeln und im Unternehmen zu halten, umfasst mehrere Modelle für verschiedene Zielgruppen. Bei der Auswahl von Talenten liegt der Fokus auf der Schaffung eines Pools international mobiler Mitarbeiter, die potenziell für die Nachbesetzung von Schlüsselpositionen in der Erste Group geeignet sind.

Eine wichtige Säule der Personalstrategie der Erste Group ist das *Succession Pooling*. Um auch in Zukunft über die erforderlichen strategischen Kompetenzen zu verfügen, kommt der Weiterbildung eine Schlüsselrolle zu. Die erste Runde eines neuen Auswahlprozesses für talentierten Managementnachwuchs wurde im Jahr 2012 abgeschlossen.

Voraussetzung für die Teilnahme an TCM-Programmen ist die Nominierung des Mitarbeiters durch das Management und die Erfüllung der Basiskriterien Leistungsstärke sowie hohes Entwicklungspotenzial. Zur Beurteilung der Leistungsstärke werden die Erreichung von Unternehmenszielen und die Führungskompetenzen berücksichtigt. Zur Beurteilung des Potenzials werden die folgenden Parameter herangezogen: Interesse an einer internationalen Laufbahn und angestrebte Ziele, Bildung und Entwicklung von Kompetenzen sowie Engagement und Werte.

Nach Absolvierung des Auswahlverfahrens wird den erfolgreichen Kandidaten ein spezielles Weiterbildungsprogramm angeboten, das auf die Anforderungen der jeweiligen Schlüsselposition zugeschnitten ist. Die individuellen Fortschritte der Mitglieder des Nachwuchskräftepools werden von den jeweils zuständigen Vorstandsmitgliedern regelmäßig überprüft. Seit 2012 ist das bereits gut etablierte *Group Leadership Development Programme* (GLDP) eng mit dem *Succession Pooling* verknüpft. Der aktuelle GLDP-Jahrgang 2012/13 besteht ausschließlich aus Mitgliedern der *Group Succession Pools*. Der zweite Jahrgang von *CONNECT* (des Weiterbildungsprogramms für Experten) hat die sechs Lehrgangsmodule absolviert und das Programm Mitte November 2012 erfolgreich abgeschlossen. *CONNECT* soll nicht nur Weiterbildung auf hohem Niveau ermöglichen, sondern auch den internationalen Wissensaustausch und Networking fördern und ausgewählte Talente, die keine Managementkarriere anstreben, in ihrer beruflichen Weiterentwicklung unterstützen.

Zum Jahresende 2012 stieg die Zahl der Mitarbeiter, die ein Group TCM-Weiterbildungsprogramm oder das *Succession Pooling* absolviert hatten oder gerade daran teilnahmen, auf 230.

Gesundheit und Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben

Investitionen in die körperliche Gesundheit und das psychologische Wohlbefinden der Mitarbeiter mit dem Schwerpunkt auf der Gesundheitsvorsorge stehen für die Erste Group an erster Stelle. Einen wesentlichen Meilenstein stellte auch 2012 die Fortsetzung der Präventionsmaßnahmen psychischer Erkrankungen dar. Dieses Thema hat für den Einzelnen, das Unternehmen und die Gesellschaft stark an Bedeutung zugenommen. Selbst in schwierigen Zeiten gelang es der Erste Group, die an psychischen Erkrankungen leidenden Mitarbeiter zu unterstützen. Die OECD hat im

Rahmen eines Projekts zum Thema *psychische Gesundheit, Behinderung und Erwerbsarbeit* (*mental health disability and work*) die Erste Group aufgrund der von ihr verfolgten Strategien für Prävention, Rehabilitation und organisatorische Rahmenbedingungen als beispielgebend genannt.

Daneben wurden zur Prävention von Herz-Kreislauf-Erkrankungen Maßnahmen mit multimodularem Ansatz (Ernährung – Bewegung – Rauchen – Stress – Bluthochdruck) fortgesetzt. Die Österreichische Gesellschaft für Gefäßchirurgie lobte die Erste Group dafür, dass sie ihren Mitarbeitern zusätzlich zur etablierten, freiwilligen Gesundheitsvorsorgeuntersuchung auch eine Carotis-Untersuchung angeboten hat, da eine Verengung der Halsschlagader als eine der Hauptursachen von Schlaganfällen gilt. In Österreich nahmen mehr als 2.000 Mitarbeiter die Carotis-Untersuchung in Anspruch. Als unterstützende Maßnahme wurden unter Mitwirkung von Gesundheitsexperten unter anderem Diätpläne erstellt. Der Schwerpunkt dieser Maßnahmen lag dabei auf der Eigenkontrolle, das heißt, das Verständnis der Mitarbeiter für gesundheitliche Zusammenhänge zu verbessern, um richtige Entscheidungen für einen gesunden Lebensstil zu treffen.

Die Bedeutung der Gesundheitspolitik innerhalb der Erste Group zeigt sich auch in den entsprechenden Maßnahmen, die die Banca Comercială Română ihren Mitarbeitern und deren Angehörigen bietet. Die Banca Comercială Română ist in Rumänien als einzige Bank nach OHSAS (Occupational Health and Safety Assessment Series) 18001 zertifiziert.

Zur Erleichterung der Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben ist die Erste Group bestrebt, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die nach der Elternkarenz an den Arbeitsplatz zurückkehren, wieder voll zu integrieren, indem flexible Arbeitszeiten, die Möglichkeit, von zu Hause aus zu arbeiten, und ein monatlicher Zuschuss zu den Kinderbetreuungskosten angeboten werden. Die Erste Group fördert die Kommunikation während der Elternkarenz, um die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zum Beispiel über organisatorische Veränderungen oder offene Stellen auf dem Laufenden zu halten. Bei Informationsveranstaltungen haben die in Karenz befindlichen Eltern die Möglichkeit, Führungskräfte zu treffen und das Unternehmen sowie das Team betreffende Themen zu besprechen. Darüber hinaus werden flexible Arbeitszeiten zur besseren Vereinbarung von Beruf und Privatleben nicht nur in den

Arbeitszyklus zurückkehrenden Eltern angeboten. Alle Mitarbeiter der Erste Group können diese Möglichkeiten in Anspruch nehmen und werden auch darin bestärkt, sie zur besseren Balance zwischen Beruf und Privatleben zu nutzen.

Unternehmenseffizienz und Change Management

Die Interessen der Mitarbeiter werden von den zuständigen Betriebsräten und den lokalen Gewerkschaften vertreten. Zusätzlich sind die Betriebsräte auf Konzernebene im European Works Council vereinigt. Die jeweiligen Gewerkschaften führen mit den lokalen Banken regelmäßig Neuverhandlungen der Kollektivverträge durch, um einen Konsens zu erreichen und neue Vereinbarungen abzuschließen. Die kollektivvertraglichen Vereinbarungen gelten für alle Mitarbeiter der jeweiligen Institute und damit insgesamt für über 49.000 Mitarbeiter. Unter anderem

regeln die Kollektivverträge Sozialleistungen, die Vereinbarkeit von Beruf und Privatleben, flexible Arbeitszeiten sowie Aus- und Weiterbildung.

Bei wesentlichen betriebsbedingten Änderungen sind durch die nationale Gesetzgebung Kündigungsfristen nur in Fällen, in denen eine große Anzahl von Kündigungen zu erwarten ist, vorgeschrieben. In solchen Fällen wird mit den Gewerkschaften und staatlichen Arbeitnehmerbehörden Rücksprache gehalten, um bei umfangreicheren Freisetzungen die bestmöglichen Lösungen zu finden. Die Länge der Kündigungsfrist ist von der Komplexität der betrieblichen Veränderungen abhängig. Die rumänische Tochterbank der Erste Group, die Banca Comercială Română, plant im Zuge von Optimierungsmaßnahmen, die Mitarbeiteranzahl bis zum Jahresende auf 7.500 zu reduzieren.

Mitarbeiter Kennzahlen *

	Fluktuation		Krankheitstage/ Mitarbeiter		Schulungstage/ Mitarbeiter	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Österreich	5,4%	4,4%	7,8	7,5	4,6	3,7
Tschechien	5,2%	7,9%	5,7	6,2	3,2	2,5
Rumänien	2,0%	3,7%	7,1	11,1	4,0	3,6
Slowakei	6,3%	6,8%	6,4	5,9	7,8	8,9
Kroatien	1,2%	1,6%	3,7	4,6	3,6	3,3
Ungarn	4,9%	6,9%	6,8	5,5	2,5	3,8
Serbien	7,0%	7,0%	5,8	6,2	2,3	1,3

*) Fluktuation: Abgänge durch Dienstnehmerkündigungen und einvernehmliche Aufösungen

	Anteil Frauen/ Mitarbeiterstand		Führungskräfte/ Mitarbeiterstand		Frauenanteil an Führungskräften		Anteil an Teilzeitmitarbeitern		Frauenanteil an Teilzeitmitarbeitern	
	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011	2012	2011
Österreich	53,4%	52,5%	10,5%	10,7%	29,8%	26,8%	31,0%	25,8%	78,7%	80,4%
Tschechien	74,5%	75,0%	4,8%	5,4%	35,0%	21,5%	10,6%	9,4%	95,0%	95,0%
Rumänien	75,6%	75,9%	14,8%	13,1%	62,8%	62,8%	0,3%	0,1%	80,6%	100,0%
Slowakei	78,6%	79,0%	9,7%	9,0%	55,2%	55,7%	0,7%	0,6%	92,0%	75,0%
Kroatien	74,0%	73,6%	5,6%	5,3%	50,8%	50,4%	0,9%	0,9%	95,0%	95,0%
Ungarn	67,0%	68,6%	15,5%	11,3%	12,0%	14,0%	1,6%	1,8%	86,0%	86,0%
Serbien	71,9%	71,5%	15,4%	14,9%	53,5%	54,9%	4,5%	3,8%	64,4%	73,7%



Umwelt

Umweltstrategie der Erste Group

Respekt gegenüber der Umwelt ist für die Erste Group so selbstverständlich wie Respekt vor dem Individuum. Zum Klimawandel tragen sowohl Privatpersonen als auch Unternehmen bei. Die Erste Group fühlt sich daher verpflichtet, die Auswirkungen ihrer Geschäftstätigkeit und ihres Verhaltens auf die Umwelt zu prüfen, und sie ist überzeugt davon, dass sich kommerzielle Aktivitäten und verantwortungsvolles Verhalten gegenüber der Umwelt nicht ausschließen. Da die Bemühungen um den Klimaschutz eine globale Herausforderung sind, setzt auch die Erste Group Maßnahmen zur Bekämpfung des Klimawandels, insbesondere durch die Vermeidung beziehungsweise Reduzierung von Treibhausgasen. Um richtig reagieren zu können, muss die Erste Group unter ihren Mitarbeitern ein Bewusstsein für die Folgen ihres Handelns schaffen.

Ein sparsamer Umgang mit Ressourcen wie Wasser, Heiz- und Kühlenergie, Strom und Papier und der daraus resultierende geringere Verbrauch bewirken unmittelbar eine Reduktion der CO₂-Emissionen. Schlagen sich positive Beiträge zum Umweltschutz auch in Kosteneinsparungen nieder, stellen diese einen willkommenen Nebeneffekt dar. Ein weiteres wesentliches Ziel des Umweltmanagements ist die Berücksichtigung der ökologischen Qualität der verwendeten Ressourcen.

Mittelfristige Prioritäten

Im Rahmen der Umweltstrategie wurden die folgenden Prioritäten festgelegt:

- **Klimaschutz und nachhaltiger Einsatz natürlicher Ressourcen: Vermehrter Einsatz erneuerbarer Energieträger, Verbesserung der Energieeffizienz von Heizung und Beleuchtung an allen Unternehmensstandorten und in allen Filialen, Fuhrparkverwaltung im Einklang mit ökologischen Grundsätzen, Reduktion der Geschäftsreisen auch durch vermehrten Einsatz von Telefon- und Videokonferenzen**
- **Ökologische Auswirkungen zugekaufter Produkte und Dienstleistungen: Entwicklung und Umsetzung ökologischer Kriterien im internen Beschaffungswesen, Entwicklung und Anwendung ökologischer Bauweisen bei Neu- und Umbauten, Grüne IT, energie- und ressourceneffiziente Softwarelösungen, Umsetzung interner**

Vorgaben für den Einkauf nachhaltiger Hardware, Verbesserung der Energieeffizienz des Rechenzentrums

- **Abfallwirtschaft: Umsetzung und Optimierung der internen Abfallwirtschaft einschließlich Mülltrennung**
- **Nachhaltige Bankprodukte: Erstellung von Kriterien für nachhaltige Finanzierungen und Investitionen, Teilnahme an internationalen Umweltschutzabkommen.**

Was 2012 erreicht wurde

2012 erzielte die Erste Group bei der Umsetzung ihrer Umweltpolitik große Erfolge. Jahrelange kontinuierliche Arbeit hat für viele Projekte eine solide Grundlage geschaffen. Während das Umweltmanagement der Erste Group Leitprojekte verfolgte, wie etwa den konzernweiten Umstieg auf die ausschließliche Verwendung von Recycling-Kopierpapier, wurden auch lokal zahlreiche Initiativen in Gang gesetzt. Viele Umweltprojekte wurden im Einklang mit den festgelegten Prioritäten fortgesetzt oder gestartet.

Zum ersten Mal wurden die Bemühungen der Erste Group um den Umweltschutz auch extern anerkannt. So erhielt die Erste Group Bank den *Umweltpreis der Stadt Wien* für die Entwicklung eines mobilen Messwagens zur Erfassung des Stromverbrauchs von Dateiservern im Rechenzentrum, auf das mit 18 GWh ein beträchtlicher Teil des Gesamtenergieverbrauchs der Erste Group in Österreich entfällt. Die Erste Bank Serbia erhielt als einzige Bank das *ECOprofit-Zertifikat* der Stadt Novi Sad. Der SPV Druck, dem Druckereibetrieb der Erste Group, wurde offiziell das staatliche *Österreichische Umweltzeichen* verliehen. Dieses Gütesiegel bestätigt, dass Produkte und Dienstleistungen strenge Umweltkriterien erfüllen.

Treibhausgasemissionen und Energieeffizienz

2012 nahm die Erste Group am Carbon Disclosure Project (CDP) teil. In dessen Wertung lag die Erste Group mit 56 Punkten über dem österreichischen Durchschnitt von 52, mit dem Performanceband D jedoch unter dem Österreichschnitt von C. Berücksichtigt wurden nur Daten österreichischer Standorte. Ab 2013 wird der Gesamtkonzern in die Wertung einbezogen werden.

Ein ausgezeichnetes Beispiel für einen zukunftsorientierten Ansatz in Bezug auf Energieeffizienz und ökologische Nachhaltigkeit ist der Erste Campus, die neue Konzernzentrale der Erste Group in der Nähe des neuen Wiener Zentralbahnhofs. Der moderne Gebäudekomplex, der 2016 bezugsfertig sein soll, wird

Raum für bis zu 4.000 Arbeitsplätze bieten und an die 20 derzeit über ganz Wien verstreute Bürostandorte an einem Ort vereinigen. Zu den wesentlichen Merkmalen des Erste Campus zählen die Anbindung an das Fernwärme-/kältenetz in Verbindung mit der Nutzung oberflächennaher geothermischer Energie, eine hochwirksame Isolierung und automatischer Sonnenschutz zur Reduzierung des Energiebedarfs für Heizung und Kühlung sowie LED-Beleuchtungstechnik. Der Gebäudekomplex soll die Anforderungen für das Gold-Zertifikat nach ÖGNI, der Österreichischen Gesellschaft für Nachhaltige Immobilienwirtschaft, erfüllen. Schon während der Bauphase wird zur Reduzierung der Umweltbelastung ausschließlich Strom aus erneuerbaren Energiequellen verwendet.

Der gesamte Stromverbrauch der Erste Group (ohne Sparkassen) beläuft sich in Österreich auf mehr als 40 GWh. Mit April 2012 wechselte die Erste Group zur Naturkraft Energievertriebsgesellschaft, einem der wenigen zertifizierten Anbieter, der ausschließlich Strom vertreibt, der zu 100% aus erneuerbaren Energiequellen stammt. Mit diesem Anbieterwechsel zählt die Erste Group nun in Österreich zu den größten Abnehmern erneuerbarer Energie und hat 2012 den CO₂-Fußabdruck der Erste Group in Österreich um 57% von 17.332 Tonnen im Jahr 2011 auf 7.441 Tonnen gesenkt. Um den Ausstoß von Treibhausgasen weiter abzubauen, wird so weit wie möglich auf Geschäftsreisen verzichtet. Im Dezember 2012 wurde in allen lokalen Zentralen der Erste Group ein neues, modernes Videokonferenzsystem installiert. Dank der einfachen Bedienbarkeit und der hochauflösenden Qualität stellt diese moderne Kommunikationstechnik eine vernünftige Alternative zu Geschäftsreisen und Besprechungen dar.

Zur Reduktion der Umweltbelastung durch den Autoverkehr wird in der Erste Group konzernweit auf Emissionswerte geachtet. Die Emissionen des Fuhrparks der Česká spořitelna liegen im Schnitt um 8% unter den vorgegebenen Grenzwerten (z.B. maximal 120 g/km in der Standardkategorie). Der Umstieg der Erste Bank Hungary auf Dieselfahrzeuge erspart jährlich rund 150.000 Liter Treibstoff. Die Umstellung des Fuhrparks der Banca Comercială Română senkte den Treibstoffverbrauch um 15%.

Als besonderer Schwerpunkt wurden in mehreren Ländern bestehende Beleuchtungssysteme gegen effizientere ausgetauscht. In der Zentrale in Wien wurde in einigen Räumlichkeiten (Konferenzzimmer, Veranstaltungszentrum, Garage) die vorhandene Beleuchtung durch LED-Technik ersetzt, um das Sparpotenzial und die Akzeptanz durch die Mitarbeiter zu testen. Laut Berechnungen amortisiert sich diese Investition in ungefähr einem Jahr. Die Česká spořitelna testete in einem Pilotprojekt LEDs als Lichtquelle in Schalterhallen im Zentrum von Prag und in České Budějovice sowie in den Sanitärräumen ihres Technikzentrums. Als Vorteile erwartet man sich weniger Wartungsarbeiten, geringeren Energieverbrauch und bessere Lichtqualität. In Ungarn und Rumänien umfassten die Maßnahmen die Installation von Bewegungsmeldern zur Beleuchtungssteuerung, den Umstieg auf LED-Technik für die Außenwerbung und die Reduzierung der Licht-

stärke in Foyers. Die Slovenská sporiteľňa konnte durch den Einbau von Steuerungselementen die Lichtintensität und damit den Stromverbrauch ihrer Werbeleuchttafeln um bis zu 30% reduzieren.

Die Česká spořitelna hat in 50 Objekten eine Fernüberwachung der Haustechnik implementiert. Nach und nach sollen alle Bürostandorte an das System angeschlossen werden. Der Online-Zugriff auf die Verbrauchsdaten für Haustechnik, elektrischen Strom und Heizenergie ermöglicht die Steuerung und Optimierung von Heizung, Kühlung und Belüftung. Der Nutzungsgrad von Heizquellen wird gemessen. Heizanlagen, die älter als 15 Jahre sind, sollen ersetzt werden, um Energie und Kosten zu sparen. Die geplante Optimierung der Kühlung im Technikzentrum Prag wird weitere Energieeinsparungen ermöglichen. Bei der Anschaffung von Küchengeräten, wie zum Beispiel Kaffeemaschinen, wird darauf geachtet, dass Umweltkriterien (nur Produkte mit einer Energieeffizienzbewertung von A+ oder besser) erfüllt werden.

Die Slovenská sporiteľňa hat damit begonnen, an allen Standorten regelmäßig Temperaturmessungen vorzunehmen, um sicherzustellen, dass die Heiz- und Kühlanlagen richtig eingestellt sind und Filialen weder übermäßig geheizt noch zu stark gekühlt werden. Bei 15 Gebäuden mit hohem Energieverbrauch wurde ein Projekt zur Optimierung des Energieverbrauchs fortgesetzt. Um Möglichkeiten zum Energiesparen zu erkennen, wurde der Energieverbrauch jedes Standorts mit speziellem Augenmerk auf Geräte und Technologien mit hohem Energieverbrauch analysiert. Der Maßnahmenkatalog beinhaltet auch die Einstellung der Temperatur- und Zeitsteuerungen sämtlicher Heiz-, Kühl- und Belüftungssysteme. Angesichts dieses Erfolgs wird das Projekt auf 20 weitere Gebäude ausgedehnt werden. Nach Ende der Geschäftszeit werden Stromkreise und sämtliche PCs automatisch abgeschaltet. Ein ähnliches Verfahren wurde vor zwei Jahren in Österreich eingeführt, womit der Stromverbrauch um rund 5% gesenkt werden konnte. In neu renovierten Filialen wird die Bürobelüftung durch die Luftqualität (CO₂-Konzentration) gesteuert.

Die bei der Erste Bank Hungary zur Verbesserung der Effizienz von Filialgebäuden und der Zentrale durchgeführten Maßnahmen beinhalteten den Austausch und die Optimierung von Server-Kühlsystemen, Vorkühlung durch natürliche Belüftung und eine effektivere Temperatursteuerung. Wenn Investitionen erforderlich sind, werden energiesparende Lösungen bevorzugt. In der Zentrale in Budapest wurden Sensoren installiert, die bei der Öffnung eines Fensters die Ventilatoren der Klimaanlage abschalten. Die Steuerung von Rollos und Jalousien wurde optimiert, um die Nutzung künstlicher Beleuchtung untertags zu reduzieren.

Die Erste Bank Croatia konnte ihre Heizkosten durch die Installation elektronisch gesteuerter Thermostatventile senken, welche die Radiatoren abschalten, wenn Fenster geöffnet werden. Jedes Büro verfügt bereits über eine digitale Temperaturmessung, wel-

che die Raumtemperatur auf dem gewünschten Wert hält. Derzeit werden die Heizkosten am Standort Bjelovar einfach nach genutzter Fläche be- und verrechnet. Ab 2013 sollen individuelle Wärmemesser installiert werden, um die verbrauchte Wärmeenergie jedes einzelnen Nutzers exakt erfassen zu können. Damit soll Problembewusstsein geschaffen und die Bereitschaft zum Energiesparen erhöht werden. Als weitere Maßnahme zur Senkung der Stromkosten wurde in Zagreb und Rijeka ein System zur Begrenzung der Spitzenlast installiert. Diese soll durch eine entsprechend ausgleichende Steuerung der Klima- und Belüftungsanlagen reguliert werden.

Die Erste Bank Serbia optimierte in den Zentralen in Novi Sad und Belgrad das Ventilator Kühlsystem. Zusätzlich wurde in allen Filialen ein Energiebewirtschaftungssystem eingerichtet. Nach einer Analyse des tatsächlichen, gemessenen Energieverbrauchs soll dieser reduziert werden, um Kosten zu senken und den CO₂-Fußabdruck zu verbessern.

Maßnahmen zur Senkung des Papierverbrauchs

Die Erste Group verbraucht pro Jahr mehr als 2.000 Tonnen Kopierpapier. In der Vergangenheit hatte jede Tochterbank ihre eigenen Kriterien für die Papierqualität. Der Vorstand der Erste Group hat beschlossen, ab 2013 konzernweit zu 100% auf Recycling-Kopierpapier umzusteigen. Diese Maßnahme wird nicht nur den Verbrauch von Rohstoffen (Holz, Wasser, Energie) reduzieren, sondern selbst unter Beibehaltung des Gesamtvolumens jährlich mehr als EUR 100.000 an Kosten einsparen. Zwar hat das gestiegene Problembewusstsein von Mitarbeitern und Kunden bereits zu einem überlegteren und verantwortungsvolleren Umgang mit Papier geführt, doch werden die bestehenden Maßnahmen zur Senkung des Gesamtverbrauchs von Kopierpapier selbstverständlich fortgesetzt werden.

Die Erste Bank Oesterreich verwendet mittlerweile an den Bankschaltern Unterschriftenpads. Die Kunden leisten ihre Unterschrift nicht mehr auf einem Papierbeleg, sondern auf einem Tastbildschirm. Die zunehmende Verwendung des elektronischen Banking führt automatisch zu einem geringeren Papierverbrauch (z.B. durch weniger ausgedruckte Kontoauszüge). In allen Ländern wurden die meisten kleinen Bürodrucker durch Multifunktionsgeräte ersetzt, wobei doppelseitiges Drucken als Standard festgelegt ist.

Die Erste Bank Hungary startete das Dokumentenverwaltungsprojekt *Fight Paper*. Damit sollen papierlose Abläufe wie die elektronische Ablage oder die Bargeldentnahme aus Bankomaten ohne gedruckten Beleg entwickelt und beworben werden. Auch in der Banca Comercială Română – der lokalen Bank mit dem höchsten Kopierpapierverbrauch pro Mitarbeiter – wird 2013 eine eigene Aktion gestartet werden, um Abläufe zu ändern und den Kopierpapierverbrauch damit deutlich zu reduzieren.

Maßnahmen der Abfallwirtschaft

Die Slovenská sporiteľňa hat an allen Standorten Abfalltrennung eingeführt. Auch die Erste Bank Hungary führt nun in ihrer Zentrale Mülltrennung durch. In jedem Stockwerk wurden Aktenvernichter aufgestellt, mit denen vertrauliche oder heikle Schriftstücke zerkleinert werden, bevor sie als Altpapier wiederverwertet werden. Unbedenkliches Altpapier wird in separaten Behältern gesammelt. Elektroschrott wird von einer darauf spezialisierten Recyclingfirma entsorgt. Nicht mehr benötigte Computer und Möbel, die noch in gutem Zustand sind, spendet die Bank Bildungseinrichtungen und Stiftungen.

Die Erste Bank Croatia hat anstelle von Wasserspendern oder PET-Flaschen Geräte zur Wasserreinigung (durch umgekehrte Osmose) installiert. Damit haben sich nicht nur die PET-Flaschen im Plastikmüll, sondern auch die Trinkwasserkosten verringert. Die Bank setzte eine Sammelaktion für PET-Verpackungen zur Unterstützung einer lokalen NGO (Nichtregierungsorganisation) fort. Außerdem wird das gesamte Altpapier separat gesammelt und der Wiederverwertung zugeführt.

Die Erste Bank Serbia hat ihre Abfalltrennung ausgeweitet und in jedem Stockwerk eigene Sammelbehälter für Altpapier, PET- und Glasflaschen aufgestellt. Sollte sich diese Maßnahme als erfolgreich erweisen, wird sie 2013 auf alle Filialen ausgedehnt. Toner-kassetten und Elektroschrott werden von Spezialunternehmen gesammelt und wiederverwertet.

Ökologische Auswirkungen zugekaufter Produkte und Dienstleistungen

Im Rahmen der zentralen Einkaufsorganisation berücksichtigt die Erste Group nun bei allen Beschaffungen ökologische Kriterien. Derzeit werden die 150 wichtigsten Lieferanten einem Auswahlverfahren unterzogen. Eigens für die Beschaffung entwickelte Fragebögen enthalten auch Fragen zu ökologischen Maßnahmen, die von den Lieferanten der Erste Group ergriffen werden.

Die Erste Bank Oesterreich fördert eigene Produkte für die Finanzierung energiesparender Investitionen. Die s Bausparkasse (die österreichische Bausparkasse der Erste Group) bietet für Wohnbaukredite, mit denen anerkannte Energiesparmaßnahmen getätigt werden, eine Prämie von bis zu EUR 500. Kunden von s Autoleasing (Autoleasingunternehmen), die sich für ein Elektroauto oder einen Hybridwagen entscheiden, werden ebenfalls mit einer Prämie belohnt. Diese beiden Aktionen werden mit dem Logo der WWF-Klimagruppe beworben. Im Dezember 2012 testete die Erste Bank Oesterreich den Markt mit einer Anleihe, die erneuerbaren Energien gewidmet war (2% Erste Group Erneuerbare Energieanleihe 2012-2019). Alle damit aufgebrachtten Mittel werden ausschließlich zur Finanzierung erneuerbarer Energieprojekte wie Windkraft- oder Fotovoltaikanlagen verwendet.

Die Erste Bank Hungary förderte umweltfreundliche Technologien und bot Retailkunden, die in Objekte mit entsprechendem Energienachweis investierten, günstige Finanzierungsbedingungen

an. Die Erste Bank Ukraine unterzeichnete eine Vereinbarung mit der International Finance Corporation über die Unterstützung von Energiesparprojekten auf nationaler Ebene. Die Erste Bank Serbia genehmigte neue Sozial- und Umweltrichtlinien für Finanzierungen, die 2013 zur Umsetzung kommen werden. Sie verfolgt damit das Ziel, in Serbien als einzige im Umweltschutz aktive Bank anerkannt zu werden. Alle Finanzierungen werden nicht nur die üblichen Kriterien für die Risikobeurteilung, sondern auch ökologische Kriterien erfüllen müssen.

Sensibilisierung von Mitarbeitern und anderen Stakeholdern

Im Februar 2012 nahm die Erste Group in Österreich an einer von den Partnern der österreichischen WWF-Klimagruppe (<http://www.climategroup.at>) organisierten Energiesparaktion teil. Die aus führenden österreichischen Unternehmen bestehende Unternehmensplattform, zu deren Mitgliedern auch Allianz Versicherung, IKEA und die Einzelhandelsketten dm und SPAR zählen, bekennt sich zum Klimaschutz. Mit der Aktion *Ab in die Energieferien* sollte in der Öffentlichkeit mehr Bewusstsein für bestehende Möglichkeiten zum Energiesparen – zum Beispiel durch den Austausch von Stromfressern mit energiesparenden Haushaltsgeräten, den Umstieg auf LED-Lampen und die Verwendung von Mehrfachsteckdosen, die komplett ausgeschaltet werden können – geschaffen werden. Unterstützt wurde diese Aktion durch TV-Spots, Flugblätter und viele Einzelveranstaltungen. Im Rahmen dieser Kampagne finanzierte die Erste Bank Oesterreich eine Smartphone App mit der Bezeichnung *WWF Ratgeber*, mit der man die energieeffizientesten Haushaltsgeräte sowie nützliche Tipps zum Energiesparen finden kann.

Die Erste Bank Hungary ermunterte ihre Mitarbeiter, für die Fahrt zum Arbeitsplatz Fahrräder als gesunde und umwelt-

freundliche Alternative zu nutzen. Neben einem Garderoberaum, der mit Waschmöglichkeiten und versperrenbaren Spinden ausgestattet ist, stehen zwei Räume zur Aufbewahrung von Fahrrädern zur Verfügung.

Umweltdaten

Auf Grundlage der in Österreich gewonnenen Erfahrungen wurde im Oktober 2012 ein konzernweites Projekt zur Erhebung von Umweltdaten gestartet, mit dem auf Grundlage von internationalen Best Practice-Standards zuverlässige und vergleichbare Umweltdaten an allen Standorten der Erste Group erfasst werden sollen. Die Datenerfassung erfolgte zum Teil nach neuen Regeln. Anstelle von CO₂-Emissionen werden nun CO₂-Äquivalente (CO₂eq) berechnet. Diese neue Berechnung von Treibhausgasemissionen berücksichtigt auch alle bei der Produktion von Fernwärme, elektrischem Strom, Kraftstoffen und Mobilität entstehenden Emissionen. Werden von einem Anbieter keine Informationen zur Verfügung gestellt, wird die Datenbank von *ecoinvent – Swiss centre for life cycle inventories* (<http://www.ecoinvent.ch/>), einem führenden Anbieter konsistenter und transparenter Ökoinventardaten, genutzt.

Wegen der methodologischen Änderungen sind die unten angegebenen Zahlen mit jenen der Vorjahre nicht vergleichbar. In den folgenden Tabellen sind die Umweltkennzahlen für 2011 und 2012 angeführt, ausgenommen die Erste Bank Hungary und die Banca Comercială Română aufgrund der wesentlichen Änderungen in den Organisationsstrukturen. Die fehlenden Daten für 2012 werden erst nach Redaktionsschluss des Geschäftsberichts verfügbar sein, diese Daten werden im Lauf des Jahres auf der Website der Erste Group veröffentlicht.

Umweltkennzahlen 2012 *

Tonnen CO ₂ eq	Gesamt	Österreich	Kroatien	Tschechien	Ungarn	Rumänien	Serbien	Slowakei
Heizung/ Warmwasser	na	3.960	1.106	16.522	na	na	740	5.757
Strom	na	443	5.977	42.105	na	na	3.207	12.568
Diesel für Stromgewinnung	na	16	6	21	na	na	4	10
Mobilität	na	3.023	712	4.949	na	na	412	1.484
Kühlmittel	na	-	215	262	na	na	42	194
Gesamt	na	7.441	8.017	63.859	na	na	4.405	20.013

*) CO₂eq ... CO₂-Äquivalente

Relative Werte pro RMA oder m ²	Heizung kWh/m ²	Strom kWh/m ²	Kopierpapier kg/RMA	Abfall kg/RMA	CO ₂ eq t/RMA
Österreich	85,8	198	33	259	0,86
Kroatien	60,0	151	44	27	2,84
Tschechien	121,9	114	22	135	4,13
Ungarn	na	na	na	na	na
Rumänien	na	na	na	na	na
Serbien	131,4	138	68	28	3,66
Slowakei	112,6	130	35	138	3,75

*) RMA (rechnerische Mitarbeiter) = Mitarbeiter in aktiven Beschäftigungsverhältnissen, gemessen am jeweiligen Arbeitszeitfaktor
CO₂eq = CO₂-Äquivalente

Umweltkennzahlen 2011 *

Tonnen CO ₂ eq	Gesamt	Österreich	Kroatien	Tschechien	Ungarn	Rumänien	Serbien	Slowakei
Heizung/ Warmwasser	50.715	4.349	1.005	18.060	2.997	17.322	963	6.019
Strom	117.554	10.168	6.076	46.216	10.481	29.150	3.069	12.393
Diesel für Stromgewinnung	45	-	7	35	-	-	3	-
Mobilität	14.782	2.816	797	4.062	2.024	3.318	338	1.428
Kühlmittel	2.080	-	425	585	-	980	46	44
Gesamt	185.177	17.332	8.310	68.958	15.502	50.770	4.419	19.885

*) CO₂eq ... CO₂-Äquivalente

Relative Werte pro RMA oder m ²	Heizung kWh/m ²	Strom kWh/m ²	Kopierpapier kg/RMA	Abfall kg/RMA	CO ₂ eq t/RMA
Österreich	102,3	199	38	218	1,88
Kroatien	55,1	155	48	52	3,11
Tschechien	106,3	94	22	103	4,66
Ungarn	126,5	163	82	510	3,30
Rumänien	149,7	84	99	na	4,60
Serbien	176,5	134	66	28	4,66
Slowakei	124,6	136	34	144	4,33

*) RMA (rechnerische Mitarbeiter) = Mitarbeiter in aktiven Beschäftigungsverhältnissen, gemessen am jeweiligen Arbeitszeitfaktor
CO₂eq = CO₂-Äquivalente



Corporate Governance

Corporate Governance-Bericht

der Erste Group Bank AG gemäß § 243b UGB und den Regeln 60ff des Österreichischen Corporate Governance-Kodex per 31. Dezember 2012

CORPORATE GOVERNANCE-KODEX

In Österreich ist der vom Arbeitskreis für Corporate Governance unter Leitung des Kapitalmarktbeauftragten der Regierung ausgearbeitete Österreichische Corporate Governance-Kodex (ÖCGK) seit 1. Oktober 2002 allgemein anerkannt. Der Kodex basiert auf freiwilliger Selbstverpflichtung und geht über die gesetzlichen Anforderungen an eine Aktiengesellschaft hinaus. Sein Ziel ist eine verantwortungsvolle, auf langfristige Wertschöpfung ausgerichtete Unternehmensführung und -kontrolle, die sämtliche Rechte und Pflichten aller Anspruchsgruppen (Stakeholder) – Management, Aufsichtsrat, Kunden, Mitarbeiter, Aktionäre und sonstige Öffentlichkeit – sowie deren Verhältnis untereinander regelt. Mit dem ÖCGK soll ein hohes Maß an Transparenz für alle Anspruchsgruppen garantiert werden. Die im Kodex enthaltenen Regeln sind in L-Regeln, die zwingendes Recht enthalten, in C-Regeln, bei denen ein Abweichen zulässig, aber zu begründen ist, und in R-Regeln aufgeteilt, wobei bei Letzteren ein Abweichen zulässig und nicht begründungspflichtig ist.

Die jeweils aktuelle Fassung des ÖCGK ist auf der Website des Arbeitskreises unter www.corporate-governance.at abrufbar. Diese Website enthält auch eine englische Übersetzung des ÖCGK sowie vom Arbeitskreis erarbeitete Interpretationen.

BEKENNTNIS ZUR EINHALTUNG DER REGELN DES ÖCGK

(C-Regel 61 ÖCGK)

Die Erste Group Bank AG bekennt sich seit 2003 im Sinne einer verantwortungsvollen und transparenten Unternehmensführung dazu, die Regeln des Österreichischen Corporate Governance-Kodex anzuwenden. Im Geschäftsjahr 2012 wurden sämtliche L-Regeln (Legal Requirement) und R-Regeln (Recommendation) eingehalten. Die Abweichung von zwei Comply or Explain-Bestimmungen (C-Regeln) wird nachstehend dargestellt und begründet.

Qualifikation, Zusammensetzung und Unabhängigkeit des Aufsichtsrats

52a (C) Die Anzahl der Mitglieder des Aufsichtsrats (ohne Arbeitnehmervertreter) beträgt höchstens zehn. Jedes neue Mitglied des Aufsichtsrats hat sich angemessen über Aufbau und Aktivitäten des Unternehmens sowie über die Aufgaben und Verantwortlichkeiten von Aufsichtsräten zu informieren.

Aufgrund der Unternehmensgröße betrug der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG (ohne Arbeitnehmervertreter) bis zum 15. Mai 2012 zwölf Mitglieder. In der Hauptversammlung am 15. Mai 2012 wurde jedoch beschlossen, die Anzahl der Aufsichtsratsmitglieder auf zehn zu reduzieren.

57 (C) Aufsichtsratsmitglieder, die dem Vorstand einer börsennotierten Gesellschaft angehören, dürfen insgesamt nicht mehr als vier Aufsichtsratsmandate (Vorsitz zählt doppelt) in konzernexternen Aktiengesellschaften wahrnehmen. Unternehmen, die in den Konzernabschluss einbezogen werden oder an denen eine unternehmerische Beteiligung besteht, gelten nicht als konzernexterne Aktiengesellschaften.

Juan Maria Nin Génova hatte als Vorstandsmitglied der börsennotierten Gesellschaft CaixaBank S.A. im Geschäftsjahr 2012 fünf Aufsichtsratsmandate in konzernexternen Aktiengesellschaften inne. Die Börsennotierung der CaixaBank S.A., in der er als Vorstandsmitglied tätig ist, erfolgte erst nach der Aufnahme seiner Aufsichtsratsmandate.

ANGABEN GEMÄß DEN RICHTLINIEN ZUR NACHHALTIGEN BERICHTERSTATTUNG

Die Richtlinien zur nachhaltigen Berichterstattung definieren Standards zur Verbesserung der Berichterstattungs- und Veröffentlichungspflichten. Herausgeber dieser Richtlinien ist die Nichtregierungsorganisation Global Reporting Initiative (<https://www.globalreporting.org>).

Organisationsmodell

Die Erste Group Bank AG ist als dualistisches Organisationsmodell mit Vorstand und Aufsichtsrat als Leitungsorganen eingerichtet.

Einbindung der Aktionäre und der Arbeitnehmer in die Entscheidungsfindung des Aufsichtsrats

Der DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung wird durch die Satzung (Punkt 15.1) das Recht auf Entsendung von bis zu einem Drittel der von der Hauptversammlung zu wählenden Mitglieder des Aufsichtsrats eingeräumt. Die Privatstiftung hat von diesem Recht bisher keinen Gebrauch gemacht.

Die Arbeitnehmervertretung ist gemäß den gesetzlichen Vorgaben und der Satzung berechtigt, in den Aufsichtsrat für je zwei von der Hauptversammlung gewählte Aufsichtsratsmitglieder ein Mitglied aus ihren Reihen zu entsenden (Drittelparität). Bei ungerader Zahl der Aktionärsvertreter wird zugunsten der Arbeitnehmervertreter aufgestockt.

Maßnahmen in Bezug auf die Vermeidung von Interessenkonflikten

Die Aufsichtsratsmitglieder werden jährlich mit den Bestimmungen des Österreichischen Corporate Governance-Kodex betreffend Interessenkonflikte befasst. Weiters erhalten neue Mitglieder des Aufsichtsrats bei Aufnahme ihrer Aufsichtsrats-tätigkeit ausführliche Informationen in Bezug auf die Vermeidung von Interessenkonflikten.

ANGABEN ZUM VORSTAND

(gemäß § 243b Abs. 2 UGB)

Name, Geburtsjahr sowie Datum der Erstbestellung und des Endes der laufenden Funktionsperiode jedes Vorstandsmitglieds (C-Regel 16 ÖCGK)

Andreas Treichl (Vorsitzender)

Geboren 1952, Vorstandsmitglied seit 1. Oktober 1994
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)

Geboren 1963, Vorstandsmitglied seit 1. Jänner 1999
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

Herbert Juranek

Geboren 1966, Vorstandsmitglied seit 1. Juli 2007
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

Gernot Mittendorfer

Geboren 1964, Vorstandsmitglied seit 1. Jänner 2011
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

Manfred Wimmer

Geboren 1956, Vorstandsmitglied seit 1. September 2008
Ende der laufenden Funktionsperiode: 30. Juni 2017

Martin Škopek

Geboren 1967, Vorstandsmitglied seit 1. Juli 2010
Ende der laufenden Funktionsperiode: 31. Jänner 2012

Bernhard Spalt

Geboren 1968, Vorstandsmitglied seit 1. November 2006
Ende der laufenden Funktionsperiode: 31. Jänner 2012

Die Mandate der Vorstandsmitglieder Martin Škopek und Bernhard Spalt sind mit Wirkung zum 31. Jänner 2012 einvernehmlich aufgelöst worden. Die Anzahl der Vorstandsmandate wurde dadurch von sieben auf fünf reduziert.

Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen, nicht in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaften für jedes Vorstandsmitglied (C-Regel 16 ÖCGK)

Andreas Treichl

DONAU Versicherung AG Vienna Insurance Group (Vorsitzender-Stellvertreter)
MAK – Österreichisches Museum für angewandte Kunst (Vorsitzender)
Sparkassen Versicherung AG Vienna Insurance Group (Vorsitzender)

Franz Hochstrasser

CEESEG Aktiengesellschaft
Oesterreichische Kontrollbank Aktiengesellschaft (Vorsitzender-Stellvertreter)
Wiener Börse AG

Herbert Juranek

Keine

Gernot Mittendorfer

Keine

Manfred Wimmer

Österreichische Galerie Belvedere

Martin Škopek

Keine

Bernhard Spalt

Keine

ANGABEN ZUM AUFSICHTSRAT

(gemäß § 243b Abs. 2 UGB)

Name, Geburtsjahr, Beruf sowie Datum der Erstbestellung und des Endes der laufenden Funktionsperiode jedes Aufsichtsratsmitglieds (C-Regel 58 ÖCGK)

Position	Name	Geburtsjahr	Beruf	Datum der Erstbestellung	Ende der laufenden Funktionsperiode
Vorsitzender	Friedrich Rödler*	1950	Wirtschaftsprüfer und Steuerberater	04.05.2004	HV 2014
			Altrector der Universität Wien; Professor Emeritus für Wirtschaftswissenschaften	27.04.1993	HV 2015
1. Stellvertreter	Georg Winckler	1943		26.05.1998	HV 2013
2. Stellvertreterin	Theresa Jordis	1949	Rechtsanwältin	04.05.2004	HV 2014
Mitglied	Bettina Breiteneder	1970	Unternehmerin	04.05.2004	HV 2014
Mitglied	Jan Homan	1947	Generaldirektor i.R.	31.05.2007	HV 2017
Mitglied	Brian D. O'Neill	1953	Vors. Stv. Lazard International	12.05.2009	HV 2014
Mitglied	Juan Maria Nin Génova	1953	Vors. Stv. und CEO CaixaBank	11.05.2005	HV 2015
Mitglied	Wilhelm Rasinger	1948	Berater	31.05.2007	HV 2017
Mitglied	John James Stack	1946	Präsident und CEO i.R.	06.05.2008	HV 2013
Mitglied	Werner Tessmar-Pfohl	1942	Unternehmer i.R.	26.05.1998	HV 2012
Vorsitzender	Heinz Kessler*	1938	Generaldirektor i.R.	26.05.1998	HV 2012
Mitglied	Elisabeth Gürtler**	1950	Unternehmerin		
vom Betriebsrat entsandt:					
Mitglied	Andreas Lachs	1964		09.08.2008	b.a.w.
Mitglied	Friedrich Lackner	1952		24.04.2007	b.a.w.
Mitglied	Bertram Mach	1951		09.08.2008	b.a.w.
Mitglied	Barbara Smrcka	1969		09.08.2008	b.a.w.
Mitglied	Karin Zeisel	1961		09.08.2008	b.a.w.
Mitglied	Markus Haag***	1980		21.11.2011	b.a.w.

* Mit Ende der Hauptversammlung am 15.05.2012 ist Heinz Kessler aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. Friedrich Rödler wurde zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats gewählt.

** Zurückgetreten mit Ende der Hauptversammlung am 15.05.2012.

*** Widerruf der Entsendung am 15.05.2012

Mitgliedschaft in den Ausschüssen des Aufsichtsrats unter Angabe des Vorsitzes (C-Regel 39 ÖCGK)

Name	Bau-ausschuss	Exekutiv-ausschuss	Nominierungs-ausschuss	Prüfungs-ausschuss	Risiko-management-ausschuss	Vergütungs-ausschuss
Friedrich Rödler	Vorsitz Stv.	Vorsitz	Vorsitz	Mitglied*	Vorsitz	Vorsitz**
Georg Winckler	Mitglied	Vorsitz Stv.	Vorsitz Stv.	Vorsitz	Vorsitz Stv.	Vorsitz Stv.
Theresa Jordis	-	Mitglied	Mitglied	Vorsitz Stv.	Mitglied	Mitglied
Bettina Breiteneder	Vorsitz	-	-	Ersatz	Mitglied	-
Jan Homan	-	-	-	Mitglied	Mitglied	Ersatz
Brian D. O'Neill	-	-	-	-	-	Mitglied
Juan Maria Nin Génova	-	Mitglied	-	-	-	Mitglied
Wilhelm Rasinger	-	Ersatz	-	Mitglied	Mitglied	Ersatz
John James Stack	-	-	-	-	-	Mitglied
Werner Tessmar-Pfohl	Mitglied	-	-	-	Ersatz	-
vom Betriebsrat entsandt:						
Andreas Lachs	-	Ersatz	-	Mitglied	Mitglied	
Friedrich Lackner	Mitglied	Mitglied	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied
Bertram Mach	-	Mitglied	Mitglied	-	Mitglied	Mitglied
Barbara Smrcka	Mitglied	-	-	Ersatz	-	Ersatz
Karin Zeisel	-	-	Ersatz	-	Mitglied	Mitglied

* Finanzexperte

** Vergütungsexperte

Aufsichtsratsmandate oder vergleichbare Funktionen in anderen in- und ausländischen Gesellschaften für jedes Aufsichtsratsmitglied zum Stichtag 31. Dezember 2012 (börsennotierte Gesellschaften sind mit * gekennzeichnet) (C-Regel 58 ÖCGK)

Friedrich Rödler

Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG
Erste Bank Hungary Zrt.

Georg Winckler

Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung (Vorsitzender)
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung (Vorsitzender)
Educational Testing Service (ETS) (Trustee)
UNIQA Versicherungen AG* (Vorsitzender-Stellvertreter)

Theresa Jordis

Austrian Airlines AG
Miba Aktiengesellschaft* (Vorsitzende)
Mitterbauer Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Vorsitzende)
Prinzhorn Holding GmbH (Vorsitzende)
Wolford Aktiengesellschaft* (Vorsitzende)
Österreichische Industrieholding AG

Bettina Breiteneder

ZS Einkaufszentren Errichtungs- und Vermietungs-Aktiengesellschaft
Gain Capital SA, SICAV-FIS Real Estate Car Parks I (Verwaltungsrat)

Jan Homan

Allianz Elementar Versicherungs-Aktiengesellschaft
BillerudKorsnäss AB
Constantia Flexibles GmbH (Vorsitzender)
Constantia Flexibles Group GmbH (Vorsitzender)
Drukkerij Verstraete
European Aluminium Foil Association (Vorsitzender)
Flexible Packaging Europe (Vorsitzender)
Slovenská sporiteľňa

Brian D. O'Neill

Council of the Americas (BoD)
Emigrant Bank (BoD)
Inter-American Dialogue (BoD)

Juan Maria Nin Génova

APD – Association for the Advancement of Management (Member of the Academic Board)
Banco BPI, S.A.* (Portugal) (BoD)
CaixaBank, S.A.* (Deputy Chairman)
Criteria Caixaholding S.A. (Deputy Chairman)
Gas Natural SDG, S.A.* (BoD)
Grupo Financiero Inbursa, S.A.B. DE C.V. (Mexico)* (BoD)
Repsol YPF* (BoD)

VidaCaixa Grupo, S.A.U. (Insurances) (BoD)
"la Caixa" Foundation (Deputy Chairman)
Circulo Ecuestre (BoD)
Aspen Institute Spain Foundation (Trustee)
CEDE Foundation (BoD)
Deusto University (BoD)
Deusto Business School (BoD)
Esade Business School Foundation (Trustee)
Federico Garcia Lorca Foundation (Trustee)
FUOC-Foundation for the Open University of Catalonia (Member of the Global Strategy Council)
Spain-China Council Foundation (BoD)
Spain-India Council Foundation (BoD)
Spain-United States Council Foundation (BoD)

Wilhelm Rasinger

Friedrichshof Wohnungsgenossenschaft reg. Gen. mbH (Vorsitzender)
S IMMO AG*
Wienerberger AG*

John James Stack

Ally Bank (BoD)
Ally Financial Inc.* (BoD)
Mutual of America* (BoD)
CERGE-EI (BoD)

Werner Tessmar-Pfohl

Sattler AG (Vorsitzender)
Steiermärkische Bank und Sparkassen Aktiengesellschaft (Vorsitzender)
Teufelberger Holding Aktiengesellschaft (Vorsitzender-Stellvertreter)

Heinz Kessler (ausgeschieden am 15. Mai 2012)

Austria Versicherungsverein auf Gegenseitigkeit Privatstiftung (Vorsitzender-Stellvertreter)
Česká spořitelna, a.s.
DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung
Erste Bank der oesterreichischen Sparkassen AG (Vorsitzender-Stellvertreter)
Nettingsdorfer Papierfabrik Management AG (Vorsitzender)
Rath Aktiengesellschaft* (Vorsitzender)
Reform-Werke Bauer & Co. Gesellschaft m.b.H. (Vorsitzender)
Reform-Werke Bauer & Co. Holding Aktiengesellschaft (Vorsitzender)

Elisabeth Gürtler (ausgeschieden am 15. Mai 2012)

ATP Planungs- und Beteiligungs-Aktiengesellschaft (Vorsitzende-Stellvertreterin)
Chokoladefabriken Lindt & Sprüngli AG (Verwaltungsrat)
Oesterreichische Nationalbank
Österreich Werbung
Wiener Kongresszentrum Hofburg Betriebs GmbH

Vom Betriebsrat entsandt

Friedrich Lackner

DIE ERSTE österreichische Spar-Casse Privatstiftung

Andreas Lachs

VBV-Pensionskasse AG

Bertram Mach, Barbara Smrcka, Karin Zeisel

Keine

Markus Haag (ausgeschieden am 15. Mai 2012)

Keine

VOM AUFSICHTSRAT FESTGELEGTE KRITERIEN FÜR DIE UNABHÄNGIGKEIT

(C-Regel 53 ÖCGK)

Der Aufsichtsrat der Erste Group Bank AG hat im Rahmen seiner Sitzung am 15. März 2006 die im Anhang 1 des Kodex angeführten Leitlinien als Unabhängigkeitskriterien definiert:

Leitlinien für die Unabhängigkeit

Ein Aufsichtsratsmitglied ist als unabhängig anzusehen, wenn es in keiner geschäftlichen oder persönlichen Beziehung zu der Gesellschaft oder deren Vorstand steht, die einen materiellen Interessenkonflikt begründet und daher geeignet ist, das Verhalten des Mitglieds zu beeinflussen.

- **Das Aufsichtsratsmitglied soll in den vergangenen fünf Jahren nicht Mitglied des Vorstands oder leitender Angestellter der Gesellschaft oder eines Tochterunternehmens der Gesellschaft gewesen sein.**
- **Das Aufsichtsratsmitglied soll zu der Gesellschaft oder einem Tochterunternehmen der Gesellschaft kein Geschäftsverhältnis in einem für das Aufsichtsratsmitglied bedeutenden Umfang unterhalten oder im letzten Jahr unterhalten haben. Dies gilt auch für Geschäftsverhältnisse mit Unternehmen, an denen das Aufsichtsratsmitglied ein erhebliches wirtschaftliches Interesse hat, jedoch nicht für die Wahrnehmung von Organfunktionen im Konzern. Die Genehmigung einzelner Geschäfte durch den Aufsichtsrat gemäß L-Regel 48 führt nicht automatisch zur Qualifikation als nicht unabhängig.**
- **Das Aufsichtsratsmitglied soll in den letzten drei Jahren nicht Abschlussprüfer der Gesellschaft oder Beteiligter oder Angestellter der prüfenden Prüfungsgesellschaft gewesen sein.**
- **Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht Vorstandsmitglied in einer anderen Gesellschaft sein, in der ein Vorstandsmitglied der Gesellschaft Aufsichtsratsmitglied ist.**
- **Das Aufsichtsratsmitglied soll nicht länger als 15 Jahre dem Aufsichtsrat angehören. Dies gilt nicht für Aufsichtsratsmitglieder, die Anteilseigner mit einer unter-**

nehmerischen Beteiligung sind oder die Interessen eines solchen Anteilseigners vertreten.

- **Das Aufsichtsratsmitglied soll kein enger Familienangehöriger (direkte Nachkommen, Ehegatten, Lebensgefährten, Eltern, Onkel, Tanten, Geschwister, Nichten, Neffen) eines Vorstandsmitglieds oder von Personen sein, die sich in einer in den vorstehenden Punkten beschriebenen Position befinden.**

Darstellung, welche Mitglieder im Sinne der C-Regel 53 ÖCGK als unabhängig anzusehen sind

Basierend auf den o.a. Kriterien haben sich alle Aufsichtsratsmitglieder für unabhängig erklärt.

Darstellung, welche Mitglieder des Aufsichtsrats die Kriterien der C-Regel 54 erfüllen

Drei Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen bis 15. Mai 2012 eine Organfunktion in einem Unternehmen wahr, das über 10% der Anteile an der Erste Group Bank AG hält (Kessler, Winckler, Lackner). Seit 15. Mai 2012 sind es aufgrund des Ausscheidens von Heinz Kessler aus dem Aufsichtsrat nur zwei Mitglieder. Weiters vertrat im Jahr 2012 ein Mitglied (Rasinger) insbesondere die Interessen der Privataktionäre.

Vermerk, falls Mitglieder des Aufsichtsrats in dem berichtspflichtigen Geschäftsjahr an mehr als der Hälfte der Sitzungen des Aufsichtsrats nicht persönlich teilgenommen haben

(C-Regel 58 ÖCGK)

Alle Mitglieder nahmen an mindestens der Hälfte der Sitzungen persönlich teil.

Gegenstand und Entgelt von gem. § 95 Abs. 5 Z 12 AktG zustimmungspflichtigen Verträgen

(C-Regel 49 ÖCGK)

Das Unternehmen DORDA BRUGGER JORDIS Rechtsanwälte GmbH, in dem Theresa Jordis Partnerin ist, hat Unternehmen der Erste Group im Jahr 2012 für Beratungsaufträge in Summe EUR 236.418,57 in Rechnung gestellt. Friedrich Rödler ist Senior Partner bei PricewaterhouseCoopers Österreich. Von Unternehmen dieser Unternehmensgruppe wurden für Beratungsaufträge an Unternehmen der Erste Group im Jahr 2012 EUR 501.000,00 in Rechnung gestellt.

ANGABEN ZUR SELBSTEVALUIERUNG DES AUFSICHTSRATS

(C-Regel 36 ÖCGK)

Im Rahmen der Selbstevaluierung hat der Aufsichtsrat im März 2012 eine Arbeitsgruppe ins Leben gerufen, um sich mit den Aktivitäten und der Effizienz des Aufsichtsrats zu befassen. Der Aufsichtsrat hat die Vorschläge der Arbeitsgruppe am 27. Juni 2012 behandelt und ihnen zugestimmt.

ANGABEN ZUR ARBEITSWEISE VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT

(gemäß § 243b Abs. 2 UGB)

Vorstand

Der Vorstand der Erste Group Bank AG leitet die Gesellschaft in eigener Verantwortung. Er hat das Wohl des Unternehmens zu verfolgen und die Interessen der Aktionäre und der Mitarbeiter zu berücksichtigen. Der Vorstand entwickelt die strategische Ausrichtung des Unternehmens und stimmt diese mit dem Aufsichtsrat ab. Er gewährleistet ein wirksames Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand fasst seine Beschlüsse unter Beachtung aller relevanten Rechtsvorschriften, der Bestimmungen der Satzung und seiner Geschäftsordnung.

Aufsichtsrat

Der Aufsichtsrat berät den Vorstand bei dessen strategischen Planungen und Vorhaben. Er entscheidet die vom Gesetz, von der Satzung und seiner Geschäftsordnung vorgesehenen Angelegenheiten mit. Der Aufsichtsrat hat die Aufgabe, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu überwachen.

KOMPETENZVERTEILUNG IM VORSTAND

(C-Regel 16 ÖCGK)

Per 1. Februar 2012

Andreas Treichl (Vorsitzender)

Strategy & Participation Management, Group Secretariat, Group Communications, Group Investor Relations, Group Human Resources, Group Audit, Group Marketing, Employees' Council, Group Retail

Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)

Group Capital Markets, Group Research, Group Investment Banking, Group Large Corporates Banking, Steering & Services, Erste Group Immorent Client, Industries and Infrastructure

Herbert Juranek

Group Organisation/IT, Group Operations/Markets, Group Operations Retail and Corporate, Group Services

Gernot Mittendorfer

Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Corporate Workout, Group Compliance Legal & Security

Manfred Wimmer

Group Accounting, Group Performance Management, Group Balance Sheet Management

Per 27. November 2012

Andreas Treichl (Vorsitzender)

Group Strategy & Participation Management, Group Secretariat, Group Communications, Group Investor Relations, Group Human Resources, Group Audit, Group Brands, Employees' Council

Franz Hochstrasser (Vorsitzender-Stellvertreter)

Group Large Corporates Banking, Erste Group Immorent Client, Industries and Infrastructure, Group Capital Markets, Group Research, Group Investment Banking, Steering & Operating Office Markets, Steering & Operating Office Large Corporates/Erste Group Immorent

Herbert Juranek

Group Organisation/IT, Group Banking Operations, Group Services

Gernot Mittendorfer

Group Strategic Risk Management, Group Corporate Risk Management, Group Retail Risk Management, Group Corporate Workout, Group Compliance Legal & Security, Erste Group Immorent Real Estate Risk Management, Group Risk Governance and Projects, Quantitative Risk Methodologies

Manfred Wimmer

Group Accounting, Group Performance Management, Group Asset Liability Management

ANZAHL UND ART DER AUSSCHÜSSE DES AUFSICHTSRATS UND DEREN ENTSCHEIDUNGSBEFUGNISSE

(C-Regel 34 ÖCGK)

Der Aufsichtsrat hat sechs Ausschüsse gebildet, den Risikomanagementausschuss, den Exekutivausschuss, den Prüfungsausschuss, den Nominierungsausschuss, den Vergütungsausschuss sowie den Bauausschuss.

Risikomanagementausschuss

Der Risikomanagementausschuss ist zuständig für die Erteilung der Zustimmung in allen jenen Fällen, bei denen Kredite und Veranlagungen oder Großveranlagungen eine Höhe über dem Pouvoir des Vorstands gemäß Pouvoir-Regelung erreichen. Der Zustimmung des Risikomanagementausschusses bedarf jede Veranlagung oder Großveranlagung im Sinne des § 27 BWG, deren Buchwert 10% der anrechenbaren Eigenmittel der Gesellschaft oder der anrechenbaren konsolidierten Eigenmittel der Kreditinstitutsgruppe überschreitet. Weiters obliegt ihm die Erteilung von Vorausermächtigungen, soweit gesetzlich zulässig. Der Risikomanagementausschuss ist zuständig für die Überwachung des Risikomanagements der Erste Group Bank AG. Der Aufsichtsrat übertrug dem Risikomanagementausschuss das Recht auf Zustimmung zur Errichtung von Zweigniederlassungen, zur Erteilung der Prokura oder Handlungsvollmacht für den gesamten Geschäftsbetrieb. Dem Ausschuss obliegt die Überwachung des Beteiligungsgeschäfts der Gesellschaft, außer in Fällen, die in die Zuständigkeit des Prüfungsausschusses fallen. Zu den Aufgaben des Risikomanagementausschusses gehört auch die Kenntnis-

nahme von Berichten über Rechtsstreitigkeiten und über die Risikoauswirkung und Kostenbelastung von größeren IT-Projekten sowie von Berichten über wichtige aufsichtsbehördliche Prüfungen von Tochterunternehmen.

Exekutivausschuss

Der Exekutivausschuss tagt adhoc im Auftrag des Aufsichtsrats, um spezifische Themen in Sitzungen oder Umlaufbeschlüssen vorzubereiten. Der Ausschuss kann auch zur abschließenden endgültigen Entscheidung ermächtigt werden. Bei Gefahr im Verzug und zur Abwehr eines schweren Schadens kann der Exekutivausschuss vom Vorsitzenden einberufen werden, um auch ohne spezifisches Mandat des Aufsichtsrats im Interesse des Unternehmens zu handeln.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist verantwortlich für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses; die Überwachung der Wirksamkeit des internen Kontrollsystems, des internen Revisionssystems und des Risikomanagementsystems der Gesellschaft; die Überwachung der Abschlussprüfung und Konzernabschlussprüfung; die Prüfung und Überwachung der Qualifikation und der Unabhängigkeit des Abschlussprüfers (Konzernabschlussprüfers); die Prüfung und Vorbereitung der Feststellung des Jahresabschlusses, des Vorschlags für die Gewinnverwendung, des Lageberichts und des Corporate Governance-Berichts sowie die Erstattung des Berichts über die Prüfungsergebnisse an den Aufsichtsrat; die Prüfung des Konzernabschlusses und -lageberichts; die Vorbereitung des Vorschlags des Aufsichtsrats für die Auswahl und die Abberufung des Abschlussprüfers; den Abschluss des Vertrages mit dem gewählten Prüfer über die Durchführung der Abschlussprüfung sowie die Vereinbarung des Entgelts; die Kenntnisnahme zeitnaher Information über Prüfungsschwerpunkte des Abschlussprüfers sowie die Möglichkeit zur Erstattung von Vorschlägen für zusätzliche Prüfungsschwerpunkte; die Kenntnisnahme der Jahresabschlüsse wesentlicher Tochtergesellschaften; die Kenntnisnahme des Revisionsplans der internen Revision der Gesellschaft; die Kenntnisnahme von Information über aktuelle revisionsrelevante Themen im Konzern und über Effizienz und Effektivität der internen Revision; die Kenntnisnahme des Berichts der internen Revision über die Prüfungsgebiete und wesentliche Prüfungsfeststellungen aufgrund durchgeführter Prüfungen sowie des Tätigkeitsberichts gemäß § 20 iVm § 21 Abs. 2 Wertpapieraufsichtsgesetz; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über wesentliche Feststellungen des Abschlussprüfers, der internen Revision oder einer aufsichtsbehördlichen Prüfung; die Kenntnisnahme unverzüglicher Information über Schadensfälle, soweit sie 5% des konsolidierten Eigenkapitals oder 10 % des budgetierten Nettoergebnisses übersteigen können; die Kenntnisnahme der Berichte des Vorstands zu aktuellen Entwicklungen und Einhaltung (Compliance) in den Bereichen Corporate Governance und Anti-Money-Laundering; die Kenntnisnahme des Compliance-Tätigkeitsberichts gemäß § 18 iVm § 21 Wertpapieraufsichtsgesetz.

Nominierungsausschuss

Sitzungen des Nominierungsausschusses haben bei Bedarf stattzufinden, oder wenn ein Mitglied des Ausschusses oder des Vorstands darum ersucht. Der Nominierungsausschuss unterbreitet dem Aufsichtsrat Vorschläge zur Besetzung frei werdender Vorstandsmandate und befasst sich mit Fragen der Nachfolgeplanung. Er befasst sich mit dem Inhalt von Anstellungsverträgen der Vorstandsmitglieder und beschließt diese. Er behandelt und entscheidet über die Beziehungen zwischen der Gesellschaft und den Mitgliedern des Vorstands, ausgenommen Beschlüsse auf Bestellung oder Widerruf der Bestellung eines Vorstandsmitglieds sowie auf Einräumung von Optionen auf Aktien der Gesellschaft. Der Nominierungsausschuss unterbreitet darüber hinaus dem Aufsichtsrat Vorschläge zur Besetzung frei werdender Mandate im Aufsichtsrat. Dabei sind insbesondere die persönliche und fachliche Qualifikation der Mitglieder, die fachlich ausgewogene Zusammensetzung und Aspekte der Diversität des Aufsichtsrats zu berücksichtigen.

Vergütungsausschuss

Der Vergütungsausschuss genehmigt die allgemeinen Prinzipien der Vergütungspolitik, überprüft sie regelmäßig und ist für ihre Umsetzung verantwortlich. Er überwacht die Vergütungspolitik, Vergütungspraktiken und vergütungsbezogene Anreizstrukturen. Der Ausschuss überwacht die Auszahlung der variablen Vergütung an Vorstandsmitglieder und Mitglieder der zweiten Managementebene der Gesellschaft sowie an Vorstandsmitglieder wesentlicher Tochterunternehmen. Weiters wird die Vergütung des höheren Managements im Risikomanagement und in Compliance-Funktionen vom Vergütungsausschuss unmittelbar überprüft. Einmal pro Jahr ist dem Ausschuss ein umfassender Bericht zu erstatten, in dem neben dem Vergütungssystem einschließlich der wesentlichen Leistungsindikatoren auch über die Mitarbeiter- und Führungskräfte-situation im Konzern berichtet wird.

Bauausschuss

Dem Bauausschuss obliegen die Beratung des Vorstands und die Vorbereitung von Beschlussfassungen des Aufsichtsrats betreffend den Erste Campus, der geplanten Hauptniederlassung der Erste Group. Der Aufsichtsrat kann bei Bedarf dem Ausschuss weitere Angelegenheiten übertragen.

ANGABE DER ANZAHL DER SITZUNGEN DES AUFSICHTSRATS IM BERICHTSPFLICHTIGEN GESCHÄFTSJAHR UND BERICHT ÜBER DIE SCHWERPUNKTE SEINER TÄTIGKEIT

(C-Regel 36 ÖCGK)

Im Geschäftsjahr 2012 fanden sechs Aufsichtsratssitzungen statt.

Bei jeder ordentlichen Aufsichtsratssitzung wurden die monatlichen Entwicklungen der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung präsentiert, es wurde über die einzelnen Risikoarten und das Gesamtrisiko der Bank berichtet, die Lage einzelner

Tochterbanken in Zentral- und Osteuropa besprochen und über die Prüfgebiete und die wesentlichen Prüfungsfeststellungen der Internen Revision berichtet. Die Vorsitzenden der Ausschüsse berichteten über wesentliche Themen, die seit der letzten Aufsichtsratssitzung in den Ausschüssen behandelt wurden. Ein wiederkehrendes Thema in den Aufsichtsratssitzungen war der jeweilige Stand des künftigen bankenaufsichtsrechtlichen Regimes auf europäischer und österreichischer Ebene und dessen Auswirkungen auf die Erste Group. Dem Aufsichtsrat werden regelmäßig jene Vorstandsanträge vorgelegt, die nach den gesetzlichen Vorschriften, der Satzung und der Geschäftsordnungen der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen.

In der a.o. Sitzung am 30. Jänner 2012 wurde aufgrund der im Dezember 2011 entschiedenen Reduktion der Anzahl der Vorstandsmitglieder von sieben auf fünf Personen eine neue Geschäftsverteilung und Vertretungsregel beschlossen.

Am 14. März 2012 wurden Jahresabschluss und Lagebericht 2011, Konzernjahresabschluss und -lagebericht 2011 sowie der Corporate Governance-Bericht 2011 geprüft, die Prüfberichte der Bankprüfer behandelt, der Jahresabschluss 2011 entsprechend der Empfehlung des Prüfungsausschusses festgestellt und der Vorschlag für die Gewinnverteilung für 2011 gebilligt. Es wurde der Jahresbericht Compliance erstattet, der Bericht des Aufsichtsrats und die Beschlussvorschläge für die Hauptversammlung genehmigt.

In der konstituierenden Sitzung vom 15. Mai 2012 nach der Hauptversammlung wurden der Vorsitzende des Aufsichtsrats und dessen Stellvertreter gewählt, die Ausschüsse des Aufsichtsrats vorläufig neu besetzt und der Aufteilungsschlüssel für die von der Hauptversammlung beschlossene Aufsichtsratsvergütung festgelegt.

Am 27. Juni 2012 wurden die Erkenntnisse einer vom Aufsichtsrat eingerichteten Arbeitsgruppe, die sich mit den Aktivitäten und der Effizienz des Aufsichtsrats befasste, behandelt. Die Geschäftsordnungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse wurden entsprechend dieser Erkenntnisse adaptiert und die Besetzung der Ausschüsse des Aufsichtsrats demgemäß vorgenommen. Weiters wurde der Beteiligungsbericht für 2011 und das erste Quartal 2012 besprochen.

Am 19. September 2012 wurde ausführlich über die Situation in drei wesentlichen Tochtergesellschaften diskutiert und Information über „Directors Dealings“ erstattet.

Am 12. Dezember 2012 wurden das Budget und der Gesamtinvestitionsplan 2013 der Erste Group Bank AG genehmigt und über die Konzernplanung 2013 berichtet. Es wurde über die Vorkehrungen zur Korruptionsbekämpfung in der Gruppe informiert und über geplante Kosteneinsparungsmaßnahmen gesprochen. Der Aufsichtsrat hat in dieser Sitzung einen Grundsatzbeschluss über den Verkauf der Erste Bank Ukraine gefasst und die endgültige Entscheidung innerhalb eines von ihm festgesetzten Preisbandes an den Exekutivausschuss übertragen.

ANGABE DER ANZAHL DER SITZUNGEN DER AUSSCHÜSSE IM BERICHTSPFLICHTIGEN GESCHÄFTSJAHR UND BERICHT ÜBER IHRE TÄTIGKEIT (C-Regel 39 ÖCGK)

Der Risikomanagementausschuss hat in seinen siebzehn Sitzungen im Jahr 2012 regelmäßig über die über dem Pouvoir des Vorstands liegenden Veranlagungen und Kredite entschieden und sich über die im Pouvoir des Vorstands genehmigten Kredite berichten lassen. Es wurde regelmäßig zu den einzelnen Risikoarten, zur Risikotragfähigkeit und zu Großveranlagungen informiert. Darüber hinaus gab es Berichte zur Situation einzelner Branchen und Industrien, zu Prüfungen der Aufsichtsbehörden, zu verschiedenen Rechtsstreitigkeiten, sowie Berichte zur Risikoentwicklung in einzelnen Ländern und Tochtergesellschaften, über die Tätigkeiten von Group Compliance und zu neuen Aufsichtsregeln auf europäischer und österreichischer Ebene.

Der Strategiausschuss hat im Jahr 2012 ein letztes Mal getagt. In der Sitzung wurde vor allem das künftige Format der Aufsichtsrats- und Ausschusssitzungen besprochen.

Der 2012 neu eingesetzte Exekutivausschuss hat 2012 einmal im Rahmen der vom Aufsichtsrat erteilten Ermächtigung zur Fassung eines Beschlusses über den Verkauf der Erste Bank Ukraine getagt. Die Informationen über den Verkauf wurden am 20. Dezember 2012 als Ad-hoc-Meldung veröffentlicht.

Der Prüfungsausschuss hat im Jahr 2012 viermal getagt. Unter anderem haben die Prüfer über den Stand der Jahres- und Konzernjahresabschlussprüfung informiert. Nach einem Ausschreibungsverfahren wurde vorbehaltlich der Zustimmung des Aufsichtsrats beschlossen, Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. der Hauptversammlung als zusätzlichen (Konzern-) Abschlussprüfer für das Geschäftsjahr 2013 vorzuschlagen. Der Aufsichtsrat hat diesem Vorschlag in seiner nachfolgenden Sitzung zugestimmt. Weiters wurde vom Prüfungsausschuss die Schlussbesprechung durchgeführt. Es wurden Jahresabschluss und Lagebericht, Konzernabschluss und -lagebericht sowie der Corporate Governance-Bericht geprüft, dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses empfohlen und der Vorschlag des Vorstands für die Verteilung des Bilanzgewinns des Geschäftsjahres 2011 zur Kenntnis genommen. Der Leiter der internen Revision hat über die Prüfungsgebiete und wesentlichen Prüfungsfeststellungen des Prüfungsjahres 2011 berichtet und den Revisionsplan 2012 erläutert. Es wurden die Berichte der internen Revision gem. § 42 Abs. 3 BWG erstattet. Der Prüfungsausschuss hat über seinen Arbeitsplan diskutiert und festgelegt, welche Themen in welcher Sitzung auf der Tagesordnung stehen sollen.

Der Nominierungs- und Vergütungsausschuss wurde im Jahr 2012 in zwei Ausschüsse aufgeteilt, in den Nominierungs- und den Vergütungsausschuss. Für den Nominierungsausschuss gab es im Jahr 2012 keine Themen, die zu einer Sitzung Anlass gegeben

hätten. Der Vergütungsausschuss hat nach der Aufteilung zweimal getagt und verschiedene Vergütungsthemen in Bezug auf die Erste Group und deren Tochterbanken besprochen, u.a. die Struktur der Key Performance Indikatoren und die Bonus Policy, und wurde über Weiterentwicklungs- und Nachfolgeprogramme informiert.

Der Bauausschuss hat im Jahr 2012 viermal getagt. Hauptthemen waren Projektplan, Projektorganisation, Budget, Kosten und Risiken sowie Vorgehen bei den Ausschreibungen, Termine und Umfeldentwicklungen beim Erste Campus, der geplanten Hauptniederlassung der Erste Group am Wiener Hauptbahnhof.

MASSNAHMEN ZUR FÖRDERUNG VON FRAUEN IM VORSTAND, IM AUFSICHTSRAT UND IN LEITENDEN STELLEN

(gemäß § 243b UGB)

Seit der Gründung der Bank hat Diversity einen hohen Stellenwert und ist entsprechend im Selbstverständnis der Erste Group verankert. Die Erste Group fördert Chancengleichheit und Vielfalt, insbesondere hinsichtlich Geschlecht, Alter und Herkunft.

Ein besonderes Anliegen bleibt die Verteilung von Frauen und Männern in Managementpositionen. Seit Jahren arbeitet die Erste Group konsequent und fortlaufend an der Verbesserung der Ausgewogenheit des Geschlechterverhältnisses in Führungspositionen, 2012 erfolgten 54% der Neubesetzungen von Management Positionen an Frauen. Lokale Initiativen bestätigen den Stellenwert dieses Themas, etwa die Erste Bank Oesterreich Projekte *WoMen Potential* (Unterstützung von Frauen in der Fachkarriere) oder *WoMen in Leadership* (definiertes Ziel dieser Initiative ist, den Anteil von Frauen in den nächsten 5 Jahren von derzeit 30% auf 40% zu erhöhen).

Die Erste Group betrachtet es als Ihre Verpflichtung, auch in Zukunft Maßnahmen zur Verbesserungen der Chancengleichheit zu implementieren. Nach umfassenden Diskussionen über Auswirkungen von Gender Diversity auf die Unternehmensführung im Vorstand wurde eine gruppenweite Diversity and Inclusion Initiative gestartet. Als Basis dienen auch die Erfahrungen und Praxis in der *Česká spořitelna*, die bereits mehrmals mit dem Preis für Equal Opportunity and Diversity ausgezeichnet wurde. Um die Bedeutung dieses Themas und seine Unterstützung der Initiative zu unterstreichen, agiert Andreas Treichl als Projektsponsor.

OFFENLEGUNG VON INFORMATIONEN ÜBER DIE VERGÜTUNG VON VORSTAND UND AUFSICHTSRAT

Vergütung der Vorstandsmitglieder

(C-Regeln 30 und 31 ÖCGK)

Bezüge im Geschäftsjahr 2012

in EUR Tsd	Fixe Bezüge	Sonstige Bezüge	Erfolgsabhängige Bezüge aus früheren Jahren	Gesamt
Andreas Treichl	1.236,7	470,9	0	1.707,6
Franz Hochstrasser	690,6	164,4	0	855,0
Herbert Juranek	631,2	60,9	0	692,1
Manfred Wimmer	631,2	163,4	0	794,6
Gernot Mittendorfer	599,2	55,0	0	654,2
	3.788,9	914,6	0	4.703,5

In der Position Sonstige Bezüge sind Pensionskassenbeiträge, Beiträge zur Vorsorgekasse (bei Abfertigung neu) und diverse Sachbezüge enthalten.

Erfolgsabhängige Bezüge

Seit dem Geschäftsjahr 2010 wird der variable Teil der Vorstandsbezüge entsprechend den gesetzlichen Regelungen auf fünf Jahre aufgeteilt und kommt nur unter bestimmten Voraussetzungen zur Auszahlung. Für das Geschäftsjahr 2011 hat es keine erfolgsabhängige Vergütung an den Vorstand gegeben. In 2012 wurden keine erfolgsbezogenen Bezüge aus früheren Jahren

ausbezahlt. Den Vorständen wurden auch keine Aktien-Äquivalente zugesprochen.

Long-Term Incentive-Programme

Derzeit laufen zwei Long-Term Incentive-Programme (LTI), die auf die Veränderung des Aktienkurses der Erste Group Bank AG gegenüber einer Gruppe von Peers und dem Dow Jones Euro Stoxx Banks Bezug nehmen. Im Rahmen des LTI 2007 kam es in 2012 letztmalig zu einer Ausschüttung. Das LTI 2010 wurde mit 1. Jänner 2010 gestartet und läuft ebenfalls vier Jahre. Entsprechend den Bedingungen kam es 2012 zu folgenden Zahlungen:

in EUR Tsd	LTI 2007	LTI 2010	Gesamt
Andreas Treichl	240,9	0	240,9
Franz Hochstrasser	60,2	84,0	144,2
Herbert Juranek	60,2	84,0	144,2
Manfred Wimmer	0	84,0	84,0
Gernot Mittendorfer	0	0	0
	361,3	252,0	613,3

Bernhard Spalt und Martin Skopek schieden mit 31. Jänner 2012 aus dem Vorstand aus. Herr Spalt erhielt EUR 52.600 an fixen und EUR 5.600 an sonstigen Bezügen. Herr Skopek EUR 75.000 fixe und EUR 35.100 an sonstigen Bezügen. Aus den LTI-Programmen erhielt Herr Skopek EUR 42.000, Herr Spalt EUR 144.200.

Grundsätze der für den Vorstand gewährten betrieblichen Altersversorgung

Die Mitglieder des Vorstands nehmen nach den gleichen Grundsätzen wie die Mitarbeiter an der beitragsorientierten Betriebspensionsregelung der Erste Group teil. Wird die Bestellung zum Mitglied des Vorstands vor Erreichung des 65. Lebensjahres aus Gründen, die nicht in der Person des Vorstandsmitglieds liegen,

beendet, so sind für drei Vorstandsmitglieder entsprechende Ausgleichszahlungen an die Pensionskasse vorgesehen.

Grundsätze für Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands des Unternehmens im Falle der Beendigung der Funktion

Im Bereich der Anwartschaften und Ansprüche des Vorstands im Falle der Beendigung der Funktion gelten für zwei Mitglieder des Vorstands noch die üblichen gesetzlichen Abfertigungsbedingungen des § 23 Angestelltengesetz. Alle anderen Vorstandsmitglieder haben keinen Abfertigungsanspruch.

Die gewährten Bezüge stehen im Einklang mit den bankrechtlichen Regeln über die Vergütung von Vorstandsmitgliedern.

Veröffentlichung der im Geschäftsjahr gewährten Vergütungen für jedes Aufsichtsratsmitglied einzeln (C-Regel 51 ÖCGK)

in EUR Tsd	Sitzungsgeld für 2012	AR-Vergütung für 2011	Gesamt
Friedrich Rödler	36,0	50,0	86,0
Georg Winckler	31,0	75,0	106,0
Theresa Jordis	29,0	75,0	104,0
Bettina Breiteneder	19,0	50,0	69,0
Jan Homan	10,0	50,0	60,0
Wilhelm Rasinger	27,0	50,0	77,0
Werner Tessmar-Pfohl	12,0	50,0	62,0
Brian D.O'Neill	7,0	50,0	57,0
John James Stack	6,0	50,0	56,0
Juan Maria Nin Génova	5,0	50,0	55,0
Heinz Kessler	14,0	100,0	114,0
Elisabeth Gürtler	2,0	50,0	52,0
Friedrich Lackner	0	0	0
Andreas Lachs	0	0	0
Bertram Mach	0	0	0
Barbara Smrcka	0	0	0
Karin Zeisel	0	0	0
Markus Haag	0	0	0
Gesamt	198,0	700,0	898,0

Die Hauptversammlung 2012 hat den Aufsichtsratsmitgliedern für das Geschäftsjahr 2011 eine Vergütung in Höhe von EUR 700.000 gewährt, wobei die Verteilung dieser Vergütung dem Aufsichtsrat vorbehalten ist. Das zusätzlich auszubezahlende Sitzungsgeld für die Mitglieder des Aufsichtsrats wurde mit EUR 1.000 pro Sitzung des Aufsichtsrats oder eines seiner Ausschüsse festgesetzt.

D&O-Versicherung

Die Erste Group Bank AG verfügt über eine Vermögensschadenhaftpflichtversicherung (Directors and Officers Liability Insurance). Versichert sind frühere, gegenwärtige und zukünftige Mitglieder des Vorstands oder der Geschäftsführung, des Aufsichtsrats, des Verwaltungsrats, des Beirats sowie die leitenden Angestellten, Prokuristen und Führungskräfte der Erste Group

Bank AG sowie der Tochtergesellschaften an denen die Erste Group Bank AG entweder direkt oder indirekt durch eine oder mehrere Tochtergesellschaften mehr als 50% der Anteile oder Stimmrechte hält. Die Kosten werden vom Unternehmen getragen.

BERICHT ÜBER DIE EXTERNE EVALUIERUNG

(R-Regel 62 ÖCGK)

Die Erste Group Bank AG hat in den Jahren 2006, 2009 und 2012 externe Evaluierungen der Einhaltung des Kodex im jeweils vorhergehenden Geschäftsjahr vornehmen lassen. Alle Evaluierungen kamen zum Ergebnis, dass die Erste Group Bank AG sämtlichen Anforderungen des Kodex nachgekommen ist. Die zusammengefassten Berichte zu diesen Evaluierungen stehen auf der Website der Erste Group Bank AG zur Verfügung.

AKTIONÄRSRECHTE

Stimmrechte

Mit jeder Aktie der Erste Group Bank AG verfügt ihr Inhaber über eine Stimme in der Hauptversammlung. Im Allgemeinen können Aktionäre in einer Hauptversammlung Beschlüsse mit einfacher Mehrheit der abgegebenen Stimmen oder, falls zur Genehmigung einer Maßnahme die Mehrheit des vertretenen Grundkapitals erforderlich ist, mit einfacher Mehrheit des vertretenen Grundkapitals fassen, sofern nicht gemäß österreichischem Recht oder der Satzung eine qualifizierte Mehrheit erforderlich ist.

Die Satzung weicht in drei Fällen von den gesetzlich vorgeschriebenen Mehrheitserfordernissen ab: Erstens kann die Bestellung von Aufsichtsratsmitgliedern vor Ende ihrer jeweiligen Funktionsperiode durch einen Beschluss der Hauptversammlung rückgängig gemacht werden, wofür eine Mehrheit von 75% der abgegebenen Stimmen und eine Mehrheit von 75% des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich sind. Zweitens kann die Satzung durch einen Beschluss der Hauptversammlung abgeändert werden. Sofern eine solche Änderung nicht den Unternehmenszweck betrifft, sind eine einfache Mehrheit der abgegebenen Stimmen und eine einfache Mehrheit des bei der Versammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich. Drittens kann jede Bestimmung, die größere Mehrheiten vorschreibt, nur mit der entsprechend erhöhten Mehrheit abgeändert werden.

Dividendenrechte

Jeder Aktionär ist bei Beschluss einer Dividendenausschüttung durch die Hauptversammlung zum Bezug von Dividenden im dort beschlossenen Ausmaß berechtigt.

Liquidationserlöse

Im Fall der Auflösung der Erste Group Bank AG werden die nach Abdeckung der bestehenden Verbindlichkeiten und Rückzahlung des Ergänzungskapitals verbleibenden Vermögenswerte an die Aktionäre und an die Inhaber von Partizipationsscheinen anteilig aufgeteilt. Zur Auflösung der Erste Group Bank ist eine Mehrheit

von mindestens 75% des bei einer Hauptversammlung vertretenen Grundkapitals erforderlich.

Zeichnungsrechte

Inhaber von Aktien verfügen grundsätzlich über Zeichnungsrechte, die es ihnen ermöglichen, zur Aufrechterhaltung ihres bestehenden Anteils am Grundkapital der Erste Group Bank neu begebene Aktien zu zeichnen. Diese Zeichnungsrechte stehen im Verhältnis zur Anzahl der von den Aktionären vor der Emission junger Aktien gehaltenen Anteile. Die genannten Zeichnungsrechte kommen nicht zur Anwendung, wenn ein Aktionär sein Zeichnungsrecht nicht ausübt oder die Zeichnungsrechte in bestimmten Fällen durch einen Beschluss der Hauptversammlung oder einen Beschluss des Vorstands und des Aufsichtsrats ausgeschlossen werden.

Das Österreichische Aktiengesetz enthält Bestimmungen zum Schutz von Einzelaktionären. Insbesondere sind alle Aktionäre unter gleichen Umständen gleich zu behandeln, sofern die betroffenen Aktionäre nicht einer Ungleichbehandlung zugestimmt haben. Des Weiteren sind Maßnahmen mit Einfluss auf Aktionärsrechte, wie Kapitalerhöhungen und der Ausschluss von Zeichnungsrechten, generell durch die Aktionäre zu beschließen. Die Satzung der Erste Group Bank AG enthält keine von den gesetzlichen Vorschriften abweichenden Bestimmungen über eine Änderung des Grundkapitals, die mit den Aktien verbundenen Rechte oder die Ausübung der Aktionärsrechte.

Aktiengesellschaften wie die Erste Group Bank AG müssen pro Jahr zumindest eine Hauptversammlung (ordentliche Hauptversammlung) abhalten. Diese muss innerhalb der ersten acht Monate jedes Geschäftsjahres stattfinden und mindestens folgende Punkte behandeln:

- _ **Vorlage bestimmter Dokumente**
- _ **Gewinnverwendung**
- _ **Entlastung des Vorstands und des Aufsichtsrats für das abgelaufene Geschäftsjahr.**

Wien, 28. Februar 2013

Vorstand

Andreas Treichl e.h.
Vorsitzender

Franz Hochstrasser e.h.
Vorsitzender-Stv.

Herbert Juranek e.h.
Mitglied

Gernot Mittendorfer e.h.
Mitglied

Manfred Wimmer e.h.
Mitglied

WEITERE CORPORATE GOVERNANCE-GRUNDPRINZIPIEN

Compliance

Verantwortlich für alle Compliance-Maßnahmen in der Erste Group ist Group Compliance, Legal and Security. Group Compliance, Legal and Security berichtet direkt an das für Risiko zuständige Vorstandsmitglied. Die Compliance-Regeln der Erste Group basieren neben den einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen, wie Börsengesetz und Wertpapieraufsichtsgesetz, auf dem Standard Compliance Code der österreichischen Kreditwirtschaft sowie internationalen Usancen und Standards. Interessenkonflikte zwischen unseren Kunden, der Erste Group und Mitarbeitern werden durch klare Bestimmungen wie Chinese Walls, Regelungen für Mitarbeitergeschäfte und Geschenkkannahme, Research-Disclaimer etc. geregelt. Weitere zentrale Themen sind die Einrichtung von Verfahren und Maßnahmen zur Verhinderung von Geldwäsche und Terrorismusfinanzierung sowie zur Beachtung von Sanktionen und Embargos einerseits und die Etablierung und Koordinierung von Maßnahmen zur Verhinderung von Financial Crime in der Erste Group andererseits.

Directors Dealings

Gemäß Börsengesetz und Emittenten-Compliance-Verordnung der Finanzmarktaufsicht (FMA) werden die Eigengeschäfte der Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats (Directors Dealings) in Erste Group-Aktien auf der Website der Erste Group Bank AG (www.erstegroup.com/ir) und der FMA veröffentlicht.

Transparenz

Das Vertrauen der Investoren in öffentlich gelistete Gesellschaften ist ein wichtiger Bestandteil einer funktionierenden Weltwirtschaft. Transparentes Wirtschaften und Ergebnisveröffentlichungen sind wichtig, um dieses Vertrauen zu erhalten und weiter auszubauen. Daher ist es das Ziel der Erste Group Bank AG, dass die Finanzaufstellungen das zugrunde liegende Geschäft so gut wie möglich abbilden. Die Erste Group Bank AG achtet mit größter Sorgfalt darauf, dass die Bestimmungen der International Financial Reporting Standards (IFRS) eingehalten werden und dass beim Finanzreporting ein hohes Maß an Objektivität und Integrität sichergestellt wird.

Risikomanagement

Die Erste Group Bank AG verfolgt eine Risikopolitik, die sich an der Optimierung eines ausgewogenen Verhältnisses zwischen Risiko und Rendite orientiert, mit dem Ziel, eine anhaltend hohe Eigenkapitalverzinsung zu erwirtschaften.

Ein detaillierter Bericht zu Risikopolitik, Risikomanagement-Strategie und -Organisation sowie eine ausführliche Diskussion der einzelnen Risikokategorien sind im Anhang ab Seite 155 zu finden. Zusätzlich erfolgt eine detaillierte Analyse des Kreditrisikos, gegliedert nach Segmenten, ab Seite 28 im Segmentbericht.

Bilanzierung und Wirtschaftsprüfer

Jahresabschluss, Lagebericht, Konzernabschluss und Konzernlagebericht der Erste Group Bank AG über das Geschäftsjahr 2012 wurden vom Sparkassen-Prüfungsverband als gesetzlich festgelegtem Prüfer und von der Ernst & Young Wirtschaftsprüfungsgesellschaft m.b.H. als von der Hauptversammlung bestelltem zusätzlichem Prüfer geprüft.